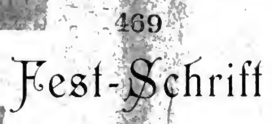
Der gegenwärtige lautbestand des schwäbischen ...

prof Wagner



der

K. Realanstalt zu Reutlingen

zur Feier der

25jährigen Regierungszeit Sr. Majestät des Königs.

Der gegenwärtige Lautbestand des Schwäbischen in der Mundart von Reutlingen.

ERSTE HÄLFTE.

Abhandlung von Professor Wagner.



Buchdruckerei von CARL RUPP, Reutlingen
1889.



Einleitung.

Es ist eine erfreuliche Thatsache, dass in neuerer Zeit im Sprachunterrichte dem Laut gegenüber dem Buchstaben, der gesprochenen Lautgruppe und der lebendigen Rede gegenüber dem geschriebenen Wort und dem geschriebenen Satz mehr Beachtung geschenkt wird, als dies seither der Fall war. Soll jedoch die lautliche Ausbildung der Schüler eine erfolgreiche sein, so ist dazu vor allem erforderlich, dass der Sprachlehrer durch eine gründliche phonetische Vorbildung in den Stand gesetzt ist, die Mundart seiner Zöglinge in allen ihren lautphysiologischen Eigentümlichkeiten klar zu erkennen, da der Ausgangspunkt dieses Teils des Sprachunterrichts nicht das einseitige Studium irgend eines phonetischen Systems, sondern die lebendige Mundart sein muss. Abgesehen davon, dass die durch unbewusste Ueberlieferung des mündlichen Verkehrs sich erhaltende Mundart den Lernenden einen tieferen Einblick in das Gesetzmässige der Lautgebung und Lautentwicklung thun lässt, als dies bei irgend einer den verschiedenartigsten Einflüssen unterworfenen Schriftsprache der Fall ist, wird der Schüler rasch zu eigener Beobachtung geführt und befähigt, von den lautlichen Erscheinungen der eigenen Mundart zu solchen von mehr oder weniger verwandten Idiomen überzugehen. Dieser in neuerer Zeit an den Sprachlehrer herantretenden Forderung entsprang vorliegende Arbeit, die demnach auch dem fremdsprachlichen Unterricht dienstbar gemacht werden soll.

Es lässt sich denken, dass die Mundart der früheren Reichsstadt Reutlingen manche Eigentümlichkeiten darbietet. Jahrhunderte lang auf kleinen Raum innerhalb der eng einschliessenden Stadtmauern zusammengedrängt, von Feinden aller Art in der Erhaltung ihrer Reichsunmittelbarkeit bedroht, nur selten fremde Elemente in sich aufnehmend, wenn äussere Verhältnisse, wie Kriege, dazu zwangen, hat die hiesige Bevölkerung bis in die neuere Zeit ihre Eigenart und einen starken Lokalpatriotismus bewahrt, der mit einem gewissen Ahnenstolze alle Fremden als nicht ganz ebenbürtig betrachtet, aber nicht verhindert hat, dass der arbeitstüchtige und erwerbsame Reutlinger jetzt guter Württemberger und Reichsbürger geworden und dem württembergischen Königshause wie dem deutschen Kaiser treu ergeben ist. Hat doch schon im Anfange des Jahrhunderts der einsichtsvolle Reutlinger erkannt, dass die geringen Mittel des kleinen Staatswesens, der kleinliche Partei- und Kastengeist, die jeden Fortschritt von Handel und Gewerbe beengenden Zollschranken der fortschreitenden Kultur unüberwindliche Hindernisse in den Weg legten und dass die Aufnahme der Stadt in ein grösseres Staatswesen sich für dieselbe als grösste Wohlthat erweisen müsse. Die Hoffnung auf allgemeine Besserung der Verhältnisse wurde denn auch in vollem Masse erfüllt und es hat namentlich das segensreiche Wirken Sr. Majestät des Königs Karl wesentlich dazu beigetragen, dass aus der

alten Reichsstadt eine der bedeutendsten, durch Handel und Gewerbe blühenden württembergischen Städte geworden ist. Und so feiern auch wir in Reutlingen heuer das 25jährige Regierungsjubiläum unseres in Ehrfurcht geliebten Königs in dankbarer Freude über all das Gute, das unserem guten Württemberg und unserer guten Stadt aus seiner Hand zugeflossen ist. Möge das teure Leben des geliebten Landesvaters noch lange erhalten bleiben zum Heile unseres weiteren und engeren Vaterlandes, zum Gedeihen und Segen der guten Stadt Reutlingen!

Die neue Zeit, der mächtig aufblühende Handel, der rege Verkehr mit andern Städten und Ländern, die allgemeine Wehrpflicht, die mehr und mehr aufkommende Sitte, durch Heirat fremde Elemente aufzunehmen, verwischt allerdings auch bei den hiesigen Bewohnern mehr und mehr die frühere Eigenart, was sich selbstverständlich auch in der Sprache geltend macht. Nach dem heutigen Sprachgebrauche wird wenigstens vom jungen Geschlecht das früher vor Konsonanz nach den meisten langen Vokalen ausfallende uvulare r in der Mehrzahl der betreffenden Wörter — ausgenommen sind nur einige Eigennamen und vielgebrauchte feststehende Redensarten — wieder gesprochen, aus dem alten k̂ûds ist k̂ûrds, aus ʿîš ist ʿîrš geworden; manche Nasalvokale werden mehr und mehr in reine verwandelt: aus lḕɔ̃d, „Leonhard" als Personen- und Flurname, wurde zunächst læ̃ɔ̃d, dann læəd, aus dsḕɔ̃d, „Zehnte" als Markung und Abgabe, wurde ebenso dsæəd; sogar vor nasalen Konsonanten verschwindet bisweilen die Nasalität der Vokale, statt ɔ̃ẽməds „irgendwo" hört man vielfach ɔeməds; aenr „eher", frdlaenɔ̃ „entlehnen", werden mit reinen Diphthongen gesprochen; für ɔe tritt häufig ae ein, aus ɔedæes wird aedæes, aus k̂ɔesr wird k̂aesr etc., ebenso aus âšɔ̃ẽ — âšãẽ, aus liχdəšdɔ̃ẽ — liχdəšdãẽ; die anlautenden p̂ f̂ qʿ k̂ suchen den stimmlosen anlautenden Lenes den Platz streitig zu machen, aus bordô „Porto" wird p̂ordô, aus durnɔ̃ — f̂urnɔ̃; auslautendes c (g) wird mehr und mehr zu χ (x); das alte Neutrum dsᵘɔe verdrängt das Masc. dsᵘẽ und Fem. dswûɔ̃; das früher vor r bestehende o wird durch ɔ verdrängt, an Stelle von dorf tritt dɔrf, an Stelle von mord — mɔrd; endlich suchen die erst in jüngerer Zeit aufgenommenen Worte sich der Schriftsprache soviel als möglich anzupassen, man sagt raor „Rohr", aber færnrôr, qʿî(r)šəgɔešd, aber ᵘãẽgaešd etc.

Schon aus diesen wenigen Andeutungen, die bei der Behandlung der einzelnen Laute näher ausgeführt werden sollen, dürfte hervorgehen, dass es wünschenswert ist, wenn der Dialekt, wie er bisher bestand, in seinen einzelnen Lautformen fixiert wird; dadurch werden auch manche Worte, die mehr und mehr ausser Gebrauch kommen, für spätere Zeiten bewahrt werden.

Die vielen Fremdwörter der Mundart rühren davon her, dass von der Zeit des dreissigjährigen Kriegs bis herauf zu der der napoleonischen Kriege wiederholt und längere Zeit grössere französische Truppenabteilungen in hiesiger Stadt lagen. Ausserdem soll hier schon darauf aufmerksam gemacht werden, dass der Reutlinger eine ungewöhnlich reiche Phantasie besitzt, die sich in der Sprache in einer Menge von bildlichen Ausdrücken geltend macht; letztere sollen im dritten Teile dieser Abhandlung Berücksichtigung finden.

Vorliegende Arbeit wird 3 Teile umfassen:

A. Analyse der Dialektlaute.

B. Vorkommen derselben im Vergleich zu den mhd. (ahd.) Lauten.

C. Synthese der Dialektlaute.

A. Analyse der Dialektlaute.

Die Reutlinger M. (= Mundart) besteht aus folgenden Lauten:

I. Vokale.

1. Reine oder Mundvokale.
   a. Einfache: î i, ê e, æ̂ æ, ɔ, â a, û u, ô o, ɔ̂ ɔ, ü̂ ü ö̂ (letztere 3 nur in wenigen Ausdrücken).
   b. Diphthongische Verbindungen: ɔi, ɔu, ɔü (nur in einem Wort), ae, ao, ui, ɔe; iɔ, eɔ, æɔ, uɔ, ɔɔ; hiezu kommen die mit den Halbvokalen ⁱ (für j) und ᵘ (für w) + reinem Vokal gebildeten diphthongischen Verbindungen.
2. Nasalvokale.
   a. Einfache: ẽ̂ ẽ, æ̃, ɔ̃, ã̂ ã, õ̂ õ.
   b. Diphthongische Verbindungen: ãẽ, ãõ, õẽ; ẽɔ̃, æ̃ɔ̃, õɔ̃; auch hiezu treten mit unsilbischem ⁱ und ᵘ + Nasalvokal gebildete diphthongische Verbindungen.

II. Konsonanten.

1. Verschlusslaute.
   a. Stimmlose Lenes: b, d, ɛ (palatales g), g (gutturales g).
   b. Aspirierte Fortes: p̔, t̔, q̔ (palatales asp. k), k̔ (gutturales asp. k)
2. Reibelaute. f (stimmlos), w (stimmhaft, nur vor û u, sonst tritt halbvokalisches ᵘ dafür ein), s (stimmlos), š (stimmloses sch), χ (stimmloser Palatal-ch-Laut), j (stimmhafter ich-Laut, nur vor î, sonst tritt unsilbisches ⁱ dafür ein), x (stimmloser Guttural-ch-Laut), ‘ (h, stimmlose Kehlkopfspirans).
3. Sonorlaute.
   a. Nasale: m, n, ɲ (palatales ng), ŋ (gutturales ng).
   b. l-Laut: l.
   c. r-Laute: R (alveolares r, äusserst selten), r (uvulares r).

I. Vokale.

§ 1. Anordnung derselben nach Artikulationsreihen.

Das relativ vollkommenste aller bisher aufgestellten Vokalsysteme ist das Bell-Sweet-Sievers'sche. Auch für die Schule ist es das brauchbarste; der Schüler ist durch dasselbe jederzeit befähigt, die von ihm hervorgebrachten Laute genau zu kontrollieren, und sogar die vielfach angefochtenen Begriffe von „narrow“ und „wide“ werden von demselben rasch erfasst. Das System berücksichtigt zunächst die horizontalen und vertikalen Zungenstellungen. Wird die Zunge aus der Indifferenzlage nach vorn geschoben und artikuliert der Vorderteil der Zunge gegen den harten Gaumen, so entstehen vordere (palatale), wird sie zurückgezogen und artikuliert die Hinterzunge gegen den weichen Gaumen, so erhält man hintere (gutturale), nimmt die Zunge endlich eine mittlere Stellung ein, so werden gemischte (palatal-gutturale) Vokale erzeugt. Die M. zeigt nur vordere und hintere Vokale, die gemischten fehlen. Je nach der grösseren oder geringeren Entfernung des artikulierenden Teils der Zunge vom harten oder weichen Gaumen sind die Vokale hohe, mittlere oder niedrige. Mit der geringeren oder grösseren Hebung der Zunge steht gewöhnlich die Grösse des Kieferwinkels, die Entfernung der Zahnreihen von einander, im Einklang. Dieser Kieferwinkel ist für die M.

insofern von Bedeutung, als die a-Laute, die in derselben entschieden hintere Laute sind, einen um einen Grad grösseren Kieferwinkel zeigen, als alle andern Vokale. Die Hinterzunge nimmt nämlich bei der Erzeugung der a-Laute dieselbe Stellung ein wie bei ɔ̄ ɔ, allein der Kieferwinkel zeigt 4. Grad, die Vorderzunge senkt sich dem entsprechend nach unten und die Lippen sind selbstverständlich ungerundet. Das Verhältnis der 4 Grade des Kieferwinkels, also von î : ê : æ̂ : â ist annähernd 1 : 2 : 3 : 5. Es muss weiter noch bemerkt werden, dass die Artikulationsstellen der vorderen Vokalreihe in Folge grösserer Kiefer- und Zungensenkung je ein wenig weiter nach hinten rücken, so dass die i-, e- und æ-Artikulation nicht genau eine Senkrechte bilden.

Alle die so gewonnenen Vokale können dann wieder eng (geschlossen), oder weit (offen) sein. Bei der Bildung der engen Vokale sind die Muskeln des artikulierenden Zungenteils straff gespannt, wodurch derselbe sich mehr nach oben wölbt und den Ausflusskanal verengert; bei der Erzeugung von weiten Vokalen sind die Muskeln des artikulierenden Zungenteils schlaffer, wodurch die Vokalenge ein wenig erweitert wird. In der M. sind die langen Vokale eng, die kurzen weit. Weiter wirkt auch die Artikulation der Lippen bei der Bildung der Vokale mit. Bei den ungerundeten Vokalen zeigt die Lippenöffnung eine je nach dem Kieferwinkel mehr oder weniger enge Spalte, bei den gerundeten eine durch Annäherung der Mundwinkel mehr oder weniger gerundete Ausflussöffnung; überdies stülpen die Lippen sich bei den gerundeten Vokalen gewöhnlich nach vorn, bei den Lauten der M. allerdings in geringem Grade. Endlich hat man reine Vokale und Nasalvokale zu unterscheiden. Bei den ersteren drückt sich das Gaumensegel an die hintere Rachenwand, während dasselbe sich bei den letzteren von der Rachenwand mehr oder weniger abhebt, wodurch der Lautstrom nicht nur durch den Mundkanal, sondern auch durch den Nasenraum getrieben wird.

§ 2. Quantitätsverhältnis der langen zu den kurzen Vokalen.

Um dasselbe objektiv festzustellen, bedient man sich des Grützner-Marey'schen Apparats. Die zu untersuchende Lautgruppe wird in einen Glastrichter gesprochen, der in seiner Grösse dem Munde des Sprechenden so angepasst ist, dass nicht viel von der Intensität des Lautstromes verloren geht. An den Glastrichter schliesst sich ein Gummischlauch an, der zu einer mit einer dünnen Gummimembran überspannten Kapsel führt. Diese Kapsel kann an einem Gestelle je nach Bedürfnis höher oder tiefer geschraubt werden. In der Mitte der Gummimembran befindet sich ein dünnes Metallblättchen und auf demselben ruht ein feines Bügelchen, das mit einem einarmigen Hebelstifte so in Verbindung steht, dass der Drehpunkt des Hebels hinter dem Verbindungspunkt mit dem Bügelchen liegt. Wird nun durch den Schlauch Luft in die Kapsel geführt, so hebt sich die Gummimembran und damit auch das Bügelchen und der Stift; selbstverständlich wird diese Bewegung eine um so kräftigere, je stärker der in die Kapsel getriebene Luftstrom ist. Die Länge des Schreibstifts übertrifft die Entfernung vom Drehpunkt zum Angriffspunkt um's 25fache, wodurch auch die geringste Bewegung der Gummimembran sichtbar wird. Der Hebelstift trägt an seinem äussersten Ende ein feines Häkchen und dieses Häkchen läuft nun über eine mittelst eines Uhrwerks in gleichmässige Bewegung zu setzende und mit einem berussten Papierstreifen überspannte Trommel. Man spricht einzelne Laute oder Lautgruppen in den Trichter und erhält dann auf dem berussten Papierstreifen Lautkurven, wie solche am Schlusse dieser Abhandlung dargestellt sind. Es sei noch bemerkt, dass die Kurven durch eine Mischung von starkem Spiritus und weissem Schellack fixiert werden.

Misst man an den 6 ersten Kurven die Entfernung der aufsteigenden Aeste der Explosivlaute, zwischen welchen die reinen Vokale liegen, so findet man fast überall für die langen Vokale 12 mm, für die kurzen 8 mm; es verhält sich demnach die Quantität der langen Vokale zu der der kurzen wie 3 : 2. Die Kurven 7 und 8 zeigen lange und kurze Nasalvokale zwischen nasalen Konsonanten, Kurve 9 å und â zwischen m und s, Kurve 10 å und â zwischen m und g. Man erhält diese Kurven dadurch, dass man den Gummischlauch unmittelbar in das eine Nasenloch einführt, das andere Nasenloch zuhält und dann die Lautgruppen spricht. Die Entfernung vom höchsten Punkte der Kurve des Anfangskonsonanten zum aufsteigenden Aste des Endkonsonanten beträgt bei langen nasalen Vokalen 9—10 mm, bei den kurzen Nasalvokalen nur 5 mm. Sieht man davon ab, dass in der Aussprache immer kleine Schwankungen in Beziehung auf die Quantität vorkommen werden, so scheinen die nasalen Konsonanten an Quantität das zu gewinnen, was die Vokale verlieren. Diesen Eindruck bekommt man namentlich, wenn man die Kurve des nasalen Endkonsonanten nach kurzen Vokalen betrachtet.

§ 3. Reine Vokale.

1. Ungerundete.

a. Vordere (palatale).

ī (langes, zugleich enges i).

ī ist ein hoher Laut. Kieferwinkel 1. Grad. Der hinterste Teil der Vorderzunge nähert sich dem mittleren Teile des harten Gaumens, die Seitenränder der verbreiterten Mittelzunge pressen sich an die beiden oberen Eckzähne und die hinter denselben liegenden Prämolaren, teilweise an das Zahnfleisch derselben. Das Zungenblatt senkt sich unter stumpfem Winkel nach unten, so dass der vordere Zungensaum sich verbreitert hinter die Vorderzähne legt und wenig konkav wird. Die Mundwinkel werden nur wenig zurückgezogen, die Lippen bilden eine in der Mitte sich wenig erweiternde Spalte.

i (kurzes, zugleich weites i).

Artikulation wie bei ī, nur sind die artikulierenden Zungenteile schlaff, die Annäherung derselben an den harten Gaumen ist deshalb eine geringere, die Seitenränder der Mittelzunge pressen sich nicht an, sondern legen sich nur leicht an die obern Eckzähne und Prämolaren, der vordere Zungensaum legt sich breit und leicht hinter die untern Vorderzähne. Die Lippen treten in eine schmale Spalte auseinander, die Mundwinkel bleiben fast in Ruhe.

ê (langes, zugleich enges e).

ê ist ein mittlerer Laut. Kieferwinkel 2. Grad wie bei ô. Die Artikulationsenge liegt ein wenig hinter der von ī i. Der vordere Zungenrand bleibt hinter den untern Vorderzähnen liegen; die Zunge senkt sich von ī aus mit dem Unterkiefer, so dass die verbreiterte Mittelzunge nicht mehr gegen die Eckzähne presst und auch gegen die Prämolaren schwächer drückt, als bei ī. Die Mundwinkel treten wenig auseinander.

e (kurzes, zugleich weites e).

Der artikulierende Zungenteil ist schlaff, in Folge davon geht die Zunge von ê aus wenig nach unten und hinten, der vordere Zungenrand berührt die untern Schneidezähne kaum noch.

æ̂ (langes, zugleich enges ä).

æ̂ ist ein niedriger Laut. Kieferwinkel 3. Grad wie bei ô, das Verhältnis der Senkung von ê zu æ̂ etwa dasselbe wie von ī zu ê. Der vordere Zungensaum tritt von den untern Vorder-

zähnen zurück, die Seitenränder der hintern Mittelzunge legen sich an den hintern Prämolaren und die ersten Molaren, so dass die Hauptspannung der Zunge zwischen den beiden ersten Molaren stattfindet.

æ (kurzes, zugleich weites ä).

Kieferwinkel und Zungenstellung wie bei æ̂, nur sind die Zungenmuskeln schlaff, so dass die Zungenränder sich seitlich nicht mehr fest an die Backenzähne legen, sondern dieselben ganz leicht berühren.

b. Hintere (gutturale).

ɔ (kommt nur in unbetonter Silbe vor, stets weit).

Kieferwinkel 2. Grad. Stellung des artikulierenden Zungenteils dem entsprechend eine mittlere. Der vordere Zungensaum tritt von den untern Vorderzähnen zurück, die Vorderzunge bleibt zwischen den untern Backenzähnen liegen, während die Mittelzunge nach oben steigt, so dass der vordere Teil der Hinterzunge gegen den weichen Gaumen die Lautenge bildet. Die Muskeln des artikulierenden Zungenteils sind schlaff.

â (langes, zugleich enges a).

Kieferwinkel 4. Grad. Das Verhältnis der 4 Stufen des Kieferwinkels von î : ê : æ̂ : â etwa wie 1 : 2 : 3 : 5. Stellung der artikulierenden Hinterzunge dem entsprechend eine niedrige. Der vordere Zungensaum tritt von den untern Vorderzähnen zurück, die Vorderzunge wölbt sich ein wenig nach unten, während die Mittelzunge sich erhebt, so dass der vordere Teil der Hinterzunge am höchsten steht. Die Seitenränder der Mittelzunge legen sich an die Innenseite der untern Zahnreihe und treten nach hinten über dieselbe heraus. Die Artikulation ist häufig eine unsymmetrische, indem die eine Zungenhälfte höher steht, als die andere. Von ɔ aus erhält man â, indem die Hinterzunge ihre Stellung behält, die Vorderzunge sich jedoch mit dem Kiefer um eine Stufe senkt und die Rundung der Lippen aufgegeben wird.

a (kurzes, zugleich weites a).

Kieferwinkel 4. Grad, bisweilen unbedeutend geringer als bei â. Artikulation wie bei â, nur Zungenmuskeln schlaff.

2. Gerundete.

a. Vordere (palatale).

Diese Laute sind der M. eigentlich fremd, indem für û ü stets î i, für ô ö stets ê e eintritt. Sie kommen jedoch in wenigen Fuhrmannsausdrücken vor und sollen deshalb nicht ganz unberücksichtigt bleiben.

û (langes, zugleich enges ü).

Kieferwinkel 2. Grad, Stellung der artikulierenden Vorderzunge demnach eine mittlere, wie bei ê (nicht wie bei î!). Die Lippen stülpen sich nach vorn, die Oeffnung derselben ist ein wenig grösser als bei û. Da der Laut in den betreffenden Ausdrücken meist über das gewöhnliche Mass gedehnt wird, sind die Zungenmuskeln stark gespannt.

ü (kurzes, zugleich weites ü).

Artikulation wie bei û, nur Zungenmuskeln schlaffer, weshalb der Laut als weit angenommen wird.

ô (langes, zugleich enges ö).

Kieferwinkel 3. Grad, Stellung der Zunge eine niedrige wie bei æ̂ (nicht wie bei ê!). Die Mundwinkel nähern sich, die Lippen stülpen sich nach vorn. Das kurze ö kommt nicht vor.

b. Hintere (palatale).

û (langes, zugleich enges u).

Kieferwinkel 1. Grad, doch wenig grösser als bei î. Der vordere Zungensaum tritt von den Vorderzähnen zurück, die Hinterzunge hebt sich kräftig gegen den weichen Gaumen. Die Mundwinkel treten sich näher, Ober- und Unterlippe schieben sich wenig nach vorn und berühren sich von den Mundwinkeln an nach innen, doch so, dass die Ausflussöffnung der Breite nach grösser ist als der Höhe nach. Die Zungenmuskeln ziehen sich seitlich in sich zusammen, so dass der Zungenkörper geschmälert und verdickt erscheint.

u (kurzes, zugleich weites u).

Artikulation wie bei û, nur Zungenmuskeln schlaffer.

ô (langes, zugleich enges o).

Kieferwinkel 2. Grad, wenig grösser als bei ê. Der Vorderrand der Zunge tritt von den Unterzähnen zurück, die Zungenmuskeln bleiben seitlich in sich zusammengezogen. Ober- und Unterlippe sind unbedeutend nach vorn gestülpt, der seitliche Abstand der Mundwinkel wird wenig geringer als bei û, Ober- und Unterlippe berühren sich gegen die Mundwinkel hin, doch auf eine kürzere Strecke als bei û, auch ist die Höhe der Lippenöffnung grösser als bei û.

o (kurzes, zugleich weites o).

Artikulation wie bei o, nur Hinterzunge schlaffer.

ɔ̂ (langes, zugleich enges ɔ).

Kieferwinkel wie bei æ̂ 3. Grad. Der vordere Zungensaum bleibt von den untern Vorderzähnen zurückgezogen. Die Lippen treten wenig nach vorn, Ober- und Unterlippe berühren sich nach den Mundwinkeln hin auf eine noch geringere Strecke als bei o. Die Höhe der Lippenöffnung ist noch grösser als bei ô, doch beträgt dieselbe nur etwa die Hälfte der Länge der Oeffnung.

ɔ (kurzes, zugleich weites ɔ).

Artikulation wie bei ɔ̂, nur Zungenmuskeln schlaffer.

§ 4. Nasalvokale.

Hebt sich das Gaumensegel von der hintern Rachenwand ab, so streicht der Lautstrom nicht nur durch den Mund, sondern auch durch die Nase, wodurch die Tonfarbe der Vokale wesentlich verändert wird. Von den hohen Vokalen erscheint keiner nasaliert, die starke Zungenhebung trägt offenbar dazu bei, dass das Gaumensegel sich fester an die hintere Rachenwand anlegt. Eine Eigentümlichkeit der Nasalvokale ist das, dass bei der Erzeugung selbst langer Vokale eine kaum bemerkbare Spannung im artikulierenden Zungenteil wahrgenommen wird, die sich allerdings zu halbweit steigert, wenn der Laut aussergewöhnlich lang ausgehalten wird. Es dürfte also gerechtfertigt erscheinen, wenn die nasalen Vokale alle unter „weit“ untergebracht werden. Die M. zeigt folgende Nasalvokale:

ễ ẽ, æ̂̃, ɔ̃, ẫ ã, ỗ õ.

Dabei ist zu bemerken, dass der Kieferwinkel bei ẫ ã den 3. Grad zeigt und derselbe ist wie bei æ̂ æ, also um einen Grad geringer als bei â a. Die Stellung der Hinterzunge jedoch bleibt dieselbe wie bei â a, der vordere Zungensaum tritt von den untern Vorderzähnen zurück, die Vorderzunge senkt sich wenig nach unten, so dass sie ganz zwischen den untern Zähnen liegt, die Mittelzunge steigt nach oben, so dass der vordere Teil der Hinterzunge am

höchsten steht und die Vokalenge bildet. Bei ǒ und ɔ̃ ist die Lippenöffnung unbedeutend kleiner als bei ô o.

Der **Grad der Nasalität** ist bei ɔ̃ und unbetontem ẽ ein geringerer als bei den übrigen Vokalen; die Nasalität geht diesen Lauten ganz verloren, wenn nicht unmittelbar eine Pause oder ein nasaler Konsonant folgt; bei noch so kurzer Pause wird sie allerdings beibehalten. Auch bei manchen reinen Vokalen ist die Gaumenklappe nie fest geschlossen. Dies scheint namentlich bei Vokalen mit grossem Kieferwinkel der Fall zu sein. Beweis dafür dürfte die Nasalkurve 25 für mad bilden. Nach der m-Kurve folgt eine leichte Hebung für a, dann Senkung für d, da der Luftstrom im vorderen Teil des Mundes vor dem d-Verschluss gespannt ist und dann ganz durch den Mund entweicht. Bei langen Vokalen wie in Kurve 9 für mās wird dies weniger sichtbar, weil die Stärke des Luftstroms hier eine ziemlich geringere ist.

§ 5. Halbvokale.

Man bezeichnet mit Halbvokal gewöhnlich den unsilbischen ersten Componenten eines steigenden Diphthongen (s. § 6). Die M. besitzt deren zwei, und zwar die für j und w eintretenden i und u.

§ 6. Diphthongen.

1. Allgemeines.

Unter einem Diphthongen versteht man eine mit **einem** Ausatmungsstoss hervorgebrachte einsilbische Verbindung zweier einfacher Vokale. In der Terminologie der älteren Grammatik gehörte zum Begriff eines Diphthongen, dass der erste Component stärker accentuiert ist als der zweite. Da die M. jedoch in Folge des Umstandes, dass für j resp. w unsilbisches i resp. u eintritt, auch Diphthongen mit betontem zweitem Componenten besitzt, so müssen wir jede einsilbische Verbindung zweier Vokale als Diphthong bezeichnen und **fallende** und **steigende Diphthongen** unterscheiden. Bei jenen steht der accentuierte Vokal voran, bei diesen beginnt der unsilbische Vokal die Lautverbindung. Sodann sind reine und nasale Diphthongen zu unterscheiden und bei beiden Klassen diejenigen Diphthongen, deren zweiter Component ə oder ɔ̃ ist, wieder als Unterabteilung von den übrigen zu trennen. Wir erhalten hienach folgende Einteilung:

A. Fallende Diphthongen.
1. Reine.
   a. əi, əu, əü (nur in einem Worte vorkommend), ae, ao, ui, ɔe.
   b. iə, eə, æə, uə, ɔə.
2. Nasale.
   a. ãẽ, ãɔ̃, ɔ̃ẽ.
   b. ẽɔ̃, æ̃ɔ̃, ɔ̃ɔ̃.

B. Steigende Diphthongen. Hiezu gehören alle Verbindungen der für j und w eintretenden halbvokalischen i und u mit einem accentuierten zweiten Vokal.

Die Diphthongen, die als zweiten Componenten ə oder ɔ̃ haben, sind von den übrigen aus folgenden Gründen zu trennen:

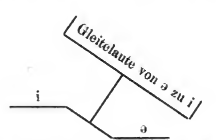
1. Misst man bei den Lautkurven 11—18 die Entfernung des höchsten Punkts der Kurve der Anfangskonsonanten und des aufsteigenden Astes des Endkonsonanten, zwischen welchen die Diphthongen əi, əu, ae (auch ao gehört hieher), ui, ɔe liegen, so beträgt dieselbe meist 12 mm, bisweilen 11 und 10 mm. Die Summe der Quantitäten beider Consonanten ist also hier in den meisten Fällen gleich der eines langen Vokals. Die Quantität der Diphthongen

iə, eə, æə, uə, ɔə ist meist etwas geringer, die Entfernung beträgt hier meist 10, 9.5, 9 oder 8.5 mm. Bei Kurve 19 des nasalen Diphthongen ãẽ beträgt die betreffende Entfernung allerdings nur 9 und 8.5 mm, bei æ̃ɔ̃ aber wieder weniger, nämlich 8 und 7 mm; ebenso findet man für ɔ̃ẽ in Kurve 20 eine Entfernung von 8, für ɔ̃ɔ̃ aber eine solche von nur 6.5 mm. Die relativ geringere Quantität der nasalen Diphthongen kann wieder daraus erklärt werden, dass die einschliessenden nasalen Konsonanten an Quantität das gewinnen, was den Vokallauten abgeht Es scheint aber aus obigem hervorzugehen, dass die Quantität der ersten Reihe von Diphthongen die der zweiten im allgemeinen übertrifft, wenn auch nur um ein Geringes.

2. Der Accent liegt bei beiden Reihen auf den ersten Componenten, allein bei ɔi, ɔu, ae, ao, ui, ɔe, ãẽ, ãɔ̃, ɔ̃ẽ überwiegt die Quantität des zweiten Componenten die des ersten, während umgekehrt bei iə, eə, æə, uə, ẽɔ̃, æ̃ẽ, ɔ̃ẽ der erste Component nicht nur der accentuierte, sondern auch der Quantität nach der bedeutendere ist.

3. Bei den Diphthongen ɔi, ɔu, ae, ao, ui, ɔe, ãẽ, ãɔ̃, ɔ̃ẽ kann der zweite Component ziemlich lange ausgehalten werden, ohne dass der Lautmasse dadurch der diphthongische Charakter verloren geht. Wird dagegen der zweite Component der Reihe iə, eə, æ̃ɔ̃ etc. ausgehalten, so geht in der M. der diphthongische Charakter verloren, es werden zwei getrennte Vokale, z. B. langes æ̃ und ɔ̃ hörbar. Ueberdies wird das ə der reinen Diphthongen nach einem bei ə näher zu besprechenden Gesetze, wonach aus ə ein ɔ̃ wird, nasal, aus iə wird i-ɔ̃. Dies tritt deutlich hervor, wenn die Diphthongen iə, uə etc. im Auslaute vor einer Pause stehen. Man spricht: ibẽ'iəgʷæ̃ɔ̃ „ich bin hier gewesen", aber: bišdao'î-ɔ̃? „bist du auch hier?"; išduirkuəfæd; „ist eure Kuh fett?", aber: dešdəgraosəkû-ɔ̃ „das ist eine grosse Kuh"; ôbẽ dôbəgʷæəsɔi? „ob ich droben gewesen sei?", aber: ibẽdôbəgʷæ̃-ɔ̃ „ich bin droben gewesen".

Eine Erklärung können obige Eigentümlichkeiten dadurch finden, dass die Diphthongen ɔi, ɔu etc. eigentlich 3teilige, die der andern Reihe (iə etc.) dagegen 2teilige sind. Bei ɔi verharrt die Zunge eine bestimmte Zeit in der ɔ-Stellung, dann durchläuft sie sämtliche Gleitelaute von ɔ zu i und schliesslich verharrt sie wieder eine bestimmte Zeit in der i-Stellung. Da ɔ ein hinterer mittlerer, i ein vorderer hoher Vokal ist, kann der Vorgang folgendermassen dargestellt werden:



Die Verschiebung der Zunge von ɔ zu i ist in der M. eine ziemlich langsame, das Ohr aber fasst diese Gleitelaute, da dieselben dem i immer näher kommen, schon als mehr oder weniger gesenkte i-Laute auf, woraus die grössere Quantität des 2. Componenten sich erklären dürfte. Die Quantität der drei einzelnen Teile objektiv festzustellen, ist bis jetzt noch nicht gelungen, vielfache Beobachtungen der Artikulationen haben jedoch Obiges bestätigt.

Bei iə etc. in Wörtern wie griəg verhält sich die Sache bei genauer Untersuchung der Artikulationen anders. Die Zunge verharrt hier zunächst wieder eine bestimmte Zeit in der i-Stellung, dann durchläuft sie sämtliche Gleitelautstellungen von i zu ə, in dem Augenblicke

jedoch, wo sie die ɔ-Stellung erreicht hat, bricht die Stimme ab und es bildet sich der Verschluss des folgenden Konsonanten. Darstellen lässt sich der Vorgang folgendermassen:



Folgt eine Pause, so setzt ein neuer, wenn auch schwacher Expirationsstoss ein und zugleich hebt sich das Gaumensegel von der hintern Rachenwand ab, so dass aus iɔ ein ĩ-ɔ̃ wird. Folgt auf diese Diphthongen ein nasaler Vokal, so geht der 2. Component ɔ ganz verloren, oder aber verdrängt derselbe — allerdings selten — den folgenden Nasalvokal, man sagt: šũõnšdrẽmf, seltener šũɔ̃nšdrẽmf „Schuhe und Strümpfe"; græõnblɔ̃, seltener græɔ̃nblɔ̃ (beide mal mit langem æ) „grün und blau"; hĩõndɔ̃, seltener hĩɔ̃ndɔ̃ „hie und da", ᵘĩẽm „wie ihm", aber ᵘiɔdîr „wie dir". Vor nasalem Konsonanten erhält sich ein solcher Diphthong unverändert, man spricht niɔmɔ̃ls „niemals", šuɔmaxr „Schuhmacher".

Ueber die Spannung der Muskeln der artikulierenden Zungenteile bei den einzelnen Componenten der Diphthongen ist zu bemerken, dass der erste Component stets mit schlaffer Zunge gesprochen wird, während beim zweiten der ɔi-, ɔu- etc. Reihe sich eine ganz geringe Spannung fühlbar macht, so dass derselbe, sofern er namentlich über das gewöhnliche Mass ausgehalten wird, als halbweit bezeichnet werden kann, für gewöhnlich jedoch auch zu den weiten Vokalen gezählt werden muss.

2. *Fallende Diphthongen.*

a. Fallende Diphthongen, bei welchen der zweite Component den ersten an Quantität übertrifft.

α. Reine.

ɔi.

Beim Uebergang vom 1. zum 2. Componenten schiebt sich die Zunge von hinten nach vorn, zugleich wird der Kieferwinkel um einen Grad kleiner. Erster Teil ɔ, zweiter (eigentlich dritter) Teil dem halbweiten i sich nähernd.

ɔu.

Die Zunge verharrt in zurückgezogener Lage, es tritt aber beim 2. Componenten Lippenrundung ein und die Hinterzunge hebt sich mit dem Unterkiefer um einen Grad. Erster Teil ɔ, zweiter Teil dem halbweiten u sich nähernd.

ɔü.

Die Zunge schiebt sich von der hintern Artikulationsstellung in die vordere, für den 2. Componenten tritt Lippenrundung ein, Kieferwinkel und Zungenhöhe bleiben sich gleich. Erster Teil ɔ, zweiter Teil, der in dem Worte ᵇɔüfö meist über das gewöhnliche Mass ausgehalten wird, halbweites ü.

ae.

Beim Uebergang vom 1. zum 2. Componenten bewegt sich die Zunge nach vorn und oben, der Kieferwinkel verringert sich um zwei Grade, so dass die Vorderzunge in mittlere Stellung gelangt, während beim 1. Componenten die Hinterzunge niedrige Stellung inne hatte. Erster Teil a, zweiter halbweitem e sich nähernd.

ao.

Es tritt zunächst Lippenrundung ein, die Hinterzunge rückt dabei von niedriger zu mittlerer Stellung in die Höhe, der Kieferwinkel dagegen wird um 2 Grade geringer. Erster Teil a, zweiter dem halbweiten o sich nähernd.

ui.

Der Kieferwinkel bleibt sich gleich, die Zunge bewegt sich von hinten nach vorn, dabei tritt Entrundung der Lippen ein. Erster Teil u, zweiter dem halbweiten i sich nähernd.

ɔe.

Die Zunge schiebt sich nach vorn und oben, der Kieferwinkel verringert sich um einen Grad, dabei tritt Lippenrundung ein. Erster Teil ɔ, zweiter Teil kommt halbweitem e nahe, doch liegt die Artikulationsstelle wenig weiter nach hinten als bei e, wodurch der Laut einen œ-artigen Charakter erhält. Bei manchen Einheimischen steht die Vorderzunge auch noch tiefer als bei e, so dass der 2. Component fast halbweites æ ist.

β. Nasale.

ãẽ.

Beim Uebergang vom 1. zum 2. Componenten bewegt sich die Zunge nach vorn und oben, der Kieferwinkel verringert sich um einen Grad. Erster Teil ã, zweiter ẽ.

ãõ.

Die Hinterzunge hebt sich um eine Stufe, ebenso wird der Kieferwinkel um einen Grad kleiner. Die Lippen gehen vom ungerundeten Zustande zur Rundung über. Erster Teil ã, zweiter õ.

õẽ.

Die Zunge schiebt sich horizontal nach vorn, der Kieferwinkel bleibt sich gleich, für den 2. Componenten tritt Lippenrundung ein. Erster Teil õ, zweiter ẽ.

b. Fallende Diphthongen, bei welchen der 2. Component (ə oder ə̃) auch an Quantität hinter dem ersten zurücksteht.

Der erste Component entspricht ganz genau dem unter dem betreffenden Zeichen bei den einfachen Vokalen bestimmten Laut, der zweite ist ə oder ə̃.

α. Reine.

iə, eə, æə, uə, ɔə.

β. Nasale.

ẽə̃, æ̃ə̃, õə̃.

3. Steigende Diphthongen.

a. Der erste Component ist unsilbisches i.

j tritt mit Reibegeräuschen, also als eigentlicher Konsonant, nur vor î auf, in allen andern Fällen wird er durch i ersetzt; man erhält dadurch folgende diphthongische Verbindungen:

iê, ie; iæ̂, iæ; iâ, ia; iû, iu; iô, io; iɔ̂, iɔ; iõ̂, iõ.

b. Der erste Component ist unsilbisches u. w mit Reibegeräuschen ist nur vor û u hörbar. Das halbvokalische u ist ein äusserst schwacher Laut, auch ist die Vorstülpung der Lippen eine noch geringere als bei vokalischem u. Wir erhalten dadurch folgende Diphthongen:

^{u}î, ^{u}i; ^{u}ê, ^{u}e; ^{u}æ̂, ^{u}æ; ^{u}â, ^{u}a; ^{u}ô, ^{u}o; ^{u}ɔ̂, ^{u}ɔ; ^{u}ẽ̂, ^{u}ẽ; ^{u}ã̂, ^{u}ã; ^{u}õ̂, ^{u}õ.

Hiezu kommen noch eine Reihe unechter Triphthongen. Unecht sind diese Triphthongen deshalb, weil der Accent stets auf dem zweiten Laute ruht, während eigentliche Triphthongen mit einem silbenbildenden Vokale beginnen müssen. Hiezu gehören die Verbindungen:

ᵘəi, ᵘae, ᵘɔe; ᵘiə, ᵘæə, ᵘɔə; ᵘãẽ, ᵘõẽ; ᵘæ̃ɔ̃.

Vokaltabelle der Mundart.

Ungerundet.

	Gutturale				Guttural-palatale				Palatale			
	eng		weit		eng		weit		eng		weit	
	rein	nasal	rein	nasal	rein	nasal	rein	nasal	rein	nasal	rein	nasal
Hoch. 1. Grad des Kieferw.									î		i; əi, ui; iə	
Mittel. 2. Grad des Kieferw.			ɔ; əi, ɔu, ɔü (selten); iə, eə, æə, uə, ɔə	ɔ̃; ẽɔ̃, æ̃ɔ̃, õɔ̃					ê		e; ae, ɔe; eə	ễ, ẽ; ãẽ; õẽ; õɔ̃
Niedrig. 3. Grad des Kieferw.				ẫ, ã; ãẽ, ãõ					æ̂		æ; æə	æ̃; æ̃ɔ̃
Niedrig. 4. Grad des Kieferw.	â		a; ae, ao									

Gerundet.

	Gutturale				Guttural-palatale				Palatale			
	eng		weit		eng		weit		eng		weit	
	rein	nasal	rein	nasal	rein	nasal	rein	nasal	rein	nasal	rein	nasal
Hoch. 1. Grad des Kieferw.	û		u; əu; ui; uə									
Mittel. 2. Grad des Kieferw.	ô		o; ao	ỗ, õ; ãõ; õẽ; õɔ̃					û̈ (selten)		ü (selten)	
Niedrig. 3. Grad des Kieferw.	ɔ̂		ɔ; ɔe; ɔə						ô̈ (selten)			
Niedrig. 4. Grad des Kieferw.												

II. Konsonanten.

§ 7. Einteilung derselben.

Je nach der Mitwirkung der einzelnen Sprechorgane bei der Artikulation der verschiedenen Konsonanten unterscheidet man Lippenlaute (bilabiale und labiodentale), Zungengaumenlaute, Velarlaute und die im Kehlkopf gebildeten Faucallaute. Bei der Erzeugung der Zungengaumenlaute sind Zunge und harter und weicher Gaumen beteiligt. Man hat bei denselben verschiedene Unterabteilungen zu machen. Zunächst kann die Artikulationsstelle in der Mitte des Mundes liegen (mediane Artikulation), oder wird die Artikulationsenge zwischen den Seitenrändern der Zunge und der Innenseite der obern Backenzähne hergestellt wie bei den l-Lauten (laterale Artikulation). Die mediane Artikulation kann wieder sein:

1. coronal, wenn der vordere Zungensaum die Enge oder den Verschluss mit dem Gaumen bildet;

2. dorsal, wenn die Artikulation durch den Zungenrücken hergestellt wird, indem derselbe sich dem vorderen Gaumen oder der Hinterwand der Schneidezähne entgegenstellt (z. B. bei mundartlichem s).

Ausserdem hat man folgende Artikulationsgebiete zu unterscheiden:

1. das vordere, bis zur Grenze der Alveolen reichend; hiezu gehören
   a. Laute coronaler Artikulation, und zwar
      α. cerebrale, wenn das Zungenblatt sich nach oben und zurück biegt, die Zungenspitze also am höchsten steht (wie bei mundartl. l),
      β. alveolare, wenn die Zungenspitze sich nicht zurückbiegt und der vordere Zungenrand gegen die Alveolen der Oberzähne artikuliert,
      γ. postdentale, wenn der vordere Zungenrand die Enge oder den Verschluss mit der Hinterfläche der Oberzähne bildet (wie bei mundartl. n),
      δ. interdentale, wenn der Zungensaum zwischen die obere und untere Zahnreihe tritt (bisweilen bei mundartl. n);
   b. Laute dorsaler Artikulation;
2. das mittlere Gebiet, in welches die palatalen Laute gehören, die dadurch gebildet werden, dass der mittlere Zungenrücken mit dem harten Gaumen eine Enge oder einen Verschluss bildet;
3. das hintere Gebiet, in welches die gutturalen Laute gehören, bei deren Bildung Artikulation des hintern Zungenrückens gegen den weichen Gaumen stattfindet.

Was die Velarlaute anbelangt, so entstehen sie durch Artikulation des weichen Gaumens gegen die hintere Rachenwand, sie werden stets erzeugt, wenn auf einen Mundverschlusslaut ein gleichartiger Nasalkonsonant folgt oder umgekehrt, also bei Oeffnung oder Schliessung der Gaumenklappe. In der M. werden jedoch diese Laute nicht hörbar, zunächst weil die Gaumenklappe, wie schon bei den Vokalen bemerkt wurde, überhaupt nicht fest zu schliessen scheint, sodann aber deshalb, weil die Stärke des Luftstroms nach den Explosivlauten in Verbindungen wie eibm! „gieb ihm!", gɔidm „gibt ihm, 'ɔdn! „hat ihn!", eine zu geringe ist, als dass der Velaröffnungslaut gehört werden könnte, und in Wörtern wie lɔ̃mb „Lump", Kɔ̃nd „Kunde" die Gaumenklappe sich erst schliesst, wenn m oder n schon gebildet ist. Mit Hilfe unseres Apparates lässt sich letzteres beweisen. Kurve 25 ist eine Nasalkurve, die dadurch

hergestellt wurde, dass man den Gummischlauch in das eine Nasenloch einführte, das andere Nasenloch zuhielt und dann abwechslungsweise mãnd und mad sprach. In mãnd hat man zunächst die m-Kurve, es folgt die Senkung für ã, dann steigt die n-Kurve in die Höhe, der aufsteigende Ast wird aber dadurch wesentlich höher, dass der d-Verschluss schon gebildet ist, während die Gaumenklappe noch offen steht, erst mit der Oeffnung des d-Verchlusses fällt die Kurve. Hieraus kann der Schluss gezogen werden, dass nach nasalen Lauten, denen ein Explosivlaut folgt, die Gaumenklappe sich erst mit Oeffnung des Verschlusses des Explosivlautes schliesst. Folgt ein Reibelaut, so dauert die Gaumenklappensenkung während der ganzen Dauer des Fricativlautes fort; letzterer geht aus der Nasalkurve 9 für mås hervor, wo der absteigende Ast der s-Kurve erst da beginnt, wo s überhaupt aufhört. Steht endlich ein reiner Laut zwischen zwei nasalen Lauten, so scheint die Gaumenklappe sich überhaupt nicht zu schliessen. In der Nasalkurve 26 für åfãŋɔ̃ hat f den höchsten Ast, dann folgt die Senkung für ã, unmittelbar darauf der weniger hohe Ast für ŋ und zuletzt die ɔ̃-Kurve; würde mit dem Augenblicke, wo å aufhört, die Gaumenklappe sich schliesen, so könnte f nicht den hohen Kurvenast zeigen, es müsste im Gegenteil eine Senkung stattfinden.

Endlich besitzt die Mundart noch den stimmlosen Kehlkopfspiranten ʻ „h". Derselbe kommt nur vor Vokalen und zwar im Anlaut und nach p t k vor. Da die Artikulationen für diesen Laut stets dieselben sind wie für den folgenden Vokal, so können alle ʻ als stimmlose Vokale angesehen werden. Die Artikulation besteht darin, dass die Stimmbänder eine Enge bilden ohne sich so nahe zu kommen, dass sie zum Tönen erregt werden. Der Laut entsteht sonach durch Reibung des Lautstroms an den Kanten der Stimmbänder.

Der Kehlkopfverschlusslaut, der durch plötzliche Durchbrechung der fest geschlossenen Stimmritze entsteht, ist dem Dialekt fremd.

§ 8. Liquide Laute.

Den Vokalen zunächst stehen auch in der M. die liquiden Laute l und r, sowie die nasalen Konsonanten m und n, da sie häufig die Funktion von Vokalen übernehmen. Wörter wie ibl „übel", dier „dicker", debfrr „schneller" (das zweite r ist hier vokalisch), sʻɔdn! „es hat ihn!" sind zweisilbig, rgɔidm „er gibt ihm" ist dreisilbig und l r n, r und m sind Silbenträger, also eigentlich vokalisch gebraucht.

R (alveolares r).

Dieser Laut ist der M. eigentlich fremd, er wird nur von den einheimischen Schäfern gebraucht und zwar beim Lockruf bRRR! für Schafe, wobei die R-Laute einen mit der Falsetstimme erzeugten i-artigen Laut unterbrechen.

Die Vorderzunge hebt sich, der vordere Zungenrand bildet eine Enge gegen die Alveolen, durch den Lautstrom wird der vordere Zungensaum nach unten geworfen, um sofort wieder vermöge seiner eigenen Elastizität in die Engelage zurückzukehren. Die Zahl der Schwingungen ist eine ziemlich bedeutende, da der Laut meist lang ausgehalten wird. R ist demnach ein coronal-alveolarer Laut.

r (uvulares r).

Ausser dem genannten bRRR! kennt die M. nur uvulares r, das durch Schwingungen des Zäpfchens entsteht. Der Zungenrücken hebt sich gegen den weichen Gaumen, bildet jedoch in der Mitte eine Rinne, in welcher das Zäpfchen frei schwingen kann. Dieses uvulare r ist stets sehr schwach, früher verstummte es vor Konsonanz nach den meisten Vokalen, namentlich

nach langen, jetzt ist es bisweilen noch stumm nach den hohen Vokalen u und i, und besonders in Eigennamen wie kúdsəbâd „Bad, das früher der Familie Kurz gehörte", sèlâbèdš „Familienname Bertsch", ûšləbærg „Ursulaberg", sowie in einzelnen feststehenden Redensarten wie šbidsəndâš „Spitz und Arsch, Spiel der Kinder mit Eiern, wobei šbids den schmäleren, âš den breiteren Teil des Eis bedeutet". Vielfach ist die Rinne, in welcher das Zäpfchen schwingen soll, nicht scharf ausgebildet, wodurch kratzende Geräusche entstehen und das r häufig in die stimmhafte gutturale Spirans übergeht. Das r ist stets stimmhaft, selbst nach stimmlosen Lauten zeigt es keinen stimmlosen Uebergangslaut. Die Zahl der Schwingungen ist eine äusserst geringe. Am schwächsten erscheint r auch heutzutage noch in der Verbindung langer Vokal + r + Konsonanz, wo er besonders häufig in die stimmhafte gutturale Spirans übergeht. Auch im Anlaute und im Inlaute zwischen Vokalen ist r sehr schwach und wird vielfach durch den Reibelaut verdrängt. Etwas stärker erscheint es nach kurzen Vokalen vor Konsonanz, sowie nach kurzen Vokalen im Auslaute; die Zahl der Schwingungen steigt jedoch, wenn r vokalische Funktion übernimmt und silbisch wird in Wörtern wie graesr „grösser", bfarr (in letzterem Worte ist das zweite r Silbenträger).

Lautkurve 21 giebt ein Bild von den Worten burg bur burə; das r ist hier kaum angedeutet. Kurve 22 veranschaulicht die von einem andern Einheimischen gesprochenen Worte bârd bar barə. Angedeutet ist r in der ersten bârd-Kurve, dagegen sind bei allen bar, namentlich beim 2. und 3., 3 r-Schwingungen zu unterscheiden. Kurve 23 stellt die Worte bur burg burə dar, dieselben wurden absichtlich mit starkem r gesprochen; die bur-Kurve zeigt 5—6 Schwingungen für r, die burg-Kurve 3—4, die burə-Kurve dagegen nur schwache Andeutungen der uvularen Vibrationen. Zugleich bestätigen diese Kurven der mit absichtlich starkem r gesprochenen Worte einen schon bei der Quantität der Nasalvokale in engerer Fassung aufgestellten Satz, dass nämlich der auf einen Vokal folgende Sonorlaut an Quantität stets das gewinnt, was dem Vokale selbst an solcher verloren geht. Kurve 24 endlich giebt ein Bild der Worte râ fârd, wobei die r wieder absichtlich stark gesprochen wurden. Hier zeigt râ für r 4 Schwingungen, in fârd dagegen ist r wieder nur angedeutet.

l.

Die Zungenspitze legt sich hinter die Alveolen, das Zungenblatt biegt sich nach unten, so dass die Bildung eine cerebral-alveolare ist. Die Mittelzunge tritt seitlich von den Backenzähnen zurück, so dass die Luft nach beiden Seiten hin abfliessen kann. Die Muskelspannung ist eine äusserst geringe. Bei manchen Einheimischen drückt sich der rechte Saum des Zungenblattes und der Mittelzunge an die Zähne an, so dass nur eine linke Ausflussöffnung bleibt und die Artikulation eine unsymmetrische ist. Nach c, ɴ, ŋ und s in Wörtern wie icl „Igel", clad „glatt", cləiχ „gleich", nâcl „Nagel", (der Explosivlaut gehört hier, weil nach langem Vokal stehend, zur 2. Silbe, ist also anlautend), ẽɴl „Engel", ãŋl „Angel", wird die Artikulation vielfach abgeändert, indem der Laut ein dorsal-alveolarer wird. Die Zungenspitze bleibt dann hinter den Unterzähnen liegen, das Zungenblatt wölbt sich nach oben und bildet den vorderen Verschluss gegen die Alveolen. Nach x in Wörtern wie kaxl „Kachel" bleibt die Bildung des l stets eine cerebrale; dies ist meist auch der Fall vor und nach χ in Wörtern wie dsʷilχ „Zwilch", milχ „Milch", miχl „Michel", in welchen also die Zunge von der cerebralen zur dorsalen Artikulation übergeht oder umgekehrt.

§ 9. Nasale Konsonanten.

m.

Der Mundraum wird durch die Lippen abgesperrt, die Zunge bleibt schlaff liegen, der Luftstrom entweicht durch die Nase. Der Laut ist stets stimmhaft, auch vor oder nach stimmlosen Konsonanten wie in: rgəidm „er giebt ihm", msecsõ „um 6 Uhr".

n.

Der Mundraum wird dadurch abgeschlossen, dass die Zungenspitze sich an die Alveolen oder hinter die Oberzähne, in selteneren Fällen auch zwischen die beiden Zahnreihen legt, die Bildung ist also meist eine coronal-alveolare oder postdentale, seltener eine interdentale. Nach anlautendem c (palatalem g) wird n stets zu ɴ (palatalem ng) in Wörtern wie cɴœɔxd „Knecht", cɴui „Knie", cɴâd „Gnade", vor auslautendem c nach ẽ in Wörtern wie drẽɴcõ „trinken" ebenfalls zu ɴ, endlich vor g (gutturalem g) nach hinteren Nasalvokalen zu ŋ, so z. B. in dãŋg „Dank". In Wortverbindungen wie flienõ „flicke nur", pagnõ „packe nur", in welchen der Explosivlaut und der nasale Konsonant verschiedenen Silben angehören, ist die Artikulation der n selbstverständlich eine regelmässige.

ɴ (palatales ng).

Dieser Laut steht nach ẽ im Auslaute und nach anlautendem c. Die Zungenspitze liegt hinter den untern Vorderzähnen, das Zungenblatt wölbt sich nach oben, die vordere Mittelzunge verbreitert sich und bildet den Verschluss gegen den harten Gaumen, die Lippen bleiben unthätig. Der Verschluss wird von der e-Stellung aus gebildet, indem die vordere Mittelzunge nach oben steigt und sich breit an den harten Gaumen andrückt.

ŋ (gutturales ng).

Der Mundraum wird hier schon am weichen Gaumen durch die Hinterzunge abgeschlossen. Der Laut steht nach ã und õ und ist in beiden Fällen ein gleichortiger, indem die Hinterzunge von der ã- und õ-Stellung nach oben steigt und den Verschluss herstellt.

§ 10. Explosivlaute (Verschlusslaute).

Wird der Mundkanal an einer Stelle vollkommen geschlossen und der Nasenraum durch die Gaumenklappe abgesperrt, so entstehen die Verschluss- oder Explosivlaute. Die M. kennt keinerlei stimmhafte Explosivlaute, sie besitzt nur stimmlose Lenes und aspirierte Fortes, oder, sofern man den Begriff Media auf alle schwachen Verschlusslaute ausdehnt, stimmlose Mediae und aspirierte Tenues (Aspiratae). Die Aspiraten kommen nur im Anlaut vor Vokalen, p̔ und t̔ überdies nur in wenigen Fremdwörtern und Eigennamen vor, wie z. B. in p̔ærmədiel „Perpendikel", p̔ous „Pause", p̔aedr „Peter", p̔aelẽ „Pauline", t̔eâdr „Theater", t̔esdãmẽnd „Testament", t̔eclâ „Thekla", t̔êdôr „Theodor". Was das Intensitätsverhältnis dieser Laute anbelangt, so ist dasselbe in den Lautkurven 27—30 veranschaulicht. Zunächst geht aus diesen Kurven hervor, dass die Intensität des Lautstromes bei den anlautenden aspirierten Explosivlauten eine ziemlich grössere ist als bei den stimmlosen Lenes, wenn auch zugegeben werden muss, dass beim Sprechen einer Reihe wie p̔ãg bãg etc. die Intensität für p̔ etc. unwillkürlich sich etwas steigern mag. Im Aus- und Inlaute zeigt die M. nur stimmlose Lenes. Wie aus den Lautkurven 1—6 hervorgeht, ist die bei der Bildung des Verschlusses sich geltend machende Intensität des Luftstromes nach langen Vokalen kaum verschieden von der nach kurzen Vokalen. Es mag dies darin seinen Grund finden, dass alle Artikulationen der M. mit wenig Energie ausgeführt werden und in Folge der verzögerten Bildung der Ver-

schlüsse ein Teil des Lautstromes vergeudet und dem folgenden Konsonanten entzogen wird. In Wirklichkeit gewahrt das Ohr für râb „Rabe" und rab „Rappe", mundartl. auch Rabe, das also râb und rab gesprochen wird, keinerlei Unterschied in der Lautstärke des b. Im Inlaute ist es ebenso, die M. lässt für g in sâgə „sagen" und ṗagə „packen" keine Intensitätsdifferenz für die beiden g erkennen. Dasselbe ist bei den Reibelauten der Fall. Kurve 31 zeigt die Lautbilder für bâs „Base", bas „passe" und basə „passen". Das s ist in allen drei Wortkurven nur angedeutet. In bâl „Spielball", bal „Tanzfest" und balə „Kugeln machen" der Kurve 32 können die l-Laute keinen Ausschlag des Schreibstifts bewirken, weil der Abfluss der Luft nach den beiden Seiten hin stattfindet und der Lautstrom sich an den Seiten des Mundraumes bricht. Dass die nasalen Konsonanten den vorausgehenden Nasalvokalen einen Teil ihrer Quantität entziehen, wurde oben schon bemerkt, dagegen scheint die Intensität derselben nach langen und kurzen Vokalen auch nicht wesentlich verschieden zu sein.

b (stimmlose Lenis).

Die Lippen treffen sich senkrecht, ohne sich nach vorn zu stülpen. Die Zungenstellung ändert sich je nach dem folgenden oder vorangehenden Vokal; in ba nimmt die Zunge schon bei der Verschlussbildung für b die Stellung von a ein, in ab behält dieselbe die a-Stellung bis nach Oeffnung des b-Verschlusses. Steht b vor dem labiodentalen Spiranten f im Silbenanlaut, also in der Affricata (Verbindung von Explosivlaut mit homorganer Spirans) bf, so treffen sich die Lippen auch, die Unterlippe wird jedoch so weit zurückgezogen, dass die Oberzähne auf der innern Schleimhaut derselben aufstehen.

ṗ (aspirierte Fortis).

Die Lippen pressen hier stärker zusammen als bei b, dem Explosivlaut folgt stets der Hauchlaut, reines p kommt nicht vor. ṗ steht nur im Wortanlaute vor Vokalen und fast nur in jung aufgenommenen Wörtern, Fremdwörtern und Eigennamen.

d (stimmlose Lenis).

Der vordere Zungensaum legt sich an die Alveolen oder hinter die Oberzähne, der Laut ist also für gewöhnlich ein coronal-alveolarer oder coronal-postdentaler, doch kommen auch cerebrale d vor. Vor vorderen Vokalen in Wörtern wie dibə „drüben", dêsl „die Esel", dedè „Pate", dæš „schwatzhafte Weibsperson", dæ̂ə „diesen" bleibt bisweilen die Zungenspitze hinter den Unterzähnen liegen, die Vorderzunge wölbt sich in die Höhe und bildet den Verschluss mit den Alveolen, das d ist also hier ein dorsal-alveolares. Vor s in Wörtern wie dsõŋ „Zunge", dså „Zahn", sowie nach c in icd, ecd, æcd ist diese Art der Bildung sogar die gewöhnliche, auch wenn d auf s folgt, wie in bisdè „bis du", wird d meist dorsal gebildet, dagegen bleibt vor und nach š die Artikulation des d gewöhnlich eine normale.

ṫ (aspirierte Fortis).

Der vordere Zungensaum presst sich stärker an die Alveolen, resp. Oberzähne als bei d. Der Laut ist stets ein aspirierter, rein kennt ihn die M. nicht. Dorsale Bildungen des ṫ kommen nicht vor. Er findet sich im Wortanlaute vor Vokalen, und zwar fast nur in Fremdwörtern, Eigennamen und erst in jüngerer Zeit von der M. aufgenommenen Wörtern.

c (palatale stimmlose Lenis).

Die Zungenspitze bleibt hinter den untern Schneidezähnen liegen, das Zungenblatt wölbt sich nach oben, so dass der vordere Teil der Mittelzunge vor oder nach i den Verschluss etwa gegen die Mitte des harten Gaumens bildet, vor oder nach e und æ je ein wenig weiter nach hinten. c kommt im Anlaute vor vorderen Vokalen, sowie im Auslaute nach solchen vor, also

in anlautendem cî ci, cê ce, cæ̂ cæ, cẽ̂ cẽ, cæ̃, sowie in auslautendem îc ic, êc ec, æ̂c, æc und ẽ̂c vor. Ferner wird c im Anlaute nach x gebraucht, in Wörtern wie badèxcɔ̃ „Schlüsselblume“, ebenso vor f, l, s und š im Silbenanlaute, z. B. in cfãŋɔ̃ „gefangen“, clɔi „sofort“, csîχd „Gesicht“, cšuîr „Geschwür“, ɔ̃ŋcl „Onkel“. Vor l nach hinteren langen Vokalen ist der Explosivlaut ein palataler, weil die Silbengrenze hier zwischen Vokal und Verschlusslaut liegt, letzterer also in den Anlaut der zweiten Silbe kommt; nach kurzen hinteren Vokalen dagegen ist der Verschlusslaut vor l ein gutturaler, weil die Silbengrenze in den Verschlusslaut hineinfällt, indem die Bildung des Verschlusses der ersten, die Oeffnung desselben jedoch der zweiten Silbe angehört; man spricht demnach nâ-cl „Nagel“, fô-cl „Vogel“, aber fagl „Fackel“, ɔgl „dummer Mensch“.

q‘ (palatale aspirierte Fortis).

Die Artikulation ist dieselbe wie bei c, nur presst die Mittelzunge stärker gegen den harten Gaumen und auf den Explosivlaut folgt unmittelbar der Hauchlaut. q‘ kommt nur im Anlaute von Wörtern vor vorderen Vokalen vor.

g (gutturale stimmlose Lenis).

Die Zungenspitze tritt von den untern Schneidezähnen zurück, die Hinterzunge artikuliert gegen den weichen Gaumen und zwar vor oder nach a und ɔ, sowie vor r ein wenig weiter nach hinten als vor oder nach u, o, ə. g kommt im Silbenauslaut nach hinteren Vokalen, sowie im Silbenanlaut vor solchen vor — auch vor halbvokalischem u — also in den Verbindungen əg, âg ag, ôg og, ɔ̂g ɔg, ûg ug, å̂g, gə, gâ ga, gô go, gɔ̂ gɔ, gû gu, guî etc., gɔ̃, gã̂ gã, gõ vor. Auch nach r tritt stets gutturales g auf, so in šdɔrg „Storch“, dirg „Türke“. Vor r im Silbenanlaute ist der Verschlusslaut stets ein gutturaler, vor r im Silbenauslaute nach hinteren Vokalen ebenfalls ein gutturaler, also in mâgr „mager“ sowohl wie in agr „Acker“; ebenso ist der Verschlusslaut ein gutturaler vor r nach langen vorderen Vokalen, dagegen nach kurzen vorderen Vokalen ein palataler, weil im ersten Falle die Silbengrenze wieder zwischen langen Vokal und Verschlusslaut, im zweiten Falle in den Verschlusslaut selbst hineinfällt, so dass der Verschluss noch zur ersten Silbe zählt. Man spricht somit dî-gr „Tiger“, aber dicr „dicker“.

ƙ (gutturale aspirierte Fortis).

Artikulation wie bei g, nur ist der Druck der Hinterzunge gegen den weichen Gaumen ein stärkerer und dem Explosivlaut stürzt ein Hauchlaut nach. ƙ kommt nur im Wortanlaute vor hinteren Vokalen vor.

§ 11. Spiranten (Reibelaute).

Sie entstehen dadurch, dass der Mundkanal an irgend einer Stelle so weit verengt wird, dass der Lautstrom an den Rändern der Enge sich reibt und ein Geräusch erzeugt.

f.

Die Unterlippe zieht sich zurück, so dass die Oberzähne auf der innern Schleimhaut derselben leicht aufsitzen. Der Luftstrom dringt aus den zwischen Unterlippe und dem untern Teil der Oberzähne bleibenden Lücken hervor, der Laut ist ein labiodentaler.

w.

w kommt nur vor û u vor. Die Lippen legen sich gegen die Mundwinkel auf einander und nähern sich in der Mitte so, dass noch eine schmale Spalte bleibt. Für das auf w folgende u stülpen die Lippen sich ein wenig mehr nach vorn, die Mundwinkel rücken einander wenig

näher, die Lippenöffnung dagegen wird eine weitere und nähert sich der Kreisform. Vor allen andern Vokalen als û u ist die Lippenannäherung keine so grosse, dass Reibegeräusche entstehen könnten, das w wird dann halbvokalisch und unterscheidet sich von u nur dadurch, dass die Lippenspalte unbedeutend breiter ist und die Lippen sich kaum nach vorn stülpen. w ist stets stimmhafter Laut.

Die Zischlaute.

s (stimmlos).

Die Zungenspitze bleibt hinter den Unterzähnen liegen, das Zungenblatt wölbt sich nach oben, drückt sich auf beiden Seiten an die Alveolen oder an die Hinterwand der Oberzähne, lässt aber in der Mitte eine schmale Rinne, durch welche die ausströmende Luft gegen die Kanten der Oberzähne getrieben wird. s ist also wie das franz. s ein dorsaler Laut. Es wurde bei d schon bemerkt, dass wenn s auf d folgt, dasselbe die d-Bildung in der Weise beeinflusst, dass die Zunge gleich s-Stellung einnimmt, die Zungenspitze also hinter den vorderen Unterzähnen liegen bleibt und das Zungenblatt den dorsalen d-Verschluss gegen die Alveolen bildet, worauf dasselbe in seiner Mitte wenig zurücktritt und die s-Rinne herstellt. Auch wenn l auf s folgt wie in bislė „bisschen“, werden die Artikulationen abgeändert, entweder wird das für sich cerebral gebildete l dorsal, indem es sich an die s-Artikulation anpasst, oder wird das s durch Anpassung an die l-Artikulation coronal-alveolar oder coronal-postdental. Doch wurden auch normale Bildungen beobachtet. In der Lautverbindung ls wie in bels „Pelz“ wird s gewöhnlich coronal-alveolar oder coronal-postdental. Treten dsl als Lautgruppe zusammen in Wörtern wie q'idslə „kitzeln, junge Ziegen“, so wird ebenfalls bei allen drei die Bildung meist eine coronale.

š (stimmloses sch).

Die Enge wird ein wenig weiter nach hinten gebildet als bei s, und zwar hinter den Alveolen oder der Grenze von Alveolen und hartem Gaumen. Die Lippen stülpen sich nach vorn und bilden eine ziemlich weite Spalte, die Zungenspitze tritt von den Unterzähnen zurück ohne sich jedoch zu heben, das Zungenblatt verbreitert sich und bildet nach oben steigend die breite Lautenge. Dadurch, dass das Zungenblatt von den Unterzähnen zurücktritt, bildet sich im Vordermund ein Hohlraum, in welchen die Luft als breiter Strom getrieben wird. In den Lautverbindungen šl und lš werden entweder beide Laute in normaler Weise gebildet, oder aber wird dem l der cerebrale Charakter genommen und dasselbe in ein coronal-alveolares oder coronal-postdentales verwandelt.

Palatale und gutturale ch-Laute.

χ (palataler stimmloser ch-Laut).

Die Zungenspitze bleibt hinter den untern Schneidezähnen liegen, das Zungenblatt wölbt sich nach oben, die Mittelzunge presst sich seitlich an die obern Eckzähne und Prämolaren, sie hebt sich in der Mitte und bildet die Enge gegen den harten Gaumen. Der Laut wird nach den vorderen Vokalen, sowie nach l im Silbenanslaut gebraucht; man spricht biχə „auspeehen“, feχr mit χ, weil hier der Reibelaut noch zur ersten Silbe zählt, dagegen fi-xr mit gutturalem x, weil der Reibelaut des langen Vokals halber in den Silbenanlaut zu stehen kommt.

j (palataler stimmhafter ch-Laut).

Dieser Laut entspricht dem stimmlosen χ. Man erhält ihn dadurch, dass man die Vorderzunge von der i-Stellung aus so weit hebt, dass Reibegeräusche entstehen. j wird jedoch nur vor î z. B. in jidė „Jüdin“ gebraucht, die Vorderzunge steigt hier des folgenden i halber

so hoch, dass der Laut rein konsonantisch wird, vor allen andern Vokalen hebt sie sich nicht über die i-Stellung und es treten meist halbvokalische i für j ein.

x (gutturaler stimmloser ch-Laut).

Wird die Hinterzunge von der u-Stellung aus noch mehr gehoben, so dass die Enge so gross wird, dass beim Durchstreichen des Lautstroms Reibegeräusche entstehen, so hat man die Artikulation für x. Der Laut kommt in der M. nur als stimmloser vor und zwar im Auslaute nach hinteren Vokalen, sowie nach r. Ebenso findet sich der Laut im Silbenanlaute vor r, so in dem schon erwähnten fi-xr.

ʻ (h).

Die Artikulation wurde schon in § 7 angegeben, ʻ ist, wenn man es nicht als stimmlosen Vokal ansehen will, eine stimmlose Kehlkopfspirans.

Konsonantentafel der Mundart.

		Lippenlaute		Zungengaumenlaute								Velarlaute	Faucallaute
				Coronale				Dorsale			Laterale		
		Labiale	Labiodentale	Cerebrale	Interdentale	Postdentale	Coronal-alveolare	Dorsal-alveolare	Palatale	Gutturale	Cerebral-laterale		
Explosivlaute	stimmlose Lenis	b				d	d		c	g		werden nicht hörbar	
	aspirierte Fortis	pʻ				t	t		qʻ	k			
Spiranten	stimmlos		f					s ṡ	χ	x			ʻ (Hauchlaut)
	stimmhaft	w (nur vor u)							j (nur vor i)				[illegible]
Sonorlaute	Nasale	m				n	n		ɴ	ŋ			
	l-Laut										l		
	r-Laute						R (selten)			r			

B. Vorkommen der mundartlichen Laute im Vergleich zu den mhd. (ahd.) Lautformen.

§ 12. i entspricht

1. mhd. i.

a. in betonter Silbe vor einfacher Konsonanz mit Ausnahme von t *):

bibl F. (mhd. bibel nach gr.-lat. biblia); — bir F. (mhd. bir, ahd. bira, aus pira, Pl. von pirum); — bism M. (mhd. bisem, ahd. bisam, mlat. bisamum vom hebr. besem „Wohlgeruch, Salbe“); — blibɔ Part. (vom mhd. Inf. bliben); — bolis M. „Polizeisoldat“ (durch Auswerfung des ersten Bestandteils von z von mhd. polizî „Polizei“, aus mlat. politia, policia); — bšis M. „Betrug“ (mhd. beschiʒ); — di „dich“ betont (mhd. dich; ch fällt weg); — digr M. (mhd. tiger aus lat. tigris); — dil M. „dickes Brett“ (mhd. dil, ahd. dili); — dir, betont (mhd. dir); — disɔmɔ „lispeln“ (zu mhd. adv. tisem „stille“); — drib M. „Dung, Hefe“ (mhd. trip, — bes); — dribɔ Part. (von mhd. Inf. triben); — driflɔ „eine Arbeit langsam verrichten“

*) Fortis hindert Dehnung, s. auch § 15, 1 a.

(mhd. trifelen „drehen“), dazu drîflr M. „langsamer Mensch“; — dsfrîdə (erst nhd., ursprüngl. nur Adv., im mhd. dafür mit vride); — dsîfr in ãõdsîfr N. (spät mhd. ungezibere, unziver, von ahd. zëbar); — dsîl N. (mhd. ahd. zil) [dazu dsîlə „zielen“]; — dsəibl F. (mhd. zwibolle zibolle M. [auf der Alb auch dsibl], ahd. zwibollo zwivolle M. (aus lat. caepulla), [dazu frdsuîblə „durchhauen“]; — fîχ N. „Vieh, dummer Mensch“ (mhd. vihe vëhe, mit dial. Nebenform vich, ahd. fihu fëhu); — fîl (mhd. vil vile, ahd. filu); — frîdə M. (mhd. vride, ahd. fridu); — cîb 1. Pers. Sing. Praes. Ind. vom Inf. cẽ (mhd. Inf. gëben) [2. Pers. cəišd, 3 Pers. cəid]; — clîə Part. (vom mhd. Inf. lîhen); — grîbə Part. (vom mhd. Inf. rîben); — csî, csîšd, csîd Sing. Praes. Ind. vom Inf. sǣə (mhd. Inf. sëhen); — csîd 3. Pers. Sing. Praes. Ind. vom Inf. csǣə (mhd. Inf. geschëhen); — cšdîcə Part. (vom mhd. Inf. stîgen); — cšîs N. „Umständlichkeit, langsame Ausführung einer Arbeit“, ähnliche Bildung wie bšîs [man sagt auch šəisedsolãŋdrãrõm „mach nicht so lange dran herum“]; — ausnahmsweise cšmîsə Part. (mhd. gesmiʒʒen mit Geminata!); — cšuîə Part. (vom mhd. Inf. snîen); — cšrîbə Part. (mhd. Inf. schrîben); cšuîr N. (setzt mhd. geswire voraus, gewöhnl. geswër); — ʽurnîclə „hageln, zugleich schneien und regnen, empfindlich in den Fingerspitzen frieren“ (wohl zu mhd. horniʒ hornuʒ „Hornisse“, zunächst scheint das Wort den sausenden Klang zu malen, dann aber ist der Stich des Tiers zur Vergleichung heranzuziehen); — î „ich“ betont (mhd. ich, ch fällt ab); — îr Pron. pers. und Pron. poss. (mhd. ir); — q‘îfə „essen“ von Früchten, die man aus Schalen herausnehmen muss, wie z. B. Nüsse, Bucheckern (mhd. kifen „nagen“); — q‘îl M. „Federnkiel“ (mhd. kil, ahd. nicht nachzuweisen); — q‘îsl in q‘îslšdõẽ M. „Kieselstein“ (mhd. kisel, ahd. chisil); — lifrə „liefern“, [erst früh nhd., nach mlat. liberare (frz. livrer)]; — lîgə (mhd. ligen); lîs, lîšd, lîsd Sing. Praes. Ind. vom Inf. læəsə (mhd. Inf. lësen); — mî „mich“ betont (mhd. mich, das ch fällt weg); — mîr, „wir“ und „mir“ betont (mhd. wir und mir); — nîdr, Adv. und Adj. (Adv. mhd. nider, ahd. nidar; das Adj. ist eine junge germ. Schöpfung aus dem Adv.; ahd. Adj. nidari, mhd. nider nidere); — õndršîd M. (mhd. under-schide F., Nebenform von underschit-des M.); — rîbələ „kleine Kügelchen aus Mehl, Milch und Eier zu Suppen“ (von mhd. ribel „Reibeisen“); — rîcl M. (mhd. rigel, ahd. rigil „Querholz zum Verschliessen“, engl. rail, ndd. schwed. regel) [dazu rîcluâd F. „Riegelwand“]; — rîs M. (mhd. rise, ahd. risi riso); — rîsələ „fein regnen“ (mhd. riselen), dazu rîsəlẽ N. „Sommersprosse“ (mhd. risel, „Herabfallendes, Regen“); — šbîl N. (mhd. ahd. spil); — šdîfl M. (mhd. stivel, stivál, it. stivale, mlat. æstivale „Sommerliches“); — šdîl, šdîlšd, šdîld Sing. Praes. Ind. vom Inf šdæələ (mhd. Inf. stëlen); — šdîl M. (mhd. ahd. stil); šdrîcl M. (mhd. strigel, ahd. strigil, vom lat. strigilis „Schabeisen zum Abreiben der Haut beim Baden“); šdrîclə „striegeln, auch kämmen“ (mhd. strigeln); — šîduec M. „Abschiedsschmaus der Karzgängerinnen, bei welchem die grossen Reutlinger Pasteten oder Weissbrot und Kaffee aufgetragen werden“ (mhd. ähnlich schid-wîn „Abschiedstrunk“), ebenso abšîd M. (früher Abscheid, von mhd. scheide F.); — šîfr M. (mhd. schiver schivere, ahd. scivaro „Steinsplitter“, jetzige Bedeutung erst nhd.); — šmîd M. (mhd. smit-des, ahd. smid „Metallarbeiter“, engl. smith, ndl. smid), ebenso šmîdə [aber šmidẽ „Schmiedwerkstätte“]; — šuîgr F. „Schwiegermutter“ (mhd. swiger, ahd. swigar); — šuîl F. („harte Hautstelle, sodann in Folge eines Schlages angeschwollene Hautstelle“ (mhd. swil, ahd. swilo); — sîb N. (mhd. ahd. sib, angls. sife, engl. sieve; für das Zeitwort tritt meist in der M. rœədə ein); — sîbə, Num. (mhd. siben, ahd. sibun, engl. seven, ndl. zeven); — sîcl M. „Siegelstock“, N. „Siegel“ (mhd. sigel, ahd. fehlt; in der klassischen Zeit mhd. insigel, insigele, ahd. insigili); — uîd F. „Weide, Rute“ (mhd. wide, wid „Flechtreis“); — uîdr „wieder“ (mhd. wider, ahd. widar); — uîc, uîcšd, uîcd Sing. Praes. Ind.

vom Inf. uæəgə (mhd. Inf. wëgen und wigen); — uîs F. (mhd. wise, ahd. wisa); — uîslə (neuer uæcslə) „wechseln" (mhd. wihseln, Nebenform von wëhseln, das h fällt aus); — hiezu in betonter Silbe in folgenden Fremdwörtern: adsîsr M. „Acciser" (vom lat. accîsus); — bardî F. „Abteilung von Personen und Sachen, Partie im Spiel, Heirat, Ausflug" (aus frz. partie [lat. partita, engl. party]); — barîs „Paris" (frz. Paris, lat. Lutetia Parisiôrum); — bîc M. „Aerger, Neid", vom jungen Geschlecht auch „bic" gesprochen (aus frz. pique „Pike, Groll"); — blānî F. „Wandelanlage mit Bäumen" (aus frz. plan „Ebene, Fläche"); — brîs M. „Prise Schnupftabak" (erst nhd., nach frz. prise), dazu brîsə „Schnupftabak nehmen, Arsch lecken"; — brofîsr M. „Lehrgehilfe" (aus lat. provîsor); — galəmadîas M. „verworrenes Geschwätz" (frz. galimatias, das hd. th lässt an Matthias denken, am nächsten liegt frz. galimafré(e), „Frikassee von Speiseresten", engl. gallimaufry „Gemengsel, Gemisch"); — cîraf M. (frz. girafe, engl. giraff, it. giraffa, lat. camelopardalis giraffa, aus dem Arab.); — kadeq'îsmus M. (gr.); — lidəfānî F. „Lithophanie" (gr.); — lodrî F. (frz. loterie, engl. lottery, it. lotto, von germ. Wz., mhd. ahd. lôȥ; die ersten Glücksspiele kamen gegen Ende des 16. Jhs. aus England und Frankreich zu uns); — šmîs M. „breiter Kinderkragen" (von frz. chemise, aus mlat. camisia); — endlich die Eigennamen, in welchen î zum Teil jetzt in unbetonter Silbe steht: dîbêxə „Tübingen": — ê'mîl „Emil" (æmî'lius, emî'l, émîl); — ê'mîlē „Emilie"; — frîdr „Friedrich"; — lîs „Elise"; — lîsəbêd „Elisabeth"; — ma'rî „Marie"; — o'dîlē „Ottilie";

b. vor Doppelkonsonanz, mit Ausnahme von Geminata und Affricata: ausnahmsweise vor ft in cîfd M. „Neid", in dem Ausdrucke dæər 'ədu ræəxdəcîfd ênm, „er steckt voll Neid und Missgunst" (mhd. ahd. gift F. „Gabe, Gift", Neutr. ist das Wort wesentl. nhd., Gift „virus" in der M. stets cifd); ausnahmsweise vor ss in guîs (mhd. Adj. gewis-sses, Adv. gewisse); vor ht: diχdə „dichten" (mhd. tihten „schreiben, ersinnen, erfinden", ahd. tihtôn, aus lat. dictâre); — fîχd 3. Pers. Sing. Praes. Ind. in Ausdrücken wie sfîχdmê â „es kümmert mich, macht mir Sorgen" (von mhd. ane-vëhten „anfechten"); — cîχd F. (mhd. giht, meist als Kollektiv gegihte); — grîχd N. (mhd. gerihte, ahd. girihti); — cšîχd F. „Geschichte" mit baes „böse" oder šê „schön" „böse Sache" (mhd. geschiht, ahd. gisciht); — guîχd N. (mhd. gewiht, gewihte, Verbalabstraktum zu wiegen); — rîχdə (mhd. ahd. rihten „recht machen", Denom. zu recht), [dazu fərîχdə „verrichten", ârîχdə „anrichten vom Essen", uârîχdə „zurecht legen", sowie nəxrîχd F. „Nachricht", das jetzt ebenso häufig nəxriχd heisst, weil das i in unbetonte Stellung gedrängt ist]; — vor rd: îrdē „irden" (neuer auch irdê, mhd. ahd. irdîn, Stoff-Adj. zu ahd. ërda); vor rt: 'îrd M. „Hirte" (mhd. hirte, ahd. hirti „der zur Herde Gehörige", engl. noch shepherd); — uîrd M. (mhd. ahd. wirt); — vor rs: q'î(r)š F. (mhd. kirse, ahd. chirsa, nicht aus lat. cerasum, sondern aus einem ceresia, frz. cerise, ital. ciriegia); — vor rst: fîršd in daxfîršd M. (mhd. virst, ahd. first); — vor rȥ: hî(r)š M. (mhd. hirȥ, hirz, ahd. hiruȥ, hirȥ, hirz); — vor rs: šmî(r)dsə „schmerzen" (mhd. smirzen), [Subst. = šmærds M.]; — ausnahmsweise vor st in uîsd Praet. Konj. (mhd. wiste, wëste vom Inf. wiȥȥen);

2. mhd. ü, Umlaut von u,

a. vor einfacher Konsonanz ausser t:

brîcl M. (spät mhd. brügel); — dîbl M. „Zapfen zum Vereinigen zweier Holzstücke" (mhd. tübel „Pflock, Zapfen"); — dîr F. (mhd. tür, ahd. turi, eigentl. ein zum Sing. gewordener Plur.); — dsîbr M. Pl. (mhd. Sing. zuber, ahd. zubar); — dsîg M. Pl. (mhd. Sing. zuc-ges, ahd. zug, Verbalabstraktum zu ziehen); — dsîcl M. (mhd. zügel, zugel, ahd. zugil, zuhil): — fîdlə N. „Arsch" (Dim. zu mhd. vut, zunächst „cunnus, vulva", von der Beziehung des weibl.

Geschlechtsteils ging vut in die des „Hintern“ über); — fîr Adv. „vor“ (mhd. vür, ahd. furi), dazu drfîr „dafür“ (mhd. dâr dâ, ahd. dâr und mhd. vür), fîrnêm (mhd. vürnaeme, md. vornême); — fîcl M. (mhd. vlügel, jüngeres aus fliegen gebildetes Wort); — ʿîlɔ in əusʿîlɔ „aushöhlen“ (von mhd. hüle „Höhle“, mhd. uz-hölern); — îbl (mhd. übel, ahd. ubil); — îbr (mhd. über, ahd. ubir, ubar Präp., daneben ubiri Adv.) [ebenso drîbr „darüber“, drîbrdnăĕ „zu arg“, dîbɔ „drüben“]; — îbriχ (mhd. überic(g), eine erst mhd. Ableitung aus über); — mîlĕ F. (mhd. mül müle, ahd. mulî mulîn, aus spätlat. gemeinrom. molîna für mola); — šbîrɔ (mhd. spürn, ahd. spuren); — šîblĕ N. „Mundvoll, ausziehbare Rahme des Dörrofens, auf welcher das Obst gedörrt wird“ (Dim. zu mhd. schup-bes); — šîrɔ (mhd. schürn „antreiben, reizen, entzünden“, dazu mhd. schorn „zusammenkehren“, ahd. scora „Schaufel“);

b. vor Doppelkonsonanz, mit Ausnahme von Geminata und Affricata, und zwar

vor ht: frîχd F. Pl. (mhd. Sing. vruht, ahd. fruht); — sîχdiχ in ʿĕndlsîχdiχ „händelsüchtig“ und šuĕndsîχdiχ „schwindsüchtig“ (mhd. sühtec(ic) „krank, krankhaft“); — vor rs: bî(r)šlĕ, auch bî(r)šdlĕ N. „Bürschlein“ (Bursche, ident. mit nhd. Börse, mhd. burse „Börse, Genossenschaft, Haus derselben, besonders der Studenten“); — qʿî(r)šnr M. „Kürschner“ (mhd. kürsenære, Ableitung von mhd. kürsen, kursen „Pelzrock“); vor rst: bî(r)šd F., Dim. bîršdlĕ N. (mhd. bürste) [ebenso bî(r)šdɔ (mhd. bürsten)]; — dî(r)šdɔ (mhd. dürsten, dursten, nhd. dürs-ten von mhd. Adj. dürre, ahd. durri); — uî(r)šd F. Pl. (mhd. ahd. Sing. wurst, von idg. Wz. wert „drehen“); — vor rt: cîrdl M. (mhd. gürtel, ahd. gurtil M., gurtila F.); — vor rz: guî(r)ds N. (mhd. würze); — qʿî(r)dsr Komp. (mhd. ahd. Pos. kurz, Lehnwort aus lat. curtus); — šdî(r)dsɔ (mhd. stürzen, ahd. sturzen, wozu auch engl. start); — šî(r)ds M. Pl. (mhd. Sing. schurz, ahd. scurz); — uî(r)dsəlĕ N. (Dim. von mhd. wurzel, ahd. wurzala); — hiezu stellen wir folgende Prät. Konj.-Formen: brîχd (vom mhd. swv. Inf. brûchen, ahd. brûhhan; — dîfd (mhd. dörfte, dorfte, vom Inf. dürfen);

3. ausnahmsweise entspricht î mhd. î in dem nicht volkstümlichen und daher der lautgesetzlichen Dehnung nicht unterworfenen barədîs N. (mhd. paradîse, paradîs, pardîs, ahd. paradîsi, paradîs, es entstammt dem bibl. kirchl. paradîsus, dieses dem Persischen, mhd. î erklärt das ältere nhd. „Paradeis“); — mhd. ie vor mundartl. ɔ in: dsîɔ (mhd. ziehen, ahd. ziohan); — nîrnlĕ N., für welches richtiger auch niərlĕ gebraucht wird (mhd. nier, niere, ahd. nioro); — mhd. üe vor mundartl. ɔ und i in blîɔ (mhd. blüejen, blüen, ahd. bluojan); — brîɔ (mhd. brüejen, brüen); — clîɔ (mhd. glüjen, glüen, ahd. gluoen), [wozu auch clîiχ(e) „glühend“]; — endlich in dem wenig gebrauchten fîlɔ (mhd. vüelen, ahd. fuolen; ein md. ndd. Wort, das erst durch Luther schriftdeutsch geworden ist und für welches jetzt noch in der M. meist „šbîrɔ“ eintritt).

4. Um aus der Schreibweise Schlüsse auf einen etwaigen Lautwandel ziehen zu können, wurden eine Reihe von Urkunden des städtischen Archivs, die alle von einheimischen Bürgern geschrieben sind, untersucht, und es dürfte nicht ohne Interesse sein, die verschiedenen Schreibweisen beisammen zu sehen; es sollen deshalb einige der î-Worte mit den betreffenden Jahreszahlen beigefügt werden: 1544 Dibingen, 1592 widerruoff, 1592 Mihlherrn, 1592 widerumben, 1598 fürsychtig, 1599 fyrsichtig, 1599 zuofridenn, 1599 widerumb, 1600 yber, 1602 fürgeworffen, 1605 veber, 1607 mit villen Kindern begabt, 1616 Dibingen, 1629 Styfel, 1631 widerholet, 1665 yberig, 1666 yblich, 1667 yber, 1667 ybrig, 1668 ybersetzt, 1668 Mühlene, 1669 vmbgetriben, 1671 yber, 1676 daführ, 1676 wihr, 1676 spillen „spielen“, 1677 yber, 1684 Übell, 1685 wüder

„wieder“, 1685 Mühlin, 1688 Adlerwürth, 1688 widerumb, 1708 erwiesen, 1724 ybel, 1744 Thürlin, 1763 Hausszihler.

§ 13. i entspricht

1. mhd. i.

a. vor t:

brid N. (mhd. brit, Nebenform von brët, ahd. brët; — brofid M. (frz. profit, lat. profectus); — didə Part. (von mhd. sw. V. dinten tinten) [ebenso ådidə „angedeutet“, bedidə „darauf aufmerksam gemacht“]; — drid M. „Schritt, Stoss mit dem Fusse, Stufe einer Stiege, erhöhtes Gestell vor dem Fenster“ (mhd. trit); — drid, dridšd, drid Sing. Praes. Ind. [Pl. drædə etc.], ebenso Sing. Imp. drid (von mhd. Inf. trëten); — dsidr F. (wie ahd. cithara zitera nach lat. cithara, dafür mhd. zitôle aus afrz. citole); — fisid F (frz. visite); — cidar F. (frz. guitare, it. chitarra, span. guitarra); — cidr N. (spät mhd. giter gitter gegitter, eigentlich geter Nebenform zu gater); — clidə Part. (mhd. geliten) [dazu frlidə Part. vom Inf. sefrlɔidə „sich abmühen“; durch Uebergang von liuten in liden auch in clidə Part. (mhd. geliutet)]; — cšnidə Part. (mhd. gesniten); — gᵘidr N. (mhd gewitere, ahd. giwitiri); — q'idl M. (mhd. kitel kittel); — Kōndidr, auch Kāndidr M. (vom lat. condire); — mid Präp. Adv. (mhd. ahd. mit); — šbidl M. (mhd. spitâl und spitel aus lat. hospitâle); — sid F. (mhd site M., selten F., ahd. situ); — šnid M. (mhd. ahd. snit); — šrid M. (mhd. schrit, ahd. scrit); — ᵘibr M. „Witwer“ (mhd. witwære, ahd. wituwo, Ableitungen aus mhd. witewe, ahd. wituwa; in der M. fällt t meist aus, doch auch ᵘidᵘər), dazu ᵘidfrao „Witwe“; — ᵘid „willst“, unter Assimilation des l aus mhd. wilt, auch „wit“ kommt schon mhd. vor);

i steht vor g und k in Fremdwörtern, die in der Regel den Lautgesetzen nicht unterworfen sind, da zur Zeit der Wirkung derselben die Worte noch nicht volkstümlich waren: dsicar F. (nach frz. cigare, span. cigarro); — music F. „Tonstück, Gesamtheit der Musiker, übertragen: Gesamtheit von Dingen“ (lat. musica); — Kadolic M.;

b. vor Geminata und Affricata, und zwar

vor ch *): briχ, briχšd, briχd Sing. Praes. Ind. [Pl. bræχē etc.], ebenso Sing. Imp. (von mhd. Inf. brëchen); — frbiχd „versessen auf, auch böse auf“ (von mhd. pëch, das in seltenen Fällen auch als pfich vorkommt, asächs. pik, ndl. pik pek, anord. bik, engl. pitch); — fršbriχ, fršbriχšd, fršbriχd Sing. Praes. Ind. [Pl. fršbræχē], ebenso Sing. Imp. (von mhd. Inf. versprëchen); — ciχə Part. (von mhd. sw. V. ichen); — cšdriχə Part. (mhd. gestrichen); — gᵘiχə Part. (mhd. gewichen); — miχdə M. „Mittwoch“ (mhd. michte mickte, neben andern kontr. Formen statt mitte-woche; das junge Geschlecht gebraucht in der M. fast nur midᵘox); — šdiχ, šdiχšd, šdiχd [Pl. šdæχē etc.], ebenso Sing. Imp. šdiχ! (von mhd. Inf. stëchen); šdiχ M. (mhd. stich, ahd. stih [hh]), dazu šdiχr M. „Werkzeug zum Behauen der Trester“; — šdriχ M. (mhd. ahd. strich); — siχ betont, unbetont sē (mhd. Akk. Dat. sich, ahd. Akk. sih); — siχl F. (mhd. sichel, ahd. sihhila); — siχr (mhd. sicher, ahd. sihhur); ᵘiχdiχ (erst nhd., jüngere Nebenform zu gewichtig); vor ck: biel M. (mhd. bickel „Spitzhacke“); — dic (mhd. dic dicke, ahd. dicchi); — ficə „reiben, kratzen, wenn es einen beisst“ (mhd. ficken „reiben“) [dazu gehört wohl auch fidšə „abreiben, abrutschen von Kleidern“ (vgl. engl. fidge „unruhig sein“), sowie åcfidšd „fadenscheinig, abgerutscht von Kleidern“]; — fršdicə (mhd. ersticken, ahd. irsticchen); — cnic N. (mhd. genicke genic); — cšicd Part. (mhd. geschicket) [dazu gšid adj. „geschickt,

*) ursprünglich = k + ch; Mittelhochdeutsch steht ch auch für hh oder auslautendes h.

gewandt, auch hübsch, schön, lieb, gut“, sowie ũõcšid „ungeschickt“, beide mit Wegfall des ck]; — niel M. „Zehnpfennigstück“ (erst mhd., aus gleichbedent. schwed. nickel); — niel M. „eigensinniger Mensch“ (von Nickel = Nicolaus) [dazu dsərniel M „jähzorniger Mensch“]; — ric M. „Strang Garn oder Seide“, dazu Dim. ricle N. (mhd. ric, -ckes „Band, Verstrickung, Knote, Schleife“); — šbicə „mit Speck bestecken, abschreiben, von andern etwas absehen und nachmachen, im Buche spicken, wenn man beim Hersagen stecken bleibt“ (mhd. spicken „mit spëc bestecken, mit etwas gut versehen“); — šdicə (mhd. sticken, ahd. sticchen); — šdric M. (mhd. ahd. stric strick); — šdricə (mhd. stricken, ahd. stricchen); — šicə (mhd. schicken, fehlt dem Ahd. und Altgerm.); — sicərə (erst nhd., aus dem Ndd.? vgl. angls. sicerian „tröpfeln, langsam fliessen“); — ᵘic F. (mhd. wicke, ahd. wiccha aus lat. vicia, woraus it. veccia, frz. vesce, engl. vetch); — ᵘiclə (aus spät mhd. wickeln, eigentl. „in die Form eines Wickels bringen“); — hiezu das Fremdwort þærmədicl, auch þærbədicl M. (aus lat. perpendiculum); — vor ff, pf: bfifis, auch bfibfis M. „hartes Zungenhäutlein vom Geflügel“ [auch: ðəmdəbfibfis nǣmə „einen Stolzen demütigen“] (mhd. ahd. pfiffiz pfipfiz); — bfifrlès M. zur Bezeichnung der Wertlosigkeit [iə nbfifrlès! „es ist nicht wahr“] (mhd, pfifferling pfëfferling „Pfefferschwamm“); — drif, drifšd, drifd Sing. Praes. Ind. [Pl. dræfè etc.), ebenso Sing. Imp. (von mhd. Inf. trëffen); — dsibfl M. „Zipfel, auch dummer Mensch“ (mhd. zipfel zipf); — cšlifə Part. (mhd. gesliffen); — rifl M. „Verweis“, dazu riflə „einen Verweis geben“, (mhd. riffeln rifeln „durchkämmen, durchhecheln“, mhd. riffel „Karst“, ahd. riffila „Säge“); — šif N. (mhd. schif -ffes, ahd. scif scëf) [dazu šifə „pissen“]; — šnibflə (nach dem Ndd., ndl. snippelen „zerschneiden, zerstückeln“, mhd. snipfen „in kurzer Bewegung schnellen“) [dazu cšnibf „kleine Abfälle, namentlich von Gemüsen“]; — vor ll: abril M. (mhd. aprille aberëlle aus lat. Aprilis); — biliχ (mhd. ahd. billich, Adv. mhd. billîche, ahd. billîhho); — bril F. „Brille, auch Brett, auf dem man im Abtritt sitzt“ (spät mhd. barille berille brille, eigtl. „Edelstein“ aus lat.-gr. beryllus); — diledab M. „ungeschickter Mensch“ namentlich in drdiledab ʰədsǣ ᵘoib dsdaodkidsələd „der Diledab hat sein Weib zu Tode gekitzelt“ (das Wort zeigt sich zuerst im 15. Jh., gewöhnlich durch mhd. dil dille „Flur“ und tappen „ungeschickt umherlaufen“ erklärt, doch scheint diese Erklärung eine unwahrscheinliche zu sein); — cšᵘil, cšᵘilšd, cšᵘild Sing. Praes Ind. [Pl. cšᵘælĕ etc.] (vom mhd. Inf. swëllen); — šdil (mhd. stille, ahd. stilli); — šilə „schielen“ (mhd. schilhen, durch Assimilation von lh zu ll steht i vor Geminata); — vor pp: dribl M. „Stufe einer Treppe“ (mhd. trippel „Tritt, Stufe“); — dsibrə, dsibrlə „zimpferlich an etwas herummachen“ (wie einer, der das Zipperlîn hat?); — grib F. (mhd. krippe, ahd. chrippa); — rib N. „Rippe, böses Weib“ [letzteres verstärkt ribfõmdəifl] (mhd. rippe N. F., ahd. rippa F. rippi N.) [dazu grib „Gerippe“]; — sibšafd F. (mhd. sipschaft, gleichbedeutend mit mhd. sippe); vor rr: frᵊirə (mhd. verwirren, Nebenform von wërren verwërren, ahd. wërran firwërran([dazu wirwar M. „Wirrwarr“]; — cšir N. [mhd. geschirre, ahd. giscirri); — irə (mhd. irren, ahd. irrôn), dazu fərirə „verirren“; — vor tt: bidə (mhd. ahd. bitten aus bitjan bidjan); — bidr (mhd. bitter, ahd. bittar); — drid Ord. (mhd. dritte, ahd. dritto); — qʰidərə „mit leiser Stimme lachen, mit hoher Stimme in sich hineinlachen“ (mhd. kittern, seit 15. Jh. nachgewiesen); — midĕ F. (mhd. mitte, ahd. mitti, Abstraktbildung zum Adj.); — šlidə M. (mhd. slitte, gewöhnlich slite, ahd. slita F. slito M.); — šmidĕ F. „Schmiedwerkstätte“ (mhd. smitte, ahd. smitta); — vor tz, z: bridš (spät mhd. britze, nur in den Zus. setz. britzelmeister „Pritschmeister“ und britzelslahen „Schlag mit der Pritsche“); — dsids M. „Zitz“ (aus ndl. sits chits, engl. chints, bengal. chits „bunter Kattun“); — frids, auch didsĕ „Fritz“; — fidsə „mit einer Rute hauen“ (Fitzrute eigtl. ein dünner Stab, an dem die

Garnkette auf dem Webstuhle am Garnbaum befestigt wird, mhd. viz vitz M. vitze F. „eine beim Haspeln abgeteilte Zahl Fäden"), fidsrlē N. „Rütchen", fidsr „Stutzer", weil er ein dünnes Stöckchen trägt, bezw. mit dem Stocke fitzt?; — uõndrfidsiχ „neugierig" (zu ahd. fizus „schlau, listig", vgl. engl. fit „Stoss, Anfall, Einfall, Laune"); — clidsɔ̄ (mhd. glitzen) [dazu clidsiχ „glänzend"]; — 'ids F. (mhd. hitze, ahd. hizza); — q'idsɔlɔ̄ (mhd. kitzeln kützeln, ahd. chizzilôn chuzzilôn); — q'idslē „junge Ziege" (mhd. kitze kiz, ahd. chizzî kizzîn) [dazu q'idskõmsæ! Lockruf für Ziegen, sowie q'idsɔbō Sing., q'idsɔbōnɔ̄ Pl. „kleine Hagelkörner", nach der Form der Ziegendrecker, die sonst im Schwäb. auch q'idsɔbōnɔ̄ heissen (allerdings kommen im Schwäb. auch Formen mit u vor!)]; — ridsɔ̄ (mhd. ritzen, ahd. rizzen rizzôn); — šbids M. „Spitze, vorderer Teil eines Eis", der hintere heisst āš „Arsch" (erst nhd. aus mhd. Adj. spitz, spitze, ahd. spizzi), šbids F. „Stoffspitze", šbidsɔ̄ „spitzen", šbidsic „spitzig"; — šnids M. „Schnitz, Teil einer Frucht, die zerschnitten wird, namentlich gedörrte Birnenstücke" (aus mhd. snitzen, Intens. zu schneiden) [dazu šnidslɔ̄ „schnitzeln"]; — šuidsɔ̄ (mhd. switzen, ahd. swizzen); — sidsɔ̄ (mhd. sitzen, ahd. sizzen); — šlidsɔ̄ (mhd. slitzen, Intens. zu schleissen); — wids M. (mhd. witze, ahd. wizzî „Wissen, Verstand, Klugheit"); — vor ʒʒ: bis Konj. und Präp. (mhd. biʒʒe, Nebenf. von biʒ, auch bizze kommt vor, es wurde in mhd. meist unze unz dafür gebraucht); — bis M. „Biss", häufig auch für „Bissen" gebraucht (mhd. biʒʒe) [dazu bislē „bisschen"]; — bisɔ̄ M. (mhd. biʒʒe, ahd. biʒʒo); — fris, frišd, frisd Sing. Praes. Ind. [Pl. fræsē], ebenso Sing. Imp. (von mhd. Inf. frëʒʒen); — cšisɔ̄ Part. (mhd. geschiʒʒen); — guisɔ̄ N. (mhd. gewiʒʒen F. N., ahd., giwiʒʒani); — is, išd, isd Sing. Praes. Ind. [Pl. æsē], auch Sing. Imp. (von mhd. Inf. ëʒʒen); — mis, mišd, misd Sing. Praes. Ind. [Pl. mæsē], ebenso Sing. Imp. mis! (von mhd. Inf. mëʒʒen); — ris M. „Riss" (mhd. riʒʒe, Nebenform von riʒ); — [Ausnahme macht cšmisɔ̄ mhd. gesmiʒʒen];

c. vor sonstiger Doppelkonsonanz und zwar

vor ft: cifd N. „virus" (mhd. ahd. gift F.; N. ist das Wort in dieser Bedeutung wesentlich nhd.), [cifd M. „Zorn, Neid"]; — šdifd M. „Drahtnagel mit kleinem Kopfe, Lehrjunge" (mhd. stift stëft, ahd. stëft); — vor hs: uicsɔ̄ (spät mhd. wihsen, ahd. wahsen „mit Wachs überziehen"); — ausnahmsweise vor ht in dem nicht volkstüml. bfliχd F. (mhd. ahd. pfliht); — wegen der kontrah. Form auch in nics „nichts" (erst mhd., dafür mhd. niht, entstanden aus nihtes niht, einer Verstärkung des einfachen niht, indem man niht ausliess); — vor lb: silb F. (mhd. silbe, älter sillabe, ahd. sillaba); — silbr N. (mhd. silber, silbar); — vor lch: dsuilχ M. (mhd. zwilch zwilich, ahd. zwilîh (hh)); — milχ F. (mhd. milch, ahd. miluh); — vor ld: bild N. (mhd. bilde, ahd. bilidi) [dazu mānsbild N. „männliche Person" (mehr mānsnām), uɔibsbild N. „weibliche Person"]; — uild (mhd. wilde, ahd. wildi); — vor lf: 'ilf, 'ilfšd, 'ilfd Sing. Praes. Ind. [Pl. 'ælfē etc.], auch Sing. Imp. 'ilf! (von mhd. Inf. hëlfen); — vor lt: cild, cildšd, cild Sing. Praes. Ind. [Pl. cældē etc.] (von mhd. Inf. gëlten); — šild M. (mhd. schilt, ahd. scilt); — vor lw: milb F. (mhd. milwe, ahd. milwa); — vor lz: fils M. (mhd. vilz, ahd. filz); — šmils, šmilšd, šmilsd Sing. Praes. Ind. [Pl. šmælsē], ebenso Sing. Imp. šmils! (von mhd. Inf. smëlzen); — vor ps: (c)ibs M. (mhd., spät ahd. gips, von mlat.-gr. gypsum) [dazu ibsē „gipsen" und ibsr M. „Gipser"]; — vor rb: frdirb, frdirbšd, frdirbd Sing. Praes. Ind. [Pl. frdærbē etc.], ebenso Sing. Imp. (von mhd. Inf. verdërben); — cnirbs M., auch cnibɔs M. (erst nhd., ein md. Wort, das durch Synkope aus knirbes, ndl. knirfix, niederrhein. knirwes); — q'irbē F. „Kirchweihe" kontrah. Form des mhd. kirchwîhe, ahd. chiriwîhi, vgl. alem. Kilbe); — šdirb, šdirbšd, šdirbd Sing. Praes. Ind. [Pl. šdærbē etc.], ebenso Sing. Imp. šdirb! (von mhd.

Inf. stërben); — ᵘirb, ᵘirbšd, ᵘirbd Sing. Praes. Ind. [Pl. ᵘærbĕ etc.], ebenso Sing. Imp. ᵘirb! von mhd. Inf. wërben); — ᵘirbl M. „Kopfwirbel“ (mhd. wirbel „Kopfwirbel, Sonnenblume“) [dazu sōnəᵘirbəlĕ N. „Ackersalat“]: — vor rc: bedsirg M. (mhd. zirc, aus lat. circus); — q'irx F. (mhd. kirche, ahd. chirihha); — vor rk: birg F. (mhd. birke, ahd. bircha birihha); — dsirel M. (mhd. zirkel, ahd. zirkil aus lat. circulus); — ᵘirgə „Spitzen klöppeln, Gewebe hervorbringen“ (mhd. nhd. wirken); — vor rm: širm M. (mhd. schirm „Schutzdach, Verteidigung“, ahd. scirm „Schutzwehr, Schild“); — vor rn: frq'irnə refl. v., wenn einem Speiseteile in die Luftröhre kommen (mhd. kirnen kërnen „die Kerne ausmachen“); — 'irn N. (mhd. hirne, ahd. hirni); — šdirn F. (mhd. stirne, ahd. stirna); — vor sc sch: bišof M. (mhd. bischof (v), ahd. biscof, wahrscheinlich mit dem Arianismus der Goten ohne röm. Vermittlung aus dem Gr. übernommen); — diš M. (mhd. tisch, ahd. tisc); — dsᵘišə (mhd. zwischen zwüschen) [dazu drdsᵘišə „dazwischen“]; — fiš M. (mhd. visch, ahd. fisk); — friš (mhd. vrisch, ahd. frisc); — mišə (mhd. mndd. mischen, ahd. misken) [dazu mišmaš M. (ablautspielende Subst.-Bildung zu mischen)]; — ᵘiš M. (mhd. wisch, ahd. wisc) [dazu wišə „wischen“ und flæədrəᵘiš M. „Staubwedel, Blüte der Syringe“]; — vor st: dišdl M. (mhd. distel, ahd. distila F. distil M.); — grišd M. „Christ“, šĕnrgrišd „scheinheiliger, boshafter Mensch“ (mhd. krist, ahd. christ); — cšᵘišdriχ Pl. (mhd. geswister Pl. N, ahd. giswistar Pl.); — išd (mhd. ist); — q'išd F. „Kiste, altes Weib“ (mhd. kiste, ahd. chista); — magišdr M. in šᵘidsə ᵘiəmagišdr „schwitzen wie ein Magister“ (lat. magister); — mĕnišdr M. „Minister“ (lat. minister, im Sinne von „Minister“ seit dem 18. Jh. nach dem Vorbilde der Franzosen gebraucht, vorher hatte es die Bedeutung „Diener“ überhaupt); — mišd M. „Mist, dummes Zeug“ (mhd. ahd. mist); — recišdr N. „Verzeichnis, Hinterteil“ (mhd. register aus mlat. registrum); — cšnidə (mhd. Inf. snîden, Part. gesniten);

2. mhd. ü, Umlaut von u,

a. ausnahmsweise vor r, wie in der Präp. fir (mhd. vür), so in firšĕ (vür sich) und firr (das 2. r ist silbenbildend) „aus einem Verstecke, einer Ecke hervor“ [die Kürze des Vokals dürfte aus einer Form vürre zu erklären sein];

b. vor Geminata und Affricata und zwar vor ch: šbriχ M. Pl. (mhd. Sing. spruch); — vor ck: briel M. „Brocken“ (von einer nicht nachzuweisenden Form bruckil M.; unter Einfluss des i hat sich das u erhalten, das unter Einfluss von folgenden dumpfen Vokalen zu ö gebrochen wurde) [ebenso bricəlĕ N. „Bröckelein“]; — drienə (mhd. trückenen) [dazu âdrienə „abtrocknen“]; — clic N. (mhd. gelücke, synkopiert glücke); — ṗeric F. (im 17. Jh. entlehnt aus frz. perruque, it. perruca und parruca [entstellt aus pilucca, peluca von pilus „Haar“]); — šliclĕ N. (Dim. von mhd. slüc, slücke); — vor ff: bifl M. (mhd. büffel, entlehnt aus frz. buffle, lat. bubalus); — vor ll: filĕ N. (mhd. fullin, Nebenform von vülîn, ahd. fulîn); — filə (mhd. vüllen, ahd. fullen) [dazu filĕ F. „Füllsel von Speisen“]; — cilə F. „Jauche“ (mhd. gülle „Lache, Pfütze“); — milr M. (durch Assimilation von ln zu ll aus mhd. mülnære mülner); — vor pf: dibfəlĕ N. „Tüpfelein“ (älter nhd. tupf, das auf mhd. topfe, ahd. topfo beruht), [dazu wohl difdələ „pünktlich arbeiten mit dem Nebenbegriff des Kleinlichen, nachgrübeln“, ebenso difdəlĕ, difdələr, difdselĕ „Mensch, der feine Arbeiten ausführt, auch Grübler, kleinlicher Mensch“]; — cnibfə (mhd. knüpfen, ahd. knupfen); — šlifriχ (statt šlibfriχ von spät mhd. slupferic); — vor pp: dibl M. „dummer Mensch, Tölpel“, auch in ðĕmdədibl bəərə (mhd. tuppel, Nebenform von mhd. tübel, ahd. tupili tubila „Pflock, Zapfen, Nagel“; die Rohrdommel heisst ahd. horatupil horodubil, mhd. horetubel hortybel, der Vogel wird auch „Tölpel, Dummkopf“ genannt, weil man glaubt, er verteidige sich auf einfältige Weise gegen seine Feinde, s. Grimm 2,

1199); — gribl M. „Krüppel, kleiner Mensch" (mhd. krüppel, kam aus dem Ndd. in's Hochdeutsche, ndl. kreupel, mittelengl. angls. cryppel, engl. cripple); — šib F. (erst nhd., nach dem ostmd. ndd. schüppe); — siblĕ N. (Dim. von spät mhd. suppe); — vor rr: dir (mhd. dürre, ahd. durri); — q'isĕ N. „Kissen" (mhd. küssen küss'n, ahd. chussîu); — q'isɔ̄ „küssen" (mhd. mndd. kussen, ahd. chussen); — vor tt: bidm F. „Bütte, Kufe" (mhd. bütte büte, ahd. butin); — didlĕ N. „weibliche Brust" (mhd. tüttelin, Dim. von tutte); — hid F. (mhd. hütte, ahd. hutta); — šidɔ̄ (mhd. schütten schüten, ahd. scutten scuten); — šidlɔ̄ (mhd. schütteln schütelen); — vor tz: bfids F. (mhd. pfütze, ahd. pfuzzi pfuzza); — bidš F. „grosse Blechkanne" (mhd butze butsche „Gefäss, Salzkufe"); — cxids „unbrauchbar, schlimm, verderbt", verstärkt lôdəcxids „durch und durch schlecht" aus „kein nütze" (mhd. nütze „nützlich"); — šdids F. „Stütze", auch fig. (mhd. stütze); — šids M. (mhd. schütze, ahd. scuzzo); — vor ʒʒ: cis M Pl. (mhd. ahd. Sing. guʒʒ); — šis M. Pl. (mhd. schuʒʒ, ahd. scuʒʒ); — šisl F. (mhd. schüʒʒel, ahd. scuʒʒila);

c. vor sonstiger Doppelkonsonanz und zwar

vor bsch: 'ibš (mhd. hübsch); — vor lp: šdilbɔ̄ (aus dem Ndd., ndl. stulpen „mit einem Deckel bedecken"); — vor lz: 'ildsĕ (mhd. hülzîn); — vor rb: firbɔ̄ „reinigen, putzen, fegen" (mhd. vürben); — q'irbs M., i nach b fällt aus (mhd. kürbiʒ, ahd. churbiʒ); — vor rf: cxirfɔ̄ „knirschen" (mit mhd. knarpeln „mit den Zähnen knirschen" zusammenhängend); — širfɔ̄ (mhd. schürfen schürpfen, ahd. scurfen); — ᵘirf M. Pl. (mhd. ahd. Sing. wurf); — ᵘirfl M. (mhd. würfel, ahd. wurfil); vor rh: firxdɔ̄ (mhd. vürhten, ahd. furihten); — vor rg rk: birgəlĕ N. „kleine Bodenerhebung" (mhd. bürgel = burc-stal „Burghügel"); — birgr M., auch burgr (mhd. burger burgaere); — dirg M. (mhd. Turc Turke Türke); — vor rm: dirm M. Pl. (mhd. Sing. turm turn, ahd. turra turris, entsprechend lat. turris); — šdirm M. Pl. (mhd. ahd. Sing. sturm); — vor rn: frdsirnɔ̄ (aus mhd. zürnen, ahd. zurnen); — vor st: grišd N. (mhd. gerüste, ahd. girusti); — vor tsch in midšəlĕ N. (mhd. mütschelin).

3. i kommt in unbetonter Silbe vor, meist i entsprechend, und zwar

a. vor der Tonsilbe: biled N. „Billet"; — brifəlêciɔ̄m N. „Vorrecht"; — difədiərɔ̄ „dividieren"; — dribəliərɔ̄ „plagen, drängen" (aus frz. tribou(il)ler, lat. tribulare); — dsirêxc F. „Syringe"; — filəiχd „vielleicht"; — fikâr M. „Vikar"; — fisədadsiô F. „Visitation"; — kămisôl N. „Hinterteil" in skămisôlfr'aoɔ̄; — miaoɔ̄ „miauen"; — mis'ăndlɔ̄ „misshandeln"; — misrâbl „elend"; — radikâl (häufiger radəkâl); — statt iə vor Vokalen (vor Konsonanten bleibt iə, in Pausastellung zweisilbig î-ɔ̄): hiɔ̄ndɔ̄ „hie und da", ᵘiǽr „wie er", ᵘiêm „wie ihm" [dagegen ᵘiədû „wie du", rᵘəesdedᵘîɔ̄ „er weiss nicht wie"];

b. nach der Tonsilbe, und zwar

in der Endung iχ (das ältere ic verschwindet mehr und mehr), meist mhd ic ec entsprechend: ăɔ̄gadiχ „unverträglich, ungut" (mhd. ungattet Part. Adj. „ungleich gearbeitet, gegerbt"; ăɔ̄səliχ in ăɔ̄səliχr mêdiχ (s. ăɔ̄); babiχ „klebrig" (aus mhd pappe „Kinderbrei"); bǽriχ „kaum" (von mhd. bar „bloss"); bfêršdiχ M. (mhd. pfërsich); bluədiχ (mhd. bluotec); bugəliχ (mhd. buckeleht); dêbfiχ (mhd. dampfec dempfec); drœciχ (von mhd. drëc); eciχ (mhd. eckeht); êᵘic (mhd. êwig); farbiχ (mhd. var vare, flekt varwer varber varer); fliəciχ „fliegend"; fôdr'êndiχ, vom Sattelgaul, sowie „argwöhnisch" im Gegensatz zu dsuədr'êndiχ, vom Handgaul, auch „zutraulich" (von mhd. handec hendec); fufdsiešd [aber fufdsc] „fünfzigste", ebenso sæχdsiešd [aber sæχdsc] etc.; cliic (mhd. glüendic); cxôbliχ M. (mhd. knobelouch); godsic „einzig" (aus gottseinzig); 'aodsiχ F. (mhd. hôchzît); 'êdšiχ M. (mhd. hant-schuoch); 'ɔ̄riχ „haarig, geizig" (von mhd. ahd. Subst. hâr); 'uiric (mhd. hiurec); q'êmiχ M. (mhd. kümel); q'ênic M. (mhd.

künic); ladiχ M. (mhd. lattech); lèndiχ M. „Stadtteil am Fusse des Georgenbergs" (von mhd. lint „Schlange"); mæəliχ (mhd. mëlwic); mãnsic „stolz"; naediχ (mhd. nœtic, nôtec); ôšdliχ, auch õnšdliχ, ôršdliχ, alt ãõšdliχ N. (mhd. unslit); riəbiχ „ruhig" (mhd. ruowic); šâdiχ (mhd. sandic); sælbiχ (mhd. sëlbic); šdæriχ „was storrt, auch halsstarrig" (störrig ist erst nhd., von mhd. storre); šlæciχ (mhd. slëchaft); šnəidiχ (mhd. snîdic); hieher stellen wir auch sõndiχ M. (mhd. sun-tac) [ebenso mêdiχ, dãēšdiχ, dôršdiχ, frəidiχ, sãmšdiχ, ᵘærdiχ „Werktag", ceršdiχ mhd. gëstern, got. gistra-dagis]; wûsəliχ „behend, flink";

in der Endung -icə weniger Verben: bèndicə (vom mhd. Adj. bendec); q'èndicə (vom mhd. Adj. kündec);

in der Endung lich, mhd. Adj. -lich, Adv. -lîche: dəidliχ (mhd. Adv. diutec-lîche); èndliχ (mhd. Adj. ende(c)lich, Adv. ende(c)lîche); frəiliχ (mhd. vrîlîche); rbærmliχ (mhd. erberme-lîche); šdræfliχ (mhd. stræflich); šrecliχ (mhd. schric-lich);

in der Endung isch: q'èndiš (mhd. kindisch); kadôliš; šbãniš etc.;

in der Endung nis: dsəicnis N. (mhd. ziugnüsse); cfènnis N. (mhd. gevencnüsse);

in der Endung is zur Bezeichnung von Spielen: bônis „Spiel mit Bohnen"; fãŋis „Fangspiel"; clugis „Spiel mit Marbeln"; lõndis „Spiel mit aufgerollten Taschentüchern, deren jedes im Spiel lõndəs genannt wird und die durch die gespreizten Beine eines Mitspielenden geworfen werden"; rãmsis „Spiel mit Hosenknöpfen"; šlubfis „Versteckspiel";

endlich sonst nach betonter Silbe, meist in Fremdwörtern, wobei i meist schriftdeutschem i entspicht: ãmêrikâ; bošdiliô M. „Postillon"; brəidicãm M. (mhd. briutegome, ahd. brûtigomo); brêdiχə (mhd. predigen); gõmi M. „Gummi"; kuricus M. „Chirurg"; əuricəlè N. „Aurikel" etc.

4. Schreibweise nach den von Reutlingern geschriebenen Urkunden (dieselbe schwankt bisweilen zwischen i, y und ü und in den Wörtern auf -nis tritt im 16. u. 17. Jh. noch -nuss auf): 1596 Irdumbs, 1598 umb wyllen, 1598 kürch, 1598 Gefängnuss, 1598 mith, 1599 Zeugnuss, 1599 vlehenlich, 1600 pitt, pitten, 1602 Zeugnuss, 1602 Witib, 1607 hilff, 1615 pitt, 1621 öwig, 1676 fisedihrt, 1684 biss, hilff, ich bitt, 1685 Erlaubnus, 1685 Geschwistrig, Bütte „Bitte", Obrügkeit, 1750 freinliches bitten, 1763 Zwilch, ein trilchinen Pfulben, Kissin „Kissen", Spithal, beditten „aufmerksam gemacht", verwittibt, würklich.

§ 14. ê entspricht

1. mhd. e, dem Umlaut von a. Man hat für den Uebergang von a zu mundartlichem ê e, æ̂ æ zwei Umlautperioden zu unterscheiden. Die erste Umlautperiode verwandelte a in ê e, das Resultat des jüngeren Lautwandels dagegen war æ̂ æ (s. Kauffmann, Mundart von Horb p. 6). Namentlich erscheint innerhalb der Flexion stets ê e, wo der Umlaut ein ursprünglicher ist, aber æ̂ æ, wo die Umbildung ohne folgendes i oder gegen die oberdeutsche Umlautregel, nach welcher der Umlaut vor ht, hs, l + Kons., r + Kons. unterbleibt, erst in jüngerer Zeit eindrang (s. Bohnenberger, württ. Korr.-Bl. 1887, p. 508);

a. vor einfacher Konsonanz ausser p und t:

ânêclə z. B. in mîrdændfèŋr ânêclə „ankleben, von nassen Fingern etc., die ein sehr kaltes Stück Metall berühren" (mhd. nagelen negelen „nageln heften") [nageln = nâclə]; — becêcnə (mhd. begegenen begagenen); — bêr M. (mhd. ber, ahd. beri); — bflêcl M. (mhd. vlegel, ahd. flegil); — brêdicə (mhd. predigen bredigen, ahd. predigôn bredigôn, Entlehnung aus dem kirchl. lat. gemeinroman. prædicâre); — drêclè „essen und trinken", am Ostermontag trugen die Kinder früher Eier auf den Markt und für das daraus erlöste Geld kauften sie sich Esswaren

und Getränke (mit mhd. tregede F. „was getragen wird" und tregel „Träger" zusammenhängend); — dsēlə (mhd. zeln zelen) [dazu frdsēlə „erzählen und verzählen", ebenso dsēlšd, dsēld 2. und 3. Pers. Sing. Præs. Ind. (mhd. Inf. zaln, ahd. zalôn)]; — dsêrə (mhd. zeren zern verzern) [dazu frdsêrə „verzehren", ɔusdsêrə „schwindsüchtig sein"]; — êc F. (mhd. egede, ahd. egida), êcə (mhd. egen); — êlènd Adj. und N. (mhd. el-lende, ahd. eli-lenti „verbannt, in der Fremde"); — êrn M. (mhd. eren ern); — êsl M. (mhd. esel, ahd. esil); — êᵘic(χ) (mhd. êwig, ahd. êwig); — cêgə Präp. (mhd. gegen, ahd. gegin gagan) [dazu drcêgə „dagegen"]; — cêgəd F. (nachklass. mhd. gegende); clêsə Adj. „von Kartoffeln, wenn sie wässerig sind und beim Durchschneiden wie Glas glänzen (mhd glesîn „von Glas"); — clêsr N. Pl. (mhd. ahd. Sing. glas); — gracêlə „schreien, lärmen" (erst nhd., vgl. ndl. krakeel); — grêbr N. Pl. (mhd. ahd. Sing. grab); — grêsr N. Pl. (mhd. ahd. Sing. gras); — gᵘêr N. (mhd. gewer, ahd. giwer); — ʽêbə (mhd. heben heven, ahd. heffan hevan); — ʽêgəbuds F. (mhd. hagenbutz); — ʽêc-isə F. Pl. „Wiesen am Fusse der Achalm" (von mhd. hac-ges „Gebüsch, Einfriedigung"); — ʽêr N. (mhd. here, ahd. heri); — ʽêrbærg F. (mhd. herbërge, ahd. hëri-bërga); — lêᵘê M. „Löwe als Tier", auch das 2. ê ist lang! lêə M. „Löwe als Wirtshaus" (mhd. lewe, auch lëwe, louwe, löwe); — qʽêrə „fegen" (mhd. keren kerjen, ahd. cherian cheren); — k̃āmêl N. „Kamel, dummer Mensch" (aus lat. camêlus, die mhd. Form war kemmel kémel); — qʽêd „gehabt" (mhd. geheb(e)t, Nebenform von gehât); — qʽêfiχ N. (mhd. kefig, Nebenform von kevje, ahd. chevia); — lêdiχ (mhd. lëdic lëdeg, ahd. fehlt); — lêgə (mhd. ahd. legen); mêgə Inf. und Part. (mhd. megen magen, Nebenformen von mügen) [mêcə (neuer mêgəd), mêgəd, mêcə (neuer mêgəd) Pl. Præs. Ind. (magen megen etc., Nebenformen von mügen etc.); mêc, mêcešd etc. Præs. Konj. (mhd. mege etc., Nebenformen von müge etc.); mêcliχ (mhd. megelich neben mügelich, ebenso frmêgə N. „Vermögen")]; — mêlšd mêld 2. und 3. Pers. Sing. Ind. von mahlen (mhd. Inf. malen maln, ahd. malan); — mêr N. (mhd. mer, ahd. meri, älter mari); — mêsnr M. (mhd. mesnære, aus spät ahd. mesinâri von mlat. masinarius für mansionarius); — nêcl M. Pl. (mhd. Sing. nagel, ahd. nagal); — rêd F. (mhd. rede, ahd. redia reda); rêdr N. Pl. (mhd. rat, Gen. rades, ahd. rad); — rêgə (mhd. regen); — šêbiχ „krätzig, abgetragen von der Kleidung, geizig" (mhd. schebic von schaben); — šêlə (mhd. schelen von schale); — šlêcl M. (mhd. slegel, ahd. slegil); — šlêšd, šlêd (2. und 3. Pers. Sing. Præs. Ind. von mhd. slahen, ahd. slahan); — šrêc (mhd. schrege); — sêbl M. (spät mhd. sebel sabel, scheint mit frz. engl. sabre, it. sciabla aus dem Osten zu stammen); — šᵘêrə (mhd. swern swerjan, ahd. sweren swerien); — ᵘêlə (mhd. welen weln aus wal); — ᵘêrə (mhd. wern, ahd. werian weren);

b. vor Doppelkonsonanz und zwar

vor rt: fêrdiχ (mhd. vertic vertec zu vart, ahd. fartîg); — cêrd F. (mhd. gerte, ahd. gartia); — ʽêrd (mhd. herte hart Adj. harte Adv., ahd. herti harti hart Adj. harto Adv); — vor rz: qʽêrds F. (mhd. kerze, ahd. cherza (charza); — mêrds M. (mhd. merze, ahd. merzo marzeo); — šᵘêrdsə (mhd. swerzen von mhd. ahd. swarz), ebenso Komp. u. Sup. šᵘêrdsr, šᵘêrd(sə)šdə; — ê steht ferner in folgenden Fremdwörtern: abədêc F. „Apotheke"; — æcsdrêmədêdr M. „Alleswisser, Gescheidle"; — alê F. (frz. allée); — alfəbêd N. (von Alpha und Beta); — armê F. „Haufen"; — barəmêdr M. „Barometer"; — brifəlêciə̃m N. „Vorrecht"; — brofêd M. „Prophet"; — dabêd F. „Tapete" (frz. tapis von lat. tapes) [auch „əufsdabêdbrêsə" nach frz. mettre sur le tapis]; — drəmbêd F. (beruht auf dem Roman., frz. trompette, it. trombetta, mhd. trumbet trumet); — fadsənêdlə N. „Taschentuch" (it. fazzoletto); — filêdə oder filêdšdricə „netzartiges Gewebe herstellen" (von frz. filet); — ceəmêdr M. „Geometer"; — ʽibədêc F. „Plunder" in dəʽəsdegãnsʽibədêc „da hast

du den ganzen Plunder"; — kadêdr M. „Katheder"; — kafê M. (frz. café, engl. coffee, ndl. koffij koffi, aus Arab. qahuah „Wein, aus Beeren gekochter Trank", anfangs herrschte, da der Kaffee von England und Holland nach Deutschland kam, die Form coffee, im 18. Jh. drängte sich das frz. café vor); kōmêdē F. „Schaubude" (erscheint zuerst im 15. Jh., frz. comédie, it. commedia, lat. comœdia); — racêd F. „Rakete"; — šbêdsl M. „spezieller Freund"; — salbêdr M. „Salpeter"; — salfānêdlē N. „Serviette" (it. salvietta); — sêlā in āmnsêlā „Amen Sela" und in sêlābǽdš „Familienname Bertsch"; — tê M. (erst nhd., wie frz. thé, ndl. thee, engl. tea aus chines. the); sowie in den Eigennamen: dānêl „Daniel", dôrodē „Dorothea", êfā „Eva", êfogrêd „Eva Margaretha", êfəsāndl „Eva Susanna", grêdl „Margaretha", lisəbêd „Elisabeth", tēdôr „Theodor"; ēndrês „Andreas", terês „Therese", in den beiden letzten steht ê nach der Tonsilbe;

2. mhd. ö, Umlaut von o, namentlich in Plural-, Komparativ- und Diminutivformen, und zwar

a. vor einfacher Konsonanz:

bêdə M. Pl. (mhd. Sing. boden bodem, ahd. bodam); — bêcə M. Pl. (mhd. Sing. boge, ahd. bogo); — bêclə „bügeln" (von mhd. bogen?); — dêrlē N., Dim. von Dorothea; — drêc M. Pl. (mhd. ahd. Sing. troc); — êfə M. Pl. (mhd. Sing. oven, ahd ovan); — êl N. (mhd. öle öl ole ol olei, ahd. olei oli); — fêcl M. Pl. (mhd. Sing. vogel, ahd. fogal), — fêlr Komp. (mhd. Pos. vol, ahd. fol); — exêdlē N. „Knöchel" (mhd. knödel zu knode knote „natürlicher Knochen am menschlichen Körper"); — 'êf M. Pl. (mhd. ahd. hof); — 'êslē N. (von mhd. hose); — q'êχ M. Pl. (mhd. koch, ahd. choch (hh); — ᵘêlr Adj. Adv. Komp. (mhd. Adv. wol, ahd. wola);

b. vor ht in dêχdrə F. Pl. (mhd. ahd. Sing. tohter); — mêχd Praet. Konj. (mhd. möhte); hiezu kommen noch die Fremdwörter: ēnšēnêr M. (frz. ingénieur, span. ingenio „Kriegsmaschine", mlat. ingeniātor); — kōndugdêr M. (frz. conducteur, lat. conductor); — mêbl N. (frz. meuble von lat. mobilis);

3. ausnahmsweise

a. mhd. ë oder i in

bêbə (mhd. biben, ahd. bibên); — bfêršdiχ M. (mhd. pfërsich, seit 12. Jh. bezeugt aus lat. persicum); — dsêd Num. ord. (mhd. zëhende, zëhente, zënde) [„Zehnte als Subst. Markung, Abgabe", heisst alt dsêəd, neuer dsæəd und neuestens dsæəd, ebenso drəidsê (mhd. dri-zëhen, drîzên), fufdsê, axdsê etc]; êbə Adj. (mhd. ëben, ahd. ëban); ēndᵘêdr (mhd. eintwëder, ahd. ein-de-wëder); rêcl F. (mhd. rëgel rëgele, ahd. rëgula); — ᵘêlr Pron. interr. (von mhd. wëlch wëlh wël); — ᵘêršdiχ M. „Wirsing" (erst nhd. bezeugt, von lombard. versa „Wirsing", welches auf lat. viridia „Gartengewächse" zurückgeführt wird);

b. mhd. ê in

bašdêd F. „grosse Kuchen, in welche schmale, aber ziemlich grosse Stücke Kalbfleisch, namentlich Nierenbraten eingelegt sind" (mhd. pastête pastêde, aus mlat. pastāta); — rê N. (mhd. rêch, Gen. rêhes, ahd. rêh);

c. mhd. œ, Umlaut von ô, in

drêšdə [draešdə ist fast veraltet, dagegen sagt man noch allgemein draošd „Trost"] (mhd. trœsten, ahd. trôsten); — dsêc Praet. Konj., dafür auch dǽdsiə (von mhd Inf. ziehen); — êrlē N., Dim. von aor (mhd. ôre, Dim. ôrelin, œrelîn); — flêd F. (mhd. flœt, Nebenform von floite vloite, aus afrz. flaüte, lat. flatus); — q'ēriχ (mhd. ge-hœrec) [hören = 'aerə, gehören = kaerə]; — lêdə (mhd. lœten von lôt); — pêrə „Memoriertes abhören" (von mhd. hœren, ahd.

hôren); — rèslê N., Dim. von Rose (mhd. rôse, ahd. rôsa) und von Rosine; — šdèsr M. „Pulswärmer aus Wolle, von der Handwurzel rückwärts einen Teil des Vorderarms bedeckend" (von mhd. stôȥen „stossen, stecken, schieben");

d. in den kontrah. Formen:

betont dès „dieses" z. B. dès q'ènd „dieses Kind"; betont dèš „das ist" z. B. dèšguəd „das ist gut";

e. fremder Eigennamen mit ê vor Vokal:

mafè-i in mafèiāmledšdǝ „es geht dem Ende zu".

4. Schreibweise: 1518 zehenn, 1578 mögenn, 1593 Dechterlen, 1593 öewig, 1600 öwig, 1603 kehr „gehöre", 1615 öwigkheit, 1615 Ellender, 1621 öwig, 1669 Ellendt, 1669 Appoteckher, 1676 apodegr, 1677 öwig, 1685 müglich, 1763 Pflegel.

§ 15. e entspricht

1. mhd. a, resp. dem Umlaut desselben e (über ältere und jüngere Umlautsperiode s. § 14, 1), und zwar

a. vor p und t:

ræpên F. (mhd. rëp-henne); — bledr N. Pl. (mhd. blat, Pl. blat blate bleter); — fedr M. (mhd. veter vetere „Vatersbruder, Bruderssohn", ahd. fetiro faterro fatureo „Oheim"); — 'ed, 'edešd etc. Praet. Konj. (mhd. hete hette, Nebenformen von hæte); — q'edm F. (mhd. keten ketene, ahd. chetina chetinna, Lehnwort aus lat. catêna); — šded F. Pl. (mhd. stat „Stätte, Stadt");

b. vor Geminata und Affricata und zwar

vor ch: deχr N. Pl. (mhd. dach, ahd. dah); — feχr M. (erst nhd., Dimin. von mhd. vach „Schleier"?) [sollte als neu æ haben; bekam e nach Analogie der neutr. Plur. auf er, spez. dem gleichlautenden neutr. Plur.]; — feχr N. Pl. (mhd. vach, ahd. fah(h)); — 'eχd M. (mhd. hechet hecht, ahd. hehhit hahhit); — vor ck: bec M. (mhd. becker); — blecǝ „Zähne blecken" (mhd. blecken, ahd. blecchen); — decǝ (mhd. decken, ahd. decchan) [ebenso decè F. „Decke" und decl M. „Deckel"]; — ec N. (mhd. ecke, ahd. ekka); — fərecǝ (mhd. selten verrecken „die Glieder starr ausreckend verenden"); — 'ec F. (mhd. hecke, ahd. hecka hegga); — šdecǝ (mhd. ahd. stecken) [dazu bšdec N. „Besteck, von Messern, Gabeln, Löffeln"]; — šdrecǝ (mhd. strecken, ahd. strecchen); — šmecǝ „schmecken, auch riechen, sowie übel riechen vom Fleische" (mhd. smecken smacken, ahd. smecchen „Geschmack empfinden", smacchên „Geschmack von sich geben"); — šreclìχ (von mhd. schrecken „in Schrecken setzen"), ebenso ǝufšrecǝ „aufschrecken", sowie fršrecǝ trans. V. „erschrecken" [das Subst. heisst šræc, ebenso das intr. V. fršræcǝ]; — sec M. Pl. (mhd. sac, Gen. sackes, ahd. sac, Lehnwort aus lat. saccus); — ᵘec M. (mhd. wecke, ahd. wecki); — vor ff: deflǝ „hauen" (hängt wahrscheinlich mit „täffern vertäfern" zusammen, von mhd. täffel, Nebenform von tavel, vgl. nd. dævern, ndl. daveren „zittern, erschüttert werden"); — hefǝ F. (mhd. heffe, Nebenform von heve); — lefl M. (mhd. leffel, ahd. leffil lepfil); — šefl M. (mhd. scheffel, ahd. sceffil); — vor ll: brelǝ „laut weinen" (mhd. prellen „brüllen"); — felšd, feld (2. und 3. Pers. Sing. Praes. Ind. vom mhd. Inf. vallen, ahd. fallan); — cxelǝ „mit der Peitsche knallen, mit Schall platzen" (mhd. knellen „mit einem Schall zerplatzen"); — csel M. (mhd. geselle, ahd. gisello); — 'el F. „Hölle, auch derjenige Teil eines von aussen zu heizenden Ofens, welcher den Feuerherd mit dem eigentlichen Ofen verbindet" (mhd. helle, ahd. hella); — šdelǝ (mhd. ahd. stellen), dazu cšdel N. „Gestell", sowie

bšdelɔ̄ „bestellen"; — šᵘel F. (mhd. swelle, ahd. swelli); — ᵘelɔ̄ Inf. und Part. (mhd. wellen wollen, ahd. wellan wollan) [auch Pl. Praes. Ind. ᵘelɔ̄, ᵘeləd etc, Pl. Imp. ᵘeləd! Praes. Konj. ᵘel, ᵘelešd etc., Praet. Konj. ᵘed, ᵘedešd etc.]; — ᵘelɔ̄ in frᵘelɔ̄ „die Milch verwellen, sieden" (mhd. wellen „wallen machen, zum Sieden bringen"); — vor pf: debfrr, das zweite r ist silbenbildend, Komp. „rascher" (mhd. tapfer, ahd tapfar); — ebfl M. Sing. und Pl. (mhd. apfel, ahd. apful, Pl. epfili); — šebfɔ̄ (mhd. ahd. schepfen); — vor pp: debiχ M. (mhd. ahd. teppich, die Nebenformen mhd. ahd. teppid teppit weisen auf it. tappeto, lat. tapêtum); — šlebɔ̄ (schon mhd. V. des Md. Ndd., vgl. ndd. ndl. slepen); — vor rr: šberɔ̄ (mhd. ahd. sperren); — vor ss: clesɔ̄ „die Augen aufreissen" (mhd. klessen, Nebenform von klœʒen „mit einem Keil trennen, auseinander reissen"); — gresiχ M. (mhd. kresse, ahd. chresso M., chressa F.); — vor tt: bed N. (mhd. bette bet, ahd. betti beti); — dsedl M. „Kette eines Gewebes" (mhd. zettel zu mhd. ahd. zetten „ausbreiten") [das auf mhd. zedele zurückgehende Zettel „Blatt Papier" heisst dsæədl]; — redɔ̄ (mhd. ahd. retten); — ᵘed F. (mhd. wette wete wet(t) N. F., ahd. wetti weti N.) [ebenso ᵘedɔ̄]; — vor tz zz: gredsɔ̄ (mhd. kratzen kretzen, ahd. chrazzôn); — cseds N. (mhd. gesetze); — ʿedsɔ̄ (mhd. ahd. hetzen); — medsgr M. (mhd. metzjære metzjer, in mhd. Zeit herübergenommen aus mlat. macellarius) [ebenso medsgɔ̄]; — neds N. (mhd. netze, ahd. nezzi); — sedsɔ̄ (mhd. setzen, ahd. sezzen); — ᵘedsɔ̄ (mhd. wetzen, ahd. wezzen); — vor ʒʒ: besr (mhd. beʒʒer, ahd. beʒʒiro); — qʿesl M. (mhd. keʒʒel, ahd. cheʒʒil); — ledšd (mhd. leʒʒist lest, Sup. zu Adj. laʒ, ahd. leʒʒist laʒʒôst; die nhd. Form scheint aus dem Ndd. zu stammen, wo letist und lezt entstehen musste); — nesl F. (mhd. neʒʒel, ahd. neʒʒila); — nesɔ̄ F. (mhd. neʒʒe, ahd. neʒʒi); — nesr Komp. (mhd. naʒʒer von naʒ);

c. vor sonstiger Doppelkonsonanz und zwar

vor ft: ʿefd N. „Heft zum Schreiben, Griff am Messer etc." (mhd. hefti, ahd. hefti); — vor hs: ᵘecšd, ᵘecsd (2. und 3. Pers. Sing. Praes. Ind. von mhd. wahsen, ahd. wahsan; der Inf. ᵘāsɔ̄ veraltet mehr und mehr); vor lb: qʿelbr N. Pl. (mhd. Sing. kalb, ahd. chalb); — ᵘelbɔ̄ (mhd. ahd. welben), dazu gᵘelb N. (mhd. gewelbe); — qʿelχ M. (mhd. kelch kelich, ahd. chelih kelih(h), aus lat. calicem (calix) entlehnt zu einer Zeit, wo noch kalikem gesprochen wurde); — vor ld: beldr (Komp. von mhd. bald); — ʿeld M. „gesunde Person" (mhd. helt, Gen. heldes, spät ahd. heʾid); — vor lf: dsᵘelf (mhd. zwelf zwelif, ahd. zwelif); — vor ls: felsɔ̄ M. (mhd. velse vels, ahd. felis M. felisa F. [dazu felsəqʿærlè M. „starker, gesunder Mann"]; — vor lt: eldr Pl. (mhd. selten eltern altern, ahd. eltiron altron); — qʿeldĕ F. (mhd. kelte kalte) [ebenso qʿeldr „kälter", sĕ-frqʿeldɔ̄ „sich erkälten"]; — vor lz: bels M. (mhd. pelz belz belliʒ, ahd. pelliʒ, aus mlat.-roman. pellicia) [dazu belsè „pelzig" von Rettichen, wenn sie vertrocknet und schwammig sind, auch von Körpergliedern, wenn sie „eingeschlafen" sind (von mhd. belʒ pelʒ in der Bedeutung „schwammiges Fleisch")]; — erb M. (mhd. erbe, ahd. erbio arbeo) [ebenso erb N. (mhd. erbe, ahd. erbi arbi), sowie erbɔ̄ „erben" und erbšafd F. „Erbschaft"]; — frderbɔ̄ (mhd. verderben); — ʿerbšd M. „Jahreszeit, auch Weinlese" (mhd. herbest, ahd. herbist); — vor rc rch: (mhd. lerche); — šdergr (Komp. von mhd. starc stareh, ahd. starc starah) [ebenso šdercĕ F. „Stärke"]; — vor rg: ergərɔ̄ (mhd. ergern, ahd. ergirôn argirôn); — vor rk: mergɔ̄ (mhd. ahd. merken); — erl F. (mhd. erle, ahd. erila); — erml M. (mhd. ermel, ahd. ermilo armilo); — šᵘermr M. „eine Art Feuerwerk" (erst nhd., von mhd. swarm, ahd. swaram); — ᵘermɔ̄, auch gᵘermɔ̄ (mhd. wermen warmen) [ebenso ᵘermer „wärmer", ᵘermĕ F. „Wärme"]; — vor sch: lešɔ̄ (in dem nhd. V. sind das intr. mhd. lëschen und das trans. V. leschen zusammengefallen); — ᵘeš F. (mhd. wesche) [waschen heisst ᵘæšɔ̄]; — vor st: bflešd(ə)rɔ̄ „die Strasse

pflastern" (von mhd. pflastern pfles'ern, in dieser Bedeutung erst gegen das Ende der mhd. Zeit gebraucht); — mešdǝ (mhd. ahd. mesten); — drešdr M. (mhd. trester, ahd. trestir); — fešd (mhd. vest veste, ahd. festi); — nešdl M. (mhd. nestel, ahd. nestilo M., nestila F.);

2. mhd. ë und i

in šᵘešdr F. (mhd. ahd. swëster); — ce(r)šdiχ, auch ceršd u. ceršdǝd (mhd. gëstern gëster gësternt, ahd. gëstaron), und ed, am Schlusse des Satzes auch edǝ (mhd. niht);

3. mhd. ö, Umlaut von o, und zwar

a. vor t: dedĕ M. „Pate" [Patin = dodǝ, Frau des Paten = dedesbrs] (mhd. dote totte); — dedr M. Pl. (mhd. Sing. toter, ahd. totoro); —

b. vor Geminata und Affricata und zwar vor ch: bleclĕ N. (Dim. von mhd. bloch) [dazu bleclesǩobf „Dickkopf"]; — feχǝdslĕ N. „Dreinbrot" (Dim. von mhd. vochenze „eine Art Kuchen oder Weissbrot"); — cneχlĕ N. „Fingerglied, Teil eines Schweinsbeines" (Dim. von mhd. knochen, Dim. knöchel); — q'eχĕ (mhd. köchinne); — leχr N. (Pl. von mhd. loch, ahd. loh); — vor ck: bec M. Pl. „Böcke, auch Fehler" (mhd. Sing. bock, ahd. boc; Bock „Fehler" erst nhd. scheint eine scherzhafte Umdeutung, die durch nhd. Verstoss = Fehler veranlasst wurde) [ebenso beclĕ „Böcklein"]; — cleclĕ N. (Dim. von mhd. glocke, ahd. glocka); — leclĕ N. (Dim. von mhd. loc-ckes, ahd. loc); — reclĕ N. (Dim. von mhd. roc-ckes, ahd. rocch) [ebenso rec „Röcke"]; — šdec M. Pl. (mhd. Sing. stock stoc, ahd. stocch stoc) [ebenso šdeclĕ „Stöcklein"]; vor ll: dsel M. (Pl. von mhd. zol-les); — melĕ, auch molĕ M. „Dickkopf" (im 16. Jh. erscheint mollicht mollecht „weich, locker" die ältere Form scheint mhd. molwec, stammverwandt mit ahd. mol-ta „lockere Erde"; ganz ohne Beziehung zu frz. mol, lat. mollis); — vor pf pp: brebfr M. Pl. (erst seit letztem Jh. bezeugt, von ndd. propp, ndl. prop „Stöpsel", dazu engl. prop „Stütze"); — dsebf M. (Pl. von mhd. ahd. zopf); — feblǝ „foppen" (erst früh nhd. aus rotwelsch); — cnebf M. Pl., ebenso cnebflĕ „Knöpflein, auch eine Mehlspeise", šᵘĕdǝcneblǝ „grosse Klösse" (von mhd. knopf); — clebfǝ „hauen" (mhd. klopfen, ahd. chlopfôn); — q'ebf M. (Pl. von mhd. kopf, das jüngere Wort für das ältere Haupt, das erst im Nhd. entschieden über letzteres gesiegt hat); — šdebsl M. „Stöpsel, Ladstock" (erst nhd. Ableitung zu mhd. stopfen); — šeblǝ „in verschiedenen Gasthäusern einen Schoppen trinken, stark trinken" (von „Schoppen" erst nhd. nach ndd. schopen); — vor tt: šbedlǝ (von mhd. spotten) [ebenso ešbed N. „Gespötte"]; — vor tz z: ceds (mhd. götze); — cleds M. (Pl. von mhd. kloz); — vor ʒʒ: šlesr N. (Pl. von mhd. sloʒ -ʒʒes); —

c. vor sonstiger Doppelkonsonanz und zwar

vor lp für rp in delbl M. „dummer Mensch" (mhd. törpel dörpel, eigtl. dörper dörpære „Dorfbewohner, Bauer"); vor lz: helslĕ N., dsĕndhelslĕ N. (der erste Laut d von z fällt nach l aus; von mhd. holz); — vor rch: šderx, šderg M. (Pl. von mhd. storch storc); — vor rd: merdr M. (mhd. mordære morder mörder); — vor rst: feršdr M. (mhd. forstære forster); — vor st: q'ešdǝ Pl. „Kosten", ãõq'ešdǝ Pl. „Unkosten" (von mhd. koste kost, ahd. kosta).

4. e wird in unbetonter Silbe gebraucht. Dabei ist zu bemerken, dass e nur dann rein bleibt, wenn es in den Inlaut zu stehen kommt und unmittelbar nichtnasale Konsonanz folgt; im Anlaut, in Pausastellung und vor nasalen Konsonanten wird e zu ĕ; man sagt z. B. ĕdeᵘaibr „den Weibern", aber ĕdĕmãnǝ; vor Vokalen bleibt stets Pause, wenn sie auch noch so kurz ist: ĕdĕ-aldeᵘeibr „den alten Weibern".

a. e (ĕ) steht vor der Tonsilbe in de, häufiger ĕde, Dat. Pl. des best. Art. z. B. ĕdeq'ĕndr „den Kindern"; — de „du" unbet. z. B. debeχšd „du backst", ôbdeᵘelešd „ob du

wollest"; — se „sie" unbet. Pron. pers. Sing. u. Pl. z. B. i'ãõsecsæ̃ʒ „ich habe sie gesehen", se'æ̃bəd „sie haben" Konj.; — se „sich" unbet. Pron. refl. z. B. r'ədsecšnidʒ „er hat sich geschnitten"; — e „ich", wenn es inlautend und unbetont auftritt, z. B. ôbeǩõm „ob ich komme", ôbeduər „ob ich thue", lôbedæ̃ʒn „lobe ich diesen", soledêsdôʒ „soll ich dies thun"; — des „dieses" unbet. Pron. dem. N. Sing., z. B. desdirfdʒlē „diese schwächliche Person", dešdəlîcē „dies ist eine Lüge"; — bei der Pluralform der Adjektive, z. B. nicsnudsiceǩaebʒ „nichtsnutzige Keiben", frflicsdeq'ærlē „verteufelte Kerle", mit Pause nach obiger Regel frflicsdē-q'ærlē, mãênebriədr „meine Brüder", ãõsrebiəxr „unsere Bücher"; — 2. Pers. Sing. Praes. Ind. nach Konsonanz + l, Kons. + n, Kons. + s, st, Kons. + r: deᵘəislešd „du weissnest", dedsəeχnešd „du zeichnest", debrõnsešd „du pissest", defašdešd „du fastest", dedsaobrešd „du zauberst" [auch die erste Person hat in allen diesen Fällen e, allein dasselbe kommt meist in den Auslaut und wird darum zu ē: iᵘəislē etc.]; — 2. Pers. Sing. Praes. Konj.: deuelešd „du wollest", dedærfešd „du dürfest", dešrəibešd etc.; — 2. Pers. Sing. Praet. Konj.: de'edešd „du hättest", deᵘedešd „du wolltest", dedsêcešd „du zögest" etc.; — 1. u. 3. Pers. Pl. Praes. Ind. und Konj.: mrmiəseǩõmʒ, sesolešrəibʒ [2. Pers. Pl. hat əd, das im Ind. in neuerer Zeit auch das e (ē) der 1. u. 3. Pers. verdrängt, während im Konj. dieses e (ē) sich unverändert hält; alte Leute konjugieren demnach „sagen" im Ind. mrsâcē, rsâgəd, sesâcē, jüngere Personen mrsâgəd, rsâgəd, sesâgəd, alte und junge Personen dagegen im Konj. mrsâcē, rsâgəd, sesâgē]; — ge (mhd. gên), cedîhēxʒ „nach Tübingen"; — Vorsilbe be: bedəurʒ „bedauern", bedæ̃ʒnʒ „bedienen", beləedicd „beleidigt" [vor s und š fällt e aus: bsofʒ „besoffen", bšəisʒ „bescheissen"]; — Vorsilbe ce in Subst. vor explos. und affric. Lauten (so vor b p, d t, g k; pf z), sowie unsilbischem i: cebæbr N. „Geplauder", cep̌æc N. „Gepäck", cedsîfr N. „Ungeziefer, Gesindel", cegəesl N. „Knallen mit der Geissel", ceq'idsl N. „Gekitzel", ceiômr N. „Gejammer" [vor andern Konsonanten fällt e aus: claef N. „Geläufe", cməir N. „Gemäuer", cxic N. „Genick"]; — Vorsilbe ce in cebôrʒ „geboren", in den andern V. fällt teils e aus, so vor Vokalen, unsilbischem ᵘ, Sonorlauten und Spiranten (z. B. vor l m n r; f, h, s, š); teils wird e ausgeworfen, c assimiliert vor explos. und affric. Lauten (so vor b p, d t, g k; pf, z): cæsʒ „gegessen"; gãŋləd „geangelt" etc., cfãŋʒ „gefangen", q'ēcd „gehenkt" [das c wird des nachstürzenden Hauchlautes halber zu q]; clofʒ „gelaufen"; cmõēd „gemeint"; cxõmʒ „genommen"; grisʒ „gerissen"; csofʒ „gesoffen"; dagegen: bõndʒ „gebunden"; p̌agd „gepackt"; dõŋd „gedüngt"; drâgʒ „getragen"; gãŋʒ „gegangen"; q'isd „geküsst"; dsəeχnəd „gezeichnet"; ausserdem in folgenden Fremdwörtern: dek̂ân M. „Dekan"; — clefãnd M. „Elefant"; — ēnšdedûd N. „Institut"; — febrəᵘâr M. „Februar"; — larefarē N. „Larifari"; — p̌eric F. „Perücke"; — refiər N. „Revier"; — recʒmēnd N. „Regiment"; — recišdr N. „Verzeichnis"; — recrud M. „Rekrut"; — rešdradsiô F. „kleinere Wirtschaft"; — sebdēmbr M. „September"; — seǩõnd F. „Sekunde"; — ťeâdr N. „Theater" etc.

b. e (ē) steht nach der Tonsilbe: in Subst. und Adj. auf e (s. bei ē); in Superlativen von Adj., die mit d t endigen: grêdešd „geradeste", fædešd „fetteste", šlɐəxdešd „schlechteste", brəedešd „breiteste", mēndešd „mindeste", doch hört man auch crêdšd, fædšd, brəedšd, mēnšd; ausserdem in hošehô M. „unüberlegter, oberflächlicher Mensch, der in den Tag hinein lebt" (hoscha! Interj. des Ausrufes, zum Aufmerken auffordernd, der Sprache des 16. und 17. Jh. angehörend, hošehô somit aus hoscha! und hô entstanden); rəušebəušē M. „gleichgültiger oberflächlicher Mensch" etc.

5. Schreibweise: 1570 welend, 1578 wellen, 1589 ier welend, 1593 wöllen, 1596 nit,

1599 wöllen, 1600 wölle, 1605 wöllen, 1675 wöllendt, 1676 Edelfest, 1677 vöst, 1685 nit, 1685 Vöst, 1688 Wohl Edelvöst, 1688 Wohlehrenvoest, 1724 Vöstung, 1750 kötten „Ketten“.

§ 16. æ̂ entspricht

1. m h d. æ, U m l a u t v o n â:

æ̂drlĕ N., auch æ̂ (Dim. von mhd. âder, ahd. âdara); — ãõdæ̂dlĕ N. „Fehler, Makel“ (mhd. untætelîn); — ãõefæ̂r „etwa“ (mhd. ân gevære, meist âu geværde „ohne böse Absicht, ohne Betrug“); — æ̂sɔ̃ „die Jungen füttern, von Vögeln“ (mhd. æzen zu âz, auch etzen, wovon das dial. æ̂dsɔ̃ „durch Säure auf Glas einfressen lassen“]; — bæ̂bšd M. (Pl. von mhd. bâbes, mit sekundär angetretenem t auch bâbest, ahd. bâbes erst um 1000 aus lat. pâpa); — bæ̂rlĕ N. (Dim. von mhd. ahd. pâr par); — bfæ̂l M. (Pl. von mhd. ahd. pfâl); — blæ̂ɔ̃ „blähen“ (mhd. blæjen, ahd. blâjan); — blæ̂ɔ̃ „blau machen, von der Wäsche“ (mhd. blæwen); — blæ̂lĕ N. „Bläule von Katzen, Schmetterlingen, Marbeln“ (von mhd. blâ, Gen. blâwes, ahd. blâo) [ebenso blæ̂ĕ F. „blaue Farbe zum Bläuen der Wäsche“]; — dræ̂d M. (Pl. von mhd. drât, Pl. dræte und drâte); — dræ̂ɔ̃ (mhd. dræjen dræn, ahd. drâjan) [ebenso dræ̂r M. „Drechsler“]; — dsæ̂ (mhd. zæhe, ahd. zâhi); — fæ̂lɔ̃ (mhd. vælen vêlen, um 1200 entlehnt aus frz. faillir, das mit it. fallire auf lat. fallere zurückgeht); — græ̂fĕ F. (mhd. grævinne grævin); — ešbræ̂χ N. (mhd. gespræche); — ešdæ̂d Adv. „langsam“ (mhd. stæte, ahd. stâti „feststehend, beständig“); — gualdæ̂die (von mhd. tætec tætic); — ʽæ̂elĕ N. (Dim. von mhd. hâke hâken, ahd. hâko hâcko); — ʽæ̂l „glatt“ (mhd. hæle hæl, verholen, verborgen, schlüpfrig“); — ʽæ̂lĕxɔ̃ Adv. „heimlich“ (mhd. Adj. hæline); — ʽæ̂lĕx M. „Geheimnis, das zwei oder mehrere mit einander haben“; — ʽæ̂rɔ̃ V. refl. „die Haare verlieren“ (mhd. hâren „die Haare ausraufen“); — ʽæ̂rĕx M. (mhd. hærinc-ges, ahd. hâring); — ʽæ̂s N. „Kleidung eines Mannes oder einer Frau“ (mhd. hâz M. hæze hæz N.); — iæ̂ric „ein Jahr alt“ (mhd. jârec jærie); — læ̂r „leer“ (mhd. lære lær, ahd. lâri); — lĕnæ̂l N. (Pl. von mhd. liniâl lineâl); — mæ̂ɔ̃ (mhd. mæjen, ahd. mâen); — mæ̂rlĕ N. (Dim. von mhd. mære, ahd. mârî F. mâri N.); — næ̂d F. (Pl. von mhd. ahd. nât); — næ̂dlĕx M. „Stück Faden, das auf einmal eingefädelt wird“ (zu „nähen“); — næ̂ɔ̃ (mhd. næjen, ahd. nâjan); — næ̂rĕ (mhd. næterinne-în); — þæ̂drlĕ N. „Perle“, Dim. von þɔdr „grosse Perle“ (mit mhd. pâternoster-snuor „Rosenkranz“ zusammenhängend); — ræ̂ Adv. in ræ̂ gugɔ̃ „mit starren Augen sehen“, ræ̂ laofɔ̃ „rasch laufen“, ræ̂ sãĕ „steif sein“ (mhd. ræhe „starr, steif, besonders von der Gliedersteifheit der Pferde“); — ræ̂d M. (Pl. von mhd. ahd. rât); — ræ̂diχ M. (mhd. rætich, auch retich, ahd. râtih, auch retih, entlehnt aus lat. râdîc-em râdix); — sæ̂ɔ̃ „säen“ (mhd. sæjen sæn, ahd. sâen); — šæ̂flĕ N. (mhd. schæfelîn schæfel); — šæ̂fr M. (mhd. schæfære schæfer) [Pl. Schafe = šɔ̃f]; — šbæ̂dlĕx M. „Herbst“ (von mhd. Adj. spæte, ahd. spâti, das dial. šbɔ̃d heisst); — šdræ̂lɔ̃ „kämmen“ (mhd. strælen); — šlæ̂f M. (Pl. von mhd. ahd. slâf); — šuæ̂r (mhd. swære, ahd. swâri swâr); — uæ̂gr, auch uæ̂grlĕ, uæ̂rlĕ [und uærlĕ kurz!] „wahrlich, freilich“ (mhd. wær-lîche); — hiezu kommen folgende Formen des Praet. Konj. æ̂s etc. „ässe“; bræ̂χ etc. „bräche“; bræ̂χd etc. „brächte“; dæ̂d etc. „thäte“; dræ̂d etc. „träte“; esæ̂d, neuer sæ̂d etc. „sähe“; šdæ̂χ „stäche“, uæ̂r „wäre“;

2. m h d. e, U m l a u t v o n a, und zwar

a. a u s n a h m s w e i s e v o r t in ešnæ̂drəd „mager“ (von mhd. snateren „schnattern“) [man sagt auch šnâdərɔ̃ „plaudern“, aber šnadərɔ̃ „schnattern“];

b. s o n s t v o r e i n f a c h e r K o n s o n a n z:

æ̂r F. (mhd. eher, ahd. ehir ahir); — bæ̂riχ „kaum“ (von mhd. bar? „nackt, bloss“); —

bæ̂s, auch bâs F. „Base“ [ebenso dedesbæ̂s, dedesbîs „Frau des Paten“ (mhd. base, ahd. basa „Schwester des Vaters“), sowie bæ̂slĕ „Bäschen“]; — dæ̂fəlĕ N. (Dim. von mhd. tavel tavele, ahd. tavala) [ebenso frdæ̂frɔ̃ „vertäfern“]; — dæ̂c M. (Pl. von mhd. ahd. tac(g)); — dæ̂lr N. (Pl. von mhd. ahd. tal); — dræ̂gr M. (mhd. trager treger); — fæ̂dɔ̃ M. (Pl. von mhd. vaden vadem, ahd. fadam fadum); — flæ̂dlĕ N. „dünner Pfannkuchen“ (Dim. von mhd. vlade, ahd. flado); — cæ̂bəlĕ N. (Dim. von mhd. gabele gabel, ahd. gabala gabal); — clæ̂gr M. (mhd. klager kleger); — græ̂gɔ̃ M. (Pl. von mhd. krage); — græ̂slĕ N. (Dim. von mhd. ahd. gras); — ‘æ̂b Praes. Konj. (mhd. habe); — ‘æ̂fɔ̃ M. (Pl. von mhd. haven, ahd. havan) [ebenso ‘æ̂fəlĕ N. „Häflein“]; — ‘æ̂gəlĕ N. „junger Farren“ (Dim. von mhd. hagen) [hæ̂gəleskopf „breiter Kopf“]; — ‘æ̂slĕ N. (Dim. von mhd. hase, ahd. haso); — ‘æ̂gr M. (mhd. jeger jegere); — læ̂dlĕ N. (Dim. von mhd. laden lade); — mæ̂cd F. (Pl. von mhd. maget, Pl. megde); — næ̂bəlĕ N. (Dim. von mhd. nabel, ahd. nabolo); — næ̂gəlĕ N. „Nelke“ (mhd. negellîn „Gewürznelke“, auch ndl. nagelbloem); — ƀæ̂b Adj. „geizig“, Adv. „ganz nahe“ (mhd. Adj. beheb „enthaltsam“ zu beheben im Sinne von erhalten, behaupten); — ræ̂dlĕ N. (mhd. redelîn); — sæ̂l M. (Pl. von mhd. ahd. sal); šdæ̂l M. (Pl. von mhd. stabel, kontrah. stâl, ahd. stahal stâl); — šæ̂r F. (mhd. schære, ahd. scârî) [das V. heisst šæərɔ̃]; — šlæ̂c M. (Pl. von mhd. slac-ges); — šnæ̂bl M. (Pl. von mhd. snabel, ahd. snabul) [ebenso šnæ̂bəlĕ „Schnäbelein“]; — ᵘæ̂gɔ̃ M. (Pl. von mhd. wagen, ahd. wagan) [ebenso ᵘæ̂gnr M. (mhd. wageneri)];

c. vor Doppelkonsonanz und zwar

ausnahmsweise vor ch in: ådræ̂χd M. (mhd. antreche, ahd. antrahho), ebenso ausnahmsweise vor ll in bæ̂l M. Pl. „Spielbälle“, schon Sing. bâl (mhd. bal-lles) [Tanzbelustigungen = bæl kurz!]; — endlich vor tz in æ̂dsɔ̃ „durch Säure einfressen lassen“ (mhd. etzen) [æ̂sɔ̃ = Junge füttern s. unter æ̂]; — vor ht: dræ̂χdr M. (mhd. trehter drahter, ältere Nebenformen drihter, ahd. trahtâri); — clæ̂χdr N. (mhd. lahter); — næ̂χd F. (Pl. von mhd. ahd. naht) [ebenso ᵘəinæ̂χdɔ̃ (mhd. wîhen-nahten, Verschmelzung von ze-wîhen-nahten), und næ̂χd (mhd. nehten „in vergangener Nacht“)]; — ɔ̃ēdsæ̂χd (mhd. einzeht, neben einzel und älterem einlütze); — vor rt: bæ̂rd M. (Pl. von mhd. ahd. bart); — cæ̂rdɔ̃ M. Pl., cæ̂rdlĕ N. (von mhd. garte, ahd. garto) [ebenso cæ̂rdnr M. (mhd. gartenære gartnære)]; — vor rs: æ̂(r)š M. (Pl. von mhd. ahd. ars); — hiezu stellen wir æ̂š F. „Erbse“ aus æ̂rš — ærws [ʒ nach r wird š, vgl. ârš] (mhd. areweiʒ erweiʒ erwiʒ, ahd. araweiʒ arwîʒ); — vor rz: ᵘæ̂rdslĕ N. (Dim. von mhd. warze, ahd. warza); — vor tz: ræ̂dšɔ̃ „rätschen, schwatzen“ (erst nhd. zu mhd. ratzen „klappern, schwatzen“); — hiezu stellen wir q‘æ̂dšiχ „weich, besonders vom Fleische, wenn es noch zu jung ist“ (gehört wahrscheinlich zu käuen, das auch kauschen, kautschen, katschen, kätschen heisst, somit q‘æ̂dšiχ „zerkaut“):

3. mhd. ë in dem Fremdwort fæ̂rs M. (mhd. ahd. vërs); — gᵊæ̂ɔ̃ [vor Vokal wird der zweite Bestandteil des Diphthongen æ̂ə abgeworfen wie oben bei iə] (mhd. gewësen); — hæ̂rd F. (mhd. hërte hërt, ahd. hërta) [Herd M. = hærd]; ræ̂cxɔ̃ (mhd. rëgenen), wird auch volkstümlich richtiger ræəcxɔ̃ gesprochen, wie das Subst. stets ræəgɔ̃; — sæ̂ɔ̃ Inf., csæ̂ɔ̃ Part. [s. oben bei gewësen] (von mhd. sëhen, ahd. sëhan); — šæ̂l „neidisch“ in ɔ̃ēnšæ̂lågngɔ̃ „einen neidisch ansehen“ (mhd. schël schëlch, ahd. scëlah); — auch er (mhd. ër) und šmæ̂r (mhd. smër) werden schon vielfach mit æ̂ statt æə gesprochen;

4. mhd. ê in den nicht volkstümlichen Formen: æ̂r F. (mhd. êre, ahd. êra); — læ̂r F. (mhd. lêre, ahd. lêra), ebenso læ̂rɔ̃ (mhd. lêren).

5. Die Schreibweise bietet wenig, wir führen an: 1631 ohngefohr „ungefähr“, 1631 fählen, 1673 hochgelährt, 1675 hochgelährt, 1763 Scheer.

§ 17. æ entspricht

1. mhd. e, Umlaut von a, und zwar

a. vor t: bodræd N. (frz. portrait); — fædr M. (Pl. von mhd. vater, ahd. fater); — ‘ædl F. „Ziege, dürres Weib“ (mhd. hatele „Ziege“) [hiezu ‘ædlə̄ „ausbeuteln, einem andern alles abgewinnen“, wohl vom Melken der Ziege hergenommen]; — sædl M. (Pl. von mhd. satel, ahd. satal satul); — šdædlē N. (Dim. von mhd. ahd. stat); — šnæd(ə)rədē F. „Sitz auf einem Wagen, auf dem man tüchtig herumgeschüttelt wird“ (von mhd. snateren „schnattern, den Schnabel schnell und wiederholt öffnen und wieder zumachen“); — wegen Ausfalls des i ausnahmsweise vor b in ‘æbs, Pl. von ‘abs M. „Habicht“ (mhd. habich habech);

b. vor Geminata und Affricata und zwar

vor ch: bæχ M. (Pl. von mhd. bach, ahd. bah); — vor ck: æclə̄ „ekeln“ erst nhd., durch Luther verbreitet, zu ndl. akelig „schrecklich“, engl. ache „Schmerz“ gehörend?); — dsæclē N. (Dim. von mhd. zacke); — cædsgr M., auch ‘æcr genannt „Rülpser, Schluchzer“ (cædsgr zu gackern, mhd. gagzen, ahd. irgacazan und gaccizôn, den Naturlaut gack! nachahmend; ‘ægr von mhd. hacken) [aus gagzen wird gagzgen (g nach Kons. + z wie in læfdsc „Lippe“, ᵘæfdsc „Wespe“), daraus gägzger, dann gäzger]; — næcə̄ (mhd. necken „den Appetit reizen“); — þæclē N. „Päckchen“ (von spät mhd. packen); — sæclē N. (Dim. von mhd. sac-ckes, ahd. sac-cches) [Pl. von sag = sec]; — vor ff pf: æflē N. (Dim. von mhd. affe, ahd. affo); — dsæbflē N. (Dim. von mhd. zapfe, ahd. zapfo); — šdæfl F. Sing., Pl. šdæflə̄ (mhd. staffel stapfel ahd. staffal stapfal) [ebenso Dim. šdæfəlē N.]; — šræbfə̄ (mhd. schrepfen, schreffen); — vor ll: æləs (mhd. ahd. al, Gen. alles); — bæl M. Pl. „Tanzbelustigungen“ (aus frz. bal, afrz. baller) [Spielbälle = bæ̃l]; — dælr N. (mhd. teller, im 14. Jh. aus it. tagliere „Hackbrett“); — dsæləriχ M. (erst nhd., aus frz. céleri); — foræl F. (mhd. for'elle forle forhen forhe, ahd. forhana); — ‘ælr M. (mhd. heller haller, von Schwäb. Hall); — koræle N. „eine Art rotgestreifter Aepfel“ (mhd. korelle korel koralle koral „Koralle“); — šdæl M. (Pl. von mhd. ahd. stall); — vor pp: bæbərə̄ „schwatzen“ (zu plappern, pappeln, mhd. paperen „die Lippen unverständlich bewegen“) [ebenso cebæbr N. „Schwatzen, namentlich einfältiges Geschwätz“]; — dæbr M. „Hausschuh“ (von tappen, mhd. tappe [bezeugt ist nur tâpe] „Pfote“) [dazu dæbrlə̄ „kleine Schritte machen“]; — clæb(ə)rə̄ (mhd. klappern); — græbslə̄ „klettern“ (von mhd. krappeln); — q‘æbəlē N. (mhd. kappelle neben kapëlle); — læblē N. (Dim. zu mhd. lappe, ahd. lappa); — læb(ə)rə̄ „in Flüssigkeiten plätschern“ (Frequentativ von mhd. lappen, von der germ. Wz. lap, das den Begriff des Niederhängenden hat; mhd. belappern „beschmutzen“); — šbēnəᵘæb N. (mhd. spinneweppe, ahd. spinnûnweppi); — šnæbs M. Pl. (aus ndd. snapps, eigtl. Schluck, Mundvoll); — vor rr: nærlē N. (Dim. von mhd. mndd. narre, ahd. narro); — šdæriχ Adj. „was storrt, von der Wäsche etc., steif von Gliedern und Toten, auch widerspenstig, halsstarrig“ (von mhd. starric); — vor ss: bæs M. Pl. (aus it. basso); — bæslə̄ „aufpassen, auflauern“ (von ndl. passen); — blæs M., dazu blæslē N. „Kuh mit weissem Fleck auf der Stirne“ (von mhd. blasse, Dim. blesselîn); — ešbæs M. Pl. (erst nhd. nach it. spasso „Lust, Zeitvertreib“); — kuræslə̄ „springen“ (von frz. courir, im Hohenlohischen karaslə̄); — vor t tt: blædlē N. (Dim. von mhd. ahd. blat); — græd, auch grad M., dazu Dim. grædlē N. „Korb“ (mhd. kratte gratte); — vor tz z: blæds M. „Lappen, Stück Tuch“ (mhd. blez-tzes, ahd. plez-zzes) [dazu blæs, auch blæds M. „Wunde im

Gesicht oder an der Hand"]; — brædsəd F. (mhd. brezel, auch breze, ahd. brezitella brezit[illegible]); — ƙædslĕ N. (Dim. von mhd. katze, ahd. chazza); — læds Adj. „verkehrt, unrichtig", Adv. „schlimm" (mhd. letze lez, ahd. lezzi); — læds M. Pl. „Lätze" (früh nhd. aus dem Roman., vgl. frz. lacet, it. laccio); — sæds M. (Pl. von mhd. saz-tzes); — šæds M. (Pl. von mhd. schaz-tzes) [ebenso šædsə̃ (mhd. schatzen schetzen)]; — šbædslĕ N. „kleiner Sperling, dünne und schmale Mehlspeise" (Dim. von spät mhd. spatz); — šᵘædsə̃ (mhd. swetzen) [ebenso ešᵘæds N. (mhd. swatz)]; — vor ʒʒ: cæslĕ N. (Dim. von mhd. gaʒʒe, ahd. gaʒʒa); — mæsr N. (mhd. meʒʒer); — ᵘæsərə̃ (mhd. weʒʒern) [ebenso ᵘæsriχ (mhd. weʒʒeric waʒʒeric), sowie ᵘæsrlĕ (Dim. zu mhd. waʒʒer, ahd. waʒʒar)];

c. vor sonstiger Doppelkonsonanz und zwar

vor cs: ʻæcs F. (mhd. hecse, ahd. hagzissa hagzus) [hiezu ʻæcsə̃ „hexen", sowie ʻæcsəšŭə̃ M. Pl., auch ᵘĕndrdæbr und [illegible] genannt „Pantoffeln aus Sahlbändern"]; — vor fs: ᵘæfdse F. (mhd. wefse, ahd. [illegible], jünger mhd. wespe); — vor ft: sæfd M. (Pl. von mhd. saft, gewöhnl. mhd. [illegible] vor hs: dæcs M. (Pl. von mhd. ahd. dahs); — gᵘæcs N. (mhd. gewahs gewehse); — v[illegible]: æχd „acht" (mhd. ahte, ahd. ahto); — mædliχ Adv. „mächtig, sehr" z. B. mædliχgraósrləeb „sehr grosser Laib" (von mhd. mehtec mehtic, unter Ausfall des h, oder statt mähdig mättig „was zu mähen ist?") — ƥæχdr M. (von mhd. paht phaht); — vor lb lp: ʻælfdĕ F. (erst nhd. zu mhd. halp, ahd. halb); — qʻælblĕ N. (Dim. zu mhd. kalp(b), ahd. chalb); — vor ld lt: bəufældr M. Sing. und Pl. „Tagfalter", entstellt aus Feifalter (mhd. dafür vîvalter); — šbældr M. „Mann, der spaltet, sowie starkes Hackbeil der Metzger" (von mhd. spalten, ahd. spaltan) [ebenso šbelšd, šbeld 2. und 3. Pers. Sing. Präs. Ind.]; — ᵘældr M. (Pl. von mhd. walt(d), ahd. wald); — vor lm: ʻælmlĕ N. (Dim. zu mhd. halm halme, ahd. halm); — vor lsch: ᵘælš (mhd. welsch) [ebenso ᵘælšə̃ „unverständlich reden"]; — vor ls: ʻæls M. (Pl. von mhd. ahd. hals); — vor lw: šᵘælblĕ N. (Dim. von mhd. swalwe); — vor lz: fæls M. (Pl. von mhd. valz); — šdæls M. (mhd. stelze, ahd. stelza); — šmælsə̃ „die Suppe mit Schmalz begiessen" (von mhd. ahd. smalz); — vor rf: dærf etc. Präs. Ind. und Konj. (mhd. Ind. darf, Konj. dürfe) [ebenso Inf. u. Part. dærfə̃]; — vor rg: nærgəds (mhd. nergent nergen, Nebenf. von niergen); — vor rh: mær F. „schlechtes Tier, schlechte Weibsperson", Steigerung: šĕnd(r)mær (mhd. merhe, ahd. marha meriha); — mærgd M. (mhd. markt market, ahd. markât); — qʻærlĕ M. (md. ndd. Form für mhd. karl „Mann, Ehemann, Geliebter", ahd. karal, vgl. engl. churl „Bauer, Tölpel"); — dærm M. (Pl. von mhd. darm, ahd. daram); — rbærmliχ Adj. u. Adv. (mhd. Adv. erbermelîche); — vor rn: ƙasærn F. (frz. caserne, span. caserna, it. caserma); — vor rt: ᵘĭdrᵘærdiχ (mhd. widerwertic-wartic, ahd. widarwart wartic[g]); — vor rv: herflĕ N. „Gesicht", namentlich mit dem Attribut šĕ (erst nhd., Dim. von lat. larva); — vor rw: ærbs F., jüngere Form für älteres æ̃š (mhd. erwiʒ erweiʒ); — færbə̃ (mhd. verwen); — cærbə̃ „gerben, sich erbrechen" (mhd. gerwen garwen) [ebenso cærbr]; — vor sch: æš F. (mhd. asche esche, ahd. asca) [dazu æšr M. „in die Erde eingemauerte Kufe der Gerber, in welcher die rohen Häute durch Kalkwasser und Asche gebeizt werden", ferner eifdæšr M., in welchen ausserdem auch Arsenik geschüttet wird]: — bfædšəqʻĕnd N. „Kind im Tragkissen, verweichlichter, feiger Mensch" (zu mhd. fasch fasche „Binde", aus lat. fascia); — dæš F. „schwatzhafte Weibsperson" (mhd. tesche tasche „Tasche, verächtliche Weibsperson") [ebenso dæš F. „Maultasche", məuldæš „Schlag in's Gesicht, gefüllte Nudel", ferner dæšə̃ „schwatzen, verleumderisch reden", sowie „in das Gesicht schlagen", und dæšlĕ N. „kleine Tasche"]; — flæš F. „Zinnflasche", auch bedflæš F. „Bettflasche" (mhd. vlasche, auch

vlesche, ahd. flasca) [Glasflasche = flaš F.]; — mešlē N. (Dim. von mhd. masche, ahd. masca); — ᵘæšə (mhd. waschen weschen, ahd. wascan) [dazu gᵘæš N. „Geschwätz" (Wäsche = ᵘeš)]; — vor st: aræšd M. (von mlt. arrestum); — bæšdlə „kleine Arbeiten geschickt und gerne ausführen" (mhd. besten „binden, schnüren, flicken", rom. bastire bâtir „bauen, zimmern"); — læšdiχ (mhd. lestic „lastbar"); — þæšd F. (erst nhd. aus lat. pestis); — ræšd M. (erst nh. nach frz. reste); — ᵘæšd F. (erst seit vor. Jh. üblich, von frz. veste (lat. vestis)); — vor tsch: bædšnas „durch und durch nass" (zu mhd. patschen „beim Fallen schallend aufschlagen"); — blædš „äussere breite Blätter eines Krautkopfes, einer Rübe, eines Wirsings etc., ferner breite zusammensitzende Mütze" (zu platschen, mhd. bletschen, Nebenf. von blesten „klatschend auffallen") [ebenso âblædšə „die äusseren Blätter vom Kraut etc. wegnehmen"]; — dædšnâs F. „breite Nase" (datsch ist wie patsch ein schallnachahmendes Wort. vgl. engl. dash „schlagen, klatschen, platschen") [dazu dsêmədædšə „vom Teige, wenn er aufgegangen ist und wieder zusammenfällt", nāēdædšə „breitschlagen", ferner dædšlə „liebkosend streicheln" (Iterat. von dätschen)]; — dsᵘæešd, auch dsᵘædše F. (erst nhd., aus mlat. damascena durch die Mittelformen dmaskîn dwaskîn, da Damaskus die Heimat der Zwetsche ist?); — ʰædš F. in ɦudšfēnɦædš ōndrdræc sāēn eselə „die Hutsch findet die Hätsch und der Dreck seinen Gesellen" = schlechte Menschen finden sich zusammen (hätschen lautmalendes Wort, vom schleppenden Gang, der durch altes, nicht festsitzendes Schuhwerk hervorgerufen wird: hudš von mhd. hutschen „rutschen, kriechen, schwanken"); — dazu stellen wir die Fremdwörter: bærlogə Pl. „Ohrenringe" (von frz. breloques); — brēndsæsē „Prinzessin, bequeme Weibsperson" (aus frz. princesse, mhd. prinzin „Fürstin"); — ræedr M. „Rektor" (lat.); — redsæbd N. (lat.);

2. mhd. ë und zwar

a. vor t: bædə (mhd. bëten, ahd. bëtôn); — bædlə (mhd. bëtelen, ahd. bëtalôn, Iterat. zu bitten); — drædə Inf. u. Part., auch Pl. Präs. Ind., Pl. Imp., sowie Präs. Konj. haben æ (mhd. trëten trëtten); — fædl F. „widerspenstiges Tier, schlechte Weibsperson" (spät mhd. vëtel); — ɔuᵘædr, auch ɔuʼædr M. „Maulwurf" (Aufwerfer? Auferderer?); — ᵘædr N. „Wetter, Gewitter" (mhd. wëter, ahd. wëtar); — ausnahmsweise vor c in ᵘæc (mhd. enwëc, eigentl. „auf den Weg");

b. vor Geminata und Affricata und zwar vor ch: bæχ M. Pl. (mhd. beche); — bæχ N. „Pech, schlechtes Glück" (mhd. pëch bëch, ahd. pëh bëh) [dazu bæχbarô, bæχfads, bæχkûel „Schuhmacher"]; — bæχr M. (mhd. bëcher, ahd. bëhher bëhhâri); — blæχ N. (mhd. blëch, ahd. blëh) [dazublæχə „zahlen", sowie blæχdsēmr N. „Polizeiwachtstube"]; — bræχə; auch Pl. Präs. Ind., Pl. Imp. und Präs. Konj. haben æ (mhd. brëchen, ahd. brëhhan); — ræχə M. (mhd. rëche, ahd. rëhho) [ebenso das V. ræχə]; — ræχnə (mhd. rëchenen, ahd. rëhhanôn); — šdæχə Inf.; auch Pl. Präs. Ind., Pl. Imp. u. Präs. Konj. mit æ (mhd. stëchen, ahd. stëhhan); vor ck: bæcsə „ausseckeln, von Kindern, wenn sie einander ihren ganzen Vorrat von Marbeln etc. abgewinnen" (mhd. bëcken bicken, das häufig in Verbindung mit schröpfen gebraucht wird); — dræc M. (mhd. drëc-ckes) [dazu dræcouf'ēgr M. „Maurer, Gipser"]; — fršræcə intr. V. (mhd. schrëcken, ahd. scrëcchôn) [das trans. V. = fršrecə]; — læcə (mhd. lëcken, ahd. lëcchôn); — lækuəxə M. (offenbar vom Volke von „lecken" abgeleitet, mhd. lëbekuoche, wobei lëbe eine Ablautsform zu mhd. leip?; das junge Geschlecht sagt in der M. häufig læbkuaxə); — šæc M. „scheckige Kuh" (von mhd. schëcke „scheckig") [dazu šæcəloeb M. „halbweisser Laib Brot"]; — šbæc M. (mhd. spëc-ckes, ahd. spëcch); — šlæcə „schlecken, naschen" (spät mhd. slëcken) [ebenso šlæc M. „Schleckerei" (mhd. slëc-ckes)]; — šnæc F. (mhd. snëcke M., ahd. snëcko); —

vor ff: bfæfr M. (mhd. pfëffer, ahd. pfëffar aus lat. piper); — dræfə Inf.; auch Pl. Präs. Ind., Pl. Imp., sowie Präs. Konj. haben æ (mhd. trëffen); — ræf N. „Gebiss mit vorstehenden Zähnen" (mhd. rëf-ffes „Stabgestell"): — vor ll: bælə (mhd. bëllen, ahd. bëllan); — fæl N. (mhd. vël [ll], ahd. fël [ll]); — flãnæl M. (frz. flanelle, afrz. flaine, mlat. flamineum); — cšᵘælə (mhd. swëllen, ahd. swëllan); — 'æl „hell, klug" (mhd. hël -lles, ahd. hël „laut, tönend", bezog sich im Mhd. und Ahd. noch nicht auf eine Lichterscheinung); — kabæl F. (mhd. kapëlle, ahd. chapëlla, mlat. capella, ursprünglich Dim. von capa „kleiner Mantel", weil die Kapelle, in welcher der Mantel des hlg. Martinus aufbewahrt wurde, zuerst „capella" genannt wurde); — q'ælnr M. (mhd. këlnære, aus mlat. cellenarius mit der Nebenform këllære aus lat. cellarius „Vorsteher der Vorratskammer") [ebenso q'ælnərĕ F. „Kellnerin"]; — šnæl (mhd. ahd. snël [ll]); — ᵘæl'ols N. „Wellholz" (von mhd. wëllen „rollen, wälzen"); — vor pf: šnæbf F. (mhd. snëpfe, ahd. snëpfo M., snëpfa F.); — vor pp: æbəs „etwas" [durch Assimilation ist Geminata entstanden] (mhd. ëtewaȥ); — ähnlich entstand Geminata durch Assimilation æbîr F., neben häufigerem aebîr (mhd. ërde und bir); — dræblə „trippeln" (erst nhd., entsprechend ndl. dribbelen, junge Intensivbildung zu mhd. draben, draven); — šæbs „schief, verkehrt" (setzt neben dem aus dem Ndd. übernommenen schief ein oberdeutsches schëpp voraus); — šdæbə (mhd. stëppen); — vor rr: šær in muəldšær F. „Scharre mit Handhabe", ebenso šærə „scharren" (mhd. schërren, ahd. scërren); — ᵘær F. „Schranke vor einer Feldeinfahrt, welche nur von bestimmten Güterbesitzern benützt werden darf" (mhd. wërre „Vorrichtung zum Abschliessen, Gatter, Fallthor"); — ᵉær F. „Gryllotalpa vulgaris" (Herkunft unbekannt); — bræs F. (nach frz. presse; das mhd. prësse, ahd. prëssa „Weinkelter" ist frühere Entlehnung aus mlat. pressa) [ebenso bræsə „pressen"]; — brodsæs M. (mhd. procëss von lat. processus); — mæs F. „Messe, Jahrmarkt" (mhd. mësse misse, ahd. mëssa missa, von mlat. missa); — fæd Adj. (erst nhd., aus dem Md. Ndd. durch Luther für „feist" eingeführt, ndd. fett) [ebenso fæd N. „Fett"]; — šædərədĕ F. „blecherner Gegenstand, der beim Fallen schettert" (von mhd. schëtter schëter „Steifleinwand"?) [ebenso šæd(ə)rə „schettern"]; — vor tz: fæds M. „Fetzen, Lumpen, liederlicher Mensch", (mhd. vëtze); — vor ȥȥ: æsə Inf.; auch Pl. Präs. Ind., Pl. Imp. und Präs. Konj. (mhd. ëȥȥen, ahd. ëȥȥan); — bsæsə „vom Teufel besessen" (mhd. besëȥȥen); — fræsə (mhd. vrëȥȥen, ahd. frëȥȥan); — mæs N. „Masszahl, auch Holzmass = 4 Rm", ebenso êlə̄mæs N. „Ellenmass", aber mōšdâb „Masstab" (mhd. mëȥ -ȥȥes „Mass, womit etwas anderes gemessen wird") [ebenso mæsə (mhd. mëȥȥen), dazu mæs'âf M. „Hafen zum Messen"]; — sæsl M. „feinerer Stuhl" (mhd. sëȥȥel, ahd. sëȥȥal); —

c. vor sonstiger Doppelkonsonanz und zwar vor bȥ: græbs M. (mhd. krëbȥ krëbȥe neben krëbeȥ krëbeȥe) [ebenso cræbsə „krebsen"]; — vor fs: læfdse F. (mhd. lëfs lëfse F. M., ahd. lëfs [Lippe ist Ahd. und Mhd. fremd! über g nach Kons. + z vgl. „cædsgr"]); — vor ft: šdæfdse M. „Nadel mit stumpfer Spitze und langem Oehr, zum Packen dienend, Eisenspitze an einer Stange, mit der man sich auf einem Schlitten fortbewegt" (mhd. stëft stift „Stachel, Dorn, Spitze"); — ausnahmsweise, also urspr. nicht volkstümlich, vor ht in: fæχdə „kämpfen" (mhd. vëhten, ahd. fëhtan) [vom Betteln der Handwerksburschen sagt man fæəxdə!]; vor hs: dæcs in ɔedæcs, auch aedæcs F. (mhd. egedëhse, ahd. egidëhsa); — sæχdsê (mhd. sëhzëhen, aus sëhs zëhen); — sæχdse (mhd. sëhzec sëhzic aus sëhszec); — ᵘæcslə, älter ᵘîs'ə (mhd. wëhseln); — vor lb: sælbr „selbst" (mhd. sëlp -bes, ahd. sëlb) [dazu sælbiχsmōl „dazumal"; ferner sælbãndr, sælbšdsᵘoed „zu zweien", sælbšdrid „zu dreien", eigtl. selbst der andere, zweite etc.; sowie in Folge von Assimilation an l, also eigentlich vor ll das Adj. sæl,

wie sælmå „jener Mann", sæluɔib „jenes Weib"; drsæl „jener dort", desæl „jene dort", ɔsæl „jenes dort"; ferner durch die Zwischenform selbd in sæld „dort"]; — vor lc lch lk: uælc (mhd. ahd. wëlc [ch]); — mælgɔ̄ (mhd. mëlken mëlchen, ahd. mëlchan) [dazu mælc Adj. in ɔ̄nuimælgəkūɔ̄ „eine neu melke Kuh" (mhd. ahd. mëlch „Milch gebend", Verbaladj. zu melken)]; — vor ld: fæld N. (mhd. vëlt-des, ahd. fëld); — mældɔ̄ (mhd. mëlden, ahd. mëldôn) [dazu åmældɔ̄ „anmelden" und åmældɔ̄ „abmelden"]; — vor lf: ælfəbɔ̄ĕ N. (mhd. hëlfenbein, ahd. hëlfanbein; da im Mittelalter dem Elfenbein heilende Kraft zugeschrieben wurde, so hat möglicherweise Anlehnung an „helfen" das sekundäre anlautende h hervorgerufen); — 'ælfɔ̄ (mhd. hëlfen, ahd. hëlfan); — vor lm: 'ælm M. (mhd. ahd. hëlm); — vor lt: cæld N. (mhd. ahd. gëlt-tes; das d ist erst nhd.); — cældɔ̄ (mhd. gëlten, ahd. gëltan); — sældɔ̄ Adj. Adv. (mhd. sëlten, ahd. sëltan); — uæld F. (mhd. wëlt, meist wërlt wërelt, ahd. wëralt worolt); — vor rb: šdærbɔ̄ (mhd. stërben, ahd. stërban); — uærbɔ̄ (mhd. wërben wërven, ahd. wërban wërvan); vor rc rch: dsuærg M. (mhd. twërc (g) getwërc zwërch, ahd. twërg); — îbrdsuærx „quer, ungeschickt, unpassend", (mhd. über-zwërch, aus mhd. twërch dwërch „schräg, verkehrt, quer"); — uærg N. (mhd. wërch wërc, ahd. wërc wërah [hh]); — uærg in hāndmærg und fuɔruærg (mhd. hantwërc und vuorwërc); — vor rd: 'ærd M. (mhd. hërt-des „Boden, Erde, Herd", ahd. hërd M. hërda F.); — uærdɔ̄ Inf. (mhd. wërden, ahd. wërdan) [æ auch im Pl. Präs. Ind. (neben uǣnd) im Pl. Imp. und Präs. Konj.]; — vor rg: bærg M. (mhd. bërg, ahd. bërc [g]); — vor rn: ærnšd M. (mhd. ërnest M., ahd. ërnust N. F.) [ebenso ærnšd Adj., erst nhd., im Mhd. durch ërnesthaft ersetzt, das in der M. als Adv. (ærnšt'afd „mit Eifer") gebraucht wird]; — cærn (mhd. gërne, ahd. gërno); — ladærn F. (mhd. latërne aus lat. laterna); — lærn F. „Lehne" (mhd. lëne line, mit leiter nahe verwandt); — lærnɔ̄ (mhd. lërnen, ahd. lirnên lërnên); — šdærn M. „Stern, auch Narzisse" (mhd. ahd. stërn, Nebenf. von mhd. stërne, ahd. stërno); — vor sch: bræšgɔ̄ „quälen, drängen" (von mhd. prëschen, Nebenf. von prëssen „pressen"); — dræšɔ̄ (mhd. drëschen, ahd. drëskan); — vor sp: fæšbr N. „Vesperbrot" (mhd. vësper, ahd. vëspera aus lat. vespera); — vor st: fæšd N. (mhd. fëst aus lat. festum); — iæšd M. „Gährung, Fäulnis, auch Zorn, Eile, Hitze, Arbeitswut"; ebenso iæšdɔ̄ „gähren, in Fäulnis übergehen von neuem Wein und Most, von Aepfeln, Kartoffeln, sowie vom Getreide und Heu, wenn sie in grossen Haufen auf einander liegen und in Folge von Feuchtigkeit in den Gährungsprozess eintreten"; ferner iæšdebfl M. „ganz fauler Apfel" (mhd. jëst „Gischt, Schaum", jësten „schäumen", jësen „gähren"); — næšd N. (mhd. ahd. nëst); —

3. ausnahmsweise mhd. æ, Umlaut von â in nǣšd, Sup. von nɔ̄ „nahe", Komp. nǣr (mhd. nehest næhst nêhst nêchst) [ebenso ɔ̄mnǣšdɔ̄ „am nächsten"]; rædsl N. (mhd. râtsal rætsel); —

4. mhd. ö, Umlaut von o, in 'ærnr N. (Pl. von mhd. ahd. horn) [ebenso Dim. 'ærnlĕ; Reutlinger = 'i(r)š'æ(r)nlĕ „Hirschhörnchen"];

5. æ kommt in unbetonter Silbe vor und zwar

a. vor der Tonsilbe in cælriɔb F. „gelbe Rübe" [der Diphthong æɔ wird zu æ, weil er in unbetonte Silbe gedrängt ist, gelb = cæɔl, mhd. gël]; —

ausserdem in folgenden Fremdwörtern: æcsdrēmədēdr M. „Alleswisser, Gescheidle" (von extrem); — æcsədsiərɔ̄ „exerzieren"; — æšdɔ̄miərɔ̄ „achten" (frz. estimer); — æšdɔ̄madsiō, auch æšdrmadsiō F. (frz. estimation); — blæsiərɔ̄ „verwunden, besonders im Gesicht verwunden" (von frz. blesser, das von deutschem bletzen „flicken, ausbessern" herkommt, es scheint der Begriff von Blässe sich damit zu verbinden); — bræšdiərɔ̄ „ertragen" (von lat. perstare); —

dræsiərɔ̃ „abrichten“ (von frz. dresser); — læfkoe M. (gr., im 18. Jh. in das volkstümliche Gewand gebracht); — pærmədicl, auch pærbədicl M. (von lat. perpendiculum); —

b. nach der Tonsilbe in den Eigennamen bâbæd „Babette“ und lîsæd „Lisette“.

6. Schreibweise:

1592 allmechtig, Mezgerhandtwerkh, 1593 gepetten, 1597 älls „als“, 1598 Herrenn, 1599 ällein, 1602 Weter, derff „darf“, 1602 ausslehrrn, Handwerrkh, 1615 überlöstig, 1631 gellt „Geld“, derffen, Zedell, 1650 Dreg „Dreck“, 1673 Handwerkh, 1763 Gebettbuch, Wöllholtz.

§ 18. â entspricht

1. mhd. a und zwar

a. ausnahmsweise vor t in dem Fremdwort šdâd M. „Pracht, Aufwand“ (erst nhd., mit ndl. staat, engl. state aus lat. status); —

b. sonst vor einfacher Konsonanz:

âbĕ „hinab“ (mhd. abe ab) [hiezu nâ „hinab“, âbr, auch râ „herab“, sowie ab in Zusammensetzungen mit Verben, wie âbædlɔ̃ „abbetteln“, âbi(r)šdɔ̃ „abbürsten“ etc., auch wenn ab nach dem V. steht: bîršdmĕ â „bürste mich ab“ (in Subst. bleibt ab und zwar mit kurzem a: abšîd „Abschied“, abfal „Abfall“ etc.)]; — âbr Adv.-Konj. (mhd. aber abe „abermals; dagegen, aber“); — âdlr M. (mhd. adel-ar); — âləfãns M. „eigennütziger, stolzer Mensch“) (mhd. alevanz „aus der Fremde gekommener Schalk, dann Posse, Betrug, Gewinn“) [dazu âləfãnsic, auch âləfênsiχ „vorteilsüchtig, stolz“]; — bâd N. (mhd. bat-des, ahd. bad); — bâr Adj. (mhd. ahd. bar „nackt, ledig, leer“); — bâr N. „Paar, einige“ (mhd. par, nach lat. par „Paar“); — bâs F. (mhd. base, ahd. basa); — dâdl M. „Fehler, Makel, Gebrechen, Tadel“ (mhd. tadel M. N.); — dâfl F. (mhd. tavel tavele, ahd tavala); — dâg M. (mhd. ahd. tac [g]); — dâl N. (mhd. ahd. tal M. N.); — dâlr M. (erst seit 15. Jh., Abkürzung aus Joachimsthal, eigtl. „Gulden aus Joachimsthal“); — drâgɔ̃ Inf. (mhd. tragen) [ebenso 1. Pers. Sing. Präs. Ind. drâg (2. u. 3. Pers. draešd, draed), Sing. Imp., Pl. Präs. Ind. drâcĕ (drâgəd) etc., Präs. Konj. drâg, drâceĕšd etc.]; — dsâl F. (mhd. zal, ahd. zala); — dsâlɔ̃ (mhd. zalen zaln) [ebenso dsâl 1. Pers. Sing. Präs. Ind., sowie Sing. Imp. (2. u. 3. Pers. dsêlšd, dsêld), Pl. Präs. Ind. dsâlĕ (dsâləd) etc., Präs. Konj.]; — dsâsm F. (erst nhd., älter nhd. zasel, Ursprung dunkel); — fâdɔ̃ M. (mhd. vaden vadem, ahd. fadam fadum); — fârɔ̃ (mhd. varn, ahd. faran); — fâslɔ̃ „faseln“ (erst nhd., Ausläufer von ahd. fasôn „aufspüren, hin und her suchen“); — fâsnəd F. (mhd. vasenaht „Vorabend der Fastenzeit“, nach altgerm. Zeitrechnung zählte Abend und Nacht zum folgenden Tage); — frᵘârlaosɔ̃ (mhd. verwarlôsen, auf ahd. waralôs „achtlos“ beruhend); — gâr Adj. und Adv., dazu šiərgâr Adv. „beinahe“ (mhd. gar Adj., gare Adv.); — gâs N. (ndl. gas, willkürliche Wortschöpfung des ndl. Alchymisten van Helmont); — cĕnərâl M. (frz. général, lat. generâlis); — clâg F. (mhd. klage, ahd. chlaga); — clâs N. (mhd. ahd. glas); — grâb N. (mhd. grap(b), ahd. grab) [ebenso grâbɔ̃ M. (mhd. grabe, ahd. grabo); grâbɔ̃ (mhd. graben, ahd. graban)]; — grâd Adj. (mhd. gerade); — grâgɔ̃ M. (mhd. krage); — grâs N. (mhd. ahd. gras); — ʽâbr M. (mhd. haber habere, ahd. habaro); — ʽâbrmaox F. „Tragopogon pratensis, Wiesenbocksbart“ (mhd. haber-malch; haber haper „Bock“ wegen der haarigen Blumen, und mhd. malhe, ahd. malaha wegen der taschenartigen Blüte, die sich Tags öffnet, Nachts schliesst) [die Pflanze heisst auch gugigae(χ)]; — ʽâf M. „Topf“ (mhd. haven, ahd. havan); — ʽâg M. (mhd. hagen „Zuchtstier“) [dazu hâgəbâdšĕ „Farrenhalter“, bâdšĕ ist einer der in früherer Zeit hier allgemein gebrauchten Familienbeinamen, der sich bis heute erhalten hat]; — ʽâcl M. (mhd.

hagel, ahd. hagal); — 'âs M. (mhd. hase, ahd. haso); — 'âsl in 'âselnus F. (mhd. hasel, ahd. hasala F., hasal M.); — iâgə̄ (mhd. jagen, ahd. jagôn); — iânəuâr M. (lat. januarius, früh mhd. jenner); — îbrâl (mhd. über-al); — ƙâg M. „innerer fester Stengelteil eines Krautkopfes" (wahrscheinlich zusammenhängend mit mhd. kegel, das auch Stock, Knüppel bedeutet, kag bair. „Strunk", engl. dial. cag „Fässchen", schwed. kage „Stoppel, Stumpf"; im Hohenlohischen dafür dərš); — ƙâl (mhd. kal, ahd. chalo); — ƙâmrâd M. (aus frz. camarade [it. camerata „Stubengenossenschaft", engl. comrade]); — ƙânâl M. (lat.); — ƙorâl M. (lat.); — lâd M. „Fensterladen, Kaufladen" (mhd. laden lade); — lâdə̄ „wohin berufen" (mhd. laden, ahd. ladôn); — lâdə̄ „mit Tragbarem beschweren" (mhd. laden, ahd. ladan) [dazu lâdšdad F. „Haufen von Lehm und Steinen vor dem Weinberg, auf den man das „ləedfas" legt", man sagt dafür auch lâgršdad]; — lâgr N. (zu mhd. lëger, ahd. lëgar, das in der M. læəgr heissen müsste und im Schwäb. in Flurnamen noch mit æə erhalten ist) [dazu obiges lâgršdad F. „Lagerstatt"; für Ruhelager von Mensch und Tier wird auch lîgršdad gebraucht]; — ləre̊fârê N. „dummes Geschwätz" (wohl blosse Trällersilben in Liedern, zunächst franz., wobei höchstens die Anlehnung an die alte Solmisation, an la-fa-re, in Frage kommt); — mâd F. (mhd. made, ahd. mado); — mâgd F. (mhd. maget, ahd. magad); — mâgə̄ M. (mhd. mage, ahd. mago) [dazu səumâg M. „Vielfrass"]; — mâlə̄ „malen" (mhd. maln, ahd. malan) [mâl mêlšd mêld, mâlê Präs. Ind., mâl. mâlešd etc. Präs. Konj.]; — misrâbl (lat. miserabilis); — nâb F. (mhd. nabe, ahd. naba); — nâbl M. (mhd. nabel, ahd. nabolo); — nâgə̄ (mhd. nagen, ahd. nagan); — nâcl M. (mhd. nagel, ahd. nagal); — râb M., neben rab und grab „Rabe" [stets dâlrab M. „Weingärtner"] (mhd. rabe rappe, ahd. rabo oder nicht bezeugtes rappo); — râd N. (mhd. rat-des, ahd. rad); — radəƙâl Adv. „vollständig, gänzlich" (frz. radical von lat. radix); — râr „selten" (von frz. rare); — râsə̄ (mhd. [selten] rasen) [dazu râsiχ „wütend"]; — sâgə̄ (mhd. sagen, ahd. sagên) [Präs. Ind. sâg saešd saed sâcê (auch sâgəd) sâgəd sâcê (auch sâgəd); Präs. Konj. sâg sâcešd etc.]; — sâl M. (mhd. ahd. sal); — šâb F. (mhd. schabe); — šâbə̄ (mhd. schaben, ahd. scaban); — šâdə̄ (mhd. schaden, ahd. scadôn); — šâl F. (mhd. schal schale, ahd. scala, alle Formen auch mit â); — šâl M. (frz. châle, engl. shawl); — šbârə̄ (mhd. sparn, ahd. sparôn); — šdâb M. (mhd. ahd. stap-bes) [dazu buəxšdâb M. (mhd. buoch-stap buochstabe) „mit einer Rinne bezeichnetes Stück eines Buchenzweigs"; ferner mōšdâb M. „Massstab"]; — šdâl M. (mhd. stahel, ahd. stahal); — šlâ „schlagen" Inf. (mhd. slahen, ahd. slahan [Part. cšlâgə̄, Präs. Ind. šlâ šlêšd šlêd, šlâcê (šlâgəd) etc., Präs. Konj. šlâ šlâcešd etc., ebenso šlâ'əus N. „Schlachthaus"]; — šlâg M. „Hieb, Schlaganfall, Rasse", auch in dəubəšlâg M. „Taubenschlag", fršlâg M. „Verschlag" (mhd. slac-ges, ahd. slag); — šmâl „schmal" (die Bedeutung eine Spezialisierung des mhd. smal „klein, schlank, knapp, schmal"]; — šnâbl M. „Schnabel, Mund" (mhd. snabel, ahd. snabul); — šogəlâd M. „Chokolade"; — uâ „was" = keine Rede, wenn es allein steht, ohne Verb. (mhd. ahd. waʒ); — uâd F. (mhd. wade M., ahd. wado M.); — uâgə̄ M. (mhd. wagen, ahd. wagan); — uâl F. (mhd. wal, ahd. wala); — uâr F. „Ware, Gesindel" (spät mhd. war, ein nhd. Wort); — uâsə̄ M. (mhd. wase, ahd. waso); — hiezu auch, wegen des Wegfalls von h, die mehr und mehr veraltenden Formen âsl F. (mhd. ahsel) [jetzt mehr agsl]; — uâsə̄ (mhd. wahsen) [jetzt mehr uagsə̄];

c. vor Doppelkonsonanz und zwar

ausnahmsweise vor ll: bâl M. „Spielball, Ferse, Ballen der Hände" [Tanzfest = bal] (mhd. bal-lles, oder balle ballen M., ahd. ballo M. balla F.); — 'âlə̄ „hallen" (zu mhd. hal-lles „Schall, Hall", zu hell, das im Mhd. noch die Bedeutung des Tönenden hat); — uâl M. „Wallung beim Kochen" (mhd. wal-lles) [ebenso uâlə̄ „kochen, sprudeln" (mhd. wallen,

ahd. wallan)]; — ausnahmsweise vor tsch: bâdšə „plaudern, schwatzen", auch dâdšə (mit mhd. patschen „beim Falle schallend auffallen" zusammenhängend) [in die Hände patschen = badšə]; — vor ht: âxdən „Acht und Achtung" (mhd. ahtunge); — daəgršlâxd „Degerschlacht" (Ortsname) [Schlacht hat a, nicht volkstüml.; schlachten = medsgə]; — fərâxdə (mhd. verahten); — cšlâxd Adj. „zart, fein" von Fleisch, Gemüse, Haar etc. (mhd. geslaht); — nâxd F. (mhd. ahd. naht); — ᵘâχdl F. (mhd. wahtel, ahd. wahtala); — vor rn: bârn M., dafür auch bâl „oberer Scheuerraum" (mhd. barn „Krippe, Heureffe"; die Bedeutung „Scheuer" zeigen auch angls. bern, engl. barn); — gârn N. (mhd. ahd. garn); — vor rs: â(r)š M. (mhd. ahd. ars); — ƙâ(r)š M. [das t am Ende fällt ab] (mhd. karst); — vor rt: ârd F. „Weise" (mhd. art); — bârd M. (mhd. ahd. bart); — bârdl M. „Bartholomäus" in ᵘəes mədbârdlə mô̄št'ôləd er weiss, wo Bartholomäus Most holt = er kennt sich aus, kennt alle Schliche [ebenso bârdləmae „Bartholomäusfeiertag"]; — gârdə M. (mhd. garte, ahd. garto); — ƙârd F. (spät mhd. karte nach frz. carte); — mârdə M. „Martin"; — šᵘâd F. „äusserstes Brett eines Stammes" (mhd. swarte swart); — ᵘârdə (mhd. warten, ahd. wartên); — vor rz: 'ârds N. (mhd. ahd. harz); — šnâdsəgalə sw. V. „Kopf eines kleinen Tiers, namentlich eines Maikäfers, einer Fliege mit einem Finger wegschnellen" (von mhd. snarz für snurz „Verkürzung, Zusammenschrumpfung" und gal-lles „Schall", wahrscheinlich weil die Verkürzung des Körpers mit lautem Schalle vor sich geht; die M. liess seither r vor Kons. vielfach fallen, vor reinem z würde a stehen, es muss also hier ein r ausgefallen sein); — šᵘâ(r)ds (mhd. ahd. swarz); — ᵘârds F. (mhd. warze, ahd. warza);

2. ausnahmsweise mhd. â in dâdsax F. (von mhd. ahd. tât) [That = dəd, ebenso Unthat = ãõdəd]; — dâlə N., nicht volkstüml.. [auch dax F.] „Dohle" (mhd. tâhele tâlo tâhe); — êlmâg F. „Mohn" (mhd. mâge M., ahd. mâgo); — das Fremdwort fiƙâr M. (mhd. vicârier, lat. vicarius); — lâg F., nicht volkstüml., (mhd. lâge, ahd. lâga); — das Fremdwort lênâl, auch lênâl M. (mhd. liniâl, von lat. lînea); — mâd F. „Reihe gemähten Grases" (mhd. mât-des N. F. ahd. mâd);

3. â wird in folgenden Fremdwörtern und Eigennamen, teilweise in unbetonter Silbe, gebraucht: afəƙâd M. „Advokat" (lat. advocâtus); — ãm'âlə N. F. „Amalie"; — ãmə'riƙâ „Amerika"; — apâdə Adv. „hauptsächlich, besonders", wie z. B. apâdesôləid „besonders solche Leute" (von frz. à part); — âsiə N. „Asien"; — bâ'bəed F. „Babette"; — bodədâd M. [neuer podndâd] „gewaltthätiger, herrschsüchtiger Mensch"; — bônəfâds „Bonifacius"; — grãnâd F. „Granate" (lat. granâtum); — idâliə N. „Italien"; — ƙorâdr M. „Curator"; — pãŋgrâds „Pankraz"; — šbênâd M. (lat. spinacia, woher auch frz. épinard); — sêlâ „Sela"; — teâdr N. „Theater".

4. Schreibweise. Dieselbe schwankt zwischen a, ah und aa, ohne dass bestimmte Regeln eingehalten wurden. Wir führen an: 1602 Dag, 1607 mit villen Kindern begabt, 1631 Rhat, 1656 paar „bar", 1688 Uffschlag, 1684 fortgefahren, 1763 paar „bar", 1767 Rache.

§ 16. a entspricht

1. mhd. a

a. ausnahmsweise vor g, p, r in:

babl F., nicht volkstüml. (mhd. papel popel aus mlat. papulus, lat. pôpulus); — babəgae M., nicht volktstüml. (mhd. papagey, meist papegân, aus afrz. papegai); — ⁱagd F., nicht volkstümlich (mhd. jaget N. F., ahd. jagôt ist nicht bezeugt); — ƙarəᵘox F., neben ƙârᵘox (von mhd. kar F. „Trauer, Wehklage") [ebenso ƙar(ə)frəidiχ M. „Karfreitag"];

b. vor t: badǝ „fruchten, ein Stück geben, gut ausreichen" (mhd. baten, Prät. batte „nützen, helfen", von ahd. pata „Hilfe"); — dadl F. „Dattel" (mhd. datel tatel tatele aus dem Roman.) [dazu auch daxdl F., „Ohrfeige"?; Dachtel ist ältere Form für Dattel, euphemistisch für „Schlag", vgl. Kopfnuss, doch s. dax]; — clad (mhd. ahd. glat); — ladšĕ M. „schlaffer, lahmer Mensch, der beim Gehen die Beine nicht aufhebt" (tritt mit den verwandten Wörtern erst seit dem 17. Jh. häufiger auf, ist wohl eine Ableitung von einem älteren lat, wozu mhd. let-vüezer „schuochabtreter" und loter „locker" gehört); — sad (mhd. ahd. sat); — sadl M. (mhd. satel, ahd. satal); — šadǝ M. (mhd. schate, ahd. scato); — šdad F. (mhd. stat „Ort, Ortschaft, Stadt", ahd. stat; die Bedeutung „Stadt" entwickelt sich erst in mhd. Zeit); — šdad Präp. (eigtl. Obliquus des Subst., mhd. dafür (selten) an .. stete); — šnad(ǝ)rǝ (mhd. snateren); — ᵘadlǝ „gehen wie eine Ente, schwankend gehen" (von mhd. waten, ahd. watan);

c. vor Geminata und Affricata und zwar

vor ch: axl F. „Achalm" (Berg); — bax M. (mhd. bach, ahd. bah); — baxǝ „backen, eine Ohrfeige geben" (mhd. bachen backen, ahd. bacchan bahhan); — dax N. „Dach, Kopf" (mhd. dach, ahd. dah) [dazu daxǝ „an den Kopf schlagen"; man sagt auch: icibdrgāǒ ǒěsǝufsdax „ich werde dir einen Schlag auf den Kopf geben"; hiezu wahrscheinlich auch daxdl, oder zu dadl? s. dieses]; — dax F. „Dohle" (setzt mhd. dach voraus, als Nebenform von dāch tāhe); — drax M. „Drache, böses Weib" (mhd. trache, ahd. trahho); — fax N. (mhd. vach, ahd. fah [hh]); — graxǝ (mhd. krachen, ahd. chrahhôn) [dazu graxr M. „alter, gebrechlicher Mann]; — k̄axl F. (mhd. kachel kachele, ahd. chahhala); — lax F. (mhd. lache, ahd. lahha); — laxǝ (mhd. lachen, ahd. lahhan lahhên); — maxǝ (mhd. machen, ahd. mahhôn); — naxǝ M. (mhd. nache, ahd. nahho); — sax F. (mhd. sache, ahd. sahha); — šdaxl M. (mhd. stachel, ahd. stahhulla); — šᵘax (mhd. swach); — ᵘax F. (mhd. sehr selten wache, meist wahte) [dazu ᵘax Adj. (erst im vorigen Jh. aufgekommen, fehlt den früheren Perioden); ferner ᵘaxǝ (mhd. wachen, ahd. wahhên)]; — vor ck: agr M. (mhd. acker, ahd. acchar) [ebenso ag(ǝ)rǝ „ackern"]; — dagl M. „dummer Mensch" (s. Schmeller, bayr. W. 1. 583); — fagl F. (mhd. vackele vackel, ahd. facchala); — cšmag M. „Geschmack, Schönheitssinn, Ansicht" (mhd. ahd. smac-ckes); — ʻagǝ (mhd. hacken, ahd. fehlt); — ʲag F. (erst seit 15. Jh., frz. jaque, engl. jacket); — nagǝd (mhd. nacket nackend, ahd. nacchut nahhut); — p̄agǝ (mhd. packen backen); — sag M. (mhd. sac-ckes, ahd. sac-cches); — šlag F. (erst nhd., aus ndd. slacke „beim Schlagen abspringendes Metallstück"); — šlaᵘag M. „unwiderstehlicher, schlampiger Mensch" (Slowake, slavischer Bewohner Nordungarns) [dazu šlaᵘagǝ, rǒmšlaᵘagǝ „faul herumlungern"]; — vor ff: af M. „Affe, auch Mensch, der Possen macht, putzsüchtiger Mensch" (mhd. affe, ahd. affo); — gafǝ (mhd. gaffen, gewöhnl. mhd. kapfen, ahd. chapfên) [dazu åÂgafǝ „angaffen"]; — raflǝ „viel schwatzen, böse Reden führen" (mhd. raffeln „lärmen, klappern") [dazu rafl F. „böser Mund, auch Frau, die einen solchen besitzt"; — šafǝ (mhd. schaffen, ahd. scaffan); — vor ll: bal M. „Tanzfest" (aus frz. bal, afrz. baller); — fal M. (mhd. ahd. val-lles) [ebenso falǝ (mhd. valn, ahd. fallan)]; — gal F. (mhd. galle, ahd. galla); — cnal M. (erst nhd., zu mhd. erknëllen) [knallen = cnelǝ]; — gral F. (erst nhd., zu mhd. krellen); — ʻal F. (dem Mhd. fremd, durch Luther der Schriftsprache zugeführt, die oberd. M. haben dafür Vorschopf; vgl. angls. heall, engl. hall, asächs. halla); — lal F. „hoher Stengel der Zwiebeln mit Blütenkopf" (zu lallen, vgl. lällenkönig, ein grotesker, mit einer Krone versehener Kopf, der am Thorturme Basels angebracht war, ebenso hiess eine ähnliche Figur am Weissenturmthor in Strassburg); — lalǝ (mhd. lallen „mit schwerer Zunge sprechen", engl. loll „nachlässig hängen, die Zunge heraushängen", schwed. lalla „lallen", lat

lallare „lallen, trällern") [ebenso lalē M. „dummer Mensch"]; — šdal M. (mhd. ahd. stal[ll]) [dazu šdalēs F. „Stallung"]; — šnådsəgalə sw. V. „Kopf eines Maikäfers mit dem Finger wegschnellen" (s. § 18, 1. c.); — šnal F. „Schnalle, auch schlechte Weibsperson" (mhd. snalle); — vor pf: dabfr Adv. „schnell, flink" (mhd. tapfer „fest, voll, bedeutend", spät mhd. „tapfer"); — dsabfə M. (mhd. zapfe) [dazu ådsabfə „ein Fass anzapfen"; einen Wassersüchtigen anzapfen = ådsæbfə]; — vor pp: bab M. „Brei, Kleister" (aus dem Md. Ndd.; ndl. engl. pap „Brei", mhd. md. pap peppe „Kinderbrei") [dazu babə „kleben", babiχ „klebend"]; — babələ „schwatzen" (erst nhd., onomatopoietisch, vielleicht im Anschluss an ndd. babbelen, engl. babble) [dazu babəlr M. „Schwätzer"]; — drabə „schwer auftreten" (zu mhd. trappe „Treppe, Trappgans"); — dsablə (mhd. zappeln, Nebenf. zu zabeln); — lab M. „Lappen" (mhd. lappen F. M., ahd. lappa F.); — mab F. „Schreib-, Brief-, Schulmappe" (von mlat. mappa mundi „Skizze der Erdteile, dann Einschlag für die Landkarten"); — rab M. „Rabe", neben grab und råb (mhd. rappe neben rabe) [ebenso rab M. „schwarzes Pferd", das in dieser Bedeutung erst nhd. ist, aus obigem mhd. rappe; Weingärtner = dålrab M.]; — rablə „nicht recht bei Verstand sein" (könnte zu mhd. raffeln „klappern, lärmen" gehören, es wird aber meist mit mhd. rēben „träumen, verwirrt sein" in Verbindung gebracht, das von frz. rêver (daher auch engl. rave) herkommt); — šnabə (von mhd. md. snappen); — vor rr: barə „raufen" (von mhd. barre „Balken, Schranke", aus frz. barre, mlat. barra, mhd. die barre loufen, ein Spiel) [dazu barədē F. „Spielzeug für Katzen und Hunde"]; — bfarr M. [zweisilbig] (mhd. pfarrære, ahd. pfarrâri); — karə M. (mhd. karre M. F., ahd. charra F.); — nar M. (mhd. narre, ahd. narro); — šmarə M. „Schmarre, Narbe" (erst nhd., entsprechend ndd. smarre, im mhd. damit verwandt smurre „Hieb, Streich"); — vor ss: bas M. „Bass", in basdēm F. „Bassstimme" (aus it. basso); — bas M. „Pass" (erst nhd., aus ndl. pas „Schritt, Durchgang, Pass"); — basãē, auch basae N. (von frz. bassin); — clas F. (lat. classis, frz. classe); — grēmas F. „Grimasse" (frz. grimace) [grēmasə-šnəidə „Gesichter schneiden"]; — cšbas M. (erst nhd., nach it. spasso „Zeitvertreib"); — kas F. (scheint nicht vor Ende des 16. Jh. zu uns gekommen, von it. cassa [lat. capsa]); — vor tt: ãõgadiχ „ungeschickt" (mhd. un-gattet „ungleich gearbeitet, gegerbt, ahd. gi-gat „passend, stimmend zu", mhd. gaten „zusammenkommen, vereinigen"); — flad(ə)rə „flattern" (mhd. vladern zu vlēdern, mndl. flatteren, engl. flatte „schmeicheln", flutter „flattern"); — grad(ə), auch græd(ə) M. „Korb" (mhd. kratte gratte); — gradlə „beim Gehen die Beine weit auseinander stellen" [sefrgradlə „die Beine so weit auseinandersperren, dass man dabei Schaden leidet"; gradlr M. „alter Mann"; gradl M. „Stolz"] (diese Wörter scheinen mit mhd. kratte „Korb" zusammenzuhängen, von Tyrol zieht der Krattler mit kleinen Karren voll Obst nach Bayern, Kratte = Wagenkorb; oder zu krate, Nebenf. von Krote „Kröte"?, doch sind beide Erklärungsweisen sehr gesucht); — lad F. „Latte, Rausch" (mhd. latte, ahd. latta); — ladiχ M. (mhd. lattech latech lateche, ahd. lattuh); — rad F. (mhd. ratte rate F., rat rate M., ahd. ratta F., rato M.); — ᵘad M. (erst nhd., nach ndl. watte, engl. wad, frz. ouate, it. ovate), dazu ᵘadiərə „wattieren"]; — vor tz z: badsə M. (mhd. batze „kleine Münze der Stadt Bern mit dem Berner Wappen, einem Bären = betz); — badsə M. in q'īslbadsə „Kieselstein" (zu backen = kleben, haften; vielleicht auch die Münze davon, weil sie leicht am Finger klebt, s. Grimm D. W. 1, 1160); — badsiχ „grob, anmassend" (ebenfalls zu backen, eigentl. grobgebacken); — blads M. (mhd. platz „freier Raum", scheint gegen Ende des 13. Jh. aus dem Roman. (it. piazza, frz. place) entlehnt zu sein); — blads M. „dünner Kuchen" (mhd. nur in md. platzbecke „Fladenbäcker", zu platt?); — bladsə „zerspringen, platzen" (mhd. platzen blatzen); — bōnəfads F.

„Zaser, die an beiden Kanten der Bohnen abgezogen wird" (verwandt mit mhd. vaʒʒen, vaʒ, veʒʒel, s. Grimm D. W. 3, 1365); — dads F. „Pfote, Schlag auf die Hand" (mhd. tatze); — clads F. (mhd. glatz); — 'aeǩads F. „Schmaus nach der Heuernte" (mit ǩārds zusammenhängend, das von mhd. kerze, ahd. charz „Kerze" abgeleitet wird); — ǩads F. (mhd. katze, ahd. chazza); — lads M. (früh nhd., aus dem Roman., frz. lacet, it. laccio) [ladsbrīǝ „schlechte Brühe", von schlechtem Kaffee etc.]; — madrads F. (mhd. materaz matraʒ, auch materaʒʒe, nach mlat. matratium); — sads M. (mhd. saz-tzes); — šads M. „Liebhaber, Liebchen" (mhd. schaz-tzes, ahd. scaz); — šbads M. (spät mhd. spatz, hd. Koseform zu spar); — šmadsgǝ „mit Wohlgefallen unter schnalzenden Zungenlauten essen, küssen" (mhd. smatzen, aus smackezen zu smacken) [ebenso šmads M. „Kuss"]; — vor ʒʒ: fas N. (mhd. vaʒ-ʒʒes, ahd. faʒ[ʒʒ]); — gas F. (mhd. gaʒʒe, ahd. gaʒʒa); — las 1. Pers. Sing. Präs. Ind. [2. und 3. Pers. lǝšd lǝd, Pl. læ̃nd], Sing. Imp. las, Präs. Konj. las, laseǝ̌d etc. (setzt mhd. laʒʒen voraus statt lâʒen); — nas (mhd. naʒ naʒʒes, ahd. naʒ); — raslǝ „rasseln, rasch springen" (mhd. raʒʒeln „toben, rasen", die Bedeutung lehnt sich an ndd. rateln „klappern" an); — ᵘasr N. (mhd. waʒʒer, ahd. waʒʒar);

d vor sonstiger Doppelkonsonanz und zwar ausnahmsweise vor ht: draxd F. „Art der Kleidung, gehörige Zahl von Hieben" (mhd. ahd. traht); — [Macht ist ungebräuchlich]; — ṗaxd M. (mhd. md. paht, gewöhnlicher phaht phahte, die nhd. Form beruht, wie der Anlaut gegen mhd. phaht zeigt, auf ndd. Einfluss); — braxd F. (mhd. ahd. praht braht; — šaxdl F. „Schachtel, alte Jungfer, altes Weib" (spät mhd. schahtel, aus it. scatola); — [für schlachten gebraucht man medsgǝ]; — ausnahmsweise vor rn: ᵘarnǝ (mhd. warnen, ahd. warnen wernen); — ausnahmsweise vor rt in šᵘardǝmâgǝ M. „Schwartenmagen" (mhd. swarte swart) [Schwarte = šᵘâ(r)d F.]; — vor ft: afdr in afdrlæǝdr N. „Afterleder", afdrrêdǝ „furzen", afdrwurm M. „Afterwurm, Spulwurm" (von mhd. after); — grafd F. (mhd. kraft, ahd. chraft); — safd M. (mhd. saft, gewöhnlich mhd. ahd. saf); — vor hs: ags F. (mhd. ahse, ahd. ahsa) [auf dem Lande âs]; — agsl F. (mhd. ahsel, ahd. ahsala) [früher âsl]; — dags M. (mhd. ahd. dahs); — flags M. (mhd. vlahs, ahd. flahs) [auf dem Lande flâs]; — flags F. „Flechse, Sehne" (erst nhd. von lat. flexus); — ᵘags N. (mhd. ahd. wahs) [auf dem Lande ᵘâs]; — ᵘagsǝ [mhd. wahsen, ahd. wahsan) [älter ᵘâsǝ]; — vor lb: alb F. „schwäbische Alb" (vordeutsch, zu mhd. albe „Weideplatz auf einem Berge" zu lat. Alpes); 'alb Adj. 'albǝ Adv. (mhd. halbe halben halp); — ǩalb N. (mhd. kalp (b), ahd. chalb); — salb F. (mhd. salbe, ahd salba) [dazu gᵘagsalbr „Quacksalber"]; vor lχ: falχ M. „Pferd von fahler Farbe" (von mhd. val-wes); — vor ld: bald Adv. (mhd. balde, ahd. baldo „kühn, schnell, sogleich"); — balc M. „Balg, fette Haut von Mensch und Tier" (mhd. balc-ges, ahd. balg) [dazu rǝmbalgǝ „raufen, sich prügeln";] — dalgǝ „eine weiche Masse mit den Händen drücken, darin herumrühren, sodann kneten" (mhd. talgen „kneten" [dazu: ǝdalgǝdrq'ærlĕ „ein tölpelhafter Mensch"; bildlich heisst dalken „schwerfällig reden, sich ungeschickt benehmen"]; — falgǝ „umgraben mit der Haue", von Kartoffel- und Rübenfeldern, Weinbergen" etc. (mhd. valgen velgen); — galgǝ M. (mhd. galge, ahd. galgo); — vor lk: balgǝ M. (mhd. balke, ahd. balcho); — ǩalχ M. (mhd. kalc-kes, ahd. chalch); — ᵘalgǝ „Tuch und Häute walken" (mhd. walken, ahd. walchan) [dazu ᵘalcĕ F. „Platz, wo gewalkt wird"; ferner durᵘalgǝ „durchprügeln"]; — vor lm: almôsǝ N. (mhd. almuosan); — 'alm M. (mhd. halm halme); — ṗalm F. (mhd. palme, ahd. palma); — vor ls: als (mhd. als alse alsô „ebenso, so, als, als ob, weil"); — 'als M. (mhd. ahd. hals); — vor lsch: falš (mhd. valsch); — vor lt: ald (mhd. ahd. alt); — cǝdald F. (mhd. gestalt, erst seit Ende des 13. Jh.); — gᵘald F. „Körperstärke" (mhd. gewalt M. F., ahd. giwalt M. F.); — 'aldǝ (mhd. halten, ahd.

haltan); — kald „kalt, tot" (mhd. ahd. kalt-tes); — šaldiər N. (mhd. ahd. schalt-jâr); — vor lw: šualb F. (mhd. swalwe, ahd. swalawa); — vor lz: mals N. (mhd. ahd. malz); — sals N. (mhd. ahd. salz); — šmals N. (mhd. ahd. smalz) [dazu fišmals N. „Fischthran"]; — vor ps: 'abs M. „Habicht" (von mhd. hapsch, Nebenf. von habech habich) [dazu 'absnâs F. „stark gebogene Nase"]; — kabsl F. (von lat. capsula, dafür ahd. chafsa chefsa, mhd. kafse kefse); — rabs M. „Reps" (aus lat. rapicium); — rabsə, auch ribsə „stehlen" (Intens. zu raffen, ndd. rapen); — šnabs M. (aus ndd. snapps „Schluck", zu schnappen); — vor rb: arbəd F. (mhd. arbeit arebeit, ahd. ar(a)beit); — garb F. (mhd. garbe, ahd. garba); — cχarfədē F. „Knorpel in gekochtem oder gebratenem Fleisch" (zu Knorpel, mhd knarbel- knarberbein für knorpelbein); — vor rc rch: barχəd M. (mhd barchant barchât barchet, nach mlat. barcânus „Zeug aus Kamelshaaren"); — šdarg (mhd. ahd. starc); — šnarχlə (mhd. snarchen snarcheln zu snarren); — vor rf: šarf (mhd. ahd. scharf scharpf); — vor rg: arg Adj. „schlimm, bedauerlich", Adv. „sehr, schlimm" (mhd. arc (g), ahd. arg arag); — marg N. (mhd. marc-ges); — vor rk: marg F. „Silbermünze" (mhd. marc marke); — marg F. „Zeichen, namentlich Briefmarke" (mhd. marc-kes); — margrēblē N. „Grenzfurche zwischen zwei Gütern" (von mhd. marc, ahd. marcha „Grenze, Grenzgebiet" [hiezu margēχ F. „Markung" [mhd. markunge]); — vor rm: arm M. (mhd. ahd. arm); — arm Adj. (mhd. ahd. arm); — marmor M. (lat. marmor, mhd. marmel, ahd. marmul); — uarm (mhd. ahd warm); — vor rsch: marš M. „weiter Weg", auch als Interj. = fort! (schon im 16. Jh. gebraucht aus frz. marche) [dazu mašiərə vom Marschieren der Soldaten, ferner „fortgehen"]; — vor rw: farb F. (mhd varwe, ahd. farawa); — narb F. (mhd. narwe, spät ahd. narwa); — vor sk: masc F. (erst nhd., aus frz. masque); — vor st: ašdr M. (lat. aster); — bašdlē „Bastian" [dazu šmîbašdlə „eine Art rotbackiger Aepfel", von Sebastian Schmid]; — bašgr M. „Mischling zwischen Kaninchen und Stallhasen; schmale, dicke, stumpfe, überall gleich breite Haue, Mittelding zwischen Haue und Pickel" (mhd. bastart, aus afrz. bastard, nfrz. bâtard, meist aus mlat.-rom. bastum „Saumsattel" abgeleitet, Bastard = der auf dem Saumsattel Erzeugte; die Sättel dienen den span. Maultiertreibern als Betten); — bflašdr N. „Strassenpflaster, Wundpflaster" (mhd. pflaster, ahd. pflastar); — fašd Adv. (mhd. vaste vast, ahd. fasto); — fašdə (mhd. vasten, ahd. fastên); — cχašdlə sw. V. „durch starkes Beissen in hartes Obst ein eigentümliches Geräusch verursachen" (mit knirschen zusammenhängend, ndl. knarsen „knirschen, krachen", ndl. knaschen, engl. gnash „mit den Zähnen knirschen", dän. gnaske „hörbar nagen"; knasteln eine verstärkende Fortbildung zum einfachen Stamm knas „knirschen"); — cχašdr M. (erst seit Beginn des 18. Jh. aus ndl. knaster kanaster, dieses aus span. canastro „Korb"); — guašd F. (aus mhd. quast „Laubbüschel, Badebüschel, ahd. questa „Laubschürze"); — lašd Konkret. F., Abstr. M., z. B. dui'ədulašd midiərē q'ēndr „diese hat eine rechte Bürde an ihren Kindern" (mhd. mndd. last F. M., ahd. last); — mašd Adj. „fett, üppig" (erst nhd., dafür mhd. gemast gemestet); — vor sc sch: daš F. (mhd. tasche); — flaš F. „Glasflasche" (mhd. vlasche) [Metallflasche = flēš F.]; — mišmaš M. „Durcheinander" (ablautspielende Subst.-Bild. zu mischen, seit 17. Jh. häufig); — vor sp: 'ašbl M. „Haspel, unüberlegter Mensch" (mhd. haspel, ahd. haspil); — rašbl F. „grosse Feile, Maschine zum Zerdrücken der Trauben" (erst nhd., nach afrz. raspe, nfrz. râpe); — vor tsch: badšə „klatschend schlagen" (mhd. patschen) [dazu badš M. „Patschhand", badšr M. „aus Meerrohr geflochtenes Werkzeug zum Ausklopfen"]; — bfladšə „schallend aufschlagen, vom Regen" (Intens. zu mhd. platzen).

2. a kommt in unbetonter Silbe vor und zwar

a. vor der Tonsilbe: in unbetontem ua „was" (mhd. waʒ) z. B. uauid? „was

willst du?"; — ausserdem in den Fremdwörtern: abədéc F. „Apotheke"; — abədid M. „Appetit"; — abril M. „April"; — adsîr M. „Acciser"; — afəkâd M. „Advokat"; — alê F. „Allee"; — alfəbêd N. „Alphabet"; — arœšd M. N. „Arrest"; — ardsnəi F. „Arznei"; — armê F. „grosse Zahl, Menge": — œšdɔ̃madsiô, auch œšdr(ɔ̃)madsiô F. „Achtung"; — badrô F. „Patrone"; — bardəi F. „Partei"; — bardî F. „gewisse Anzahl, Heirat, Ausflug, Partie beim Spiel"; — barədis N. „Paradies"; — barɔ̃mêdr M. „Barometer"; — bardû Adv. „durchaus, partout"; — bašdêd F. „Pastete, grosser Kuchen, in welchen ganze Stücke Kalbfleisch, namentlich Nierenbraten eingelegt sind"; — brifadəsiərɔ̃ „privatisieren"; — dabêd F. „Tapete"; auch əufsdabêdbrêxɔ̃ „zur Sprache bringen"; — dab(r)ədsiərɔ̃ „tapezieren"; — dragônr M. „Dragoner, wilder Junge"; — fagəbônd M. „Landstreicher, unordentlicher Mensch"; — fakãns F. „Vakanz"; — fisədadsiô F. „Visitation"; — galɔ̃madîas M. „verworrenes Geschwätz"; — clafiər N. „Klavier"; — gracêlɔ̃ „Lärm machen"; — gᵘadiər F. „Schlaf- und Wohnstätte", auch „Hinterteil" in: sgᵘadiərfr'aoɔ̃ [dazu gᵘadiəršûɔ̃ „Hausschuh aus Leder"]; — kabœl F. „Kapelle"; — kabidl N. „Kapitel"; — kabuds F. „Kaputze"; — kadêdr M. „Katheder"; — kadeq'îsmus M. „Katechismus"; — kadôliš „katholisch"; — kafê „Kaffee"; — kalêndr M. [auch kolêndr] „Kalender"; — kašdrôl N. „Schmorpfanne", dann auch „Hinterteil" in: skašdrôlfrsilbərɔ̃, skašdrolfr'aoɔ̃ „das Hinterteil durchhauen"; — kasœrn F. „Haus, in welchem viele Leute wohnen"; — kašdâniêl F. „Kastanie"; — ladœrn F. „Laterne, Person oder Gegenstand, die einem im Lichte stehen, Haus mit vielen Fenstern"; — laciərɔ̃ „lakieren"; — macišdr M. in: išᵘidsᵘiəmacišdr „ich schwitze wie ein Magister"; — mašê F. „Maschine, beleibte Person"; — mašiərɔ̃ „stark und weit gehen, refl. sich packen"; — mafêî in: mafêiãmledšdɔ̃ „es geht zu Ende"; — ṗadrô M. mit šê, səubr. cšied iron. = ungeschickter, unordentlicher Mensch [auch šudsṗadrô „Schutzheiliger", z. B. bei den Weingärtnern das „Rebenmännchen", eine nicht übel geformte hölzerne Figur Urbans]; — ṗaced N. „Paket"; — radəkâl Adv. „gänzlich"; — radiərɔ̃ „radieren" [Gummi = radiər(ə)r M.]; — racêd F. „Rakete"; — rešd(ə)radsiô F. „kleine Wirtschaft"; — saləd M. „Salat"; — šablô F. „Schablone"; — šadiərɔ̃ „schattieren"; — šbadsiərɔ̃ „spazieren gehen"; — šdadsiô F. „Station"; — šmarodslɔ̃ „schmarotzen"; —

b. nach der Tonsilbe und zwar

in den Endungen -haft und -schaft: gᵘisə'afd „gewissenhaft"; — sibšafd F. „Gesindel"; — ᵘãndršafd F. „Wanderschaft"; — ᵘîrdšafd F. „Gasthaus", mit šê iron. = Unordnung; — ausserdem in folgenden, teilweise fremden, Wörtern: âšdald F. „Anstalt", mit šê iron. = schlimme Sache; — diledab M. „ungeschickter Mensch" (s. bei i); — dsigar F. „Cigarre"; — dûbag M „Tabak"; — cîraf M. „Giraffe"; — karəᵘadš F. (im Nhd. entlehnt aus dem Slav., vgl. poln. karbacz); — nâxdigal F. (mhd. nahtegal, ahd. nahtigala); — rõmšdaliərɔ̃ „herumscheuchen, quälen" (zu stallen „auskramen", frz. étaler, oder it. scagliare „schuppen, schleudern", scagliare un colpo „einen Streich versetzen"); — šâbrnag M. „boshafter Streich" (mhd. schabernac); — šdôrags M. „Rausch"; — šilabog M. „schielender Mensch".

3. Schreibweise. Dieselbe ist überall a und nur durch die folgende Konsonanz von Interesse; wir führen an: 1592 des hailigen Reichs Statt, 1593 kallt, 1605 Allter, 1615 Statt „Stadt", 1631 Gewaldt, Marckht, 1685 Vatter, 1763 schwartz, barchetin, Vatter.

§ 20. û ü ô, wozu wir noch den Diphthongen əü stellen, kommen nur in folgenden Fuhrmannsausdrücken vor:

'ü! „vorwärts"; — 'odû! „rechts!" [auch nur 'od!]; — 'üšd! 'üšdô! „links"!; — ô'a! „halt";; — 'əüf! 'əüfô! „zurück"!

§ 21. û entspricht

1. mhd. u

a. im Auslaut: in betontem dû (mhd. ahd. du); ferner in den Fremdwörtern: bardû Adv. „durchaus“ (frz. partout); — gû M. „Geschmack und Geruch“ (frz. goût); — šalû „aufgeregt, rappelköpfig, sinnenverwirrt“ (von frz. jaloux); — šmû M. „betrügerischer Gewinn“ (hebr., zu „schmusen“); —

b. vor einfacher Konsonanz ausser t: becərûsl F. „eine Art von dicken Buschbohnen, auch dickes Kind“; — bfûsbag M. „Pausback“ (setzt pfusen neben mhd. pfûsen „schnauben“ voraus) [dazu bfûsə̃ „die Backen aufblasen“]; — blæχmadûsl F. „Hosenknopf aus Blech“; — bûdl M. Fremdwort „kleines Fläschchen“ (von frz. bouteille) [ebenso bûdəlê N. „Saugfläschchen, Fläschchen für Schnaps“]; — bûdl M. „Pudelhund, Person, die allerlei kleine unangenehme Geschäfte besorgen muss“ (erst nhd.); — dsûbr M. (mhd. zuber, ahd. zubar); — dsûg M. (mhd. zuc-ges, ahd. zug) [îbrdsûg M. „Ueberzug“]; — dûdlə̃ „summenden Lärm machen, trinken“ (erst nhd., nach poln. dudlic von dudy „Sackpfeife“) [dazu cedûdl N. „summender Lärm“, sowie dûdlsag M. „Sackpfeife“]; — dûgəd F. (mhd. tugent tugende, ahd. tugend); — dûs F. „Dose“ (erst nhd., aus ndd. dose, ndl. doos); — dûsl M. „Rausch“ (erst nhd., aus ndd. dusel „Schwindel“, vgl. engl. dizzy „schwindlig, thöricht“) [dazu dûslə̃ V. „halb schlafen“; — dûsəlic „gedankenlos, schläfrig“]; — dûsl F. „Ohrfeige“ (eigtl. Beule, Drüse, zu dusen „schlagen“, mhd. tuschen „schlagen, klopfen“, vgl. engl. toss „schleudern“, engl. dowse „Maulschelle“); — flûg M. „Flug, Zug Vögel“ (mhd. vluc-ges, ahd flug); — clûf F. „Stecknadel“ (aus spät mhd. glufe guffe); — ʽûdlə̃ (mhd. hudeln); — ʽûsr M. „Schimpfname für Weingärtner“; — iûd M. (mhd. jude jüde); — iûgəd F. (mhd. jugent [d], ahd. jugund); — iûlî M. (lat. julius); — kûcl F. (mhd. kugel kugele); — lûcê F. (mhd. luc (g), lüge lügene, ahd. lugin); — mûsʽəub F. „Haube aus Spitzen und Tüll verfertigt, auch grosse Mütze der Männer“ (zu mhd mutze, mütze unter Ausfall des t? s. Grimm VI, 2837); — nûdl F. (erst früh nhd.); — rûgələ̃ „fortrollen“ (mhd. rugelen „sich rühren“) [dazu rûgəlê N. „etwas, das fortrollt“, in der Kindersprache]; — šdûb F. (mhd. stube, ahd. stuba); — šûb M. „Löffel voll“ (mhd. schub) [dazu šûblâd F. „Schublade“, šûblâdərudšr M. „Kaufmann“]; — sûdlə̃ (spät mhd. sudelen zu sieden); — ûr F. (erst nhd., nach ndd. ûr); — ûr in ûrald „uralt“, ûrânə̃ F. „Urgrossmutter“, ûrênê M. „Urgrossvater“, ûrə̃sə̃ Pl. „Speiseüberreste“ (mhd. ur-alt, ur-ane, ur-ene, ur-âʒ [âʒ = Speise]); — wûslə̃ „rasch gehen, wimmeln“; ebenso wûsəliχ „lebhaft, sich rasch bewegend“; — dazu die Fremdwörter: bolidûr F. „Politur“; — dûbag M. „Tabak“ [hiezu ãnədûbag „in alter Zeit“]; — mõndûr F. „Anzug“; — nadûr F. „Natur, Körper- und Charakterbeschaffenheit“; —

c. vor Doppelkonsonanz und zwar vor ht: dsûxfəus N. (von mhd. ahd. zuht); — frûxd F. (mhd. vruht, ahd. fruht); — fûxdlə̃ „eine Rute rasch und leicht in der Luft hin- und herschwingen“ (von mhd. vuhten, Nebenform von vâhten, Prät. von vëhten) [dazu fûxdl F. „Rute, mit der man fuchtelt, Person, die unbesonnen hin- und herrennt“; sõnəfûxdl F. „Spiegelscheibe, mit der man die Sonnenstrahlen auffängt und nach einem bestimmten Orte zurückfallen lässt“]; — sûxd F. (mhd. ahd. suht) [dazu šʷəndsûxd F. „Schwindsucht“]; — vor rs: bûšd M. „Bursche“ (mhd. burse „Börse, Genossenschaft, Haus derselben, speziell der Studenten“); — mûšd Adj., mûšdiχ Adj. „faul vom Apfelfleische, morsch vom Holze“ (von mhd. murs mursch) [das r fiel früher in der M. vor Konsonanz nach langen Vokalen meist aus]; — ûšləbærg M. „Ursulaberg“; — vor rst: dû(r)šd M. (mhd. ahd. durst); — wûšd F. (mhd. ahd. wurst) [dazu: sišdmərælə̃swûšd „es ist mir alles einerlei“]; — vor rt: gûrd F. (mhd. gurt); —

'ûrd F. (mhd ahd. hurt) [ebenso ebfl'ûrd F. „Apfelhürde", neben ebfl'ud mit kurzem u wegen Ausfalls des r]; — vor rz: bûds M. „aufgewickelter Zopf der Frauen"; bûdsr M. „Hahn ohne Schwanz, kleines Kind"; bûdsərê F „Henne ohne Schwanz"; bû(r)dslə̄ „burzeln"; bû(r)dslbôm M. „Burzelbaum" (alle diese Wörter hängen mit mhd. burzel bürzel „Steiss", burzeln „auf den Steiss fallen" zusammen); — fû(r)ds M. (mhd. vurz); — k̄û(r)ds (mhd. ahd. kurz); — šu(r)ds M. (mhd. schurz, ahd. scurz); — wû(r)dsl F. (mhd. wurzel, ahd. wurzala) [dazu bôdəwûdsl F. „kleine Person"]; — ausnahmsweise vor st: grûšd M. „Plunder, unordentlicher Haufen von Dingen" (zu mhd. rust „Werkzeug, Geräte") [dazu grûšdə̄ „aus einem unordentlichen Haufen von Dingen etwas heraussuchen"; auch grûšdl, neben grûšl F., gewöhnlich ə̄naldəgrûšdl „altes Weib" scheint zu rust zu gehören im Sinne von „altes Geräte"]; — ausnahmsweise vor tsch in brûdš F. „widerwärtiges Gesicht" (im bayr. Franken bratschig von breitem dickem Gesicht); — ausnahmsweise vor sch in 'udəlûš M. „Spottname für Weingärtner" (hud = Tragkorb, aus Weiden geflochten, mhd. lusch = Versteck, hudəlûš eigtl. der hinter seinem Tragkorb Versteckte);

2. ausnahmsweise mhd. uo in bûdê F. „Kaufbude, Schaubude" (mhd. buode); — šûr F. „Schur der Schafe, Plackerei" (mhd. schuor); — šwûrgrîχd N. (erst früh nhd., Schwur mhd. nur in eidswuor);

3. û in unbetonter Silbe in â'û M., in ə̄nâ'û! ə̄naldə̄nâ'û! „es ist erlogen"! (mhd. Interj. ahû).

4. Die Schreibweise schwankt zwischen u und uh, namentlich finden sich im 16. und 17. Jh. die Formen Vhrtel Uhrtel „Urteil", neben Vrtel Vrthel Uhrtel, sowie Vhrkund, Uhrkund neben Urkund.

§ 22. u. Die M. hat namentlich vor ch und ck häufig noch u, wo im gemeinmhd. ü gebräuchlich war.

u entspricht

1. mhd. u

a. vor t: blud Adj. Adv. „nackt, bloss" (mhd. blut); — budr M. (mhd. buter F., spät ahd. butera); — dsudl F. „schlampige, lüderliche Weibsperson" (mit mhd. zote zotte „was zotticht herabhängt", zoten „langsam gehen, schlendern" zusammenhängend) [dazu dsudlbadudlk̄ôr N. „Gesindel"]; — frbudə̄ sw. V. „körperlich und geistig im Wachstum zurückbleiben, verkrüppeln" (ndd. bot „stumpf", nieders. but „dumm", s. Grimm D. W. 2, 587); — hud M. „Rückenkorb der Weingärtner aus Weiden", ebfl'ud neben ebfl'ûrd F. „längliche, niedere Kiste, aus Latten gemacht, zur Aufbewahrung der Aepfel dienend" (offenbar fiel in der M. zunächst r vor Konsonanz aus, wodurch û wegen des folg. t kurz wurde; mhd. hurt „Flechtwerk von Reisern") [dazu 'udə'îš M. „Spottname für Weingärtner"]; — 'ud(ə)rə̄ „rasch in die Kniee sitzen", dazu 'udis N. „Fangspiel, bei welchem die zu Fangenden rasch in die Kniee sitzen" (s. Grimm D. W. 4, 2. 1999); — 'udlə̄ „ausseckeln" bei Kindern, wenn sie einander Marbeln etc. abgewinnen (wohl zu dem in Grimm D. W. 4, 2. 1863 behandelten hudeln „quälen, schlecht behandeln"); — k̄udl F. (mhd. kutel); — k̄udr N. „Abfall, besonders mit Holzteilen vermischter Staub" (setzt mhd. kuter neben kuder „Werg" voraus); — k̄udr M. „plattes Gefäss für Schnaps" (von mhd. kuterolf „langes, enges Glas"); — mênud F. (mhd. minute, lat. minuta [pars]); — regrud M. (von frz. la recrue „Zuwachs, Ersatzmannschaft"); — rul'ô M. „Fensterrouleau" (frz. rouleau „Rolle, Walze", niemals Fensterrouleau); — šlud F. „Weibsperson, die nachlässig in der Kleidung

ist" (von mhd. slute „weites Frauenkleid für den Oberkörper"); — hiezu stellen wir das Fremdwort lub F. „Lupe" (aus frz. loupe entlehnt);

b. vor Geminata und Affricata und zwar

vor ch: buxdĕ M. „Spottname für Schuhmacher" (zu pëch bichen); — drux F. „Karren mit Kasten, der nach hinten abgelassen werden kann" (mhd. truhe truche, ahd. truha truccha „Kiste"); — kuxĕ F. (mhd. küche küchen, ahd. kuchîn); — šbrux M. (mhd. spruch, erst mhd. Ableitung zu sprechen); — vor ck: brug F. (mhd. brücke, ahd. brucka); — bugŏ (mhd. bücken, Intens. zu biegen); — bugl M. „Rücken, Höcker" (mhd. buckel); — drugŏ Adj. „trocken" (mhd. trucken trocken, ahd. trucchan trochan); — drugŏ „drücken" (mhd. drücken drucken, ahd. drucchen) [dazu q'iesdrugədĕ F. „Druck, den viele Personen, die auf engen Raum zusammengepresst sind, auf einander ausüben"]; — dərug „zurück" (mhd. zerücke, ahd. zi-rucke); — dsugŏ (mhd. zucken zücken, ahd. zucchen zukken); — dsugr M. (mhd. zucker); — dug M., ŏĕmŏndugdŏŏ „einem einen boshaften Streich spielen" (mhd. tuc(ck) duc(ck) „Schlag, Streich, Arglist"); — flug M. „Rotlauf in Folge einer Erkältung" (mhd. vlücke „fliegend"); — grug F. (mhd. krücke krucke, ahd. chruccha); — clukĕn F. (mhd. klucke); — clugr M. „Marmel" (aus mhd. kluckern „mit Schnellkügelchen spielen") [dazu glugis „Spiel mit Schnellkügelchen"]; — gug F. „Düte" (zu mhd. kucke, Nebenf. von kocke „kleines Schiff", vgl. frz. coque „Schale, Eierschale"); — gugŏ (mhd. gucken gücken „neugierig schauen") [dazu gugĕnĕ M. „Urgrossvater"]; — gugigae(χ) M., heisst hier meist 'âbrmaox F. s. bei â „Tragopogon pratensis" (von mhd. guck-gouch, weil die Stengel, die hier von den Kindern gegessen werden, zu gleicher Zeit erscheinen, wo der Kuckuck sich hören lässt; in andern Gegenden geradezu „kukuken" genannt); — gugug M. (spät mhd. kuckuck, gewöhnlich gouch; gugug ist eine onomatop. Wortbildung, die im 15. Jh. aus dem Ndl. nach Deutschland kam); — lug F. „Lücke, Scharte" (mhd. lücke lucke, ahd. lucka, nahe verwandt mit locker); — lugs Adj. „locker" (mhd. lücke lucke); — mug F. „Mücke, Fliege" (mhd. mücke mucke); — mugŏ, mugsŏ, mugiərŏ, frmugiərŏ, refl. V. „sich eine geringe Bewegung erlauben" (die Wörter beruhen auf mhd. muckzen muchzen, ahd. muccazzen „leise reden, mucken", Wz. muk „heimlich thun") [dazu mugr M. „heimtückischer Mensch" (erst nhd., das Wort kam im Anfang des 18. Jh. in Jena als Bezeichnung der Anhänger des pietistischen Theologen Buddeus auf)]; — rug M. (mhd. ruc-ckes, ahd. ruc) [dazu rugŏ „rücken"]); — fərugŏ „verrücken"; — fərugd „närrisch"; — rugĕ in rugesbrôd „schwarzes Brot" (von mhd. ruckîn rückîn rüggîn ruggîn „von Roggen"); — šdug N. (mhd. stücke, ahd. stucchi) [mŏnšdug N. „Mundstück einer Trompete, sodann Sprechorgan"]; — šlugŏ „schlucken, still ertragen" (mhd. slucken); — buf M. (erst nhd., ein ndd. Wort, vgl. ndl. pof „Stoss, Schlag") [dazu bufŏ „puffen"]; — vor ff: muf M. (erst nhd., aus ndd. muff, vgl. ndl. mof, engl. muff, ein neugerm. Wort, zu frz. moufle, mlat. muffula gehörig); — vor gg: sugr M. „Lämmchen, das noch saugt" (zu mhd. suggeln „in kleinen Zügen saugen"); — vor ll: buləbəisr M. „böser Hund" (eigentl. einer, der gegen Stiere „Bullen" gehetzt wird; bulle ist weder ahd., noch mhd., sondern kommt von ndd. bulle, das auf bellen zurückgeht); — mulĕ N., neben milĕ, Kosenamen für Katze (mit moll mull, mhd. molwic, „weich" zusammenhängend); — nul F. (von lat. nullus); — wulĕ Adj. (mhd. wullîn wüllîn) [Subst. uol F.]; — vor pf: kubfr N. (mhd. kupfer, ahd. chupfar); — rubfŏ „herausziehen, z. B. Salat" (mhd. rupfen, Intens. zu raufen) [dazu brubfŏ „Geflügel rupfen"]; — šdubfŏ (mhd. ahd. stupfen stüpfen); — šdrupf M. „Strippe der Stiefeln" (mhd. strüpfe) [dazu nâsəšdrubfərĕ F. „Weibsperson, die gern die Nase rümpft"]; — šlubfŏ (mhd. slupfen slüpfen, ahd. slupfen); — šnubfŏ „die Nase mit Tabak füllen" (von mhd.

snupfen „schnaufen") [dazu šnubǝ M. N., seltener šnubfǝ „Nasenkatarrh" (mhd. snupfe)]; — subfǝ (mhd. supfen); — vor pp: dubǝlǝ „schwankend gehen, herumtappen", dubǝlr M. „dummer, auch aufgeregter Mensch" (mit mhd. tuppel „Plock" Nebenf. von tübel zusammenhängend, vgl. dibl); — club(ǝ)rǝ „Eierbrei mit einem Löffel schlagen, rühren" (zu mhd. kluppe „Zange", quirlartig gespaltenes Stück") [dazu auch clubrǝdè F. „grosser Haufen"; ferner clubr'ôs F. „weite Hose"]; — iub F. (mhd. juppe joppe jope); — ƙublǝ „an die Kuppel legen, vereinigen, eine Heirat vermitteln, ehlich verbinden" (mhd. kuppeln koppeln); — lubl F. „Lippe, mürrisches Gesicht" (Lippe ist dem Mhd. Ahd. fremd, es ist das ndd. md. Wort für mundartl. læfdse F.); — sub F. (mhd. suppe); — vor rr: burǝ M. „Beule" (zu mhd. burr „Hügel"; burren, Nebenf. bürn „erheben"); — ƙurè F. „Mut" (offenbar Fremdwort von frz. courage); — ƙurǝ „knurren vom Hunde, auch vom Magen" (mhd. kurren „grunzen" Schwesterform von knirren und knarren, md. knurren, mhd. gnarren); — šnurbârd M. (Schnurre „Maul, Schnauze" ist ein echt oberd. Wort, das allerdings im Mhd. und Ahd. nicht bezeugt ist); — šnurǝ, dsêmǝšnurǝ „einschrumpfen, zusammenschrumpfen" (mhd. snurren „sausen", vgl. auch snurz „Zusammenschrumpfung"); — vor ss: ƙus M. (mhd. kus-sses, ahd. kus); — susè M. „Julius"; — vor tt: sudrgruǝg M. „enghalsiger Krug aus Steingut" (von mhd. suttern „im Kochen überwallen") [dazu sudrgruǝg-subfr M. „Spottname für Weingärtner"]: — vor tz: budsǝ (aus spät mhd. butzen „schmücken"); — budsǝ M. „Schnuppe des Lichts, auch am Obst, was von der Blüte dürr zurückbleibt" (zu mhd. butze „Vogelscheuche, Poltergeist, abgeschnittenes Stück"?); — drudsǝ (mhd. trutzen, gewöhnl. tratzen) [dazu drudsiχ „trotzig"]; — dudsǝd N. (spät mhd. totzen aus frz. douzaine); — 'udsl F. „ganze Birne gedörrt" (mhd. hutzel hützel); — nudsǝ M. und V. (von mhd. nutz M. nutzen nützen); — vor ʒʒ: gus M. (mhd. ahd. guʒ[ʒʒ]); — šus M. (mhd. schuʒ[ʒʒ], ahd. scuʒ[ʒʒ]):

c. vor sonstiger Doppelkonsonanz und zwar

vor ft: fufd „fünfte" (unter Ausfall von n aus mhd. vünfte, ahd. fünfto funfto) [ebenso fufdsê „fünfzehn", fufdsc „fünfzig"]; — lufd M., seltener F. (mhd. ahd. luft) [dazu lufdǝ in ǝuslufdǝ „auslüften"]; — šufd M. (erst nhd., nach ndd. schuft, ndl. schoft); — bugs M. (mhd. ahd. buhs, nach lat. buxus); — fugs M. „Fuchs, schlauer Mensch" (mhd. vuhs, ahd. fuhs, ndl. vos); — lugs M. (mhd. ahd. luhs); — vor ld lt: guldè M. (mhd. gulden güldîn, eigentl. der Güldene); — ṗuld M. (spät mhd. pult, älter pulpt pulpet pulpit, aus lat. pulpitum); — šuld F. (mhd. schult schulde) [dazu šuldiχ „schuldig", sowie šuldǝs M. (mhd. schultheiʒe schultheitze „der Verpflichtungen befiehlt, Richter")]; — vor lst: cšwulšd F. (mhd. geswulst); — vor lv: bulfr N. (auf dem Lande auch burfl, mhd. pulver); — vor lz: suls F. „gallertartige Masse, schmelzender Schnee, weiche Masse" (mhd. sulz sülze, ahd. sulza) [dazu sulsiχ Adj.]; — vor ps: gubs F. „eitles, stolzes, anmassendes Fräulein" (kontr. aus gûbitz, Nebenf. von gîbitze? vgl. das gleichbed. gǝifids F.); — wubdsè in wubsdè! 'ǝd(ǝ)rǝ̃ènè! „schwapp! da hat er eine!" (Interj.); — vor rch: dur „durch" (mhd. durch dur) [auch in Zusammens. z. B. durgǟǝ „durchgehen"]; — furx F. (mhd. vurch, ahd. furuh) [dazu furxǝrudǝr M. „Spottname für Weingärtner"]; vor rd rt in wurd Sing. Präs. Ind. (von mhd. wërden, schon mhd wurde wurst wurt); — vor rf: wurf M. (mhd. ahd. wurf); — vor rg: gurel F. (mhd. gurgel, ahd. gurgula); — šurg M. (erst nhd., zu ahd. fir-scurgo: fir-scurigen „verstossen"); — vor rm: durm M., daneben durn (mhd. turm turn torm torn, ahd. nur turra und turri, entsprechend lat. turris): — durml M. „Taumel", durmlǝ „taumeln" (mhd. turmeln türmeln); — wurm M. (mhd. ahd. wurm); — vor rn: durnǝ, neuer furnǝ (erst nhd., von frz. tourner „sich drehen"); — durnǝ neben dõnǝrǝ (von mhd. durne dunre, Nebenf. von doner toner); — 'urnîglǝ „hageln, zugleich regnen und

schneien, in den Fingerspitzen empfindlich frieren" (wohl zu mhd. horniȥ hornuȥ; zunächst scheint das Wort den sausenden Klang zu malen, dann ist der Stich des Tiers als Vergleich herbeizuziehen; doch s. Schmeller I. 52 igeln, hurnigeln); — vor sc sch: bfušǝ „pfuschen" (erst nhd.) [ebenso bfušr M.]; — bušl F. (mhd. büschel); — mušgrnus F. „Muskatnuss" (mhd. muscât-nuȥ); — mušl F. (mhd. muschel, ahd. muscula, aus lat. musculus); — muscl F. (erst nhd., aus lat. musculus); — vor st: brušd F. (mhd. ahd. brust); — clušd M. (mhd. ge-luste) [ebenso clušdǝ „gelüsten", sowie Adj. clišdiχ]; — gušdl M. „Gustav"; — k̃ušd(ǝ)rǝ „durchstöbern, mustern" (von mhd. kust „Prüfung, Befund", kusten kosten „prüfend beschauen", zu kiesen); — lušd F. (mhd. ahd. lust) [dazu lušdic „lustig"]; — mušdr N. „Muster, auch unordentliche Weibsperson" (früh nhd., aus it. mostra); — vor tsch: gudš F. (erst früh nhd., aus ungar. koszi „Wagen aus Koszi") [dazu gudšr M. „Kutscher"]; — 'udš F. in fudšfênfæds ǝndrdræcsênceslǝ „unordentliche Leute treffen sich" (mhd. hutsch Interj., „raschen Schwung in die Höhe bezeichnend"); — mudšl F. „mürbes Gebäck mit meist sieben Zinken, einen Stern vorstellend, das am Donnerstag nach dem Erscheinungsfest, dem mudšldâg, gebacken wird" (mhd. mütsche-lîn, Dim. von mutsche „Brot von geringerer Grösse und Beschaffenheit"); — rudšǝ (mhd. rutschen rütschen) [dazu rudšiχ „glatt", sowie rudš F. „kleiner niederer Schlitten ohne Lehne"];

2. mhd. û in usǝ „aussen" (mhd. ûȥen, ahd. ûȥana), dusǝ „draussen", 'usǝ „da aussen", [dagegen ǝus „aus", ǝusr „ausser"];

3. u kommt in unbetonter Silbe vor und zwar

a. vor der Tonsilbe in folgenden meist fremden Wörtern: blusônr M. „Spottname für Weingärtner" (eigentl. Blusenträger, von frz. blouse); — gugõmr F. „Gurke" (aus lat. cucumer, cucumis); — 'urnǝus F. (mhd. hornûȥ); — 'usâr M. (erst seit 16. Jh., aus ungar. huszar); — k̃õndugdêr M. (frz. conducteur); — k̃urãnsǝ „herumscheuchen, zusetzen" (volksmässiges Kraftwort, im 17. Jh. auftauchend, ältere Form kurrenzen); — k̃uræslǝ „stark springen" (von frz. courir); — music F. (lat. musica) [dazu musik̃ãnd M. „Musikant"]; — bfǝlmusik̃ãnd „Pfahlmusikant", Spottname für Weingärtner); — šdudênd M. (schon mhd. studente) [dazu šdudiǝrǝ „studieren, nachdenken, grübeln", sowie bærgšdudênd M. „Bergstudent" Spottname für Weingärtner]; — ulâ M. „Uhlan";

b. nach der Tonsilbe in dem Fremdwort k̃adeq'ismus M. „Katechismus".

4. Schreibweise: 1592 vffs, 1592 dadorch, 1593 vsser, 1593 Antwurth, 1594 vsserthalb, 1597 usstehn „ausstehen", 1599 vffgebenn, 1600 Antwurt, usser, vff, vfferzogen, 1602 durn „Turm", Antwurt, 1605 vff, vfferlegte, 1626 Antwurt, 1629 vff, vssgesagt, 1631 Goldtguldin, 1655 auss, 1673 aussgestanden, 1673 zurückgelegt, 1676 durn „Turm", ohnschuldt, 1677 vsserthalb, 1685 wurdt, 1705 Pursches „Burschen", wurdt, 1757 gedult, 1763 Pfulben.

§ 23. ô entspricht

1. mhd. o und zwar

a. vor einfacher Konsonanz ausser t: befôlǝ Part. (von mhd. Inf. bevëlen für bevëlhen, Part. bevolen bevolhen); — bôdǝ M. (mhd. boden bodem, ahd. bodam); — bôgǝ M. (mhd. boge, ahd. bogo) [ebenso êlǝbôgǝ M. „Ellenbogen", ræǝgǝbôgǝ M. „Regenbogen"]; — ebenso bôgǝ Part. (mhd. gebogen von biegen) [hiezu ǝmbôgǝ, rǝmbôgǝ „ungebogen"]; — dôbl M. in dǝišuiêmǝdôbl „da geht's toll zu" (spielende Etymologisierung, zu mhd. toben); — dôrǝdê F. „Dorothea"; — dôrǝs M. „Theodor"; — drôg M. (mhd. ahd. troc[g]) [hiezu mæǝldrôg M. „Mehltruhe", sǝuǝdrôg M. „Sautrog"]; — dsigôrê M. (aus lat cichorium); — dsôgǝ Part. (mhd. ge-

zogen von ziehen) [dazu ådsògə „angezogen"]; — föcl M. (mhd. vogel, ahd. fogal); — cebôrə Part. (mhd. geborn zu gebërn); — clòb M. „Kloben, Tabakspfeife mit weitem Kopf, schlechtes Pferd, grober Mensch", letzteres verstärkt sauclôb M. (mhd. klobe „gespaltenes Holzstück zum Festhalten"); — clògə Part. (mhd. gelogen, von liegen) [dazu frlògə „erlogen"]; — cšdòlə Part. (von mhd. Inf. stëlen stëln); — cšòbə Part. (mhd. geschoben von schieben); — cšuòrə Part. (mhd. gesworn von swern swerjen); — guòbə Part. (von mhd. wëben); — 'òbl M. (mhd. selten hobel hovel) [ebenso 'òblə]; — 'òf M. (mhd. ahd. hof) [ebenso q'irx'òf M. „Gottesacker"]; — 'òl Adj. (mhd. ahd. hol); — 'òlə (mhd. holen, ahd. holôn halôn); — 'òs F. (mhd. hose, ahd. hosa); — ƙămisòl N. „Hinterteil" in sƙămisòlfr'aoə „das Hinterteil durchhauen" (bloss nhd., nach frz. camisole „Unterjacke", mlat. camisia „Hemd"); — ƙašdròl N. „Bratpfanne"; auch Hinterteil in sƙašdròlfrsilbərə, sƙašdròlfr'aoə (von frz. casserole); — ƙòl F. (mhd. kole F., kole kol M., kol N., ahd. cholo M., chol N.); — ƙŏmòd M., auch Adj., „Kommode, bequem" (aus frz. commode); — ƙòsl F. „Mutterschwein, schmutzige Weibsperson" (s. Grimm D. W. 5, 1842) [dazu wohl auch ƙòsbəux M. „Schmerbauch"]; — lòb N. (mhd. lop [b], ahd. lob N. M.) [ebenso lòbə „loben"]; — lòbl M. „Gottlob"; — lòdə M. „Lappen, Lumpen" (mhd. lode „Zotte, grobes Wollenzeug"); — lòs(ə)nə „horchen, lauschen" (mhd. losen „hörend achtgeben") [dazu wohl auch als Weiterbildung lošòrə „einem aufpassen"; (losen kommt übrigens schon mhd. in Verbindung mit hören vor: hôrt und lost)]; — marmòr M. (von lat. marmor, dafür mhd. marmel, ahd. marmul); — mòdĕ F. (aus frz. mode) [dazu mòdeguî(r)ds N. „feines Gewürz bräunlicher Farbe, das man unter den Wurstbrei mischt"]; — mòdl M. „Backform" (aus mhd. model); — mòs N. (mhd. ahd. mos); — nòbl Adj. „vornehm, vorzüglich, gut, schön, auch von Sachen" (von frz. noble, mlat. nobulus noblus nobile); — òb Konj. (mhd. obe ob op, ahd. oba); — òbə „oben" (mhd. obene, ahd. obana) [dazu dòbə „droben", 'òbə „da oben"]; — òb(ə)rămd N. „Oberamt", òbrbed N. „Oberbett", òbršd M. „Oberst" (zu mhd. obere, ahd. obaro); — òbsd N. (mit jungem Dental, mhd. obeȥ, ahd. obaȥ); — òdr (mhd. oder, ahd. odar); — òfə M. (mhd. oven, ahd. ovan); — òlèm M. in səidòlèmsdsəid „seit Olims Zeit" (lat. olim „ehemals", in vorstehender Redensart als fingierter Eigenname); — ròbl M. „Robert"; — šdòrags M. „Rausch"; — sòdà M. „Soda"; — sòl F. (mhd. sol sole, ahd. sola); — ƭiròl N. „Tyrol"; — uòl Adj. Adv. (mhd. wol, ahd. wola); — [dagegen uolfl „wohlfeil" aus mhd. wol veile wolveil];

b. ausnahmsweise vor t in dem Fremdwort nòd F. „musikalische Note" (mhd. note aus lat. nota);

c. vor Doppelkonsonanz und zwar ausnahmsweise vor ch: ƙòx M. (mhd. koch, ahd. choh [hh]); — nò Adv., neben nŏ „noch" betont (mhd. noch, ahd. noh) [unbetont wird no nŏ daraus; nodrəi „noch drei"; vor Nasal stets nŏ: nŏ'mòl „noch einmal"]; — vor ht: dòxdr F. (mhd. ahd. tohter); — cflòxdə Part. (mhd. gevlohten von vlëhten); — cfòxdə Part. (von mhd. vëhten); — ausnahmsweise vor ll in fòl „voll" (mhd. vol [ll], ahd. fol [ll]) [in Zusammensetz. = fol, z. B. folmŏ M. „Vollmond"]; — dòrd F. „Torte" (erst früh nhd., nach frz. tarte); — dò(r)d, wenn betont, auch in dərdò(r)d „der dort" (mhd. dort, ahd. dorot) [aber dordìbə „dort drüben", dordnŏm „dort hinum"; auf dem Lande statt dò(r)d auch dèd]; — ausnahmsweise vor st in mòšd, seltener mòršd M. (mhd. ahd. most, aus lat. mustum); — ausnahmsweise vor c = ts in dem Fremdwort rĕnòdsəros N. „Dummkopf" (schon mhd. rinoceront, rinòceros, aus dem Gr.);

2. mhd. ô (das gewöhnlich zu ao wird) in folgenden urspr. meist nicht volkstümlichen Formen:

brôb F. (spät mhd. prôbe, nach it. prova); — brôd N. (mhd. brôt); — færnrôr N. [Rohr sonst raor, z. B. ôfəraor, šdîflraor] (mhd. ahd. rôr, Gen. rôres); — clôšdr N. (mhd. ahd. klôster, aus mlat.-roman. claustrum); — 'ôdəidš Adj. „hochdeutsch" [hoch sonst 'ao] (mhd. hôch, ahd. hôh); — lôrbêr M. (mhd. lôrber, ahd. lôrberi, von lat. laurus); — lôs N. (mhd. ahd. lôʒ M. N.) [das Adj. los = laos]; — lôd N. = 500/32 g (mhd. lôt „Blei, aus Blei gegossenes Gewicht"); — môr M. (mhd. ahd. môr, aus mlat. Maurus); — ô! Interj. (mhd. ô); — rôs F. „Rose als Blume und als Krankheit" (mhd. rôse, ahd. rôsa, aus lat. rosa); — rôsmərĩê M. (erst früh nhd., nach lat. rosmarinus, im Deutschen und Engl. (rosmary) vom Sprachgefühl zu Rose gezogen); — rôš M., auch rôsch (mhd. rôst M. „Scheiterhaufen, Glut", ahd. rôst M. rôsta F.) [ebenso bedrôš M. „Bettrost"]; — šrôd N. (mhd. schrot, ahd. scrôt) [ebenso šrôdq'igəlê N. „Schrotkügelchen"]; — sô (mhd. ahd. sô).

3. ô nach der Tonsilbe in folgenden meist fremden Wörtern:

ãmbôs M. (mhd. anebôʒ, zu ahd. bôʒan, mhd. bôʒen „schlagen, stossen"); — almôsə M. (mhd. almuosen, ahd. alamuosan, alamôsan); — bordô N., neuer þordô „Porto" (aus it. porto [di lettere] von lat. portare); — bordô M. „Wein aus Bordeaux"; — figdôr M. „Viktor"; — rulô M. „Fensterrouleau" (aus frz. rouleau); — fêdôr M. „Theodor".

4. Schreibweise. Dieselbe schwankt zwischen o und oh: 1616 Allmuosen, geholet, 1763 wohlweiss, Hossen „Hose", Hochedelgebohren, 1763 gebohrnen.

§ 24. o entspricht

1. mhd. o und zwar

a. vor t: bod M. (mhd. bote, ahd. boto); — bod in iəbod Adv. „bisweilen", ælbod Adv. „häufig" (von mhd. gebot); — bodə Part. „Geld geboten, vor Gericht geladen", in letzterem auch mit Dat. (von mhd. Inf. bieten); — bodræd N. „Bild" (aus frz. portrait, von mlat. protrahere); — dodə F. „Patin" (mhd. tote totinne); — dodr M. (mhd. toter); — god M. (mhd. got) [dazu godsic Adj. „einzig" aus gotes einzec); — grod F. „Kröte, kleines unartiges Kind" (mhd. krote kröte, ahd. chrota); — esodə Part. (mhd. gesoten von sieden); — 'õndsfod F. in ⁱəə'õndsfod! „es ist erlogen" (erst früh nhd., eigtl. cunnus canis); — ausnahmsweise vor r: forᵘærds (von mhd. vor) [vor sonst fər]; — ausnahmsweise vor s in rosmug F. „Sommersprosse" (mhd. Adj. ros-muggëht von roseme rosem „Sommersprosse, Fleck");

b. vor Geminata und Affricata und zwar vor ch: blog M. (mhd. bloch, ahd. bloh) [dazu frblociərə „Gegenstände so vor eine Thüre stellen, dass man dieselbe nicht öffnen kann"] (das deutsche Wort drang zunächst in's Roman., frz. bloc bloquer, woher wieder blociərə); — broxə Part. (mhd. gebrochen von brëchen); — cxox M. (mhd. selten knoche, fehlt dem Ahd.); — ešdoxə Part. (von mhd. stëchen); — ⁱox N. (mhd. joch, ahd. joh [hh]); — ƙoxə (mhd. kochen, ahd. chohhôn, aus lat. coquere); — lox N. (mhd. loch, ahd. loh-hhes); — ᵘox F. (mhd. woche, ahd. wohha); — vor ck: bog M. „Geissbock, Schafbock, Sägbock, Bock, auf den man Bretter legt etc., Fehler" (mhd. bock, ahd. boc); — dog F. „Puppe" (mhd. tocke, ahd. toccha); — doglməusr M. (mhd. tockelmûser, von mhd. tucken „ducken" und mûsen „mausen, schleichen"); — fršrogə Part. (von mhd. schrëcken); — clog F. (mhd. glocke, ahd. glocka); — gogəlr M. (frz. coq, engl. cock, aus dem Kelt.); — log F. „Haarlocke" (mhd. loc-ckes, ahd. loc); — logr Adj. [daneben lugs, namentlich vom Brote, der Erde und weitmaschiger Stickerei] (erst früh nhd. mit der mhd. Nebenform loger, dafür oberd. lucke lücke); — mog M. „grosses Stück Brot" (mhd. mocke „Klumpen, Brocken"); — mogl F. in der Kindersprache „Kuh" (zu dem erst im

16. Jh. auftauchenden mucke, das wieder zu mucken „brummen“ gehört; letzteres geht auf die Nachahmung eines Lauts zurück, vgl. die Interj. muck); — mogl F. „Herbstzeitlose“, deren Blätter hier zum Eierfärben verwendet werden (wohl von der Form der Samenkapseln, in andern Gegenden auch Kuhenter genannt); — rog M. (mhd. roc-ckes, ahd. rocch); — šdog M. (mhd. stoc [ck], ahd. stoc [cch]) [dazu šdogə „mit einem Stock beim Gehen auf den Boden stossen“]; — šoxə M. „Haufen von Heu, Mist etc., von starkem Gelächter, von hoher Kopfbedeckung der Männer und Weiber, von der Tournüre“ (mhd. schoc-ckes schoch schock) [dazu šoxə „häufeln“]; — sog F. (mhd. soc [ck] socke, ahd. soccho); — sogl M. (erst nhd., nach frz. socle, lat. socculus); — vor ff: bãndofl F., ə̃ndrm bãndofl'aldə „in Unterthänigkeit halten“ (erst früh nhd. aus it. pantofola, frz. pantoufle) [dazu bandoflə „das Leder unter dem Pantoffelholz, einem mit einer gewölbten Korkmasse belegten Holzstück, geschmeidig machen“]; — drofə Part. (mhd. troffen von triëffen); — csofə Part. (mhd. gesoffen von sûfen) [bsofə Adj. „besoffen“; frsofə Part. „ersoffen“, auch Adj. = der gerne sauft]; — 'ofə (mhd. hoffen); — ƙofr N., selten M. (erst nhd. aus frz. coffre); — dazu stellen wir das Fremdwort sofà M. (frz. sofa, aus dem Arab. „hoher Tritt, auf dem türk. Grosse Audienz geben“); — vor gg: dog F. (erst nhd., aus ndl. engl. dog) [dazu buldog F. „Bulldogge“]; — vor ll: bol F. „Stück Erde, grosses Stück Käse, dicke Person“ (mhd. bolle, ahd. bolla) [dazu bolĕ M. „grober Mensch“, dræbolĕ M. „schmutziger Mensch“; auch ein Spiel „Räuber und Bolle“, wobei ein flacher Stein in die Höhe geworfen wird und beim Zurückfallen je nach der oben liegen bleibenden Seite darüber entscheidet, ob der eine oder andere Teil der Mitspielenden die Rolle der sich versteckenden Räuber oder der suchenden „bolĕ“ übernimmt]; — dol (setzt toll für mhd. ahd. tol voraus); — dsol M. „Längenmass“ (mhd. zol-lles); — dsol M. „Abgabe“ (mhd. zol-lles) [dazu frdsolə „verzollen“]; — golr M. „eine Art Weste aus starkem Leder, die beim Erdentragen angelegt wird“ (mhd. koller kollier gollier goller „Halsbekleidung, Leib ohne Aermel“, aus frz. collier, lat. collarium); — cš^uolə Part. (mhd. geswollen von swëllen); — molχ M. (mit erst früh nhd. angetretenem Suffix ch aus mhd. mol N. molle M.); — rol F. (mhd. rolle rulle, neben rodel rottel, nach mlat. rotulus rotula oder der zugehörigen roman. Sippe); — šol F. (mhd. scholle, ahd. scolla F. scollo M.); — šmolə „heimlich lachen“ (mhd. smollen); — solə Inf. u. Part. (von mhd. sollen, Nebenf. von soln) [Präs. Ind. sol solešd sol, solĕ (soləd) etc.; Präs. Konj. Sing., ebenso Pl. solĕ etc.; Prät. Konj. sod sodešd sod sodĕ etc.]; — ^uol F. (mhd. wolle, ahd. wolla); — vor pf pp: bobl F. „Knäuel“ (mit mhd. popeln „sprudeln, bullern“, dän. boble engl. bubble „Wasserblase“ zusammenhängend?); — brobfr M. „Kork“ (erst seit 18. Jh. bezeugt, von ndd. propp, ndl. prop „Kork, Stöpsel“ engl. prop „Stütze“); — dobləd (erst nhd. aus frz. double, wovon auch mhd. dublin); — drobf M. „Tropfen, auch Schlingel, armseliger Mensch“ (mhd. tropfe troffe, ahd. tropfo troffo); — drobflə (mhd. tröpfeln); — dsobf M. (mhd. ahd. zopf) [dazu dsobfə „die Haare flechten“]; — dsobflə „Früchte, namentlich Hopfen abnehmen“ (erst nhd., Denominativ zu Zopf); — clobfə (mhd. klopfen, ahd. chlopfôn); — cxobf M. (mhd. ahd. knopf) [dazu cxobflochônefærsedêd F. „Frauenarbeitsschule“]; — grobf M. (mhd. ahd. kropf); — 'obə „hinken“, neben 'ĕgə (von mhd. hoppen, Nebenf. von hupfen); — 'obf F. (mhd. hopfe, spät ahd. hopfo); — 'obsə „springen“ (mhd. hopfen; pf erhält sich in 'obfələiχd „sehr leicht“); — ƙobə „koppen von Pferden“ (von mhd. koppe M. „Rülpsen“) [dazu ƙobr M. „Rülpser“; ƙobræ̃əmə M. „Riemen, den man den Pferden straff um den Hals legt, wenn sie koppen, auch scherzhaft vom Halsbande des Menschen“]; — ƙobf M. (mhd. kopf „Trinkgefäss, Hirnschale, Kopf“); — nobə „die Knoten vom Tuche abzwicken“ (mhd. noppen); —

šobə M. (erst nhd., nach ndd. schopen); — šobə „schieben“ (mhd. schopfen „stopfen“ zu schieben) [dazu fršobə „verstecken“]; — vor ss: boslə „kleine Arbeiten geschickt verrichten, auch Handlangerdienste versehen“ (aus frz. bosseler „getrieben arbeiten“); — grošə M. (mhd. gros grosse aus lat. grossus); — ros in ros'ər N.; rosmug F. „Bremse, Stechfliege“ (von mhd ahd. ros-sses) [sonst Ross = gaul]; — vor tt: drod F. „Kasten der Obstpressen, in welchen das gemahlene Obst geschüttet wird“ (mhd. trotte trote, ahd. trotta „Weinpresse“); — dsodl F. „Zottel“ (mhd. zotte zote M. F.); — 'odədod M. „wilder, unbändiger Mensch“ (Hottentotte); — ódîlĕ F. N. „Ottilie“, ódô M. „Otto“; — šdod(ə)rə [dafür auch gadsgə] (nach dem Md. Ndd., ndl. stotteren Intens. zu stoten „stossen“) [hiezu cšdodr N. „Gestotter“]; — vor tz z: blodsə „am Brunnen pumpen“ (von mhd. ploz plotzes „geschwinder, mit Schall auffallender Schlag“) [auch budr blodsə „Butter ausrühren“; blodsmilχ F. „Buttermilch“, auch von trübem Wein und Most gebraucht; blodsbrŏnə M. „Pumpbrunnen“; blodsǩôsl F. „fettleibiger Mensch“; endlich blodsə „einen am Kopf und den Beinen nehmen und ihm das Hinterteil irgendwo aufpumpen“]; — brodslə „vom Geräusch, das beim Sieden des Schmalzes entsteht, weiter braten“ (zu mhd. brodelen); — fr'odsə „rütteln, erschüttern“ (zu mhd. hotze hotsche „Wiege, Schaukel“, nächster Verwandter von hotteln hotten); — clods M. „Holzklotz, plumper, unbeholfener Mensch“ (mhd. kloz-tzes) [clodsǩobf M. „Kopf mit wirren Haaren, durch welche der Kamm schwer geht“; ferner clodsic Adj., vom Holze, sowie in clodsicrq'ærlĕ „verstockter, halsstarriger Mensch“]; — 'ods! Interj., z. B. 'odsiə „es fällt mir ein“, 'odsdausəd! „potz tausend!“ (zu mhd. hoz? Interj.); — rods M. „Nasenschleim, auch Pferdekrankheit“ (mhd. roz rotz, ahd. roz) [dazu rodsr M. „Rotzbube“; rodsic Adj.]; — šlodsə „am Saugbeutel ziehen“, auch in dsugršlodsə „am Zucker saugen“ (s. Schmeller 2, 540) [dazu šlodsr „Saugläppchen für Kinder“; neben šlodsə „am Saugläppchen ziehen“ wird auch šnulə gebraucht, ebenso šnulr M. šnulĕ N. „Saugläppchen oder der dasselbe ersetzende Gummistöpsel“]; — šmarodslə (spät mhd. smorotzen) [dazu šmarodslr M. „Schmarotzer“]; — šmods M. „Fett zum Einschmieren“ (von mhd. smotzen „schmutzig sein“) [dazu fršmodsə „mit Fett beschmieren“]; — vor ȥȥ: cšlosə Part. (von mhd. slieȥen); — cšosə Part. (von mhd. schieȥen); — šlos N. (mhd. sloȥ-ȥȥes „Riegel, Burg“, ahd. sloȥ);

c. ausserdem vor Doppelkonsonanz und zwar

vor ft: ofd Adv. (mhd. oft ofte, ahd. ofto); — vor gt (auch ct): dogdr M. „Arzt“ (lat. doctor); — fogd in bædlfogd M. „Ausscheller“ [neuer ausriəfr „Ausrufer“] (mhd. vogt vogat); — vor hs: ogs M. „Ochse, dummer Mensch“ (mhd. ohse, ahd. ohso); — vor lb: ǩolbə M. „Gewehrkolben, Glaskolben“ (mhd. kolbe, ahd. cholbo); — vor ld: bold(ə)rə (spät mhd. buldern, wohl ein onomatop. Schallwort); — gold N. (mhd. golt(d), ahd. gold); — 'oldĕ M. „Reinhold, Gotthold“; — vor lf: ᵘolf M. (mhd. ahd. wolf); — vor lp: šdolb(ə)rə „stolpern“ (erst früh nhd., onomatop. Bildung); — vor lst: bolšdr N. (mhd. polster bolster, ahd. bolstar); — vor lt: foldr F. (erst früh nhd., aus spät mhd. vultern) [dazu fold(ə)rə „foltern“]; — goldə Part. (von mhd. gëlten); — vor lz: cšmolsə Part. (von mhd. smëlzen); — 'ols N. (mhd. ahd. holz); — vor ps: 'obsə „springen, hüpfen“ (von mhd. hoppen); — mobs M. (erst nhd., aus ndd. ndl. mops, germ. Wz. mup „das Gesicht verziehen“); — vor r + Kons., dabei ist zu bemerken, dass in vielen der folgenden Wörter neuerdings ə an Stelle von o tritt; vor rd: bordô M. „Wein von Bórdeaux“; — ǩordl F. (erst nhd., aus frz. corde cordelle); — mord M. auch mərd [in Zusammens. stets ə, z. B. mə(r)dbrĕur M. „Mordbrenner“, mə(r)dšdrôl M., vereinzelt noch mə(r)dšdôl „Galgenstrick“ (statt Mordstahl), mərdblids „Galgenschwengel“] (mhd. mort-des); — ordə M. [selten ə] (mhd. orden); — ordnə (mhd. ordenen, ahd. ordinôn,

nach lat. ordinare); — vor rf: dorf N. [auch dərf] (mhd. ahd. dorf) [Torf gewöhnlich dərf]; — vor rn: dornišdr M. [häufiger dərnišdr, dãnišdr] (erst im 18. Jh. aus ungar. tarisznya „Vorratssack“); — vor rt: bord F. (mhd. borte, ahd. borto) [bordəᵘirgr M. „Bortenmacher“]; — bordô N. [neuerdings auch ƀordô] (aus it. porto [die lettere]); — ford [älter furd] (mhd. vort) [r und d fallen weg in foešied „fortgeschickt“, maxdasdē fokõmšd „mach dass du fortkommst“]; — sord F., seltener sərd (erst nhd. aus it. sorta); — ƭodɔ̃ M., neben dərdɔ̃ in nƭodəšbîlɔ̃ „einen Streich spielen“ (erst nhd. nach frz. tort); — vor sc sch: boš M. „Strauch, Busch“ (mhd. busch bosch, ahd. busc); — froš M. (mhd. vrosch, ahd. frosk); — goš F. (vom alten gescôn „den Mund aufsperren“ oder mit mhd. ahd. gôȥ „Guss“ zusammenhängend, wovon Gossen „Aufschüttekasten in der Mühle“?); — vor st: bošd F. (erst früh nhd., nach it. posta, frz. poste, das auf mlat. posita „Standort“ beruht); — clošdɔ̃ „glimmen“ (mhd. glosten, Nebenf. zu glosen „glühen, glänzen“); — ƙošd F. (mhd. kost koste „Zehrung, Speise“); — ƙošdɔ̃ (mhd. kosten); — rošd M. „aerugo“ (mhd. ahd. rost).

2. o kommt in unbetonter Silbe in folgenden meist fremden Wörtern vor und zwar

a. vor der Tonsilbe: bodndâd M., neuer ƀodədâd in šlêmrbodndâd „gewaltthätiger Mann“ (aus lat. potens); — bolag M. „Polake = Polizeidiener“ (in Volksetymologie umgebildet aus Polizei); — boliərɔ̃ (mhd. polieren, entlehnt aus lat polire); — bolîs M. „Polizeisoldat“ (von mhd. polizî aus mlat. politia policia); — brobiərɔ̃ (mhd. prôbieren aus lat. probare); — brodsæs M. (mhd. procëss, aus lat. processus); — brofæsr M. (lat. professor); — brofêd M. (mhd. prophête prophêt, aus lat. propheta); — brofid M. (von frz. profit, aus lat. profectus); — foræl F. (Dim. zu älterem Forene, mhd. forle forhen forhe); — fošiərɔ̃ „die Fähigkeit haben, etwas durchzuführen, einem Geschäft vorzustehen“ (von frz. forcer); — godɔ̃nɔ̃bad „guten Abend!“ [gut sonst guəd]; — grogədil N. (lat. crocodilus); — grosdãŋg! „grossen Dank!“ [gross sonst graos]; — ƙošêƙô M. „unüberlegter Mensch“ (s. bei ô); — ƙoladiš[ᵘasr] „Goulard'sches“ [Wasser]; — ƙoladsɔ̃ „Kuchen und Plätze backen auf ein Fest“ (schon mhd. collâcie, eigentl. Vortrag über Tisch in einem Kloster, dann Abendmahl, Trunk nach demselben; früher wurde in den Klöstern Abends das Buch des hlg. Cassianus, welches man collationes der Väter nannte, vorgelesen, hierauf wurde den Mönchen eine kleine Erfrischung gereicht und dieses hiessen sie „collation“); — ƙolêndr M., jetzt mehr ƙalêndr (mhd. kollender, Nebenf. von kalender, aus lat. calendarium); — ƙorâdr M. „Curator“; — lodrî F. (im 16. Jh. erscheint ndl. loterije, engl. lottery, frz. loterie: nach Deutschland kamen die Glücksspiele Ende des 16. Jh. aus Frankreich und England); — loƙõmədîf F. (lat.); — lošî N., lošiərɔ̃ (frz. loger von loge, it. loggia, die auf deutsches „Laube“ zurückgehen); lošôrɔ̃ „aufpassen“ (s. bei ô); — modæl N. (dasselbe Wort wie mhd. model, aber neu entlehnt aus it. modello mit Beibehaltung des fremden Tons); — nofêmbr M. (mhd. november, aus dem Lat. entlehnt, der 9. Monat des röm. Kalenders); — ob(ə)rãmdmâ M. „Oberamtmann“ [aber ôb(ə)rãmd]; — ofədsiər M. (von frz. officier, im 16. Jh. aufgenommen); — ogdôbr M. (mhd. october aus dem Lat., 8. Monat des altröm. Kalenders); orâš F. (aus frz. orange, zu Anfang des 18. Jh. aufgenommen); — ƀordsiô F. „Portion Speise“ (aus frz. portion); — ƀordslâ N. (erst nhd., über Italien von China und Japan eingeführt: im Ital. bezeichnete porcellana eine Seemuschel, die mit Porzellan grosse Aehnlichkeit hat); — ƀosũɔ̃ F. (mhd. bosûne basûne busûne, aus afrz. buisine, das auf lat. bûcina beruht); — rosêlē N. (mhd. rôsîne rasin, von frz. raisin, das mit it. racimolo „Weintraube“ auf lat. racêmus „Beere“ beruht); — šogəlâd M. (von frz. chocolat, it. cioccolata, engl. chocolate, aus dem Mexikan.);

b. nach der Tonsilbe: àdolf M. „Adolf"; — bišof M. (mhd. bischof, ahd. biscof); — rēnôdsɔros N. „dummer Mensch" (griech.).

3. Schreibweise. Dieselbe ist meist o, in Antwort häufig u: 1578 gleichwoll (vgl. ᵘolfl „wohlfeil"), 1593 Anntwurth, 1600 antwurt, 1602 Antwurt, 1605, 1616, 1626 Antwurt, 1631 geluffen, hinundergeloffen, gebotten, bott „Bote", Pottenlohn, 1684 Wort „Worte", kopff, fortgefahren, 1685 forth, woll „wohl", 1763 Burg Holtz, Wöllholtz.

§ 25. ɔ entspricht

1. mhd. â:

ɔbəd M. (mhd. âbent âbunt, ahd. âband): — ɔd M. (mhd. âtem âten, ahd. âtum) [hiezu auch, offenbar volksetymol. umgebildet, ɔdbrēnɔ für Sodbrennen, weil der Atem heiss wird; sonst mit mhd. sôt(d) „Sieden Wallen", in Verbindung gebracht, s. Kluge p. 330]; — ɔdr F. „Schlagader und Vene" (mhd. âder, ahd. âdara); — bɔbšd M. (mhd. bâbes, mit sekundär angetretenem t auch bâbest, ahd. bâbes, erst um 1000 aus lat. pâpa); — bɔr F. „Sarg" (mhd. bâre, ahd. bâra) [sonst Bahre = drâgbɛ̂r]; — bfɔ̂l M. (mhd. ahd. pfâl) [dazu bfɔlmusiǩānd „Spottname für Weingärtner"]; — blɔdr F. „Blase, Harnblase" (mhd. blâtere); — blɔg F. (mhd. plâge, ahd. plâga, aus lat. plâga „Schlag, Stoss") [dazu blɔgɔ „plagen"]; — blɔsɔ „blasen, furzen" (mhd. blâsen, ahd. blâsan) [dazu blɔsədē F., jedes Blasinstrument]; — brɔdɔ V. (mhd. brâten, ahd. brâtan) [dazu brɔdəs M. „Braten, etwas Angenehmes"]; — brɔxd Part. (mhd. brâht statt früherem brungen, von bringen); — brɔxmônəd M. „Juni" (mhd. brâchmânôt) [dazu brɔch „brach", brɔxfæld N. „Brachfeld", brɔxədᵘædr N. „Brachwetter", brɔxəd M. „Juni"; im Mhd. kommt nur brâchmânôt vor, alle andern Formen erst nhd., zu brechen]; — dɔ Adv. (mhd. dâ dâr, ahd. dâr) [dazu ⁱaᵘoledɔ! „ja freilich!" iron.]; — dɔxd M. (mhd. ahd. tâht) [dazu ɔusdɔxdəd „abgelebt"; àdɔxdɔ „dahin siechen"]; — drɔd M. (mhd. ahd. drât) [dazu drɔdšdōmbɔuabošdl M. „Drahtstumpenapostel", Spottname für Schuhmacher]; — fɔərlɔs M. „Vorlass bei Most und Wein" (zu mhd. lâȥen); — frɔg F., frɔgɔ „fragen" (von mhd. vrâgen, ahd. frâgên); — cfɔr F. (mhd. vâre, ahd. fâra); — clɔfdr N. (mhd. klâfter, ahd. chlâftra); — gɔšd, gɔd 2. und 3. Pers. Sing. Präs. Ind. (mhd. gâst gât von gân gên); — grɔd M. „Dachfirst, Rückgrat [bei Menschen auch rigrɔd], Gräte eines Fisches" (mhd. grât); — grɔdɔ „gedeihen geraten, auch entbehren" (mhd. grâten) [dazu frgrɔdɔ „missraten"]; — grɔf M. (mhd. grâve, ahd. grâvo grâvio); — ʽɔgɔ M. „Haken, auch Schwierigkeit" (mhd. hâke hâken, ahd. hâko hâcko) [dazu šīrʽɔgɔ M. „Schürhaken"]; — ʽɔr N. (mhd. ahd. hâr); — iɔ (mhd. ahd. jâ) [für iɔ tritt häufig blosses ɔ ein, z. B. sældᵘôšdɔ „dort wohnst du ja!", ɔufmrɔ̂təs saedmɔ: ɔ, dasdebfrrgɔd „auf dem Rathaus sagt man ja, damit es rascher geht"; ja so! stets ⁱasô, weil a hier in unbetonte Stellung gedrängt ist]; — iɔr N. (mhd. ahd. jâr); — lɔšd, lɔd, 2. und 3. Pers. Sing. Präs. Ind. (mhd. lâst lât von lân lâȥen) [hiezu stellen wir das im Mhd. als letzte vorkommende lɔdšē, welches neben dem mit latschen „ladšɔ" zusammenhängenden ladšē zur Bezeichnung eines trägen, langsamen, dummen Menschen gebraucht wird; weil er alles hängen lässt? ebenso ōmrlɔdšɔ „herumlungern, träg sich herumdrücken"]; — mɔ „wo", auch Pron. rel. (mhd. ahd. wâ, für älteres wâr) [in unbetonter Stellung mə, z. B. məʽæɔr „woher"]; — mɔl N. „Fleck am Körper" (mhd. mâl) [dazu muədrmɔl N. „Hautlinse"]; — mɔl Suffix der Multiplikativzahlen und Temporaladverbien (von mhd. mâl „Zeitpunkt") [ōemɔl, dsᵘəemɔl etc. „einmal, zweimal", mānχmɔl „manchmal" etc.]; — mɔlɔ (mhd. mâlen) [ebenso mɔlr M. „Maler"]; — mɔs N. „Hohlmass von 2 Litern" (spät mhd. mâȥ) [dazu mɔs N. „Geräte zum Messen", auch mɔšdâb M. „Massstab"; dagegen

êlɔ̄mæs N. „Ellenmass“, ebenso Masszahl = mæs N.]; — nɔ̄ Adv. „nach“, auch „dann“ für nachher (mhd. nâch, ahd. nâh) [ebenso in Zusammens., wenn es betont ist: nɔ̄gãõ „nachgehen“, nɔ̄cê „nachgeben“, nɔ̄lãõ „nachlassen“, nɔ̄sâgɔ̄ „nachsagen“, nɔ̄gugɔ̄ „nachsehen“, nɔ̄laofɔ̄ etc.; alle diese Formen werden neuerdings auch mit x gesprochen; dagegen in unbetonter Silbe nɔxdæɔ̄m „nach diesem“, nɔxdæɔ̄nê „nach diesen“]; — nɔ̄d F. (mhd. ahd. nât); — nɔ̄dl F. (mhd. nâdel, ahd. nâdal nâdala); — nɔ̄xbr M. (mhd. nâchgebûr, ahd. nâhgibûr nâhgibûro); — pɔ̄dr F. „grosse Perle“ [kleine Perle = pædrlê] (mit pâternoster-snuor zusammenhängend); — rɔ̄d M. (mhd. ahd. rât) [ebenso ʽɔirɔ̄d F. (mhd. ahd. hîrât, eigentl. „Hausbesorgung“), ʽɔirɔ̄dɔ̄ „heiraten“; rɔ̄dɔ̄ „raten“, fɔrɔ̄dɔ̄ „(v)erraten“]; — salɔ̄d M. (aus spät mhd. salât); — šɔ̄f N. (mhd. schâf, ahd. scâf); — šãndeclɔ̄s M. [auch belsmærdê M. „Pelzmartin“], eine Entstellung aus St. Nicolaus; — šbɔ̄d Adv. (mhd. spâte, ahd. spâto); — šbrɔ̄x F. (mhd. sprâche, ahd. sprâhha); — šdɔ̄šd, šdɔ̄d 2. und 3. Pers. Sing. Präs. Ind. (mhd. stâst stât von stân stên); — šdrɔ̄f F. (mhd. selten strâfe) [ebenso šdrɔ̄fɔ̄ „strafen“]; — šdrɔ̄l M. „Sonnenstrahl“ (mhd. strâl strâle M. F., ahd. strâla F.); — šdrɔ̄l, mɔ(r)dšdrɔ̄l, vereinzelt noch mɔ(r)dšdɔ̄l M. „Galgenstrick“ (von mhd. stâl, kontrah. aus stahel) [Stahl jetzt šdâl]; — šdrɔ̄s F. (mhd. strâʒe, ahd. strâʒa); — šlɔ̄f M. (mhd. ahd. slâf) [ebenso šlɔ̄fɔ̄ „schlafen“]; — šnɔ̄g F. (mhd. snâke M. F.); — šᵘɔ̄b M. „Schwabe, auch Schabenart Periplaneta orientalis“ (mhd. Swâb Swâbe Swâp); — šuɔ̄gr M. (mhd. swager); — ûrɔ̄sɔ̄ Pl. „Ueberreste von Speisen“ (von mhd. âʒ „Speise für Menschen und Tiere“); — ᵘɔ̄g F. (mhd. wâge, ahd. wâga) [dazu ᵘɔ̄gɔ̄ (mhd. wâgen, eigentl. auf die Wage setzen)]; — ᵘɔ̄r (mhd. ahd. wâr) [ebenso ᵘɔ̄rɔd F. „Wahrheit“];

2. mhd. âw:

blɔ̄ (mhd. blâ, Gen. blâwes, ahd. blâo); — grɔ̄ (mhd. grâo, Gen. grâwes, ahd. grâo, Gen. grâwes); — lɔ̄ (mhd. lâ, flekt. lâwer, ahd. lâo, flekt. lâwêr) [dazu lɔ̄lê M. „langsamer, träger, dummer Mensch“].

3. ausnahmsweise mhd. a in šdɔ̄r M. (mhd. star M., ahd. stara F., urverwandt mit lat. sturnus) [dazu šdɔ̄rəqʽæs M. „abgerahmte geronnene Sauermilch“, heisst auch cxoləqʽæs „Knollenkäse“, lugəlesqʽæs „Luckeleskäs“, weil er den lugəlɔ̄ „jungen Hühnern“ gefüttert wird, auf dem Lande ʽæɔ̄lesqʽæs; wurde offenbar früher auch den Staaren gegeben];

4. Schreibweise. Wir führen an: 1567 nindert anders wa „nirgends anders wo“; 1593 niendert anders wa; 1621 Jor, 1676 Johren, 1631 dazumohlen, 1717 warmit.

§ 26. ɔ.

Dieser Laut findet sich fast nur vor r, namentlich vor rb rd rg rk rn; allein auch sonst sucht ɔ vor r + Konsonanz das o mehr und mehr zu verdrängen. ɔ steht:

ausnahmsweise vor b (für pp): bɔbl „dummer Mensch“ (eigtl. Koseform von Jakob, das von alten Leuten noch bɔ̄bl gesprochen wird); — vor einfachem r: bɔrɔfuɔs (mhd. barfuoʒ); — fɔr Adv. Präp. (mhd. vor vore, ahd. fora) [in Zusammensetz. fɔɔr: fɔɔrfɑɔšdr N. „Vorfenster“, fɔɔrcəršdiχ „vorgestern“, fɔɔrʽæɔr „vorher“]; — vor rb: frdɔrbɔ̄ Part. Adj. (mhd. verdorben von verdërben); — cšdɔrbɔ̄ Part. (mhd. gestorben zu stërben); — gᵘɔrbɔ̄ Part. (von mhd. wërben wërven); — vor rd: fɔrdr in fɔrdrfuɔs M. etc. (mhd. vorder, ahd. fordar); — fɔrd(ə)rɔ̄ (mhd. vordern, ahd. fordarôn); — mɔrd, neben mord M. (mhd mort-des) [in Zusammensetz. stets ɔ s. b. o]; — ɔ(r)dəliχ Adj. Adv., neben älterem ɔɔ(r)dəliχ (mhd. Adj. orden-lich, Adv. orden-lîche); — ᵘɔrdɔ̄ Part. (mhd. worden geworden); — vor rf: dɔrf, neben dorf N. (mhd. ahd. dorf); — dɔrf, selten dorf M. (ein ndd. Lehnwort, vgl. ndd. torf, ndl. turf, angls. engl.

turf „Rasen"); — vor rg: bɔrgɔ̃ (mhd. borgen, ahd. borgên); — mɔrgɔ̃ M. (mhd. ahd. morgen) [ebenso Adv. mɔrgɔ̃ (mhd. morgen, ahd. morgane eigtl. Dat. Sing. „am Morgen" nämlich des folg. Tags; für das Adv. mɔrgɔ̃ wird auch mɔrn und mãnɔ̃ gebraucht, letzteres in mãnɔ̃mɔrgɔ̃ (vgl. dãnišdr „Tornister") „morgen frühe"; ferner mɔrgɔ̃ M. „Morgen als Feldmass" (mhd. morgen, ahd. morgan „was ein Gespann an einem Morgen pflügt")]; — ɔrel F. (mhd. organâ orgene, ahd. organâ, aus mlat. organum, organa; daneben ahd. orgela, mhd. orgel) [ebenso ɔrelɔ̃ „orgeln"]; — sɔrg F. (mhd. sorge, ahd. soraga); — ᵘɔrgɔ̃ „würgen" (md. worgen, mhd. würgen. ahd. wurgen) [ebenso ᵘɔrgslɔ̃ Iterativ zu ᵘɔrgɔ̃]; — vor rch: šdɔrc, neuer šdɔrx M. (mhd. storch, Nebenf. storc); — vor rn: dɔrn M. (mhd. ahd. dorn); — dɔrnišdr M., neben dornišdr dãnišdr „Tornister" (s. b. o); — dsɔrn M. (mhd. ahd. zorn); — fɔrnɔ̃ (mhd. vorn vorne vornen vornân); — 'ɔrn N. (mhd. ahd. horn); — k̄ɔrn N. „Dinkel" (mhd. korn, ahd. chorn); — mɔrn Adv. „morgen" (s. mɔrgɔ̃); — šbɔrn M. (mhd. dafür spor spore, ahd. sporo); — vor rt: dɔrdɔ̃, neben fodɔ̃ „Streich" (s. bei o); — vor rr: frdɔrɔ̃ (mhd. ver-dorren); — šdɔrɔ̃ M. „dürrer Baum, Baumstumpf" (mhd. storre, ahd. storro „Baumstumpf", zu ahd. storrên, mhd. storren „herausstehen");

2. mhd. â meist in unbetonter Silbe: für dɔ̃ vor der Tonsilbe in: dɔ'ênɔ̃ „da innen, auch da hinten", dɔ'ôbɔ̃ „da oben", dɔ'usɔ̃ „da aussen", dɔ'ɔ̃nɔ̃ „da unten"; 'ɔšd, 'ɔd 2. u. 3. Pers. Sing. Präs. Ind. (mhd. hâst hât); — mɔrɔ̃m Adv. „warum" (von mhd. wâ wâr und umbe, ahd. warumbe; vergl. mɔ̃ = mhd. wâ (nhd. wo), w zu m auch in muɔdes'êr „Wotans Heer, wildes Heer") [ebenso mɔ'æɔr „woher", mɔ'ɛ̂ „wohin", mɔ-nâ „wohin", mɔ-nɔus „wo hinaus"; betontes wo = mɔ̃]; — nɔxê Adv. „nachher" (von mhd. nâch); — nɔx unbetont in: nɔxdæɔ̃m „nach diesem", nɔxdæɔ̃nê „nach diesen" [betontes nach = nɔ̃];

3. mhd. ei in ɔlf (mhd. eilf eilif einlif, ahd. einlif) [ebenso ɔlfd „elfte", ɔlfɔ̃ „elf Uhr"].

4. Schreibweise. Wir führen nur an: 1567 ordenlich, 1593 ordenlich, 1602 er hot „hat", 1602 fürgeworffen, 1631 ailff, morgessen „Morgenessen".

§ 27. ɛ̂ entspricht

1. mhd. e, Umlaut von a, vor nasalen Konsonanten und zwar

a. vor einfachem Nasalkonsonanten:

α. vor m: dsɛ̂mɔ̃ (mhd. zemen); — dsɛ̂mɔ̃ „zusammen" (mhd. zemen Nebenf. von zesamene zesamt, ahd. zisamane); — 'ɛ̂mr M. Pl. von 'âmr (mhd. hemer von hamer, ahd. hamar) [ebenso 'ɛ̂m(ə)rɔ̃]; — q'ɛ̂mrlê N. Dim. von k̄âmr F. (mhd. kamer kamere, ahd. chamara); — rɛ̂mlê N. (Dim. von mhd. ram rame, ahd. rama) [dazu ôfɔgrɛ̂m N. „in die Wand befestigtes Holzgestell um den oberen Teil eines Kachelofens, zum Trocknen der Wäsche dienend"]; — šɛ̂mɔ̃ (mhd. schemen schamen, ahd. scamên); — šɛ̂ml M. (schemel schamel, ahd. scamal);

β. vor n; dabei ist zu bemerken, dass auslautendes n in den vorhergehenden Nasalvokal aufgelöst wird: dsɛ̂ M. Pl. (mhd. zene zane zende zante, von zan zant); — ɛ̂nê M. „Grossvater" (mhd. ene, Nebenf. von ane, ahd. ano); — fɛ̂driχ M., meist fânədrægr (erst nhd. aus kürzerem mhd. vener vaner venre, ahd. faneri); — gᵘɛ̂nɔ̃ (mhd. gewenen, ahd. giwennan); — k̄arlɛ̂nɔ̃ F. „Karoline" (ɛ̂ steht hier nach der Tonsilbe); — lɛ̂nɔ̃ F. „Lene, Lina";

b. vor Nasal + Kons.:

α. vor m + Kons., wobei m sich in den vorhergehenden Vokal auflöst: dɛ̂bf M. Pl. (von mhd. dampf tampf) [ebenso dɛ̂bfiχ „dämpfig, schwül" (mhd. dampfec dempfic)]; —

grêbf M. Pl. (von mhd. ahd. krampf) [ebenso grêbfiχ Adj. „in Folge langen Sitzens einen Krampf habend“]; — šdêbfl M. „Werkzeug, womit man etwas einstampft“ (mhd. stempfel; Stempel ist erst nhd. und eigtl. ein ndd. Wort, die M. gebraucht für Briefstempel bisweilen šdêmbl M., auch šdèmblə „einen Brief stempeln“) [ebenso šdêbflə „stempeln“, sowie in ãèšdêbflə „einstampfen“];

β. vor n + Kons., wobei n ebenfalls sich in den vorhergehenden Vokal auflöst, und zwar vor nd: ᵘêd F. Pl. (mhd. wende von mhd. [ahd.] want); — vor nk: bêc M. Pl. (mhd. benke von banc, ahd. banch, Pl. benchi) [ebenso bêclĕ N. „Bänklein“]; — dêgə (mhd. denken, ahd. denchen); — drêgə (mhd. trenken von tranc); — 'êgə „henken, sowie hängen trans.“ auch refl. mit sè „sich hängen“ [intrans. hängen = 'ãŋə] (mhd. ahd. henken, eigtl. Nebenf. von mhd. ahd. hengen) [ebenso 'êgr M. „Henker“, während der Aufhänger am Rocke 'èŋgr M. heisst; ferner 'êgədĕ F. „Strick zum Aufhängen“, sowie siχl'êgədĕ F. „Schmaus nach der Kornernte“]; — rêc M. Pl. „Biegung eines Wegs“ (mhd. ranc, Pl. renk renke) [ebenso fərêgə (mhd. verrenken von ahd. renchen)]; — šêgə (mhd. schenken, ahd. scenchen „einschenken, zu trinken geben“, die Bedeutung „geben“ erscheint erst in der nachklass. Zeit des Mhd.) [dazu šêcĕ F., šêgədĕ F. „Geschenk, namentlich bei Hochzeiten, Taufen etc.“]; — šêcl M. (mhd. schenkel); — vor nt: êd F. (mhd. ente ant, ahd. anut enit); — 'êdšiχ M. (mhd. hantschuoch) [Hände = 'ènd trotz Sing. 'ãd]; — q'êdlĕ N. Dim. (von mhd. kanne, channa; kãd beruht auf ahd. chanta); — mêdl M. Pl. (von mhd. mantel mandel, ahd. mantal mandal) [dazu frmêdlə „bemänteln, schön darzustellen suchen“]; — vor ns: cês F. Pl. (von mhd. ahd. gans) [ebenso Dim. cêslĕ]; — vor nz: hiezu stellen wir fəulêdsə (spät mhd. vûletzen, intensive Ableitung zu faul) [ebenso fəulêdsr M. „Faulenzer“]; — šbrêdsə (mhd. sprenzen) [hiezu šbrêdskãd F. „Giesskanne“]; — šᵘêds M. Pl. (von mhd. swanz); — ausnahmsweise vor s in nêslə „näseln“ (mhd. nase, ahd. nasa);

2. mhd. ê vor nasalem Konsonanten: dsᵘê Num. card. M. [F. dswuə, N. dsᵘəe, das letztere verdrängt das M. u. F. immer mehr und wird für alle Geschlechter angewendet] (mhd. zwêne zwêne, ahd. zwêne); — firnêm „vornehm, stolz, schön, gut“ (mhd. vorneme vürnæme); — cê Inf. u. Part. (zu mhd. ahd. gên gân); — mêdiχ M. (mhd. mêntac, Nebenf. von mântac, ahd. mânatag); — šbê M. Pl. (von mhd. spên spêne spân spâne); — ᵘêniχ (mhd. wênec weinec [g], ahd. wênag weinag); — hiezu stellen wir êndr Adv. „eher, lieber“, wofür hier häufiger aenr gebraucht wird (für ehender aus mhd. êr ê, Adv. eines Komparativs) [aendr zunächst aus ãèndr; ê wurde zu ai, dieses stiess nach Ausfall des h mit nasalem Konsonanten zusammen, woraus ãè];

3. mhd. i

a. vor einfachem m oder n, letzteres wird im Auslaute wieder in den vorausgehenden Nasalvokal aufgelöst: bê (mhd. ahd. bin); — dsê N. (mhd. ahd. zin); — êmĕ N. „Imi, Flüssigkeitsmass“ (mhd. imi imîn „Getreidemass“); — êm Pron. pers. Dat. Sing. M., sofern es betont ist, unbetont m (mhd. ime im) [dafür auch, wie überhaupt vor den Dat. in der M. meist ê tritt, ê-êm]; — ebenso ên betontes „ihn“ (mhd. in); — ê Präp. nur in ênèm „in sich“ z. B. dæər'ədsluədr ênèm „der ist vom Teufel besessen“ (mhd. ahd. in) [sonst in = ê, z. B. ê(n)əuriχ „in Urach“, ê-dîbêŋə „in Tübingen“]; — ênê Dat. Pl., auch ê-ênê (mhd. in); — grišdênə „Christine“; — 'ê Adj. „erschöpft, halb tot, tot“ (mhd. hin, hine, ahd. hina); — kadrê F. „Katharine“; — hiezu stellen wir mit mhd. î kãmê N. (mhd. kámîn kémîn, die nhd. Accentuation beruht auf neuer Anlehnung an lat. caminus); — q'ê N. (mhd. kin kinne, ahd. chinni); — magədsê N (ursprüngl. arab. Wort, das zunächst in die roman. Sprachen übergieng,

arab. machzen machazen „Gebäude, in dem man etwas aufhebt“, span. magacen, port. almazem, it. magazzino, frz. magasin, deutsch seit 17. Jh.); — mašẽ F. (im Mhd. dafür antwerc; von den Franzosen seit 17. Jh. gebraucht, seit 18. Jh. wird es zunächst in lat. Gewande, später in franz. Schreibung, auch in Deutschland gebraucht); — rosẽlĕ N. (von spät mhd. rôsîne, rasin, wie mlat. rosina eine Umbildung von frz. raisin); — šẽ F. (mhd. schine, ahd. scina);

b. ausnahmsweise vor m + Kons. in ẽm F. (mhd. imbe, später imme);

c. vor n + Kons., sofern n in den vorhergehenden Vokal aufgelöst wird; vor nd nt: ᵘẽd M. (von mhd. wint [d], ahd. wint) [dazu ᵘẽdƽ vom Wehen des Windes]; — ‘ẽgƽ [auch ‘obƽ] „hinken“ (mhd. hinken, ahd. hinchan); — ‘ẽdšədlẽƽd, auch -lẽƽd und -lẽərd „hinter St. Leonhard“ (mhd. hinter hinder, ahd. hintar) [sonst hinter = ‘ẽndr];

4. mhd. ü, Umlaut von u, in:

q‘ẽd Prät. Konj. (mhd. kunde von kunnen); — q‘ẽnic M. (mhd. künic künc [g], ahd. chunig chuning); — šbrẽχ Prät. Konj. (mhd. sprünge von springen); — šdẽd Prät. Konj. (mhd. stünde, Nebenf. von stüende, von stên); — sẽ M. Pl. (mhd. süne von sun) [ebenso sẽlĕ N. (mhd. sünelîn), sowie das neue Wort sẽnĕ F. „Schwiegertochter“];

5. mhd. œ, Umlaut von ô in: lẽ M. Pl. (von mhd. ahd. lôn); — šẽ Adj. (mhd. schœne, ahd. scôni);

6. mhd. ie in: fẽχ Prät. Konj. (mhd. vienge von vâhen); cẽχ Prät. Konj. (mhd. gienge von gân gên);

7. mhd. öu, Umlaut von ou, in: bẽm M. Pl. (von mhd. boum, auch bôm, ahd. boum); — dsẽm M. Pl. (von mhd. ahd. zoum) [dazu dsẽmƽ „zäumen“, ãẽdsẽmƽ „einzäumen“, əufdsẽmƽ „aufzäumen“];

8. in dem Fremdwort kãnəbẽ N. „Bank mit Lehne“ (frz. canapé von lat. canôpium, mlat. canopêum).

9. Schreibweise. 1578 ernehren, 1598 vndthönig, 1600 vnderthönig, 1602 underthönig Underthönigkeit, 1615 vnderthönig, 1631 könd (Prät. Konj.), 1631 fünftzig zween kreutzer, 1666 ehender „eher“, 1668 nähmblich, 1675 ehender, 1673 nämblich, 1685 schinckhel, 1685 Ähni und Ahnenguet, 1724 zuesamen, 1763 Zingeschirr, 7 Imig Fässlen.

§ 28. ĕ entspricht

1. mhd. e, Umlaut von a, vor nasalen Konsonanten und zwar

a. ausnahmsweise vor einfachem m: cĕməliχ Adj. „ausgelassen, lustig“ (mhd. geme-, gäme-, gemel-lich); — ‘ĕməd N. (mhd. hemede hemde, ahd. hemidi); — ‘ĕml M. Pl. (von mhd. hamel); — in dem Fremdwort rĕmsrlƽ „um Hosenknöpfe spielen“, Knabenspiel rãmsis (frz. Lehnwort ramassis „Haufen, Masse“, weil die Knaben ganze Schnüre voll Knöpfe haben; die Schnur mit rãms heisst wûšd „Wurst“);

b. vor Nasal + Kons., sofern der erstere erhalten blieb,

α. vor m + Kons.: vor md: frĕmd (mhd. vremde vremede, ahd. fremidi framadi) [ebenso frĕmdĕ F. „Fremde“; ferner frĕmšƽ „fremd reden, d. h. nicht die Reutlinger M. reden“]; — vor mm: clĕmƽ „zwacken, kneipen, klemmen“) [ebenso clĕmrlĕ N. „Waschklammer“ (Dim. von mhd. klammer klamer klamere]; — q‘ĕm M. Pl. „Beinkamm, Traubenkamm“ (von mhd. kamm kamp [b]) [ebenso q‘ĕmƽ „kämmen“, k̃ĕmlĕ N. Dim.]; — lĕmlĕ N. (Dim. von mhd. lamp, Pl. lember, ahd. lamb; das mb wurde zu mm assimiliert); — šdĕm M. Pl. (von mhd. ahd. stam[m]) [ebenso šdĕmlĕ N. „Stämmchen“]; — šᵘĕm M. Pl. (mhd. swam[m]

swamp[b], ahd. swam[m] swamb) [ebenso šuĕmlĕ N. Dim.]; — vor mp: lèmblĕ N., Dim. von lāmb (von mhd. lampe nach frz. lampe): — vor ms: brèms F. „Hemmschuh" (mhd. bremse) [dazu auch brèmsɔ̄ „bremsen"; Stechfliege = bră̆ɔ̄m F.]; — vor mʒ: cèms F. (mhd. gamʒ gemeʒe);

β. vor n + Kons. [das Beibehalten von Kürze und Nasal und Dehnung mit aufgelöstem Nasal wechseln im Schwäb. fast von Ort zu Ort; auch verliert sich letzteres immer mehr] und zwar vor nd: bèndicɔ̄ „bändigen" (von mhd. Adj. bendec); — bèndr N. Pl. (mhd. bender von mhd. ahd. bant); — bfĕndɔ̄ (mhd. pfenden); hiezu auch bfĕndlĕ N. „Pfännchen, auch weinerliches Gesicht" (Dim. zu mhd. pfanne, ahd. pfanna); — brĕnd M. Pl. „Feuersbrünste, Räusche" (von mh. brant[d], ahd. brant); — ènd N. (mhd. ende, ahd. enti); — hiezu stellen wir ĕndrês M. „Andreas"; — clĕndr N. (spät mhd. gelender aus lander „Stangenzaun"); — ʽènd F, Pl. von ʽâd (von mhd. hant, Pl. hende, ahd. hant) [ebenso Dim. ʽĕndlĕ N.]; — ʽĕndl M. Pl. (von mhd. handeln „mit den Händen fassen, bearbeiten"); — kolĕndr, auch kalĕndr (mhd. kalender aus lat. calendarium); — lĕndlĕ N. „kleiner Staat, Gartenbeet" (Dim. von mhd. lant[d], ahd. lant[t]); — rĕndr M. Pl. (von mhd. rant-des) [ebenso Dim. rĕndlĕ N.]; — šdènd M. Pl. (mhd. stant[d]) [hiezu šdèndlĕ „kleiner Stand, kleine Kufe, Huldigung durch Gesang oder Musik"; ferner šdèndlĕxɔ̄ Adv. „stehend"]; — uĕndɔ̄ (mhd. wenden, ahd. wenten); — vor ng: dèxlɔ̄ (mhd. tengelen); — èx (mhd. enge, ahd. engi angi); — èxl M. (mhd. engel, ahd. engil angil); — cèx M. Pl. (von mhd. ganc[g], ahd. gang); — ʽèxšd M. „männliches Pferd" (mhd. hengest, ahd. hengist „Wallach, Pferd überhaupt"); — lèxĕ F. (mhd. lenge) [ebenso lèxr Komp. von mhd. lanc(g), ahd. lang]; — šdèxl M. (mhd. stengel, ahd. stengil); — šdrèx Adj. (mhd. strenge, ahd. strengi); — šdrèx M. Pl. (von mhd. stranc strange M. F., ahd. strang M.); — sèxr M. (mhd. senger „Sänger, lyr. Dichter"); — vor nk: badèxc F. „Schlüsselblume" [auf dem Lande auch bacèxc] (mhd. batônje, auch batenje, aus betonia betonica und diese nach Plin. hist. nat. vom gall. vettonica); — šrèxc M. Pl. (von mhd. schranc[k]); — vor nn: brĕnɔ̄ (mhd. brennen, Faktitiv von brinnen); — drĕnɔ̄ (mhd. ahd. trennen) [dazu frdrĕnɔ̄ „zertrennen"]; — ʽĕn F. (mhd. henne, ahd. henna); — qʽĕnɔ̄ (mhd. kennen, ahd. chennen); — šbĕnic in secšbĕnic „sechsspännig" etc. (zu mhd. spannen, ahd. spannan); — uĕn Konj. (mhd. wenne wanne); — uĕnlĕ N., Dim. von uān F. „Wanne mit Schnauze aus Weiden geflochten oder aus Blech zum Einfassen und Tragen von Korn und Mehl" (mhd. wanne, ahd. wanna); — vor nsch: mĕnš M. [auch N. = liederliche Weibsperson] (mhd. mensch mensche, ahd. mennisco mannisco); — vor nt in den Fremdwörtern: acĕnd M. „Agent" (aus lat. agens); — regɔ̄mĕnd N. „Regiment, grosse Zahl" (Lehnwort aus lat. regimentum für regimen, seit 15. Jh. eingebürgert); — šdudĕnd M. (von lat. studêre); — vor nz: âlɔfĕnsiʒ Adj. „eigennützig, seinen Vorteil verstehend" (zu mhd. alevanz „aus der Fremde gekommener Schalk"); — dĕns M. Pl. (mhd. tanz, erst seit 11. Jh. bei uns heimisch); — grĕns M. Pl. (von mhd., spät ahd. kranz); — in dem nicht volkstüml. šuĕnsɔ̄ „Schule und Kirche versäumen" (von mhd. swanzen „sich schwingend bewegen"; in der M das eigentl. volkstüml. šuānsɔ̄ „zu lange auf der Strasse herumspazieren", namentlich abends, sowie šuānsɔrĕ F. „stolz einhergehendes Fräulein"; zur Kirche schwanzen war ursprüngl. zur Kirche gehen);

2. mhd. ë nur in sĕnf, neben sĕmf M. (mhd. sënf sënef, ahd. sënaf, schon got sinap aus gr.-lat. sinâpi), sowie in den Fremdwörtern dsĕndnr M. (mhd. zëntenære, nach mlat. centenarius); — tĕmbl M. in: nɔusdsɔ̄mtĕmbl! „hinaus zum Hause!" (mhd. tëmpel, ahd. tëmpal, aus lat templum);

3. mhd. i

a. vor einfachem Nasal und zwar

α. vor m: ĕm „im = in dem"; — 'ĕml M. (mhd. himel, ahd. himil);

β. vor n in den unbetonten bĕ „bin", ĕ(n) „in" (s. unter 6), sowie in dem Fremdwort ènfăndrî F. (seit 17. Jh. aus frz. infanterie, das von span. infante, it. fante „Knabe, Knecht, Fussoldat" herkommt, übernommen);

b. vor Nasal + Kons. und zwar

α. vor m + Kons.: vor mb, wobei mb in der M. zu mm assimiliert erscheint: dsĕmr N. (mhd. zimber, ahd. zimbar) [dazu dsĕmərɔ̄ (mhd. ahd. zimberen), sowie dsĕmrmā̆ M. „Zimmermann"]; — vor md in ĕmdr (dafür mhd. immer imer iemer, ahd. io-mêr „je mehr"); — vor mm: dsĕməd M. (mhd. zimmênt zinemîn, ahd. sinamin, nach mlat cinamonium; das n der ersten Form zu m assimiliert); — nĕmĕ (mhd. nimmer nimer niemer = nie mêr); — šdĕm F. (mhd. stimme, ahd. stimma) [dazu šdĕmɔ̄ „stimmen", sowie ā̆šdĕmɔ̄ „ein Lied anstimmen"]; — šĕml M. „Schimmel als Pflanze und Pferd" (mhd. schimel, für älteres, nicht bezeugtes schimbel; in der Bedeutung weisses Pferd erst nhd., mb zu mm assimiliert) [ebenso šĕmlɔ̄ „schimmeln", šĕmliχ „schimmelig"]; — šuĕmɔ̄ (mhd. swimmen, ahd. swimman); — uĕmlɔ̄ (zu spät mhd. wimmen); — vor mp: in dem Fremdwort sĕmbl M. „dummer Mensch" (erst nhd. aus dem Adj., das von frz. simple kommt), sowie in šlĕm Adj. Adv. „schlecht, böse", in welchem mp zu mm assimiliert erscheint (mhd. slimp „schief, schräg", die moralische Bedeutung erst im Nhd.): — vor mpf: ĕmbfɔ̄ „Menschen impfen" [mit b!] (mhd. selten impfen, ahd. impfôn) [von Bäumen gebraucht man bfrobfɔ̄ oder ĕmdɔ̄, das mhd. und ahd. gebräuchlichere impeten resp. impitôn; allerdings mhd. oberd. impfeten]; — šĕmbfɔ̄ (von mhd. schimpf, „Scherz, Kurzweil, Spiel", diese Bedeutung hat sich in der M. erhalten in šĕmbflɔ̄ „spielen von Kindern"); — vor mʒ; sĕmsɔ̄ M. (mhd. simʒ simeʒ, ahd. simiʒ) [dazu esĕms N. „Gesims" (mhd. gesimeʒe)];

β. vor n + Kons.: vor nd, sofern n erhalten bleibt: bĕndɔ̄ (mhd. binden, ahd. bintan); — blĕnd (mhd. blint(d), ahd. blint); — fĕndɔ̄ (mhd. vinden, ahd. findan); — grĕnd M. „Kopf" in dəgrĕndfr'aoɔ̄ „den Kopf verhauen" (mhd. grint(d), ahd. grint); — esuĕnd Adv. (mhd. geswinde); — esĕndl N. (mhd. gesindelæhe gesindelach, Dim. zu Gesinde); — 'ĕnɔ̄, wobei nd assimiliert zu nn (mhd. hinden, ahd. hintana) [dazu dr'ĕnɔ̄ „zurück, dahinten", sowie 'ĕnədrā̆ĕ „hinten drein"]; — 'ĕndr (mhd. hinder hinter, ahd. hintar) [dazu 'ĕnd(ə)rɔ̄ (mhd. hindern, ahd. hintiren hintarôn)]; — q'ĕnd N. (mhd. kint-des, ahd. chind); — lĕnd F. (mhd. linde, ahd. linta); — rĕnd N., Dim. rĕndlĕ N. (mhd. rint-des, ahd. rind) [dazu rĕndfîχ N. „Rindvieh, dummer Mensch"]; — rĕndĕ F. (mhd. rinde, ahd. rinta); — šbĕndl F. (mhd. spindel spinnel, ahd. spinnala); — šĕndɔ̄ „plagen, quälen" (mhd. schinden „abhäuten, misshandeln") [dazu šĕndr M. „Abdecker, Mensch, der Tiere und Menschen plagt"; ferner šĕndɔ̄s N. „bösartiger Mensch, halsstarriges Tier"]; — šĕndl F. (mhd. schindel, ahd. scintila) [dazu šĕndlɔ̄ „ein gebrochenes Bein zwischen Schindeln legen"]; — šuĕndl M. „Kopfschwindel, Lüge, Betrug" (mhd. swindel, ahd. swintilôd) [ebenso šuĕndlɔ̄ „schwindeln", šuĕndlr M. „Schwindler"]; — uĕnd F. „Winde als Werkzeug und Pflanze" (mhd. winde, ahd. winta) [ebenso uĕndɔ̄ „winden"; ferner uĕndl F. (mhd. windel, ahd. wintila): — vor ng: bfĕxšdɔ̄ (mhd. pfingsten); — brĕxɔ̄ (mhd. bringen, ahd. bringan); — dĕx N. „Ding, verächtliche, schwächliche Person", in letzter Bedeut. auch dĕxĕ F. (mhd. ahd. dinc[g]) [dazu dĕxɔ̄ „dingen", sowie frdĕxɔ̄ „verdingen" (mhd. dingen „Gericht halten, unterhandeln"; ding eigentl. „Gerichtstag, gerichtliche Verhandlung")]; — dsirĕxe F. (lat. syringa); — dsuĕxɔ̄ (mhd. twingen, ahd. dwingan thwingan); — dsuĕxl M. „Zwinger" (mhd zwingel, gebräuchlicher twingære); —

fèxr M. (mhd. vinger, ahd. fingar); — rèx M. (mhd. rinc-ges, ahd. ring); — rèx Adv. „leicht, ohne Mühe“ z. B. dæmgōds rèx! „diesem geht es leicht“! daərkōmdrèxnbōm nauf „dieser kommt leicht den Baum hinauf“ (mhd. ringe ring, ahd. ringi giringi); — šbrèxə (mhd. springen, ahd. springan); — šlèx F. „Schlinge, auch Peitschenschnur“ (mhd. slinge) [dazu šlèxə „winden, flechten“, sowie šlèxl M. „Schlingel“, eigentl. „Schleicher“]; — šlènə in frèlènə „verschlingen, viel essen, auch verlieren“ (zu mhd. slinden, ahd. slintan); — sèxə (mhd. singen, ahd. singan); hiezu stellen wir ᵘèxədr, auch ᵛèxcədr M. (mhd. wîn-gartener wîngerter); — vor nk: drèxcə (mhd. trinken, ahd. trinchan); — dsèxc N. (erst nhd., mit Zinn zusammenhängend); — dsèxc M. (mhd. zinke, ahd. zinko); — fèxc M. (mhd. vinke, ahd. fincho); — flèxc Adj. (erst nhd., aus ndd. ndl. flink); — lèxc (mhd. link) [dazu lèxcs „links“, sowie lèxcr M. „Mensch, der mit der linken Hand arbeitet“]; sèxcə (mhd. sinken, ahd. sinchan); — šdèxcə (mhd. stinken, ahd. stinchan) [dazu šdèxcr M. „Stinker, auch Backsteinkäse“]; — šmèxcə (von mhd. sminke smicke F.); — ᵘèxcə (mhd. winken, ahd. winchan) [ebenso ᵘèxc M. „Wink“]; — ᵘèxcl M. „Ecke, schmaler Raum zwischen Gebäuden, Zeichenwinkel“ (mhd. winkel, ahd. winchil); — vor nn: ènə in ènədènə „innen drinnen“ (von mhd. innen, ahd. innân) [dazu dèn, dènə „darinnen“; dəʻènə „da innen“]; — ləiχdsèniχ „leichtsinnig“ (zu mhd. sinnec sinnic); — mènšd, seltener mèndešd Sup. „geringste, schwächste“ (mhd. minnest, ahd. minnist); — rèn F. (mhd. rinne, ahd. rinna) [dazu rènə „rinnen“]; — šbèn F. (mhd. spinne, ahd. spinna) [ebenso šbènə „spinnen“]; — sèn M. (mhd. ahd. sin[nn]); — vor ns: ènsl F. (mhd. insel insele nach lat.-gemeinrom. insula); — vor nt: dènd F. (mhd. tinte tinkte, ahd. tincta, aus lat. tincta „Gefärbtes“ entlehnt); — flènd F. (erst seit 17. Jh., wohl zu schwed. flinta, dän. flint „Stein, Feuerstein“); — ʻèmbêr M. (mhd. hint-ber, ahd. hint-beri „Beere der Hindin“); — lèndiχ M. „Stadtteil in Reutlingen am Fusse des Georgenbergs“ (mhd. ahd. lint „Schlange“); — šᵘèndsûxd F. (mhd. swintsuht zu swînen „abnehmen“); — sènd 3. Pers. Pl. Präs. Ind. (mhd. ahd. sint) [auch Pl. Imp. sènd!]; — ᵘèndr M. (mhd. winter, ahd. wintar); — vor nʒ: bèns F. (mhd. binʒ bineʒ, ahd. binuʒ); — vor nz: blènslə (mhd. blinzeln, Iterat. von blinzen, zu blind?); — brèns M. (mhd. prinze, im 13. Jh. entlehnt aus frz. prince);

4. mhd. ü, Umlaut von u, und zwar

a. vor einfachem m und m + Kons. in qʻèmiχ M. (mhd. kümel, ahd. chumil) [dazu qʻèmiχr, früher qʻèmiχrdaod M. „rundes Weissbrot, das viel Kümmel enthält“]; — clèmblè N. Dim. (erst nhd. aus ndd. klump, ndl. klomp); — šdrèmbf M. Pl. (von mhd. strumpf „Stumpf, Baumstumpf“, die nhd. Bedeutung ergiebt sich aus Hosenstrumpf); — sèmbf M. Pl. (von mhd. sumpf);

b. vor n + Kons. und zwar vor nch: mènχ M. (mhd. münch müniech, ahd. munih(hh) von lat. monachus); — vor nd: bfèndlè N. (Dim. von mhd. pfunt-des, ahd. pfunt-tes) [dazu bfèndr M. „einpfündiger Laib Weissbrot“]; — drèmbf M. Pl. (erst nhd. aus frz. triomphe, Trumpf eigentl. „siegende Karte“); — dsèndə „leuchten“ (mhd. zünden, ahd. zunten) [dazu âdsèndə „anzünden“; dsènfelslè N. „Zündhölzchen“; dsèndlə „zündeln“; dsèndl „hier weit verbreiteter Familienname“ (mhd. zundel zündel, ahd. zuntil „Anzünder“)]; — grènd M. Pl. (von mhd. grunt(d), ahd. grunt); — ʻèndè F. (mhd. hundinne); — qʻèndicə, auch oufqʻènə „aufkündigen“ (von mhd. kündigen, resp. künden, kunden); — qʻènšdə F. Pl. „Künste, Geschicklichkeit“ (von mhd. ahd. kunst); — lèmblè N. Dim. „kleiner Lappen, leichtsinniger junger Mensch“ (erst nhd., spät mhd. lumpe, wohl aus dem Ndd., vgl. ndl. lomp); — šdèndlè N. Dim. (von mhd. stunde, ahd. stunta); — sènd F. (mhd. sünde, ahd. sunta suntea); — vor nft: dsènfd F. Pl.

(von mhd. zunft zumft, ahd. zumft); — vor ng: ˡênr, ˡênšd Komp. und Sup. (mhd. junger, jungist jungst); — šbrên M. Pl. (von mhd. ahd. sprung); — dsênlê N. Dim. (von mhd. zunge, ahd. zunga); — vor nn: dēn (mhd. dünne, ahd. dunni); — q'ēnə Inf. und Part. (von mhd. kunnen, ahd. chunnan) [ebenso haben Pl. Präs. Ind., sowie Präs. Konj. ē]; — vor nš: ᵘēnš M. Pl. (mhd. wunsch, ahd. wunsc); — vor nʒ: mēns F. (mhd. münʒe, ahd. muniʒʒa);

5. ausnahmsweise mhd iu in šnēnsə (zu mhd. sniuzen, ahd. snûzen).

6. ē kommt in unbetonter Silbe vor und zwar

a. vor der Tonsilbe: dē Dat. Pl. Art. def. vor Nasal und in Pausastellung z. B. (ē)dēmãnə „den Männern" etc., (ē)dē-fraoə, dagegen ohne Pause ēdefraoə; — dē „du", unbetont in Pausastellung, sowie vor Nasalen zu B. ᵘēndē-k̄ōmšd „wenn du kommst", ᵘēndēmåšd „wenn du magst", dagegen ohne Pause ᵘēndek̄ōmšd; — meist als ē vor Dativ z. B. ēsælōmå „jenem Mann dort", ē-ēm „ihm", ēdæərəfrao „dieser Frau", ēdæmq'ēnd „diesem Kind" etc; — in ēm, häufig nur m, Dat. Sing. M. Art. def. z. B. (ē)mbuəbə „dem Buben", ēmlēᵘē „dem Löwen"; — Dat. Sing. M. und N. des Art. indef. ēmə, F. ērə z. B. ēməmå „einem Mann", ēməq'ēnd „einem Kind", ērəfrao „einer Frau"; — ēm „im" ēm'əus „im Haus", ēmgārdə „im Garten"; — ē „in" vor Nasalen und in Pausastellung z. B. ē-dîbēnə „in Tübingen", ē-rəidlēnə „in Reutlingen", ē-ênēnə „in Eningen" (vor Ortsnamen tritt gewöhnlich Pause ein), ē-sãērə'əus'aldēn, oder esãērə'əus'aldēn „in seiner Haushaltung", ebenso ēn „in den" z. B. ēnogsə „in den Ochsen", ēngrôbrēnsə „in den Gasthof zum Kronprinzen" [in die = ed, in das „es" wegen der unmittelbar folg. nicht nasalen Konsonanz]; — ēm = am in ēmᵘæərdiχ(s) „am Werktag" ēmsōndiχ(s) „am Sonntag", wenn vom Werktag etc. im allgemeinen gesprochen wird; dagegen ãmsōndiχ „am nächsten Sonntag oder am letztvergangenen Sonntag"; — ēm = um in: ēmseesə „um 6 Uhr" etc.; sonst um = ōm; — in der Vorsilbe ēnd in ēndbæərə, auch unrichtiger ēndbærə „entbehren" (mhd. enbërn); — in ēndᵘēdr (mhd. eintwëdor aus ahd. ein-de-wëder); — ferner in den Fremdwörtern: ēndræsãnd „interessant"; — ēnšdidûd N. „Institut"; — ēnšēnêr M. „Ingenieur"; — cēn(ə)rål M. „General"; — lēnål N., auch lēnâl „Lineal"; lēniərə, lēniərə „linieren"; — mēnišdr M. „Minister"; — šbēnâd M. (s. b. â);

b. nach der Tonsilbe: als Endung in 1. und 3. Pers. Pl. Präs. Konj.: mrq'ēnē „wir können", mrfãŋē „wir fangen", sešrəibē „sie schreiben", sēnæmē „sie nehmen"; — als Endung der 1. und 3. Pers. Pl. Präs. Ind. [neuerdings wird ə in diesem Falle durch əd verdrängt: mršrəibē neben neuem mršrəibəd, sēnæmə neben jüngerem sēnæməd; — als Endung der 1. Pers. Sing. Präs. Ind. der schwachen Verben auf eln: iq'idslē „ich kitzle", iriclē „ich rüttle", i'ãndlē „ich handle" etc.; — auf ern: ifuəd(ə)rē „ich füttere", i'ēmərē „ich hämmere", išnəid(ə)rē „ich schneidere" etc.; — auf gen: igadscē „ich stottere", i-ãōdscē „ich jammere", i-ˡûdscē „ich juchze", išmadscē „ich schmatze [beim Essen]" etc.; — auf nen: idsəeχnē „ich zeichne", iræχnē „ich rechne" etc.; — auf n, sofern dasselbe nicht in den Vokal aufgelöst wird: idsânē „ich zahne", ibōnē „ich verschwende Geld" [dagegen iᵘō „ich wohne", iᵘōē „ich weine"] etc. — bisweilen in Verben auf sen, sofern b oder p vorangehen: igræbsē neben græbs „ich krebse", irabsē neben rabs „ich rapse, stehle" etc. [in allen andern Fällen fällt ē weg, also nach einfacher Konsonanz: ilôb „ich lobe", ilâd „ich lade", ik̄aof „ich kaufe", ilêc „ich lege", idrug „ich drücke", iməl „ich male", isôm „ich mache einen Saum", ifår „ich fahre", igrâs „ich grase", ibæd „ich bete"; — nach Geminata und Affricata: ibax „ich backe, schlage", ip̄ag „ich packe", ibuf „ich puffe", ik̄ōm „ich komme", igōn „ich gönne", ilubf „ich lüpfe", i'ob „ich hinke", ibar „ich raufe", igrads „ich kratze", i-nus „ich schlage, haue"; —

sonst nach Doppelkonsonanz: idîχd „ich dichte“, išbald „ich spalte“, ifalc „ich falge, grabe den Kartoffelacker um“, i'olds „ich haue Holz“, idāmbf „ich dampfe“, ilāŋ „ich lange“, idāŋg „ich danke“, i-æərnd „ich ernte“, idāns „ich tanze“, idurn „ich turne“, iᵘarb „ich zerstreue gemähtes Gras auf der Wiese“, i'uəšd „ich huste“ etc.; — ebenso fällt ĕ weg bei allen starken Verben: isěx „ich singe“, ilaof „ich laufe“ etc.]; — als Endung des Sing. Imp. der Verben, die in der 1. Pers. Sing. Präs. Ind. ĕ haben: q'idsəlĕ! „kitzle!“, fuəd(ə)rĕ! „füttere“! etc. [dagegen wie oben: lôb! „lobe!“, bax! „backe!“, sěx! „singe!“ etc.]; — als Endung des Pl. der Adj., sofern dieselbe in Pausastellung oder vor Nasalen zu stehen kommt: šěnĕ, aber šěno'ɔisr „schöne Häuser“, mãĕnĕnɔdlɔ̃ „meine Nadeln“ etc.; — in ĕm „ihm“, nach einfachem l, m und r, sowie wenn denselben Konsonanz vorausgeht: 'ôlĕm! „hole ihm!“, šdîlĕm! „stiehl ihm!“, 'āndlĕm!, næmĕm „nimm ihm!“, fuirĕm „feure ihm!“, fuədrĕm „füttere ihm!“, ferner nach Vokalen: šrɔiĕm! „schreie ihm!“, sowie nach Kons. + n: dsəeχnĕm! „zeichne ihm!“ etc. [in allen andern Fällen wird meist m = ihm gebraucht: ôbmscē'āõ „ob ich es ihm gegeben habe“, eibm! „gieb ihm!“, bfɔifm! „pfeife ihm!“, dānsm! „tanze ihm!“, i'āõsmcē „ich habe es ihm gegeben“ etc.]; — unbetontes „ich“ in Pausastellung und vor Nasalen [nur nach! der Tonsilbe] dô ᵘôně „da wohne ich“, duərĕ „thue ich“, dôgāŋĕnĕmĕnå „da gehe ich nicht mehr hin“ etc.; — unbetontes „mich“ in Pausastellung und vor Nasalen: q'isnĕ „küsse mich“, dæərq'ĕndmĕnĕmĕ „der kennt mich nicht mehr“; — unbetontes „sich“ in Pausastellung und vor Nasalen: r'ɔdsĕmɔ̂lɔlāõ „er hat sich malen lassen“; — unbetontes „sie“ Sing. u. Pl. ebenfalls in Pausastellung und vor Nasalen: åsĕ! „an sie!“, r'ɔdsĕmĕgɔ̃ „er hat sie gern gehabt“ etc.; — in der Adjektivendung ĕ, wieder in Pausastellung und vor Nasalen: goldĕ „golden“, wulĕ „wollen“, blæχĕ „blechern“, clěsĕ „gläsern“, 'ildsĕ „hölzern“, šdõĕnĕ „steinern“, bělsĕ „pelzig“; — in der Adverbialendung lĕ = lich: frɔilĕ „freilich“, ᵘærlĕ „wahrlich“, ᵘəedlĕ „weidlich, schnell“; — in den Substantivendungen ədĕ, ĕ = in, lĕ = lein (mhd. lîn, wohl Uebergangsform lî), lĕx = ling, ĕx = ung: baxədĕ F. „was man auf einmal backt“, daefədĕ F. „Taufe“, filĕdədĕ F. „Arbeit zum Fileten“, flicədĕ F. „Arbeit zum Flicken“, fræsədĕ F. „Nahrung für einmaliges Fressen“, fuirədĕ F. „Holz zu einmaligem Kochen oder Heizen“ gəudšədĕ F. „Schaukel“, clubrədĕ F. „Haufen“, gradsədĕ F. „Eierhaber“, 'åd'ĕbədĕ F. „Handhebe“, 'edsədĕ F. „Hetze, Hatze“, 'æclədĕ F. „etwas, das gehäkelt wird“, micədĕ F. „Wagenbremse“, nǣədĕ F. „etwas, das genäht wird“, salbədĕ F. „Schmiere“, sāmlədĕ F. „Resultat einmaligen Aehrensammelns“, šærədĕ F. „was in einer Kachel oder Pfanne angehängt ist und herausgescharrt und gegessen wird“, šbridsədĕ F. „Spritze“, šbrûdlədĕ F. „Wasserfall“, šbuələdĕ F. „Spulrad“, šdobfədĕ F. „Tabak für einmaliges Füllen der Pfeife“, šdricədĕ F. „Arbeit zum Stricken“, šlɔifədĕ F. „Schleife auf dem Eise“, šləefədĕ F. „was auf einmal geschleift werden kann“, šmiərədĕ F. „Schmiere“. drâgədĕ F. „Last, die auf einmal getragen werden kann“, ᵘiəgədĕ F. „Wiege“, ᵘĕmlədĕ F. „wimmelnder Haufen“ etc.; — bɔirĕ F. „Bäurin“, frãĕndĕ F. „Freundin“, 'ĕndĕ F. „Hündin“ etc.; — biəblĕ N. „Büblein“, fɔigəlĕ N. „Veilchen“, clĕmrlĕ N. „Waschklammer“, 'ɔislĕ N. „Häuslein“, mædlĕ N. „Mädchen“ etc.; — bfifrlĕx M. „Pfifferling“, šbædlĕx M., „Herbst“, sedslĕx M. „junge Salatpflanzen zum Versetzen“ etc.; — åxdĕx F. „Achtung“, ĕndrĕx F. „Aenderung“. 'əus'aldĕx F. „Haushaltung“, 'ərnĕx M. „Februar“, lɔedĕx F. „Leitung“, marcĕx F. „Markung“, mõĕnĕx F. „Meinung“: — in seltenen Fällen in der Subst.-Endung ĕ für e und zwar in den Masc.-Formen: ĕnĕ „Grossvater“, balĕ, dralĕ, lalĕ „dummer Mensch“ [in lĕᵘĕ „Löwe als Tier“ wird e lang und verliert die Nasalität]; — ebenso in dem N. dâlĕ „Dohle“: — in den Fem.-Formen (meist auf ahd. î, mhd. e ausgehend) nach einfacher Konsonanz in: bĕnĕ F.

„Bühne“, blaeė F. „Blahe“ (mhd. blahe), bůdė F. „Bude“, deeė F. „Decke“, drêcė F. „Tränke“; graosė F. „Grösse“; — ciədė F. „Güte“, ʽērdė F. „Härte“, lücė F. „Lüge“, mîlė F. „Mühle“, sæəcė F. „Sägmühle“ [Säge = sæəg], šmîdė F. „Schmiede“ (für mhd. smitte, ahd. smitta); ebenso lênė F. „Linie“, ferner ebflʽəudė F. „Apfelschale“ und mënšəʽəudė F. „Menschenhaut, Hauchbildchen“; nach Geminata und Affricata in: blɔeχė F. „Bleiche“, bɔedsė F. „Beize“, derė F. „Vorrichtung zum Dörren“, dicė F. „Dicke“, filė F. „Fülle in Speisen“, ƙuxė „Küche“, mieė „Wagenbremse“, šberė F. „Vorrichtung zum Sperren, namentlich Wagenbremse, Radschuh“; nach sonstiger Doppelkonsonanz in: bêndė F. „Binde“, frêmdė F. „Fremde“, qʽeldė F. „Kälte“, mišdė F. „Miste“, ƥærlė F. N. „Perle“, rêndė F. „Rinde“, šêxeė F. „Schenke, Geschenk“, šuërdsė F. „Schwärze“; nach Vokal in: šdraeė F. „Streu“; — in der Subst.-Endung ė = en in dsɔeχė N. „Zeichen“; — guldė M. „Gulden“; — in der Endung ė von Eigennamen: bašdlė M. „Sebastian“, delė M. „Rudolf, Adolf“, didsė M. „Fritz“, cerė M. „Georg“, ƙarlė M. „Karl“, mârdė M. „Martin“, ƥaolė M. „Paul“, susė M. „Julius“; ā̃ʽmâlė F. N. „Amalie“, ėʽmilė F. N. „Emilie“, nâdâlė F. N. „Natalie“, ódîlė F. N. „Ottilie“;

a u s s e r d e m i n f o l g e n d e n W ö r t e r n: ânė Adv „vorwärts, fort“ (mhd. ane); — âmēn „Amen“; — dsigôrė M. „Cichorie“; — êlênd Adj., auch N. „elend, Elend“; — ƙõmêdė F. „Schaubude, Lärm“; — larefârė N. „Larifari“; — ôlēm M. „Olim“.

7. S c h r e i b w e i s e. 1544 reytlingen, dibingen, 1567 güethlin, 1592 Döchterlin, 1592 bestümbten „bestimmten“, 1593 hennderlassen, khönndtliche „kindliche“, 1593 gönnstige Herrn, 1593 ich bin dahin getringt worden, 1598 günstig, Gefängnuss, 1599 ginstiglich, 1599 Aycheng „Aichung“, bedennken, 1600 Khündt „Kind“, 1600 zimblich, gentzlich, Khündlin, Khünder, 1602 hinderlassner, 1602 burgerin, 1605 Ellender, 1605 schenkhell „Schenkel“, 1607 Kinder, 1615 grossgünstige, 1615 Kindtlin, 1616 Dibingen, Khünder, 1621 Khünder, 1625 ellendtlich, 1631 Künder, 1631 Goldtguldin, nit linger „nicht länger“, 1651 inn, 1665 eintweder, Verheürathung, 1666 zimblich, 1669 seindt „sind“, Ellendt, 1676 Sapat Schinder, zimblich, Umbstände. 1677 Vöstung, Früehling, zimblich, 1684 Uebrbringer, Engell, wo sie ihm erwischen, 1685 ihr werdens Ewer ginstiges Gemieth nit von mir winden, 1685 Früehling, wingertlein, eintweder, 1685 Mühlin, 1712 seynd angewiesen worden, 1724 wingert, 1744 Thürlin, 1763 Hembd, Testamentlen, barchetin, trilchin, Kissin „Kissen“, Mössingeschirr, Pfännlen, Kleiderkästlen, Meeltröglen, Fäslen, seynd „sind“, Frembde, Tochtermännin „Frau des Tochtermann“.

§ 29. æ̃.

Dieser Laut scheint in der M. ein Uebergangslaut zu sein. Alte Personen sprechen jetzt noch cẽnd, ᵘẽnd etc., jüngere cæ̃nd, ᵘæ̃nd etc. Dabei ist zu bemerken, dass der Grad der Nasalität bei æ̃ ein viel geringerer ist als beim alten ẽ; die betreffenden Wörter werden vielfach schon mit fast reinem æ gesprochen, oder mit einem æ-Laut, der wenigstens in seiner ersten Hälfte rein und nur in der zweiten leicht nasal ist.

1. æ̃ entspricht in betonter Silbe mhd. ë (i), e oder ê und kommt vor:

a. a u s n a h m s w e i s e v o r e i n f a c h e m m in næ̃mɔ̃ (mhd. nëmen, ahd. nëman);

b. v o r m m, n n u n d n + t: ʽæ̃mė, neben ʽæmė M. „Wilhelm“ [lm assimiliert zu mm]; — ʽæ̃nõndæ̃n, neben ʽā̃nõndā̃n „hüben und drüben“ (zu mhd. md. hën, mhd. hin von hinne = hie inne, hinn hinnen „von hinnen“, und dannen danne dan „von dannen“); — dæ̃nd Plur. Präs. Ind., sowie Pl. Imp. (von mhd. Inf. tuon, Nebenf. tân; vgl. ʽæ̃nd von hân); — fæ̃nd, seltener færnd [r fiel früher in der M. vor Kons. meist aus] (mhd. vërnt vërnent vërnet

vërn vërne „im vorigen Jahr“, von mhd. virne, ahd. firni „alt“); — cænd Pl. Präs. Ind., sowie Pl. Imp. (von mhd. gëben; besonders in schwäb.-alemann. Denkmälern kommen kontrah. Formen vor, Inf. gên, auch Präs. Pl. Ind. wir gênt, sie gênt); — cænd Pl. Präs. Ind., auch Pl. Imp. (von mhd. Inf. gân, gên); — 'ænd Pl. Präs. Ind., auch Pl. Imp. (schon mhd. wir hent neben hân, ir hent neben hât, sie hent neben hânt); — lænd Pl. Präs. Ind., auch Pl. Imp. (von mhd. lân, kontr. Form von lâzen); — šdænd Pl. Präs. Ind., auch Pl. Imp. (von mhd. stân stên, Pl. Präs. Ind. stên stêt stênt neben stân stât stânt); — uænd Pl. Präs. Ind. (von mhd. würden wern, schon mhd. die kontrah. Form sie wernt) [dieses uænd wird neuerdings auch vielfach für Pl. Präs. Ind. von wollen für das regelmässige uelē (neuer uelǝd), uelǝd, uelē (neuer uelǝd) gebraucht];

c. æ kommt in unbetonter Silbe vor in: dæm Pron. dem. Dat. Sing. M. u. N. [betont dæǝm], z. B. ēdæmq'ēnd „diesem Kind“ (mhd. dëm[e]); — græǝnblǝ' [mit langem æ; sonst vor Konsonanz græǝ, in Pausastellung græǝ mit langem æ] „grün und blau“ (mhd. grüene, ahd. gruoni); — csæxcod' „segne es Gott!“ (von mhd. sëgenen sëgen, kontr. sênen).

2. Schreibweise. Die Pluralformen von geben etc. sind meist regelmässig geschrieben, der Pl. von wollen tritt als wöllen, wellen, ier welend wöllendt etc. auf, für nehmen finden sich die Formen: 1593 vernemmen, 1615 fürzuonemmen, 1621 annemmen, 1631 nemmen, 1677 anzuenemmen, 1688 anzunemmen, 1717 nemmen.

§ 30. å

1. entspricht mhd. a vor nasalem Konsonanten und zwar

a. vor einfacher Konsonanz

α vor m: åmǝes F. (mhd. ameize, ahd. ameizza); — dsåm (mhd. ahd. zam); — 'åmr M. (mhd. hamer, ahd. hamar); — kåmr F. (mhd. kamer kamere, ahd. chamara); — låm „lahm, langsam“ (mhd. ahd. lam-es); — nåm M. (mhd. name, ahd. namo); — råm F. (mhd. ram rame, ahd. rama); — såmǝd M. (mhd. samit samât, in mhd. Zeit entlehnt aus dem Roman., vgl. mlat. samîtum, it. sciamito, afrz. samit); — dazu stellen wir das Fremdwort åmèn (mhd. âmen aus dem Hebr.);

β. vor n; dabei geht auslautendes n in den vorangehenden Vokal auf: å in Zusammensetzungen, wo „an“ den Ton hat (mhd. ane an) [z. B. åbēndǝ „anbinden“, åbrǝlǝ „anbrüllen“, sē-ådǒǝ „sich anziehen“, åcē „angeben, anzeigen“, å'ãǝ „anhaben“, åšdaosǝ „anstossen“; ebenso rbreldmē-å „er brüllt mich an“; åfãŋ M. „Anfang“, åfordrēx F. „Anforderung“, åuǝisēx F. „Anweisung“ etc.]; auch in Verbindungen wie åsē „an sie“, idēcådē „ich denke an dich“ etc., sofern auf „an“ der Ton liegt; — ebenso drå „daran“, nå „hinan, hin“, nåmaxǝ „an etwas hin machen“, nåšmǝisǝ „hinwerfen“ etc.; ånē Adv. „fort, vorwärts“ (mhd. an-hin); — ånǝ F. „Grossmutter“ (mhd. ane, ahd ana); — bå F. (mhd. bane ban); — drå M. (erst nhd., ein ndd. Wort, vgl. ndl. traan, dän. schwed. tran); — dså M. (mhd. zan zant[d], ahd. zan zand); — få M. neben fånǝ M. „Fahne, Rausch“, in letzterer Bedeutung nur fånǝ (mhd. vane van); — kå 1. u. 3. Pers. Sing. Präs. Ind. (mhd. kan kan von kunnen) [auch 2. Pers. kåšd, mhd. kanst]; — månǝ (mhd. manen, ahd. manôn manên); — šuå M. „Schwan als Vogel“, šuånǝ M. F. „Schwane als Wirtshaus“ (mhd. swane swan M., ahd. swan M. swana F.); — hiezu die Fremdwörter dekån M. (mhd. ahd. tëchân, aus lat. decânus, mhd. auch dëchent tëchant); — ulå M. „Uhlan“; — ausnahmsweise steht å vor nn in må M. „Mann“ (im Anschluss an den mhd. Nom. man, Gen. mannes); ferner im Auslaute in må (auch måšd) må Sing. Präs. Ind. (mhd.

mac, maht mahst, mac von Inf. mügen mugen) [Pl. Präs. Ind. mêcĕ (mêgəd) etc.]; sowie vor s in nås F. (mhd. nase, ahd. nasa);

b. vor Nasal + Kons., sofern der erstere in den vorausgehenden Vokal aufgelöst wird; dies ist der Fall vor mp: åbl F. (mhd. ampel ampulle, ahd. ampulla aus lat. ampulla „Fläschchen, Gefäss"); — dåbf M. (mhd. dampf tampf); — gråbf M. (mhd. ahd. krampf); — vor nd: 'åd F. (mhd. hant[d], ahd. hant); — såd M. (mhd. sant-des, ahd. sant-tes); — ᵘåd F. (mhd. want[d], ahd. want); — vor nc nk: båg M. (mhd. banc M. F., ahd. banch M. F.); — gråg (mhd. kranc[k]) [dazu grågəd F. „Krankheit"]; — cədåg M. (mhd. gestanc); — məulfråg M. „vorlauter, nasenweiser Mensch, auch stolzer Mensch, der andere nicht grüssen mag, sogar maulfauler Mensch" (Franke sonst Schimpfwort für einen Thoren und Prahler, da man den Franken nachsagt, dass sie das Maul zu voll nehmen); — šråg M. (mhd. schranc[k]); — vor nt: ådrēχd M. (mhd. antreche, ahd. antrahho); — k̄åd F. (mhd. kante, Nebenf von kanne, ahd. channa) [dazu šbrêdsk̄åd F. „Giesskanne", milχk̄åd F. „Milchkanne"]; — mådl M. (mhd. mantel mandel, ahd. mantal mandal); — vor ns: gås F. (mhd. ahd. gans) [ebenso gåsgr M. (mhd. ganzer neben ganze ganze)]; — vor nst in k̄åšd 2. Pers. Sing Präs. Ind. (mhd. kanst); — vor nz: šᵘåds M. (mhd. swanz);

2. Schreibweise. 1593 Hilfshanndt, 1596 angehalden, 1602 anzeigen, 1607 krankhait, 1616 Dochterman, 1621 khann, 1684 Anclagte, 1685 Ahnenguet, 1763 von seiner Ahna erhalten.

§ 31. ā̃ entspricht

1. mhd. a vor nasalem Konsonanten und zwar

a. ausnahmsweise vor einfachem m oder n in den Eigennamen und Fremdwörtern: ā̃'mâlə F. N. „Amalie"; — dā̃'nêl M. „Daniel"; — k̄ā̃'nəbê N. „Bank mit Lehne" (im 18. Jh. aus frz. canapé aufgenommen); — šbā̃niə N. „Spanien", šbā̃niš „spanisch";

b. vor Geminata: vor mm: ā̃md N. (mhd. ammet, älter ambet, ahd. ambaht ambahti); — 'ā̃ml M. (mhd. hammel, Nebenf. von hamel, ahd. hamal, eigtl. substant. Adj. ahd. hamal „verstümmelt"); — k̄ā̃m M. (mhd. kam[mm] kamp[b], ahd. chamb); — rā̃mlə „sich herumwälzen, raufen" (mhd. rammeln, ahd. rammalôn „sich begatten" zu ram „Widder") [dazu rā̃mlr M. „raufboldiger Junge"]; — rā̃msnås F. „grosse lange Nase" (von mhd. ram-nmes, ahd. ram rammo „Widder"; die M. sagt für rā̃msnås auch šəfnås); — sā̃mlə (mhd. sammeln, Nebenf. von samelen, eigtl. samenen, ahd. samanôn) [dazu sā̃mlēx F. „Sammlung", frsā̃mlə „versammeln", frsā̃mlēx F. „Versammlung"]; — šdā̃m M. (mhd. ahd. stam[mm]); — ᵘā̃məs N. „Wams, Kittel, Juppe" [mb assimiliert zu mm] (mhd. wambeis wambes „Bekleidung des Rumpfes unter dem Panzer", roman. Lehnwort, vgl. afrz. gambais); — vor nn: ā̃nə „anno" — bfā̃n F. (mhd. pfanne, ahd. pfanna); — dā̃n F. (mhd. tanne, ahd. tanna); — 'ā̃nəs, neben iō'ā̃nəs M. „Johannes"; ebenso šēndr'ā̃nəs M. „roher, schlechter Mensch"; — 'ā̃nicl M. „Hannickel, Räuber, der in der Gegend von Reutlingen hauste"; — 'ā̃nəndā̃n, neben 'ā̃nəndǣn „hüben und drüben" (s. bei ǣ); — mā̃nə M. Pl. „Männer" (mhd. mannen manne neben man); — šbā̃nə (mhd. spannen, ahd. spannan); — ᵘā̃n F. „Gefäss aus Weiden oder Blech zum Einschöpfen und Tragen von Frucht und Mehl" (mhd. wanne, ahd. wanna); — hiezu stellen wir mā̃nə·nərgə „morgen frühe";

c. vor Nasal + Kons.: vor mp: bā̃mbə „scheissen", in der Kindersprache (zu pamps pams, bayr. österr. pampf „dicke pappige Masse"; im Leipz. Dial. bamben = schmausen); —

drāmblə „schwerfällig gehen“ (mhd. trampeln); — lāmb F. (mhd. lampe, nach frz lampe); — sāmšdiχ M. (mhd. sampstac samʒtac, ahd. sambaʒtac); — šlāmb F. „Weibsperson, die unordentlich in ihrer Kleidung ist“ (zu mhd. slampen „schlaff herabhangen“); — vor mpf: māmbfə „mit vollen Backen essen“ (sonst mumpfen, Zusammenziehung aus Mund voll); — šdāmbfə (mhd stampfen, ahd. stampfôn); — səurāmbf F. (mhd. ampfer, ahd. ampfaro); — vor ms: āmsl F. (mhd. amsel, ahd. amsala); — ʽāmšdr M. „Hamster, Vielfrass“ (mhd. hamster, ahd. hamastro, letzteres nur in der Bedeut. „Kornwurm“); — vor nch: mānχ in mānχr mānχə mānχs, Pl. mānχē (mhd. syncop. manch manc aus manec[g], ahd. manag) [ebenso mānχmōl „manches mal“]; — vor nd: ānd Adv. in sduədmərānd „ich empfinde Sehnsucht nach“ (mhd. ande ant „schmerzlich, übel zu Mute“); — āndr Adj. (mhd. ander, ahd. andar) [ebenso āndrəd (mhd. anderes anderst, ahd. anderes anderêst)]; — bānd N. (mhd. bant[d], ahd. bant); — brānd M. „Feuersbrunst, Rausch“ (mhd. brant[d], ahd. brant); — dsugrkā'ndl M. (erst nhd. aus dem Frz. sucre candis, it. zucchero candito von arab. qand); — cšdāndə Part. von stehen und gestehen (mhd. gestanden von stân stên standen resp. gestân gestên) [ebenso 1. Pers. Sing. Präs. Ind., sowie Sing. Imp. šdānd (mhd. stande neben stân, resp. stant neben stâ), ferner bšdāndə „bestanden“, fršdāndə „verstanden“]; — ʽāndlə (mhd. handeln, ahd. hantalôn) [ebenso ʽāndl M. „Kauf, Tausch“]; — lānd N. „Gartenland“ (mhd. lant[d], ahd. lant); — lānd(ə)rə, rōmlānd(ə)rə „auf der Strasse herumlungern, herumstreichen“ (zu mhd. lendern „langsam gehen, schlendern“); — māndl M. (mhd. mandel, ahd. mandala, aus it. mandola); — šānd F. (mhd. schande, ahd. scanta); — šdānd M. „Kaufbude, Lage, Zustand“ (mhd. stant-des); — šdand F. z. B. in grəudšdānd F. (mhd. stande „Stellfass, Kufe“); — šrānd F. „Bank ohne Lehne“ (mhd. schrande, Nebenf. von schranne) [Fruchtschranne = frûxdšrān F.]; — vor nf: ʽānf neben ʽāmf M. (mhd. hanf hanef, ahd. hanaf hanof); — regelmässig vor ng: āŋl F. (mhd. angel, ahd. angul) [dazu āŋlə „angeln“]; — āŋšd F. (mhd. angest, ahd. angust); — dsāŋ F. (mhd. zange, ahd. zanga) [dazu bəisdsāŋ F. „Beisszange]; — fāŋə (mhd. vâhen vân, ahd. fâhan; fang ist eigt. nur im Part. und Prät. berechtigt, drang aber nhd. auch in's Präs.) [ebenso fāŋ M. „gut Heirat“; fāŋədē F. „Geschenk zum Geburtstag, zur Konfirmation“ etc.]; — gāŋ M. (mhd. ganc[g], ahd. gang) [ebenso gāŋ 1. Pers. Sing. Präs. Ind. (mhd. gang Nebenf. von gân), ferner Präs. Konj. gāŋ, gāŋəšd etc., sowie Sing. Imp. gāŋ! endlich Part. gāŋə]; — csāŋ M. (mhd. gesanc-ges); — ʽāŋə (mhd. Part. gehangen von hâhen, ahd. hâhan; im Nhd. wie im Ndl. Engl. mischt sich das alte starke Zeitwort vielfach mit dem zugehörigen schwachen, wodurch die trans. Bedeut. sich mit der intrans. verbindet; in der M. trans. ʽēgə, intrans. ʽāŋə, z. B. iʽēcmāēnʽuədnå „ich hänge meinen Hut auf“, dagegen dāēʽuəfāŋəd „dein Hut hängt“); — māŋ F. (mhd. mange); — rāŋnə neben rēēcnə (mhd. rengen rengnen, Nebenf. von rëgenen); — šbāŋ F. (mhd. spange, ahd. spanga); — šdāŋ F. (mhd. stange, ahd stanga); — šlāŋ F. (mhd. slange M. F., ahd. slango M.); — vor nk: daŋg M. (mhd. ahd. danc); — cedāŋg M. (mhd. gedanc[k], ahd. gedank); — vor nt: ānduord, älter āndwurd F. (mhd. antwurt, ahd. antwurti); — dāndə F. (erst nhd. nach frz. tante); — ēndrəsānd Adj. (frz. intéressant); — elefānd M. (mhd. hëlfant, elefant; im Mittelalter wurden dem Elfenbein Heilkräfte zugeschrieben); — fānd in šbarəfāndl M. „halbverrückter Mensch“ (ndd. Form, vgl. ndl. vent „Narr“ für mhd. vanz „Schalk“ s. h. âləfāns); — fruānd (spät mhd. selten verwant, Part. zu verwenden, man gebrauchte dafür meist sippe); — gānd M. (mhd. gant F., aus prov. l'encant, nfrz. l'encan, woher engl. cant „Auktion“ [dazu frgāndə „verganten“]; — grāmāndəs Pl. „unnötige Umstände“ (zu Nekromantie); — ʽānduərg N. (mhd. hantwerc „Handarbeit“, womit sich in mhd. Zeit antwerc „Werkzeug“ ver-

mischt); — k̃ãnd F. (erst nhd., aus dem ndd. kante „Rand, Ecke“); — das Fremdwort musik̃ãnd M. „Musikant“; — vor nz: bflãns F. (mhd pflanze, ahd. pflanza); — dãns M. (mhd. tanz) [dazu dãnsr M. „Kreisel“ (mhd. tanzer tenzer „Tänzer“)]; — fãns in âləfãns M. „stolzer Mensch, auch Stolz“ (mhd. ale-vanz „aus der Fremde gekommener Schalk“), sowie firlefãns M. „wertloser Zierrat, auch Schwindler“ (erstes Komp.-Glied dunkel, etwa zu angls. fyrlen „fremd“, zweites mhd. vanz „Schalk“); — frãns F. (mhd. franze); — frãns M. „Franz“; — gãns Adj., Adv. (mhd. ahd. ganz); — clãns M. (mhd. glanz, ahd. Adj. glanz „glänzend“, Subst. fehlt im Ahd.); — grãns M. (mhd., spät ahd. kranz); — k̃ãnsl F. (mhd. kanzel, ahd. cancella chanzella aus mlat. cancellus cancelli); — k̃urãnsə „herumscheuchen, quälen“ (im 17. Jh. auftauchend, zu mlat. carentia „Bussübung mit Fasten“); — mãns M. „Stolz“, sowie mãnsic „stolz“ (zu manzen, das vielfach mit ranzen vorkommt, s. Schmeller, B. W. 1, 1632); — ᵘãns F. (mhd. wanze, erst seit 13. Jh., früher mhd. ahd. wantlûs).

2. ausnahmsweise mhd. ei (ê) in dsᵘãndsc (mhd. zweinzëc zwênzic, ahd. zweinzug).

3. ã kommt in unbetonter Silbe vor und zwar

a. vor der Tonsilbe: in unbetontem „an“ z. B. ã(n)niχ „an euch“, ã-ðəm „an einem“, ãnənãndr „an einander“ etc., ebenso ãm „am“, z. B. ãmgârdə „am Garten“; ferner in den Fremdwörtern: ãmêrik̃â N. „Amerika“; — ãndifê M. (erst früh nhd., nach mlat.-roman. endivia, lat. intibus); — blãnî F. „Wandelgang unter Bäumen“ (zu mhd. plân M. plâne plânie plânje F. „Ebene“, aus mfrz. plâne, frz. plaine); — bãndofl M. (erst früh nhd., aus it. pantofola); — dãniŝdr M. [vgl. mãnəmərgə, k̃ãndidr] „Tornister“ (s. b. i); — flãnəl M. (aus frz. flanelle, afrz. flaine); — grãnâd F. (lat.); — k̃ãmê N. (mhd. kámîn, die nhd. Accentuation beruht auf neuer Anlehnung an lat. camînus); — k̃ãmêl N. „Kamel, dummer Mensch“ (aus lat. camēlus, im Mhd. herrscht kemmel); — k̃ãmrâd M. (aus frz. camarade); — k̃ãnô F. (frz. canon, lat. canna); — k̃ãmisôl N. „Hinterteil“ in ðəmsk̃ãmisôlfr'aoə „einem das Hinterteil durchhauen“ (bloss nhd., nach frz. camisole); — k̃ãndidr M. „Konditor“ (vom lat. condire); — mãŋnêd M. (mhd. magnete magnet); — t̃eŝdãmênd N. (mhd. tëstamënt, lat. testamentum);

b. nach der Tonsilbe in ênfãndrî F. (frz. infanterie).

4. Schreibweise 1567 anderst, 1570 sampt, 1592 es ist vil verschlamppamppet worden, 1592 Mezgerhandtwerkh, 1593 Ampt, gehorsamb, Auntwurth, sampt, 1594 Papeiermacherhandtwerkh, 1598 sampt vnd sunders, 1598 ann zu höre, 1598 anngefochte, 1600 sampt, 1602 Handwerrkh, Antwurt, gantz, on wan ein stirbt, 1605 gantz, 1615 sampt, 1616 Handtwerkh, Sambstags, 1631 Ambt, 1650 bedankhen, 1665 sambt, 1673 Ehrsamb, 1676 Ambtsburgermeister, 1685 sampt, Danckh, 1685 anderst, 1688 Ehrsamb, gehorsamblich, 1710 Ampt, 1750 von Ambsweg, 1763 Pfann, 1767 Sambstag.

§ 32. ô entspricht

1. mhd. o und zwar

vor einfachem n, das im Auslaute in den nasalierten Vokal aufgelöst wird: dôrŝdiχ M. (mhd. donerstac dunrestac, ahd. donares-tag); — fô „betontes von“ (mhd. von vone, ahd. fona) z. B. fônm „von ihm“, drfô „davon“ [unbetont wird „von“ zu fõ, z. B. fõrəidlẽχə „von Reutlingen“]; — gᵘônəd F. (mhd. gewone gewan, ahd. giwona) [ebenso gᵘônəd Adj. (mhd. gewon, ahd. giwon), darnach gᵘônə, wofür mhd. gewenen, ahd. giwennan]; — 'ôniχ M. (mhd. honec-ges, ahd. honag honang N.); — ᵘônə (mhd. wonen, ahd. wonên) [Präs. Ind. ᵘô ᵘôŝd ᵘôd, ᵘônə (ᵘônəd) etc., Präs. Konj. ᵘô ᵘôneŝd ᵘô, ᵘônê etc.; ebenso ᵘônẽχ F. „Wohnung“ ᵘô'əus N. „Wohn-

haus", nōšdūb F. „Wohnstube"]; — dazu wegen Wegfalls des r nō „nur"; auch „noch" wird häufig zu nō neben nô; sowie die **Fremdwörter**: æšdrmadsiō F. „Achtung" (frz. estimation aus lat. æstimare); — badaliō N. (frz. bataillon); — balō F., seltener M. (frz. ballon, das von deutschem ball); — blusōnr M. „Spottname für Weingärtner", eigentl. Blusenträger (von frz. blouse „Fuhrmannskittel"); — dragōnr M. (ursprünglich Fusssoldat, der sich des Pferdes nur zum schnellen Fortkommen bediente, frz. dragon, it. dragone, ohne Zweifel findet Beziehung zu Drache statt); — dsidrō F. (erst nhd., aus frz. citron); — fasō F. „Form" (aus frz. façon, lat. factio); — fisədadsiō F. „Prüfung" (zu lat. visitare); — k̄ānō F. „Kanone, auch Güllenfass" (frz. canon, it. cannone „grosse Röhre", vergrössernd zu canna) [dazu k̄ānōnəšdifl M. „hohe und weite Rohrstiefel"]; — k̄ōnfrmadsiō F. (lat.); — p̄ordsiō F. „Speiseportion, auch Tracht Prügel" (im 17. Jh. entlehnt aus frz. portion); — hiezu stellen wir badrō, neuer p̄adrō M. (mhd. patrôn patrône, aus lat. patronus; ebenso badrō F. (erst im 16. Jh. aus frz. patron, von mlat. patronus „Exemplar, Vorbild"); — **in unbetonter Silbe** in bošdiliō M. (im 16. Jh. entlehnt aus it. postiglione, frz postillon); — lōndōn N. „London";

2. **mhd. u und zwar vor einfachem n**: ⁱōnē M. (lat. junius, in der M. noch das deutsche brɔ̄xəd M.); — ōrš(d)liχ, älter āō(r)š(d)liχ N. (mhd. unslit unslet, inslit inslet, auch unslicht unslecht); — sō M. (mhd. ahd. sun);

3. **mhd. â vor einfachem m**: græəšbō M. (spät mhd. grüenspân, nach mlat. viride Hispanum); — grōm M. „Kram, Haufen von verschiedenen Dingen" (mhd. krâm, eigentl. Zeltdecke) [dazu grōmə āēgrōmə „kaufen, einkaufen", frgrōmə „sein Geld ausgeben"]; — ⁱōmr M. (mhd. jâmer, ahd. jâmar M. N.) [dazu ⁱōm(ə)rə „jammern"]; — mō M. (mhd. mâne, ahd. mâno) [dazu mōfīχ N., mōdibl M. „Mondkalb, dummer Mensch", sowie mōnē M. „Dickkopf", ferner mōnəd M. (mhd. mânôt(d), ahd. mânôd)]; — šbō M. (mhd. ahd. spân); — sōm M. (mhd. sâme, ahd. sâmo);

4. **mhd. ô vor einfachem n**; dabei wird auslautendes n wieder in den nasalierten Vokal aufgelöst: bō F. (mhd. bône, ahd. bôna) [dazu bōnəfads F. „Bohnenzaser", bōnəqʷærnbəux M. „Spottname für Weingärtner", bōnəbəis N. „Kelterstübchen, in dem die Weingärtner ihr Vesperbrot nehmen", das Wort erklärt sich aus dem vorhergehenden: k̄idsəbō F. „kleine Schlosse"; ferner bōnə „Geld verschwenden", vgl. Philand. 2, 260: dann es ja übel gesparet, wo man an seinem Leibe karget und hernach muss in den Seckel bohnen: ohne Zweifel vom Spielen der Kinder mit Bohnen]; — drō M. (mhd. trôn, aus frz. trône, oder mit Dehnung des Vokals in offener Silbe aus lat.-gr. thronus); — grō F. „Krone", als Wirtshaus grōnə (mhd. krône krôn, ahd. corôna aus lat. corôna); — ʻōnə „Honau", Ortsn. (aus hôh, alt Hohenouua, württ. Urkb. I, 209); — lō M. (mhd. ahd. lôn) [dazu lōnə „lohnen"]; — šōnə (früh mhd. schônen);

5. **mhd. ou vor m**: bōm M. (mhd. ahd. boum); — drōm M. (mhd. ahd. troum) [dazu drōmə „träumen"]; — dsōm M. (mhd. ahd. zoum) [dazu āēdsōmə „einzäunen"]; — rō M. (mhd. roum; das nhd. â ist dialektisch); — sōm M. (mhd. ahd. soum) [dazu sōmə „einen Saum machen"].

6. **Schreibweise.** 1592 gewonet „gewohnt", 1602 non aber hat sich der Schalk erzaigt, 1724 verthonisch Leben „verschwenderisches Leben", 1763 catton Kittel.

§ 33. ō entspricht

1. **mhd. o**

a. **ausnahmsweise vor einfachem m oder n**: dōnr M. (mhd. doner, ahd. donar) [dazu dōnərə neben durnə „donnern"]; — gnōmə Part. (mhd. genomen genumen von nëmen); —

k̄ŏmə̃ (mhd. komen ahd. chuëman); — lŏn F. „Zapfen, der das Rad in der Achse hält“ (mhd. lon lun lan); — dazu das Fremdwort bŏnilŏ N. „kleines Pferd, auch Glas 1/4 Liter haltend“ z. B. əbŏnilebiər „ein Gläschen Bier“ (von engl. pony, dazu puny „jung, klein, schwach, zart“, von frz. puîné [puis-né] „nachgeboren“);

b. vor mm in bŏmr M. „Rausch“ (vom Eigenn. Pommer = von Pommern) [ebenso bŏmrlĕ N. „Hündchen, dickes Kind“ (canis pommeranus „aus Pommern stammender Spitzhund“)]; — hiezu stellen wir nŏmə̆l „nochmals“ (zu mhd. noch, ahd. noh) [sonst noch meist nô, auch nô, z. B. nôə̃mə̆l „noch einmal“];

c. vor nd: dŏndrᵘaedr N. (zu mhd. tonder dunder, Nebenf. von doner toner); — fagabŏnd M. (von frz. vagabond, aus spätlat. Adj. vagabundus); — lŏndəs M. „aufgerolltes Taschentuch mit Knopf, das bei einem Knabenspiele durch die gespreizten Beine eines der Mitspielenden geworfen wird“ (mit lündisch „aus London stammend“ zusammenhängend, ursprünglich in Verbindung mit Tuch den Stoff bezeichnend, der von London versandt wurde, später hiess das Tuch, besonders rotes Tuch, kurzweg lündisch, von Lunden) [dazu lŏndis N. „Spiel mit dem lŏndəs“, lŏndəsə̃ „mit dem lŏndəs spielen“; — London = lŏn'dŏn];

2. mhd. u und zwar

a. ausnahmsweise vor einfachem m oder n: frŏm (mhd. vrum-er, zu ahd. F. fruma); — gugŏmr F. (lat. cucumer, cucumis) [Gurke ist der M. fremd]; — nŏ! „nun!“ Ungeduld und Unwillen ausdrückend (mhd. nun nuon für mhd. ahd. nu); — sŏmr M. (mhd. sumer, ahd. sumar);

b. vor Geminata: vor mm: bŏmərə̃ „krachen, schmettern, grosses Getöse verursachen, namentlich von Geschützen“ (zu mhd. bumhart „dumpftönendes Saiten- oder Blasinstrument, Schalmei, Geschütz“, von mlat. und it. bombarda); — brŏmə̃ (mhd. brummen, Abkömmling des st. V. brimmen „brummen, brüllen“); — dŏm (mhd. tum-mmes, tump-bes, mm aus mb); — drŏml F. (stät mhd. trumbel trumel, wofür klassisch-mhd. trumbe trumme trume „Trompete, Posaune, Trommel“) [dazu drŏmlə̃ „trommeln“]; — grŏm (mhd. krump(b), ahd. chrumb; mb wurde zu mm assimiliert); — gŏmi M. „klebrige Flüssigkeit, auch Radiergummi“ (lat. gummi); — 'ŏmələr in brŏm'ŏmələr M. (mhd. hummel humbel, ahd. humbal); — k̄ŏməd N. (mhd. kummet kommat neben komat, aus dem Slav.); — lŏml F. „lahme Messerklinge“ (von veraltetem Adj. lum) [dazu lŏməliχ Adj. „schlaff, welk, träge“]; — mŏml M. „Saugflasche“ (zu mummeln und mämmeln, „ein wenig trinken, im Trinken läppern“) [dazu mŏmlə̃ „Speisen im Munde herumschieben ohne sie zu schlucken, dann von zahnlosen Leuten = kauen“ (vgl. ndd. mummeln „kauen ohne Zähne“)]; — nŏmr F. (nach engl. number, frz. nombre, it. numero [d. h. Ablat. des lat. numerus]) [k̄ŏĕnŏmr = wertlos]; — ŏm (mhd. umbe ümbe, ahd. umbi), [dagegen ĕmfĭĕfə̃. ĕmsecsə̃ „um 5, um 6 Uhr“] [ebenso in Zusammens. wie ŏmk̄aerə̃ „umkehren“, ŏmk̄aer F. „Umkehr“ etc.; rŏm „herum“, auch rŏmdrēə̃ „herumdrehen“ etc.; də'rŏm „darum“; nŏm „hinum, hinüber“, ebenso nŏmšnabə̃ „hinüberschnappen“, nŏmfârə̃ „hinüberfahren“ etc.; ŏmĕ „hinum, hinüber“ z. B. gãŋŏmĕ „gehe hinüber“; ŏmr „herum“ z. B. gugŏmr „schau herum“; gãŋŏmr „geh herum“]; — šŏmr M. „geldgieriger Mensch, Nimmersatt“, šŏmiχ Adj. „geldgierig, habsüchtig“ (mit schammer schomer der Gaunersprache angehörend, zu hebr. schâmar „hüten“, s. Avé-Lallemant, das deutsche Gaunertum IV, 596); — sŏm F. (frz. somme, it. somma, aus lat. summa); — sŏmsə̃ (spät mhd. summen, onomatopoiet. Bildung) [dazu esŏms N. „Gesumme“]; — vor nn: brŏnə̃ M. (mhd. brunne, ahd. brunno) [dazu brŏnsə̃ (mhd. brunzen aus brunnezen, Intens. zu brunnen „hervorquellen, pissen“)]; — gŏnə̃, auch gŏndə̃ (mhd. gunnen, ahd. giunnan); — ŏnə̃

(schon mhd. assimiliert unnen für unden) [dazu dōnə „drunten“, 'ōnə „da unten“, ōnədōnə „unten drunten“]; — sōn F. (mhd. sunne, ahd. sunna) [dazu sōndiχ M. (mhd. sunnen-tac suntac, ahd. sunnûn-tag)];

c. vor Nasal + anderweitigem Konsonanten: vor mp: bōmb F. „Saugpumpe“ (erst nhd, eigentl. ndd. Wort, vgl. ndl. pomp, engl. pump, aus frz. pompe, das mit dem lautmalenden lat. bombus „Gesumse, Geräusch“ zusammenhängt; vgl. auch mhd. pumpen „durch Klopfen einen dumpfen Schall erzeugen“) [dazu bōmbə „Wasser pumpen, auch auf Borg geben oder nehmen“, åbombə „Geld entlehnen“]; — bōmbl F. „dicke Weibsperson, grosse Kartoffel“ (vgl. ndd. pumpel „Stössel im Mörser“) [hiezu bōmp'ōs F. „weite Kniehosen der Kinder, die unmittelbar unter den Knieen zugeschnürt werden“]; — clōmbə M. „Klumpen, Kloss, Pl. auch Milchklumpen“ (erst nhd., aus ndd. klump, ndl. klomp); — gōmbə M. „Teich“ (mhd. gumpe „Wasserwirbel“); — lōmb M. „Lappen, lüderlicher Mann“ (spät mhd. lumpe, aus dem Ndd., vgl. ndl. lomp) [dazu clōmb N. „schlechtes Zeug, schlechte Arbeit“; lōmbədiər N. „verächtliche Weibsperson“; lōmbədōŋgr M. „Spottname für Färber“; lōmbəcsēndl, lōmbəkôr N. „Gesindel“; lōmbəmēnš N. „schlechte Weibsperson“]; — rōmb M. in rōmbōndšdōmb „gänzlich“ (ndd. Form für hd. Rumpf, Stumpf, ndd. rump, ndl. romp, engl. rump, dafür mhd. rumph, stumpf); — rōmblə (mhd. rumpeln) [dazu grōmbl N. „Gepolter, Lärm“]; — vor mpf: bflōmbfə (mhd. pflumpfen „mit dumpfem Schall fallen“) [dazu nåbflōmbfə „hinfallen“, nåbflōmbfə „hinabfallen“]; — drōmbf M. (erst nhd., aus frz. triomphe, lat triumphus) [drōmbfeə „Wahrheit sagen“]; — kōmbf M. „Behälter des Wetzsteins“ (mhd. kumpf „Gefäss“, germ. Wort, vgl. ndd. kump, angs. cumb „Getreidemass“, engl. coomb „Kornmass“) [dazu kōmbfnås N. „breite Nase“]; — šdrōmbf M (mhd. strumpf „Stummel, Stumpf“, nhd. Bedeutung aus Hosenstrumpf); — sōmbf M. (mhd. sumpf, dafür ahd. sumft) [dazu sōmbfiχ „sumpfig“]; — šrōmbfə (zu mhd. schrimpfen „runzeln“); — vor nd: bfōnd N. (mhd. pfunt-des, ahd. pfunt); — blōnd (mhd. blunt(d), wohl aus frz. blond, it. biondo, mlat. blundus); — blōndr M. (spät mhd. plunder blunder „Hausgeräte, Kleider, Wäsche“, wozu plündern); — bōnd „von Farben, auch zu arg, zu übertrieben“ (mhd. bunt[d]); — dsōndl M. (mhd. zundel zündel, ahd. zuntil neben Formen mit r); — cfōndə Part. (mhd. vunden gevunden vonden von vinden); — grōnd M. (mhd. grunt(d), ahd. grunt); — cšōndə Part. (von mhd. schinden); — csōnd (mhd. gesunt(d), ahd. gisunt); — 'ōnd M. (mhd. hunt(d), ahd. hunt); — kōnd M. „Geschäftsfreund“, mit šēnr = schlechter Zähler (mhd. kunde „der bekannt, einheimisch ist“); — lōndə M. (erst nhd., entsprechend ndl. lonte, engl. lunt, zu mhd. lünden „brennen“); — ōnd (mhd. unde unt, ahd. unta unti); — rōnd (mhd. runt-des, aus frz. rond, lat. rotundus); — šdōnd F. (mhd. stunde, ahd. stunta); — šōnd M. „schlechtes, wertloses Zeug“ (erst nhd., junge Bildung zu schinden); — šrōnd F. (mhd. schrunde „Riss in der Haut“); — sekōnd F. (von frz. seconde); — sōnd(ə)rə (mhd. sundern, ahd. suntarôn) [hiezu åsōnd(ə)rə „absondern“, sōndrliχ „wunderlich“, bsōndrs „besonders“]; — ᵘōnd F. (mhd. wunde, ahd. wunta) [ebenso ᵘōnd Adj. (mhd. wunt(d), ahd. wunt)]; — ᵘōndr N. (mhd. wunder, ahd. wuntar); — vor nft: dsōnfd F. (mhd. zunft zumft, ahd. zumft); — kōnfd in ouskōnfd F. „Aufschluss, Auskommen“ (zu mhd. ahd. kunft kumft); — vor ng: dōŋ M. (mhd. tunge) [dazu dōŋə „düngen“]; — dsōŋ F. (mhd. zunge, ahd. zunga); — cšbrōŋə Part. (von mhd. springen); — csōŋə Part. (von mhd. singen); — 'ōŋr M. (mhd. hunger, ahd. hungar) [dazu 'ōŋ(ə)rə „hungern“, 'ōŋ(ə)riχ „hungrig“]; — iōŋ (mhd. junc(g), ahd. jung); — lōŋ F. (mhd. lunge, ahd. lungun); — šbrōŋ M. (mhd. ahd. sprung); — vor nk: dōŋgə (mhd. tunken dunken); — dōŋel (mhd. tunkel, ahd. tunchal); — drōŋg M. (mhd. trunc-kes, ahd. trunc); — drōŋgə Part. (mhd. getrunken von trinken); — fōŋg M. (mhd. vunke, ahd. funcho) [dazu fōŋclə „funkeln“, fōŋclnåclnni „funkelnagelneu“]; — cšdōŋgə Part. (mhd. gestunken von stinken) [fršdōŋgə,

vom Fleisch, von Häuten etc.; frsdõŋgõnõnfrlõgõ „gänzlich erlogen"]; — csõŋgõ Part. (mhd. gesunken von sinken); — gᵘõŋgõ Part. (mhd. gewunken von winken); — k̃õŋel F. „Spinnrocken, auch Büschel Trauben an einem kurzen Pfahle" (mhd. kunkel, ahd. chunchala; ein schwäb. alem. rhein. Wort, sonst Rocken); — p̃õŋd M. (mhd. punkt punt M. N., von lat. punctum); — õŋel M. (erst nhd., aus frz. oncle); — šõŋgõ M. „Schinken, altes Buch" (auch afries. skunka, ndl. schonk; mhd. dafür schinke, ahd. scincho scincha); — vor ns, nsch, nst: blõns F. „Blutwurst, dicker Mensch" (zu mhd. blunsen „aufblähen"); — k̃õnšd F. (mhd. ahd. kunst); — ᵘõnš M. (mhd. wunsch. ahd. wunsc); — vor nt: õndr (mhd. ahd. unter under, ahd. untar) [dazu drõndr „darunter"]; — šbõnd M. „Holzzapfen für's Spundloch" (mhd. spunt-tes; auf lat. puncta „Stich, Loch" beruhend); — vor nz: rõnsl F. (mhd. runzel, ahd. runzila, Dim. zu runze, runza) [dazu fərõnslõ „verunzeln", rõnsəliχ „runzelig"]; — šmõnslõ (Iterativ zu mhd. smutzen smotzen „den Mund zum Lachen verziehen");

3. ausnahmsweise mhd. û vor Nasal in: bflõm F. „Pflaume, dickes Weib" (mhd. pflûme, aus lat. prûnum, spät ahd. noch pfrûma; lat. r wird auch sonst zu l, vgl. Maulbeerbaum aus morus, Pilgrim aus peregrînus); — dõmõ M. (mhd. dûme, ahd. dûmo); — rõmõ (mhd. rûmen roumen, ahd. rûman rûmman) [dazu ârõmõ „abräumen", ãẽrõmõ „einräumen", fərõmõ „verlegen, so dass man etwas nicht leicht findet", əufrõmõ „aufräumen", əufgrõmd Adj. „gut gelaunt"]; — šõm M. (mhd. schûm, ahd. scûm) [dazu šõmõ „schäumen"]; — sõmõ (mhd. sûmen „zögern, aufhalten", ahd. nur virsûmen [mhd. versûmen], wofür frsõmõ „versäumen");

4. ausnahmsweise mhd. ou in bõŋgrd, auch bõŋgəd M. „Baumgarten" (mhd. boumgarte); ferner in bõŋgədr, ᵘõŋgədr neben ᵘẽxcədr M. „Weingärtner" (offenbar eine Zusammenwerfung von Baum- und Weingärtner);

5. õ kommt in unbetonter Silbe vor und zwar

a. vor der Tonsilbe in unbetontem fõ: z. B. fõdîbẽxõ „von Tübingen"; fõm = von dem; dsõm = zu dem; sowie folgenden Fremdwörtern: drõmbéd F. (aus dem Roman., vgl. frz. trompette, it. trombetta; die mhd. Form war trûmet trumbet); — k̃õmbóšd M. „Schutt, Düngerhaufen" (mhd. kumpost „Eingemachtes", aus dem Roman., vergl. ital. composto); — k̃õmédə F. „Schaubude, Karrussel, Menagerie, auch Vorstellung von Seiltänzern etc." (s. b. ê); — k̃õmôd M. und Adj. „niederer Kasten mit Schubladen", „bequem" (frz. commode); — k̃õndidr auch k̃ãndidr M. „Konditor" (vom lat. condire); — k̃õnfrmadsiô F. (von lat. confirmatio); — mõndûr F. „Anzug für männliche Personen" (von frz. monture „Reittier, Ausrüstung eines Schiffs, Ausrüstung eines Soldaten");

b. nach der Tonsilbe in: brifəlêciõm N. „Vorrecht" (schon mhd. prîvilêgjum prîvilêge aus lat. privilegium); — gèmnásiõm N. (gr.).

6. Schreibweise. 1581 umb, warumb, 1592 widerumben, 1592 gewonet „gewohnt", 1593 vnnd, 1594 papstumb, Fürstenthumb, 1596 solten funden werden, 1596 darumb, 1596 Irdumbs, kunden „konnten", 1598 vmb, sampt vnd sunders, 1599 vnderschlauff, 1600 umb, vnderthönig, vmbsonnst, vnnd, 1602 non aber hat sich der Schalck erzaigt, darumb, umb, vnd, on „und", 1605 vmb, vnderthönig, 1605 vmb, vnd, 1605 umbgeht, 1607 widerumb, 1615 vnderthönig, vnnd, vmb, 1615 widerumben, gesundheyt, 1620 Zundelfingen „Sondelfingen", khommen, Bapstumb, 1621 khommen, vmb, 1631 nachtrunkh, 1665 umb, 1668 zuem, verabsaumbt, 1669 vmbgetriben, 1676 underschlagen, Reichthumb, Umbstände, darumb, umb, 1677 underthönig, 1684 Hertzogthumb, 1685 fromb, 1688 vmbsonst, 1713 umb, 1720 kombt, umb, 1740 umbstände, 1763 ernstlich angetrungen.

§ 34. ə, ə̃.

1. Diese Laute kommen nur in unbetonter Silbe vor. ə steht unmittelbar vor nicht nasaler Konsonanz, ə̃ in Pausastellung, sowie vor Nasalen.

ə (ə̃) wird gebraucht: als unbest. Art.: Nom. ə̃må əfrao əq'ènd, Gen. fə̃mə̃må fə̃rəfrao fə̃məq'ènd, Dat. èmə̃må èrəfrao èməq'ènd; als Zahlwort z. B. ə̃mə̃l „einmal"; — in (ə)d Nom. u. Akk. Fem. Sing., (ə)s Nom. u. Akk. Neutr. Sing. des best. Art. z. B. (ə)dkūə̃ „die Kuh", (ə)sq'ènd „das Kind", ə̃dgurclnālā̃ə̃ „die Gurgel hinablassen"; in (ə)d Pl. Nom. u. Akk. des best. Art. ədmānə̃ neben dmānə̃, (ə)dfraoə̃, (ə)dq'èndr; — in də Akk. Sing. M. des best. Art. z. B. də̃må „den Mann"; — als Endung des Plur. der schwachen Subst.: z. B. ədmānə̃ „die Mannen = Männer", ədfraoə̃, ədaogə̃ „die Augen"; — in der Pl.-Endung ə̃nə̃ von folgenden schwachen Fem. [im Sing. auf ẽ = e]: bāndə̃nə̃ „Banden", bâsə̃nə̃ „Basen", bfidsə̃nə̃ „Pfützen", bi(r)šdə̃nə̃ „Bürsten", blaeə̃nə̃ „Blahen", dāndə̃nə̃ „Tanten", decə̃nə̃ „Decken", dîrə̃nə̃ „Thüren", dogə̃nə̃ „Puppen", grəidə̃nə̃ „Kreiden", kuxə̃nə̃ „Küchen", lāmbə̃nə̃ „Lampen", ləixə̃nə̃ „Leichenbegängnisse", mîlə̃nə̃ „Mühlen", mišdə̃nə̃ „Misten", šdāndə̃nə̃ „Kufen", šdiəgə̃nə̃ „Stiegen", šdūbə̃nə̃ „Stuben"; ebenso von denen, die im Sing. ẽ = in haben: frāẽndə̃nə̃ „Freundinnen", 'ẽndə̃nə̃ „Hündinnen"; als Endung des Dat. u. Akk. Sing. der schwach. Masc. z. B. mgsẽlə̃ „dem Gesellen", dəbodə̃ „den Boten" etc.; — als Endung des Dat. Sing. des Adjektivs: drgraosəfrao „der grossen Frau", muuiəⁿāẽ, māèrəbâs „meiner Base" etc.; — als Endung des Nom. u. Akk. der starken weibl. Form des Adj., z. B. əgraosəgâs „eine grosse Gans" [dagegen duigraosgâs „diese grosse Gans" etc.; — in der Komp.-Endung ər, sofern auf dieselbe unmittelbar ein Vokal oder r — das nach einem in Teil III zu behandelnden Gesetze ausfällt — folgt [s. Regel unten], z. B. ədirərogs „ein dürrer Ochse", ədirərəir „ein dürrer Reiher", dagegen ədirrmå „ein dürrer Mann" [in letzterem Ausdrucke ist das zweite r silbenbildend]; die weibliche Form endigt stets auf -ərə̃, die sächliche auf rs: əgraesərefrao „eine grössere Frau", əšẽnrs'əus „ein schöneres Haus"; — in mər unbetontem „mir", sofern unmittelbar ein Vokal folgt: r'ədmərâcsaed „er hat mir abgesagt" [sonst mr, z. B. r'ədmrcẽ „er hat mir gegeben"]; — in ər = unbetontem er vor Vokalen oder ausfallendem r: əršd „er ist", əraoxd „er raucht" [sonst er = r: rkə̃md etc.]; — in ə (ə̃), vor Vokalen ə̃n = unbetontem ihn: i'ā̃ə̃nəcšlâ „ich habe ihn geschlagen", dî(r)šdsə̃ned „dürstet es ihn nicht"; — in ər = unbetontem ihr vor Vokalen: i'ā̃ə̃sərəufcẽ „ich habe es ihr aufgegeben" [dagegen: i'ā̃ə̃srcẽ]; — in əs = uns Dat. u. Akk., z. B. rgəidəs „er giebt uns", fr'aldəs „erhalte uns"; — in əd, der Endung der 2. Pers. Pl. Präs. Ind., neuer auch 1. u. 3. Pers. für älteres ẽ: rmiəsəd „ihr müsset", neuer mrmiəsəd, sèmiəsəd für älter miəsẽ; — ebenso in əd, der Endung von Pl. Imp.: maxəd! machet!; — in der 3. Pers. Sing. Präs. Ind. der s c h w a c h e n V e r b e n, deren Stamm ausgeht a u f e i n f a c h e s d t, sowie derer mit der Endung ten: rbâdəd „er badet", rbedəd „er bettet", rbəiχdəd „er beichtet"; a u f g: sdâgəd „es tagt", rgəigəd „er geigt" etc. [neuer in diesem Falle bisweilen ohne ə]; a u f l: r'ôləd „er holt", r'əiləd „er heult"; — a u f m: rsômed „er säumt", rdǣə̃nəd „er dient"; a u f n: rᵘə̃ẽnəd „er weint", sq'idsəbōnəd „es hagelt"; a u f r: əragərəd „er ackert", rləurəd „er lauert"; a u f s: rləusəd „er laust", 'ərəisəd „er eist" [die Verben auf -ben lassen ə fallen: rlôbd „er lobt", rlæəbd „er lebt"]; — ebenso bei den meisten Verben, deren Stamm auf G e m i n a t a u n d A f f r i c a t a ausgeht: rficəd „er kratzt", rᵘaxəd „er wacht", rbæfəd „er mault", ršiləd „er schielt" [Ausnahmen auf ll: rbreld „er brüllt", ršdeld „er stellt"], [nach mm fällt ə stets weg: rq'èmd „er kämmt", rštẽmd „er stimmt", ebenso nach nn: sbrẽnd „es brennt", rq'ènd „er kennt" mit Ausnahme von rsə̃nəd „er sonnt"], rkobəd „er koppt", rsurəd „er surrt"

[Ausnahmen nach rr: rderd „er dörrt“, rsberd „er sperrt“], relesəd „er sieht starr“ [Ausnahme nach ss: r'asd „er hasst“], rdāmbfəd neben rdāmbfd „er raucht“ [bei allen Stämmen auf pf zeigen sich beide Formen], sblidsəd „es blitzt“ [Ausnahmen nach tz: šlidsd „schlitzt“, šlodsd „schlotzt“, šuidsd „schwitzt“, andere zeigen beide Formen]; nach sonstiger Doppelkonsonanz steht ebenfalls meist əd: rfolgəd „er folgt“, r'olsəd „er holzt“, rbāmbəd, ərāmdəd „er amtet“, rq'ēndəd „er kündigt“ rbæeləd „er haut das Eis auf“, ərabsəd „er stiehlt“, rlāŋəd „er langt“, rdāŋgəd „er dankt“, rdānsəd „er tanzt“, rdurnəd „er turnt“, rgrūšdəd „er krustet“, ruarbəd „er zerstreut gemähtes Gras“ [Ausnahme nach rb: rfirbd „er kehrt“], rgadsgəd „er stottert“ [nach sch fällt ə aus: ruišd „er wischt“ etc.], [nach Vokalen fällt ə ebenfalls aus: r'aed „er heut“, rkəid „er wirft“ etc.]; — ebenso hat das Part. aller dieser schwachen Verben die Endung əd: bâdəd „gebadet“, kobəd „gekoppt“, durnəd „geturnt“; — in ə̃, der Endung des Part. der starken Verben: esōŋə̃ „gesungen“, drōŋgə̃ „getrunken“ etc.; — in əd, der Endung des Inf. mit zu: dsæsəd „zu essen“, dšrəibəd „zu schreiben“ etc.;

im Inlaute erhält sich ə meist, wenn unmittelbar auf dasselbe einfache Konsonanz + Vokal folgt, man sagt dsiəl „Ziegel“, aber dsiəgələi „Ziegelei“; fæədrlê „Federchen“, aber fæədərə̃ „Federn“; lifrd „liefert“, aber lîfərə̃ „liefern“; nâel „Nagel“, aber næ̂gəlê „Nelke“; nɔ̂xbr „Nachbar“, aber nɔ̂xbərê; šdergr „stärker“, aber šdergərê etc.; dies erklärt es auch, warum man sagt ē̃xl „Engel“, šnâbl etc., dsælərix „Cellerie“, buəbələ̃ „bubeln“, fuədərə̃ „füttern“, bæbərə̃ „viel schwätzen“; doch wird vom jungen Geschlecht in den Zeitwörtern auf -ern das ə häufig fallen gelassen und bæbrə̃, fuədrə̃ etc. gesprochen;

abgesehen von den oben behandelten Flexionsendungen erhält sich ə in folgenden Subst.-Endungen: ə̃ = en: dæəgə̃ „Degen“, gârdə̃ „Garten“, græ̂də̃ „Korb“, dîbē̃xə̃ „Tübingen“ etc. [für Braten brɔ̂də̃ wird auch brɔ̂dəs M. „Gebratenes“ gebraucht]; — ə̃ = e in ânə̃ „Grossmutter“, dodə̃ „Patin“, fânə̃ M. „Fahne, Rausch“, mixdə̃ „Mittwoch“; — in ər = er, sofern unmittelbar ein Vokal folgt: drq'iəfəriškōmə̃ „der Küfer ist gekommen“, aber dɔ̂išdrq'iəfr „da ist der Küfer“ etc. [aus Toter wird daodə̃nər]; ebenso in ərê = erin: 'aodsəidərê „Braut“, əegəbraedlərê „für sich lebende Frauensperson“; — in der Endung ə̃ = heim und an der Ortsnamen: q'irxə̃ „Kirchheim, auch Kirchentellinsfurt“, 'ōnə̃ „Honau“; in der Endung rə̃ = ern arn der Ländernamen bœrə̃ „Bayern“, ōŋərə̃ „Ungarn“; ausnahmsweise für -lein in fîdlə̃ N. „Hinterteil“; — in -ədê: daefədê „Taufe“, šbridsədê „Spritze“ [s. b. ē]; — in əs von Eigennamen: baldəs „Balthasar“, dômos „Thomas“, dôrəs „Theodor“, ficəs „Viktor“, 'ānəs „Hans“, q'ebəs „Jakob“ [dieselbe Endung haben āŋəs „Agnes“, cxibəs „Knirps“, lōndəs „aufgerolltes Taschentuch mit Knoten, in einem Knabenspiel gebraucht“, šuldəs „Schultheiss“, uāməs N. „Wams“; in der Endung əd = end: dûgəd „Tugend“, cêgəd „Gegend“, iŋgəd „Jugend“ [die Endung əd zeigen noch barxəd „Barchent“, dsēməd „Zimmet“, fāsnəd „Fastnacht“, 'ēməd „Hemd“, 'ōēməd „Heimat“, mônəd „Monat“, sâməd „Sammet“, [im Wortinnern in əufət'ald „Aufenthalt“], sowie in wenigen auf -heit: grâgəd „Krankheit“, uôrəd „Wahrheit“, dagegen dōm'aed „Dummheit“, foul'aed „Faulheit“, csōnfaed „Gesundheit“; die auf -keit haben stets kaed, z. B. ēnlixkaed „Aehnlichkeit“]; — in der Verbalendung ə̃ = en: falə̃ „fallen“, sēxə̃ „singen“ etc., sowie in den Vorsilben ər und fər, sofern unmittelbar ein Vokal folgt: ərôbərə̃ „erobern“, fərâxdə̃ „verachten“, fərirə̃ „verirren“, fəribsə̃ „übergipsen“, fərɔ̂də̃ „erraten, verraten“ etc. [dagegen rbarmə̃ „erbarmen“, reē „ergeben“, frkeldə̃ „erkälten“, frdsirnə̃ „erzürnen“ etc.]; ə erhält sich in ər auch nach Vokalen und nach r in Formen wie: i-ərlaob „ich erlaube“, du-ərlaobšd, ərərlaobd; — bei andern Wortarten erhält sich ə in der Endung ə̃ = en:

ɔegɔ̃ „eigen, wunderlich“, sîbɔ̃ „sieben“ Num. card. [auch sîbədse „siebenzig“], ‘ælēxɔ̃ „heimlich“, fōrnɔ̃ „vornen“, dsuišɔ̃ „zwischen“, ‘ênɔ̃ „da innen, hinten“, dr‘ênɔ̃ „da hinten“ [ɔ̃ findet sich auch in dem Adv. ‘albɔ̃ „halb“]; — in əs = es nur in ælɔs „alles“ [sonst es = s, nach Zischlauten geht es ganz verloren: mãebrɔeds‘əus „mein breites Haus“, dãɔ̃graos‘əus „dein grosses Haus“ etc.]; — in der Adj.-Endung əd = mhd. et end in nagəd „nackt“ [im Wortinnern əd = ent in ɔrdəliχ „ordentlich“], in ɔrd = ert und mit Metathesis in -ləd = elt: dobləd „doppelt“, cšnǣdərəd „dürr“; — in əs = ens in freæəbəs „vergebens“; — sowie in ɔ̃ als Endung der Zahlwörter zur Bezeichnung der Tagesstunden: fĩẽfɔ̃ „5 Uhr“, aχdɔ̃ „8 Uhr“ etc. [in unbetontem dar fällt ə stets aus: drbəi „dabei“, drdsûɔ̃ „dazu“, drîbr „darüber“ etc.].

Dass ə in unbetonter Silbe alle möglichen Vokale und Lautverbindungen ersetzen kann, wird aus folgenden meist fremden Wörten hervorgehen: ə steht nach der Tonsilbe in: æbəs „etwas“, bōŋgədr M. „Unname für Weingärtner“ [eigtl. Baumgärtner], dörədê F. „Dorothea“, dsâsɔ̃miχ „zaserich“, ãɔ̃səliχ (s. b. ãɔ̃), iədsəd „jetztund, jetzt“, k̄ãnəbē N. „Bank mit Lehne“, ɔ̃ēməds „irgendwo“, ûšləbærg M. „Ursulaberg“, uōŋgədr M. „Weingärtner“; man spricht auch bərəfuəs „barfuss“, dræšəbflēcl M. „Dreschflegel“;

vor der Tonsilbe in: abədēc F. „Apotheke“, abədid M. „Appetit“, afək̄âd M. „Advokat“, æšdəmadsiɔ̃, neben æšdrmadsiɔ̃ F. „Achtung“, barɔ̃mêdr M. „Barometer“, bodədâd, neben bodndâd M. „gewaltthätiger Mensch“, bolədsəi F. „Polizei“, gradəliərɔ̃ „gratulieren“, grogədil N. „Krokodil“, ‘ēndəšefîr Adv. „verkehrt“, iãnəuâr M. „Januar“, îbərãē Adv. „quer über“ [ə fällt aus in mrəi „Marie“, mrəiq‘ædrlē „Marie Katharina“], k̄orəciərɔ̃ „korrigieren“, magədsē N. „Magazin“, k̄arəuâdš F. „Karbatsche“, lok̄ɔ̃mədif N. F. „Lokomotive“, ofədsiər M. „Offizier“, ogəliərɔ̃ „okulieren“, p̄ærmədiel, neben p̄ærbədiel M. „Perpendikel“, radək̄âl Adv. „gänzlich“, recɔ̃mênd N. „Regiment“, rešdəradsiɔ̃ F. „kleine Wirtschaft“, šogəlâd M. „Schokolade“, uirdəbærg „Württemberg“.

2. Schreibweise. 1567 ordenlich, 1570 welent, 1578 sie welen, 1581 Hausfrawen, 1585 ier welend, 1593 sie wöllen, verschlüessen „beschliessen“, 1598 wyllen, Herrenn, 1599 zuofridenn, 1605 vertrawen, wir wöllen, anrueffen, 1607 geholffen, verzaichnet, 1615 müessen, 1620 Segessenschmidt „Sensenschmied“, 1629 behüeten, 1668 Mühlene, 1676 fisedihrt, rapplen, daussend, 1685 müössen, Fleckhen, genüossen, 1750 kötten, 1763 Hossen „Hosen“, barchetin, Pfulben.

(Die II. Hälfte, welche das Vorkommen der Diphthongen und Konsonanten, sowie die Synthese der Dialektlaute behandeln wird, erscheint nächstes Jahr).


Princeton University Library
32101 067705101

